

Universitätsbibliothek Wuppertal

Homers Odyssee

Erläuterungen zu Gesang XIX - XXIV

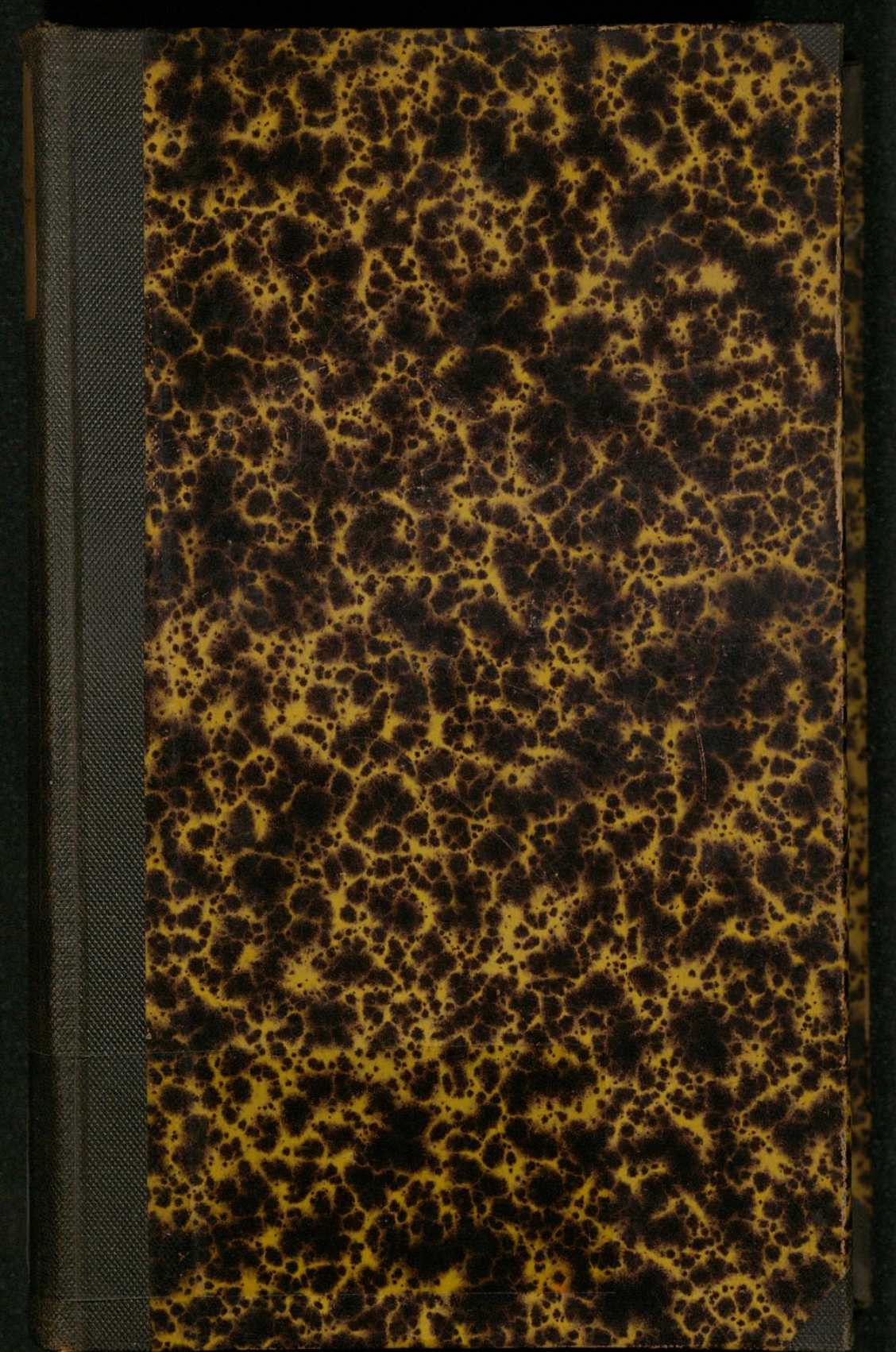
Homerus

Leipzig, 1880

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2493)



Nicht bezahlt. vgl. Hansplan
in Notst. Heft p. 108 (fehlt in
ed. III)

Jachmann
OKT. 1939

Dieses Buch stammt aus der
Bibliothek Günther Jachmann
Notizen und Randbemerkungen
dürfen nicht verändert oder
entfernt werden!

ANHANG
ZU
HOMERS ODYSSEE

SCHULAUFGABE

VON

K. F. AMEIS.

IV. HEFT.

ERLÄUTERUNGEN ZU GESANG XIX—XXIV.

ZWEITE BERICHTIGTE UND VERMEHRTE AUFLAGE

BESORGT VON

3. Aufl. 1900 p

Dr. C. HENTZE,
OBERLEHRER AM GYMNASIUM ZU GÖTTINGEN.

3. Aufl. 1900

p. 108/9
MIT ABBILDUNGEN UND ZWEI REGISTERN.

Abb. fehl. in ed. 3.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1880.

AMERICAN

HOMER'S ODYSSEY

TRANSLATED

E. V. Rieu

IN THREE

VOLUMES

WITH AN INTRODUCTION AND NOTES

BY E. V. RIEU

NEW YORK: THE CENTURY CO., 1913



PRINTED

AT THE CENTURY CO. PRINTING OFFICE

1913

Kritischer und exegetischer Anhang.

τ.

1 ff. Ueber das Verhältniss der folgenden Erzählung von der Entfernung der Waffen aus dem Männersaale zu π 281 ff. vgl. den Anhang zu π 281—298. Gegen die von Ameis u. A. angenommene Ursprünglichkeit derselben erheben sich nicht geringe Bedenken: vgl. Kirchhoff im Philol. XIX p. 90 ff. = die hom. Odyssee, Berlin 1879 p. 560 ff., auch Jacob über die Entstehung der Il. u. Od. p. 491 f. und den Anhang zu τ 34. Bergk griech. Literaturgesch. I p. 710 lässt dieselbe vom Ordner hinzugefügt sein, als Interpolation wird dieselbe verworfen von R. Volkmann commentationes epicae Lips. 1854 p. 108 ff., Düntzer, Kirchhoff Köchly und die Od. p. 67 ff., Kammer die Einheit der Od. p. 579 ff. Vgl. auch Adam das doppelte Motiv im Freiermord. Wiesbaden 1876 p. 15.

17. Zu dieser Erklärung vergleiche man den diesem Heft beigegebenen, aus Autenrieth's Wörterbuch entnommenen Grundriss des homerischen Hauses, der nach L. Gerlachs Erörterung und Zeichnung im Philol. XXX p. 503 ff. entworfen ist.

18. ἀμέρδεν 'blenden' ist unterschieden von ἀμέρδεν = ἀμερδεν 'berauben'. Vgl. C. W. Lucas Quaest. lexil. p. 105. Lobeck Rhem. p. 75. Elem. I p. 38; und andererseits G. Curtius Etym.² p. 574, ⁴p. 634. Zu vereinigen sucht beide Bedeutungen Döderlein Hom. Gloss. § 583. — V. 19. 20 bezeichnet Nauck als *spurii*?

24. H. Düntzer gibt aus Conjectur 'μετοιχομένῳ wenn du dahin (zur Waffenkammer, 17) gehst. Das überlieferte μετοιχομένη ist gegen homerischen Gebrauch, da μετοίχεσθαι nur hingehn, nicht mitgeh'n oder nachgeh'n bezeichnet, und der Begriff, dass Telemachos hingeht, nothwendiger ist, als dass die Lichtträgerin bei oder hinter ihm geht.' Dagegen bemerkte Ameis: 'Aber wenn jemand Waffen in der Waffenkammer niederlegen will, so ist wol der Begriff des Hingehens selbstverständlich. Auch würde man bei folgendem μετοιχομένῳ vorher nicht τοι sondern vielmehr σοι erwarten. Ich meine daher, dass μετοιχομένη nur ein phraeseologisches Participle sei, das zur Veranschaulichung hinzutritt, wie andere zu

γ 118 erwähnte Participia. Dann behält auch das Verbum dieselbe Bedeutung, die es in den andern vier homerischen Stellen hat: vgl. zu θ 7. In gleichem Sinne der Veranschaulichung steht das Particip *οιχόμενος* ι 47. 91. κ 571. X 223, und *εποιχόμενος* E 720. Θ 382. Π 155. P 215. γ 280 und anderwärts.⁷

32. *δμφαλόεις* (von *δμφαλός*, G. Curtius Etym.² p. 264, ⁴p. 295) findet sich in der Odyssee nur hier, aber eifmal in der Ilias als Beiwort von *ἀσπίς*, und einmal von *ζυγόν* Ω 269. Ueber die Bildung aus *δμφαλός* vgl. zu 33.

33. *ὄξυόεις* ist Beiwort von *ἔγγος* hier und ν 306 und achtmal in der Ilias, Beiwort von *δόνον* Ξ 443. Vgl. Lobeck Elem. I p. 81. Alle Adjectiva auf *εις* werden nur von *nominibus substantivis* gebildet und bedeuten 'mit etwas behaftet' oder 'mit etwas versehen, erfüllt.' Vgl. Buttmann Spr. II p. 451; Lobeck Elem. I p. 67 not. 4 und die im Anhang zu δ 1 genannten Abhandlungen.

34. Für die Annahme eines späteren Ursprungs der ganzen Partie 1—50 kommt mit in Betracht, dass *λύγγος* nur hier sich findet, während sonst zur Erleuchtung nur Kienfackeln verwandt werden, sowie der von Hehn Kulturpflanzen und Hausthiere p. 44 f. gebrachte Nachweis, dass das Oel in homerischer Zeit noch ein unverkennbar exotisches Product und die Oelkultur Griechenland selbst noch fremd war: vgl. Kammer die Einheit p. 90 und Naber quaest. Hom. p. 69.

37. *ἔμπης* erklärte Aristarch, vgl. Lehrs de Arist.² p. 142 f., durch *ὁμοίως*. Die Neueren verstehen das Wort theils in dem Sinne von ganz und gar oder völlig, wie Bäumlein über griech. Part. p. 116 und Goebel Lexilog. I p. 120, auch L. Lange der hom. Gebrauch der Partikel *εἰ* II p. 549: 'durchaus', theils in dem Sinne von doch, wie G. Hermann Viger. 782 mit der Erläuterung: 'usus hic inde nascitur, quod, qui dubitat, primo abigit, utrum sit aliquid necne; deinde, si altera potior visa est sententia: *tamen ita est dicit, i. e. quamquam non putabam initio*', so A. Rhode homerische Miscellen, Mörs 1865 p. 31, ferner Ameis 'doch mir glänzen, wenn du das Wunder nicht glauben willst', von Leutsch im Philolog. Anzeiger IV p. 15 mit Ergänzung des Gedankens: 'oder soll ich schweigen um der *εὐφρημια* willen? — doch es leuchten . . . vgl. 42 f.' Für die von mir gegebene Erklärung vgl. den Anhang zu σ 354. — Ueber die *μεσόδμαι*, welche Ameis nach Rumpf de aedibus Hom. II p. 29 ff. als eine Gallerie oder Bühne im Hintergrunde des Saales erklärte, vgl. jetzt Gerlach im Philol. XXX p. 511 ff., gegen dessen Erklärung sich freilich Rumpf in den Jahrb. f. Philol. 1874 p. 601 ff. ausgesprochen hat. — 39. Ueber die Verbindung von *ὡς εἰ* mit Gen. absol. vgl. L. Lange der hom. Gebrauch der Part. *εἰ* II p. 549. — V. 40 gebraucht Plutarch. Amator. c. 10 p. 762^e. — 43. Eine abweichende

Erklärung von *δίκη* giebt Schmidt Synonymik der griech. Sprache I p. 356: 'das ist die ihnen angewiesene Sphäre'; wobei man zugleich an die Pflicht des Menschen denkt, der ein ehrfurchtsvolles Schweigen bei ihrem Erscheinen bewahrt.'

48. *δαΐδων ὑπο λαμπομενάων*, wie ψ 290. Σ 492. Ebenso steht *ὑπό* ι 484. 541. B 334. A 423. M 74. II 277. Σ 220; und ohne Particip zu η 263. N 796. II 591. Ψ 86. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV p. 24 (in der 1867 zu Frankfurt erschienenen Sammlung, p. 166 f.); J. La Roche über den Gebrauch von *ὑπό* bei Homer p. 28; und zugleich für die Späteren Held zu Plutarch. Aem. Paul. 22, 2 p. 229; Pflugk zu Eur. Hel. 639. Zu Krüger Di. 68, 43, 4.

60. Zur Kritik der folgenden Scene zwischen Odysseus und Melanthe vgl. Meister im Philol. VIII p. 13, welcher darin eine verunglückte Nachahmung eines ungeschickten Diaskenasten sieht, und dagegen R. Volkmann commentatt. ep. p. 112. — Uebrigens schien der Vers Bothe an dieser Stelle ungehörig, weil schon 55 Dienerinnen thätig genannt sind, daher er denselben vor 55 gestellt wissen wollte. Dasselbe empfiehlt Nauck, während Kirchoff die hom. Odyssee, Berlin 1879 p. 522 den Vers als einen erklärenden Einschub aus σ 198 ansieht und vor 55, wo eine Angabe ähnlichen Inhalts nicht wohl habe fehlen können, eine Lücke annimmt. Indessen sind 55 unschwer die zum persönlichen Dienst die Königin stets begleitenden zwei Dienerinnen zu verstehen, während die hier genannten *δμωαί* ganz andere Verrichtungen zu besorgen haben.

66. *ἔτι καὶ νῦν* ist eine stereotype Wortstellung, wie noch v 178. A 455. I 259. A 790. II 238.

67. Ueber *διεύω* vgl. Lobeck Rhem. p. 145; in Bezug auf den Gebrauch bei Späteren Lehrs Q. E. p. 321 not. Ueber *διεύω* Lobeck Proll. p. 146 und Elem. I p. 162; Döderlein Hom. Gl. § 838; G. Curtius Etym.² p. 407 und 642, ⁴p. 457 und 702, Fritzsche in G. Curtius Stud. VI p. 331.

69. Ueber den Unterschied des Partic. Perf. *βεβλημένος* vom Part. Aor. *βλήμενος* vgl. Classen Beobachtungen p. 108 ff. Auch hier bezeichnet das Part. Perf. deutlich die dauernde Wirkung des Wurfs, so dass er die dadurch verursachten Wunden oder Beulen gleichsam an sich heraus tragend gedacht wird.

70 = θ 165. σ 14. 337. χ 34. 60. 320. A 148. A 349.

Ε 82. Ueber *ὑπόδρα*, von *δέριεσθαι*, vgl. Lobeck Rhem. p. 63, Fick Vgl. Wörterb.³ I p. 106 unter *dark* sehen, G. Curtius Etym.⁴ p. 133. 546; über die *παρλληλότης* in *ὑπόδρα ἰδών* Apollon. de adv. 550; vgl. Lobeck Parall. p. 532 sqq. und besonders J. La Roche über den Gebrauch von *ὑπό* p. 37. Dagegen meint Leo Meyer in Kuhn's Zeitschr. XIV p. 85: 'Es scheint *ὑπόδρα* gar nichts anderes zu sein als ein blosses von unten und

enthält wol an dem *ὑπό* — nichts anderes als das alte Suffix *tra*, indem das *δ* durch Einfluss des neben stehenden *ρ* aus altem *τ* geschwächt sein kann.' Noch anders H. Düntzer zu *φ* 165.

72 ff. Statt der Vulgata *ὄτι δὴ ζυπόω* habe ich mit W. C. Kayser die Lesart *ὄτι οὐ λιπόω* aufgenommen, welche besser beglaubigt scheint und durch die darin liegende Beziehung auf die Freier sich besonders empfiehlt. — V. 74 wird von Düntzer zur Stelle als störend verworfen. — 77. Der Vers fehlt in einigen Handschriften und Nauck möchte denselben entfernt wissen. Kirchoff die homerische Odyssee, Berlin 1879 p. 522 aber sieht in 75—80 eine junge Interpolation, vgl. *ρ* 419—424. Aber dagegen erhebt entschiedene Einsprache das 81 folgende *τῷ νῦν*, welches nach dieser Ausscheidung ohne alle Beziehung sein würde.

83. Der Vulgata *μή πως* haben Bekker², Ameis, Kayser, La Roche die im Marc. 613 angeführte Lesart *ἦν πως* vorgezogen, die nach Didymos: *τὰ δὲ εἰκαιότερα μή πως* (vgl. La Roche hom. Textkritik p. 97) die des Aristarch zu sein scheint; dagegen lesen Düntzer, Bäumlein und Nauck *μή πως*. Zur Begründung für *ἦν πως* wurde von Ameis geltend gemacht, dass *μή πως* den ruhigen Ton der Rede störe und als Erklärung eines gleichartigen Satzes mit demselben *μή* sonst nirgends gefunden werde. Letztere Angabe trifft nun nicht zu. Ein der Gedankenfolge nach völlig entsprechendes Beispiel eines doppelten *μή*, nur nicht in selbständigen Sätzen, ist K 509 ff. *νόστου δὴ μνήσαι — μή καὶ πεφοβημένος ἔλθῃς, μή πού τις καὶ Τρώας ἐγείρῃσιν θεὸς ἄλλος*, wo sich keine Variante findet. Verwandt ist auch *σ* 20 f. Besonders lehrreich ist aber die Vergleichung von Z 94—96 *ἔρευσέμεν, αἶψ' ἐλείψῃ ἄστρ τε καὶ Τρώων ἀλόχους καὶ νήπια τέκνα, αἶψ' κεν Τυδῆος υἱὸν ἀπόσχη' Πλου ἰρής*. Hier findet sich an Stelle des zweiten *αἶψ' κεν* die Variante *ὥς κεν* im Lips., welche wiederum von Didymos als Aristarchs Lesart bezeichnet wird. Offenbar stehen beide Schreibungen Aristarchs in Beziehung zu einander, beruhen auf verwandten Grundsätzen der Kritik. An beiden Stellen bevorzugt derselbe diejenige, welche das logische Verhältniss der Gedanken in hypotaktischer Form zum klaren Ausdruck bringt, verwirft dagegen diejenige, welche in lebhafter Weise dem ersten Gedanken die Ausführung in derselben Form nachbringt. Ob aber mit Recht? Zwar ist hier der Ton der Rede vorher ein ruhiger, aber 81 tritt mit der Warnung ein gehobener Ton ein und diesem entspricht ohne Zweifel besser die parataktische Ausführung mit *μή πως*, da durch dieselbe jene Warnung nachdrücklicher wird, indem die angenommene Möglichkeit der Angeredeten unmittelbar drohend entgegentritt. Es scheint daher die Lesart *μή πως* den Vorzug zu verdienen. — Der Versausgang wie *ε* 147. II 386. — V. 84 vermuthet van Herwerden *quaestiunculae ep. et eleg.* p. 51 *ἐλθῶν* an Stelle von *ἐλθῃ*. Die Handschriften haben da-

neben vielfach *ἔλθοι*. — Ueber die in 85 f. hervortretenden Spuren der ursprünglichen Parataxe in den *εἰ*-sätzen vgl. den Anhang zu I 300.

91. Statt *ἀδεές* geben andere *ἀδδεές*, über welchen Diplasiasmos des *δ* in Bachmann Anecd. II p. 80 gehandelt wird. Der Gedanke bezieht sich nur auf die Schmährede der Melanthe 66 ff., welche von Penelope im härtesten Ausdruck getadelt wird, während Odysseus 71 bis 88 gerade wegen der anwesenden Penelope hier seinen frühern Ton (σ 338. 339) verliess und mit milder Gemessenheit sprach. — Der Versausgang wie Ω 563.

92. In χ 218 lautet dieser Gedanke *σῶ δ' αὐτοῦ κράατι τίσεις*. Vgl. auch β 237. ο 282. Die richtige Deutung von *σῆ κεφαλῇ ἀναμάξεις* gibt Schol. Vulg. mit 'ἐαυτῇ προστριψῆ ἢ ἀναλήψει' und B. H. mit 'προστρίψεις' und Apollon. mit 'ἐναποψήση'. Vgl. auch Schneidewin zu Soph. El. 444. Die im Commentar gegebene Erläuterung findet sich schon bei Eustathius, der sicherlich aus ältern Quellen geschöpft hat. Nach der gewöhnlichen Erklärung fasst man *κεφαλῇ* als instrumentalen Dativ und *ἀναμάξεις* im Sinne von *ἀπομάξεις*. Noch anders erklärt den Ursprung dieser Formel Stein zu Herod. I 155, wo Abicht darüber ganz schweigt. Gebilligt hat die Erklärung des Commentars Chr. Bähr (in den Heidelberger Jahrb. 1864 p. 51 f.), der zur Bestätigung noch Pausan. X 33, 1; Aelian bei Suidas unter *ἀνεμάξατο*, Plutarch. Anton. 77 vergleicht. Dagegen erklärt H. Düntzer: 'κεφαλῇ ἀναμάσσειν *capite luere*; ἀνά hat die Bedeutung auf: vgl. ἀπομάσσειν abwischen.' Aber dieses 'auf' ist bloss eine Eigenthümlichkeit des deutschen Sprachgebrauchs: denn 'aufwischen' bedeutet bei uns 'gänzlich abwischen', kann also mit dem Begriffe des griechischen ἀνά nicht synonym sein.

99. 'Einzig in seiner Art ist τ 99, indem dieser Vers sich zweimal die Kürze hinter einander gestattet'. Hartel homer. Stud. I p. 84.

104. Die von Ameis und Andern gegebene Erklärung von *αὐτῇ* 'persönlich, hier im Gegensatz zu Eumaeos, durch den sie vorher mit Odysseus verhandelt hat' ist unvereinbar mit η 237, wo eine derartige Beziehung nicht vorliegt, sowie mit τ 509, wo eine nochmalige Betonung dieses Gegensatzes sehr auffallend wäre. Ebenso wenig befriedigt die Erklärung von v. Leutsch im Philol. Anzeiger IV p. 15: 'es stellt das Pronomen die Königin der Melanthe gegenüber: 'ich die Herrin', wie 509 der Eurykleia', da η 237 ein solcher Gegensatz nicht vorliegt. An allen drei Stellen geht die Wendung *ἤρχετο μύθων* voraus, hier überdies die Wendung *εἶπεν ἔπος ἠδ' ἐπακούσθη* vgl. ο 377. ω 262. ρ 584, welche auf den Wechselverkehr der Unterredung deuten, vgl. auch § 45. Darin scheint die Betonung des Pronomens *ἐγὼ* durch *αὐτῇ* am natürlichsten ihre Erklärung zu finden, wie sie jetzt zu η 237 gegeben

ist. Uebrigens hat Nauck τ 104 und 509 an Stelle von *ἀντή* vermuthet *ἄντην*, während er zu η 237 nichts bemerkt.

107 ff. In der folgenden Rede des Odysseus vermisst Friedlaender *Analecta Hom.* p. 8 f. (= *Jahrbb. f. Philol.* III p. 462 f.) nach 114 einen Gedanken, welcher die 115 folgende Aufforderung mit dem Vorhergehenden vermittelte, etwa: 'ich habe viel Schweres erlitten.' Diese Lücke aber, sowie die in 109 wegen ῆ̄ (wofür auch Bekkers ῆ̄ nicht befriedige) anzunehmende Verderbniss lassen ihn in 109—114 einen anderswoher entnommenen ungehörigen Zusatz erkennen, da die ganze Vergleichung der Penelope mit einem frommen und gerechten Könige unpassend sei. Vgl. auch Nitzsch *Sagenpoesie* p. 177. Weiter gehen R. Volkmann *commentationes epicae* p. 110 f., welcher 106—165 athetiert, und Düntzer in der *Schulausgabe*, indem er 106—171 als eine spätere Ausschmückung verwirft. Vgl. dagegen unten zu 114 und Kammer die *Einheit* p. 641 ff., der den Zusammenhang der ganzen Partie rechtfertigt, wogegen Düntzer die *homer. Fragen* p. 223 f. seine Ansicht von neuem begründet hat.

109. Ueber Bekkers Verbesserung ῆ̄ statt des überlieferten ῆ̄ vgl. den Anhang zu γ 348. Hier bemerkt Nauck: '*τεν ῆ̄ verba via sana*', ohne sich Bekkers *Conjectur* anzueignen, auch Kayser hat die handschriftliche Lesart behalten; dagegen stimmt Naber *quaestt. Hom.* p. 121 Bekker zu, schreibt aber *τενή*, womit er *τιή* neben *τί*, wie *ἐπειή* neben *ἐπεί* vergleicht. Zweifelhaft bleibt die Berechtigung der Bekkerschen *Conjectur* hier immerhin, da wohl denkbar ist, dass über der Ausmalung des Bildes 109—114 vergessen sei ein zweites Glied mit ῆ̄ nachzubringen und andererseits die Combination von *τις ῆ̄* ausser γ 348, wo sie ebenfalls nur durch *Conjectur* gewonnen ist, keine sichere Analogie hat. Näher läge an *τεν εἰ* (ich setze den Fall) zu denken, wenn in den entsprechenden Stellen nicht *εἰ* regelmässig zwischen *ὡς* und *τε* träte.

111. Ueber *ἀνέχησι* vgl. *Lehrs de Arist.* p. 154 ed. II. Statt *ἀνέχησι* und der folgenden *Conjunctive* geben andere *ἀνέχησι φέρησι βοιθησι* als *Indicativformen*, über welche Nägelsbach *Anmerk. zur Ilias* p. 246 ff. der ersten Ausgabe, Bäumlein zu *Ilias E* 6 p. XL, Krüger *Di.* 30, 1, 5 und andere handeln. Aber abgesehen von dieser bedenklichen *Formbildung* des *Indicativs* scheint hier derselbe auch für den Gedanken unpassend zu sein. Vgl. Hermann *Opusc.* II p. 56. Dass *εὐδυνίας* der *Accusativ* sei, darüber vgl. Hermann zu *Soph. Ōed. R.* 173.

113. In diesem Verse sieht Nitzsch *Sagenpoesie* p. 339 eine unleugbare *Zuthat*: 'Der Vers thut hier an sich zu viel, und das *ἔξ ἐνηγεσίης* wird nicht nun zu spät nachgebracht, sondern es ist auch seinem Begriffe nach nun zu gesucht und gezwungen zu verstehen.' — Ueber die verschiedenen *Auslegungen* des schwierigen *ἔμπειδα* vgl. *Mayhoff de Rhiani Cret. stud. Hom.* p. 87 ff., welcher

die Lesart des Rhianos ἄσπετα empfiehlt. Die Conjunctive τίτηη und παρέχη, statt des gewöhnlichen τίτει und παρέχει, sind aus Handschriften zweiten und dritten Ranges und aus dem Citat des Plato de rep. p. 363^b aufgenommen. Mit der Verlängerung der ersten Silbe in παρέχη lassen sich ausser συνεχές noch mehrere analoge Fälle einer Dehnung vor ἔχω vergleichen, wie γὰρ ἔχον T 49, μόγις ἔχον X 412, ἐρύμηλον ἐχέτην Σ 580, κεντρονεκέας ἔχον Θ 396, βέλος ἐχπενεκές A 51 und andere.

114. ἀρετώσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ. Ueber ὑπ' αὐτοῦ vgl. J. La Roche, Ueber den Gebrauch von ὑπό bei Homer p. 26. Dieser Schlussgedanke erinnert an λ 136: ἀμφὶ δὲ λαοὶ ὄλβιοι ἕσσονται. Die ganze Schilderung 109—114 ist eine vom Dichter berechnete Ausschmückung, um dem klugen Odysseus sein 45 verkündetes μητέρα σὴν ἐρεθίζω üben zu lassen. Auf diese Weise nemlich soll er von neuem die Sehnsucht nach seiner Person erwecken. Angeführt ist die Stelle von Plat. de rep. II p. 363^b, nachgeahmt von Hesiod. Op. 225 ff. Uebrigens schreibt Nauck statt εὐηγροσίης — εὐηγοροσίης.

116. Dies μοῖ, statt des gewöhnlichen ξμόν, gibt Aristarch: die innig bittende Ablehnung passt trefflich für den verkappten Odysseus, den es in schmerzliche Verlegenheit setzen muss, gerade nach dem gefragt zu werden, was er am meisten verbergen will.

122. δάκρυ πλώειν gehört zu Lobeck Rhem. p. 510 sq., über die Trennung statt δακρυπλώειν vgl. zu β 24, über die Form πλώειν Lobeck Rhem. p. 25; G. Curtius Etym.² p. 251 No. 369 und p. 508, ⁴p. 280. Die Form πλώειν findet sich neben πλέειν auch bei Herodot: vgl. Bredow Quaest. de dial. Herod. p. 71 sqq. Diesen Vers gibt Aristot. Probl. XXX 1 (953^b, 12) so: καὶ μέ φησι δάκρυ πλώειν βεβαρημένον οἶνον. Im homerischen Texte hat μὲ eine ungewöhnliche Stellung. Denn die enklitischen Formen des Personalpronomens werden von Homer entweder dem bezüglichen Verbum vorausgeschickt, oder sie werden, wenn das Verbum vorhergeht, von diesem nur durch Partikeln getrennt, nicht durch andere Wörter: vgl. Franz Schnorr v. Carolsfeld Verborum collocatio Hom. p. 17 und 87. Man könnte daher hier βεβαρητότ' ἐμὲ als das ursprüngliche conjicieren, wenn es nicht gerathener schiene, βεβαρητότα mit πλώειν gleichsam zu einem Begriffe aufs engste verbunden zu denken, ähnlich wie ν 359 ἐᾷ πρόφρων. — An dem folgenden φρένας nimmt Albert Fulda Untersuchungen über die Spr. der Hom. Ged. p. 130 ff. grossen Anstoss. — 126 schreibt Nauck ἦεν statt des gewöhnlich gelesenen ἦεν.

130—133. Diese vier Verse, die hier in den meisten Hss. fehlen, werden von den Alten mit Recht verworfen. Denn es ist unhomerisch, eine mit τόσα γὰρ abgeschlossene Begründung wieder durch ein ὅσσοι γὰρ zu begründen; ferner ist unhomerisch nach ὅσσοι das erste οἶ τε im Sinne von 'und welche' und das zweite

of für 'diese' zu gebrauchen. Ueberhaupt aber stören diese Verse den ganzen Zusammenhang. Anders urtheilt dagegen Kirchhoff die homer. Odyssee p. 522.

135 ff. V. 135 wird von Nauck als *spurius*? bezeichnet. V. 136 bis 161 verwirft La Roche in der österr. Zeitschr. f. Gymn. 1863 p. 199. — 139 verlangt Naber quaest. Hom. p. 90 an Stelle des Dativ *σθησαμένην* den Acc. *σθησαμένην*. Vgl. über diese ganze Frage Classen Beobachtungen p. 140 ff. und Hentze in der Zeitschr. f. Gymn. XX p. 742 ff.

147. *κῆται* giebt hier nur der Ven. Marc. 647, die übrigen Handschr. *κῆται*. Ebenso haben β 102. ω 137 sämtliche, T 32. Ω 554 die meisten Handschr. ausser Ven. A. und Pap. *κῆται*, wo der Coniunctiv erforderlich ist. Da die Form *κῆται* selbst bei Attikern fraglich ist, so sieht G. Curtius in den Studien VII p. 100 und das griech. Verb. II p. 69 in *κῆται* eine Coniunctivform, die aus der ursprünglichen regelrechten Form *κῆ-ε-ται* contrahiert sei, indem er *βλή-ε-ται* ρ 472 vergleicht mit *ξυμβλήται* η 204.

154. *ἀλέγειν* ist absolut gesagt wie π 307. ρ 390. I 504. A 389. Die Allgemeinheit des Tadels ist hier im Munde der Penelope stärker und der Situation angemessener, als die bloss Wiederholung der thatsächlichen Bestimmtheit aus β 108. 109 sein würde. Vgl. auch zu 91. Mit Recht bemerkt H. Düntzer: 'Der Dichter wollte der Penelope ein scharfes Wort gegen die um ihr Wohl unbekümmerten Dienerinnen geben.'

161. Versschluss wie Θ 141. P 566. Φ 570. Der Indicativ *ὀπάξει* ist nach La Roche aufgenommen; der von Ameis gelesene Coniunctiv ist ohne handschriftliche Gewähr.

163. *οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός, οὐδ' ἀπὸ πέτρης*. Bei diesem Sprichwort denken die alten Erklärer an die fabelhafte Abkunft der ersten Menschen von Bäumen und Felsen. Dies mag der Ursprung des Wortes sein: vgl. L. Preller's Ausgew. Aufsätze von J. Köhler (Berlin 1864) p. 179 ff. J. A. Hartung Rel. und Myth. der Gr. II p. 45, auch Welcker griech. Götterlehre I p. 782 f., Giseke die allmähliche Entstehung der Gesänge der Ilias p. 165 f., Schoemann griech. Alterth. II p. 147 und Opusc. II p. 136. Aber die verschiedenen Gebrauchweisen dieses Wortes von 'Eiche' und 'Fels' haben den gemeinsamen Sinn, dass sie den unbekanntem oder geringen Ursprung oder Anfang persönlich oder sachlich andeuten wollen. Mit dieser Auffassung harmonieren die Anwendungen dieses Sprichworts X 126 und bei Hesiod. th. 35. Plat. apol. c. 23 p. 34°, de rep. VIII p. 544^d. Phaedr. p. 275^b, und bei Spätern. Vergleichbar wiewol nach der Ableitung verschieden sind unsere Sprichwörter: 'du bist nicht vom Himmel gefallen', und 'du bist nicht hinter dem Zaune gefunden', und 'du bist kein aufgelesenes Zigeunerkind'. Anders verhält es sich mit II 35. Beachtenswerth ist, dass ganz dieselbe Wendung in den von O. Donner übersetzten 'Liedern

der Lappen' Helsingfors 1876 p. 95 vorkommt: 'auch ich habe nicht den Ursprung aus Stein oder Baum', worauf R. Köhler in den Jahrb. f. Philol. 1879 p. 308 aufmerksam gemacht hat.

172. Ueber die Form *Κρήτη* und über die ganze Erzählung des Odysseus vgl. den Anhang zu § 199. Der Versschluss *μέσφ ἐνὶ οἴνοπι πόντω* wie ε 132. η 250. μ 388, und ohne *μέσφ* ε 221. τ 274. Ψ 316.

175. Bergk griech. Literaturgesch. I p. 54 erklärt die Worte *ἄλλη δ' ἄλλον γλώσσα μεμιγμένη* in dem Sinne von *ἄλλη γλώσσα ἄλλον γλώσση* (oder *ἄλλη*) *μεμιγμένη ἐστίν*: 'es hat eine wirkliche Verschmelzung zur Einheit stattgefunden, und zwar mag schon damals das dorische Element die ausschliessliche Herrschaft erlangt haben.' Vgl. indess Δ 438.

177. *τριχάϊκες* wird gewöhnlich mit einigen Alten durch *τριχῆ διαιρεθέντες* 'die dreifach getheilten' erklärt, weil auch im Peloponnes und auf Euböa Dorer wohnten, wobei man Hesiod. Fr. VII ed. Goettling citiert: *πάντες δὲ τριχάϊκες καλέονται, οὐνεκα τρισὴν γαῖαν ἐκὰς πάτρης ἐδάσαντο*. Andere dagegen, die bei Göttling genannt sind, verstehen die alte Erklärung so, dass sie eine Eintheilung in drei Stämme denken, wie eine solche B 655. 668 von den Rhodiern erwähnt wird. Beiden Auffassungen liegt die Ableitung von *τρίχα* zu Grunde. Aber dadurch geht die sinnliche Anschaulichkeit der homerischen Beiwörter verloren. Daher wird man *τριχάϊς* besser von *θρίξ* ableiten mit Döderlein Hom. Gloss. § 24. Weil aber die Dorer ihr Haupthaar nicht frei herabwallen liessen wie die *κάρη κομόωντες Ἀχαιοί* (zu α 90), sondern weil bei den Dorern nach O. Müller Dorier II 270 'Männer und Frauen das Haar in einen Busch über den Scheitel banden', so wird man bei *τριχάϊς* am besten an die Rosshaare des Helmbusches denken. So schon Apollon. lex. p. 155, 5 ed. Bekk. *δηλοῖ δὲ τοὺς μετὰ τῶν ἑπείων τριχῶν ἀΐσσοντας, καθὸ καὶ κορυθαίμι πολεμιστῆ*. Und Et. M. p. 768, 55: *τριχάϊκες οἱ συνεχῶς κινουῦντες ἐν τοῖς πολέμοις τὰς κατὰ λόφον τρίχας*. Das Wort *θρίξ* ist auch in den andern drei homerischen Compositis *ἐντριχες καλλίτριχες ὄτριχες* von Rossen gesagt.' So Ameis. Dagegen verdient jetzt alle Beachtung die Art, wie Fick in Bezzenbergers Beiträgen III p. 168 die alte Erklärung dreistämmig begründet: 'es ist nämlich aus *τρίχα* und *Ἔιν* zusammengesetzt und dieses *Ἔιν* ist identisch mit sskr. *vis*, zend. *vīs*, altpers. *vith* Haus, Stamm, Clan. Dasselbe Element liegt in *Θρη-Ἔινες* Thruker, wie es auch in celtischen Völkernamen wie *Eburo-vices*, *Ordo-vices*, *Branno-vices*, *Lemo-vices* erscheint.' — Der Versschluss wie K 429. Ueber die verschiedenen Völker auf Kreta vgl. Schömann Gr. Alt. I p. 298. — 178 schreibt Kayser, allerdings nach den bessern Handschr. *τοῖσι δ' ἐνὶ* statt *τῆσι δ' ἐνὶ*.

179. Nach späterem Mythos erklärt Plato de leg. I p. 624^b das *ἐννέωρος* durch *δι' ἐνάτου ἔτους*, vgl. auch Plat. Mimos p. 319^e.

Darnach soll Minos alle neun Jahre in die Grotte des Zeus bei Knosos gegangen und mit reicher Belehrung vom Zeus zurückgekommen sein. Manche Neueren seit Creuzer Symb. IV 262 finden darin hieroglyphische Traditionen astronomischer und astrologischer Art, vorzüglich die Andeutung eines lunisolarischen Cyclus. Ueber eine andere Deutung von *ἐννέωρος* vgl. den Anhang zu κ 19. — Ueber *δαριστής* Lobeck Elem. I p. 86; G. Curtius Etym.² No. 493, ⁴p. 346 sieht in *δαριζω* eine reduplicierte Form für *φα-φαρ-ίζω* von W. *ἐρ*, *φερ* sagen, so Fritzsche in G. Curtius Stud. VI p. 329, anders Bugge in G. Curtius Stud. IV p. 337 f. von W. *sar* *εἶρω* knüpfen. Horat. carm. I 28, 9 hat dafür '*Iovis arcanis Minos admissus*'. Plato erklärt es *ὀμιλητής καὶ μαθητής*, ebenso Dio Chrys. or. IV p. 154 sq. Plutarch. Thes. c. 16 bemerkt, dass Minos bei Hesiod und Homer nicht wie bei den attischen Dichtern als wild und grausam aufgefasst werde.

182. *κορωνίς* findet sich nur im Dativ Pluralis *κορωνίσι* und diese Form steht unmittelbar nach *νησί* (oder *νήεσσι* τ 182. B 771. H 229) überall in der bukolischen Cäsur: in der Odyssee bloss hier und 193, sonst in der Ilias und zwar hier mit vorhergehendem *ἐν* B 771. H 229; mit *σύν* τ 193. A 170. A 228; mit dem blossen Dativ O 597. Σ 58 und 439, wo es *νησίν ἐπιπροέηκα κορωνίσι* heisst; mit *παρά* B 297. 392. I 609. Σ 338. γ 1. X 508. Ω 115. 136.

183. Statt der gewöhnlichen Lesart *ἐμοὶ δ' ὄνομα κλυτὸν Αἴθων* schreibt Kayser nach Herodian II. Pros. X 51 und einigen Handschr. *κλυτός* und vergleicht ι 366: *Οὔτις ξιμοῖ' ὄνομα*, als ob ein *ὀνομάζομαι, καλοῦμαι* gebraucht wäre. Nauck aber schreibt aus Conjectur: *ἐγὼ δ' ὄνομα κλυτὸς Αἴθων*.

196. An Stelle der Vulgata *καὶ οἱ τοῖς τ' ἄλλοις* schreibe ich jetzt nach dem Vorgange von La Roche mit zahlreichen Handschr., darunter dem Marc. 613, *καὶ οἱ τοῖς ἄλλοις*, was derselbe in den homer. Untersuchungen p. 243 f. näher begründet. Ebenso schreibt Nauck: *καὶ οἱ τοῖς ἄλλοις*. — 197. Zur Erklärung von *δημόθεν* vgl. Mangold in G. Curtius Stud. VI p. 410.

203. Aristarch erklärte *ἔσκε* hier *aequavit* und verwarf γ 31, wo diese Bedeutung nicht statthaft ist: vgl. Lehrs de Arist.² p. 97. Andere alte Erklärer verstanden das Wort an beiden Stellen in dem Sinne von *ἐλεγε* und diese Erklärung wird durch die neuere Sprachforschung gesichert: vgl. G. Curtius Etym.² p. 410, ⁴p. 461, welcher auf in-sec-e, *θέ-σκε-λο-ς* = *θέσ-φατ-ος* verweist und die Form als redupliciertes Imperfect aus *σι-σκ-ε-ν* erklärt, wie *ἔσ-χ-ε-ν*. So Fritzsche in G. Curtius Stud. VI p. 328. Vgl. auch Buttman's Lexilog. II p. 83 ff., welcher *ἔσκε* vermuthete, und Döderlein Gloss. § 287. 288. Auf Grund dieses Verses bemerkt Plut. de glor. Athen. c. 4: *καὶ γὰρ ἡ ποιητικὴ χάριν ἔσκε καὶ τιμὴν τῷ τοῖς πεπραγμένοις εὐκρίτα λέγειν*.

204. H. Düntzer erklärt: 'τήκετο, hier zerfloss, in sehr kühner dichterischer Vorstellung, dass die Thränen aus den Wangen hervorquollen.' Aber diese seltsame Vorstellung ist in den homerischen Worten nicht enthalten, weil dazu gerade der Hauptbegriff 'das Hervorquellen aus den Wangen' vermisst würde. Nur unsern Gedanken 'sie ist ganz aufgelöst in Thränen' will der Dichter mit den Worten bezeichnen: 'die Haut schmolz' oder 'die Wangen schmolzen' (208) nicht 'zu Thränen', sondern von den Thränen: denn an der ersten Stelle wird ῥέε δάκρυα und an der zweiten δάκρυον χεούσης ausdrücklich hinzugefügt. Das Verbum τήκεσθαι aber im Sinne von 'stromweise fließen' oder 'in etwas gebadet sein' ist nur in Bezug auf das Gleichnis vom Schmelzen des Schnees gewählt. — Ueber die Bedeutung von χρώς vgl. Lehrs Q. E. p. 193; Döderlein Hom. Gloss. § 803; G. Curtius Etym.² p. 108 und 185 No. 201, ⁴p. 113. 204, und jetzt Ahrens Beiträge zur griech. und lat. Etymologie I, Leipzig 1879 p. 95 ff.

208. Ueber παρήιον vgl. Lobeck Proll. p. 13 und 476 und Elem. I p. 66. Der Vergleich selbst ist nicht nach moderner Geschmackstheorie, sondern aus dem Gesichtspunkte der hellenischen Naturwahrheit zu beurtheilen, welche in derartigen Bildern zugleich einen orientalischen Einfluss zeigt. Es bemerkt zwar darüber J. L. Hoffmann 'Die Bildersprache Homers' in dem Album des Litt. Vereins zu Nürnberg 1866 p. 37 folgendes: 'Der Vergleich ist übrigens nicht ganz nach unserem Geschmack: er ist uns zu kalt und zu gemüthlos und gehört unter jene von mir schon öfters berührten Bilder, bei denen zwar der Vergleichungspunkt richtig ist, aber die entsprechende Stimmung fehlt. Der Schnee, als ein fremdartiger lästiger Gast der Berge, mag schmelzen; aber die Anmut von Penelopes Angesicht, sein natürlicher Schmuck und Liebreiz, erregt, wenn sie auch nur auf Augenblicke schwindet, unsere schmerzliche Theilnahme' und Jordan in der Odysseeübersetzung p. 546 sieht in V. 206—209 eine überaus schlechte Interpolation. Allein der Vergleichungspunkt liegt nicht in dem 'Schwinden' des 'Liebreizes' und der 'Anmut von Penelopes Angesicht' sondern einzig und allein, wie auch H. Düntzer mit Recht bemerkt, in der strömenden Fülle. Vergleichbar in dieser Hinsicht sind auch Γ 222 des Odysseus ἔπεα νιφάδεσσιν ζοικότα und M 278 'die Steine fielen so zahlreich ὡς τε νιφάδες χιόνος πύπτωσι θαμειαί.' An unserer Stelle nun liegt der Gedanke zu Grunde, dass Penelope während der ganzen erdichteten Erzählung, die an die Schicksale des Odysseus erinnerte, geweint habe, weshalb 204 und 208 die schildernden Imperfecta gebraucht sind. Plutarch hat diese Stelle 208—212 mehrfach angeführt, wie de virt. mor. c. 4 p. 442^d, wo er sagt, es habe hier der Dichter vortrefflich gezeigt τὸ συμπαθοῦν καὶ συγκτασχηματιζόμενον τῷ λόγῳ τοῦ ἀλόγου, und de tranq. an. c. 16 knüpft er die Bemerkung

daran: εὖ δὲ καὶ ὁ ποιητὴς οἷόν ἐστι τὸ παρὰ προσδοκίαν ἐδίδαξεν. ὁ γὰρ Ὀδυσσεὺς τοῦ μὲν κινὸς θανάτου ἐξεδάκρυσε, τῇ δὲ γυναικὶ κλειούσῃ παρακαθήμενος οὐδὲν ἔπαθε τοιοῦτον· ἐνταῦθα μὲν γὰρ ἀφίπτο τῷ λογισμῷ τὸ πάθος ὑποχείριον ἔχων καὶ προκατειλημμένον, εἰς δ' ἐκείνο μὴ προσδοκήσας ἀλλ' ἐξαίφνης διὰ τὸ παράδοξον ἐνέπεσεν.

211. Zur Erklärung von ὡς εἰ vgl. L. Lange der homer. Gebrauch der Part. εἰ II p. 538 ff.

215. Das γέ nach dem Vocativ findet sich nur hier. Ich habe im Kommentar eine Erklärung versucht, die in den angeführten Parallelen © 423. K 237 einige Stütze hat. Andere, wie Ahrens de hiatus Homerici legitimis quibusdam generibus, Hannover 1851 p. 24 und Nauck in der Ausgabe, haben das γέ getilgt. Döderlein öffentliche Reden 1860 p. 364 vermuthet unter Zustimmung von W. C. Kayser bei Faesi ξεῖν' ἔτ' ὀίω. Ueber die Stellung von ὀίω zu ν 417. Statt ὀίω gebrauchen die Attiker δοκῶ μοι mit dem Infinitivus Futuri.

218. Ueber ἄσσα, welches Nauck als verdächtig bezeichnet, vgl. Spitzner zu K 409 und G. Curtius Etym.² p. 652, ⁴p. 712. — 219 vermuthet Nauck αὐτόν an Stelle von αὐτός. — Zur Etymologie von εἰαίρος vgl. jetzt auch Bezzenberger in seinen Beiträgen IV p. 327 ff., welcher das Wort mit ἔπεσθαι zusammenstellt und 'Gefolgsman' deutet.

224. Die gewöhnliche Lesart ἀλλὰ καὶ ὥς ist handschriftlich nur schlecht gestützt, vgl. La Roche homer. Untersuchungen p. 244 f. Die meisten und besten Handschriften haben αὐτὰρ τοι ἐρέω, wie jetzt La Roche und Nauck schreiben. Diese Lesart empfiehlt sich auch von Seiten des Gedankens, indem dann der Gegensatz zu ἀργαλέον vielmehr auf dem Nebensatz ruht: ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ. Die Schwierigkeiten dieser Wendung erörtert ausser La Roche a. O. Fulda Untersuchungen über die Sprache der homer. Gedichte p. 42 f. Ueber ἰνδάλλομαι vgl. auch Merkel Apollon. Rhod. proll. p. Cl. Cod. Vindob. hat: φρεσὶν εἶδεται εἶναι, wonach Nauck vermuthet: ἰνδάλλεται εἶναι.

227. Zur Erklärung des Mechanismus der αὐλοί vgl. Gerlach im Philol. XXX p. 498, zur Etymologie des Wortes jetzt auch Froehde in Bezzenberger's Beiträgen zur Kunde der indogerm. Sprach. III p. 1 ff., welcher die von G. Curtius Etym.⁴ p. 390 gegebene von W. ἄφ in ἄω blasen verwirft und αὐλός aus ἀλφός erklärt = lat. *alvus*.

228. Ueber ποικίλον vgl. Lobeck Proll. p. 113 not. 1; G. Curtius Etym.² p. 150 No. 101, ⁴p. 164; über ἔλλός Lobeck Proll. p. 291; Döderlein Hom. Gloss. § 2080; Curtius Etym.² p. 323 No. 529, ⁴p. 362. Das folgende λάων erklärt Aristarch (Lehrs de Arist. p. 3 ed. II) ἀπολαύων oder ἀπολαυστικῶς ἔχων oder

ἀπολαστικῶς ἐσθίαν. Ueber den Stamm vgl. Lobeck Rhem. p. 6; Curtius Etym.² p. 326 No. 536, ⁴p. 365; W. Christ. Gr. Lautl. p. 272. Anders Fick vgl. Wört. ³I p. 187 unter *ras* begehren, vgl. *λίλα-ίωμα*. Die ganze Darstellung des Kunstwerks behandelt Overbeck Gesch. der gr. Plastik I p. 47.

231. μέμονα mit dem Infinitiv des Aorists wie δ 416. 700. 741. ε 18. λ 210. 318. τ 449. υ 50. 216. χ 264. Β 473. Ε 301. 483. 842. Η 160. Ι 532. Κ 433. Λ 713. 733. Ν 182. 307. 475. Ρ 8. 727. Υ 165. Φ 65. 68. Χ 413. Bei dauernden Handlungen oder bleibenden Zuständen dagegen steht das Präsens: ε 375. ρ 520. υ 15. Α 590. Β 863. Γ 9. Δ 304. Ε 135. 244. 569. 779. Ζ 120. Η 3; ferner Ι 361. 642. Κ 208. 410. Μ 304. Ν 338. Σ 156. 176. Χ 384. Ω 657. Ueber das Futurum zu ο 522.

242. τερμῶεις ist von dem bei Hesych. erwähnten τέρωμις 'der Rand, Saum' (zu τέρωμα gehörig) abzuleiten: vgl. zu 33. Es ist Beiwort von ἀσπίς und χιτῶν, in letzterem Falle gleich mit κισθῶν θυσανωτός bei Herod. II 81. So mit A. Göbel de epith. in εἰς p. 18. Gewöhnlich deutet man das Adjectiv wie auch Döderlein Hom. Gloss. § 650 durch 'bis auf die Füße reichend', was ποδήρης ist.

246. Zu μελανόχροος vgl. Lucian. Anach. 25.

250 f. Diese beiden Verse fehlen in drei Handschriften. Kirchoff die homer. Odyssee p. 522 nimmt wenigstens die Möglichkeit einer Interpolation an, vgl. ψ 206 und τ 213.

267. Dieser Vers wird von van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 51 verworfen.

272. H. Düntzer hat aus ρ 527 aufgenommen ζωῶ, πολλὰ δ' ἄγει κειμήλια ὄνδε δόμον mit der Note: 'Andere lasen hier ἀνὰρ ἄγει κειμήλια πολλὰ καὶ ἐσθλά, nach ο 159, wo nach ἔρχομαι ein vocalischer Anlaut erfordert wurde.' Aber das ist nicht der einzige Entscheidungsgrund für die Aenderung solcher Stellen, sondern das Hauptkriterium wird doch wol in der Beschaffenheit der Quellen liegen. Vgl. Aehnliches im Anhang zu § 270. 329.

273. αἰτίξεν unterscheidet sich in der Bedeutung von αἰτεῖν eben so wenig wie ὠδίξεν von ὠθεῖν, während in anderen Verben dieser Art ein deutlicher Unterschied ist: vgl. Lobeck zu Buttmann II p. 386. — Zu ἀνὰ δῆμον, wofür κατὰ δῆμον gewöhnlicher ist, hat H. Düntzer (in Fleckeisens Jahrb. 1864 Bd. 89 p. 681 und) in seiner Ausgabe folgendes bemerkt: 'Da ἀνὰ δῆμον nur aus metrischer Noth steht, wie 73. β 291. γ 215. δ 666, so dürfte hier κατὰ herzustellen sein. Die Ilias kennt weder ἀνὰ noch κατὰ δῆμον.' Aber diesen äusserlichen Massstab für Beurtheilung des Textes werden Andere nicht annehmbar finden, ausserdem auch statt 'metrischer Noth' wol besser Erleichterung der Versbildung sagen. Wenn der Dichter in den angeführten Stellen ἀνὰ δῆμον durchaus hätte vermeiden wollen, so würde er, um andere Möglichkeiten zu übergehen, mit Leichtigkeit gesagt haben: 73 πτωχεύον

κατὰ δῆμον, β 291 ἐγὼ δ' ἐνὶ δῆμῳ ἐταίρους, γ 215 μισέουσιν κατὰ δῆμον, δ 666 κολίνας κατὰ δῆμον ἀρίστους. Der andere Umstand wegen der Ilias dürfte auf Zufall beruhen, der im Inhalt der Ilias begründet ist.

279 ff. Wegen der Abweichungen der folgenden Erzählung von dem wirklichen Hergang vermuthet Kammer die Einheit p. 644 ff. in den V. 279—286, sowie 291 f. eine Interpolation. Kirchhoff die homerische Odyssee p. 522 f. sieht in 273—286 die Spur des Bearbeiters.

283. ἦην findet sich noch ψ 316. ω 343. Α 808, und zwar stets im Versanfange. Hieraus erhellt, dass in O 82 die Lesart ἐνθ' ἦην ἢ ἐνθα von dem homerischen Sprachgebrauche abweichen würde. Uebrigens vgl. über die Form G. Curtius in den Stud. I, 2, p. 293. Nauck hat aus Vermuthung ἐπλετο in den Text gesetzt. Im Weiteren vermuthet Cobet Miscell. crit. p. 428 *φείσατο κέρδιον εἶναι* statt *κέρδιον εἶσατο θυμῷ*, ebenso Nauck, vgl. β 320. — Statt *τό γε* gibt der Marc. 613 *τόδε*.

285. Statt ὡς hat Bekker hier ohne gute Quellen ὡς gegeben, indem er am Schluss des vorhergehenden Verses die schwächste Interpunction gebraucht.

301. Statt ἄγχι μάλα ist in σ 146 *μάλα δὲ σχεδόν* gesagt. Der Versschluss wie noch ω 290. Α 817. P 539 und ohne *τῆλε* σ 145.

312. H. Düntzer bemerkt: 'ἀνὰ θυμὸν steht statt des gewöhnlichen κατὰ θυμὸν nur aus metrischer Noth, wie β 116. δ 638.' Aber es verwehrte doch niemand dem Dichter hier ὡς κατὰ θυμὸν zu sagen; und da ausser τὰ φρονέων κατὰ θυμὸν K 491 auch φρονέων ἐνὶ θυμῷ Θ 430 und φρονέουσ' ἐνὶ θυμῷ η 42. 75. κ 317 im Gebrauch war, so konnte er β 116 entweder τὰ φρονέουσ' ἐνὶ θυμῷ oder ἐν θυμῷ φρονέουσα oder τὰ φρονέουσα κατὰ φρέν' sagen, und δ 638 bot sich ausser anderm ὡς ἔφαθ', οἱ δὲ κατὰ φρένα θάμβεον von selbst dar. Aehnlich verhält es sich mit den übrigen nicht erwähnten fünf Stellen, wo noch ἀνὰ θυμὸν vorkommt: β 156. B 36. Σ 4. Φ 137. Ω 680: von 'metrischer Noth' kann nirgends die Rede sein. Man hat vielmehr, so lange die Präpositionen ihre eigenthümliche Bedeutung behalten, die verschiedenen nüancirten Begriffe hervorzuheben. So bezeichnet ἀνὰ θυμὸν gleichsam das Aufsteigen eines Gedankens oder Strebens im Herzen, κατὰ θυμὸν das Hin- und Herwogen desselben im Herzen, ἐν θυμῷ das Verweilen darin als in einem bestimmten Punkte: vgl. G. Hermann Opusc. V p. 49. Natürlich wird jeder dieser drei Begriffe an den meisten Stellen einen passenden Sinn geben, aber man ist deshalb nicht berechtigt, den Homer als einen in 'metrischer Noth' befindlichen Dichter vorzuführen. Uebrigens hat M. Axt Coniect. Hom. p. 34 hier ὑπὸ θυμῷ ὀλεται conjiciert. Auch Nauck bezeichnet den Vers als *corruptus*, ohne jedoch eine Heilung zu

versuchen, und bezweifelt überhaupt die Ursprünglichkeit von 312—316. van Herwerden *quaestiunculae ep. et eleg. p. 51 f.* aber vermuthet ἄρα θυμὸς ὀίεται statt ἐνὰ θυμὸν ὀίεται, vgl. *ι 213. κ 248.* — ὡς ἔσται περ 'wie es gerade (allerdings) sein (geschehen oder kommen) wird' dient zum Ausdruck einer bekräftigenden Versicherung, wie *φ 212. Α 211*, oder zum Ausdruck der Ueberzeugung, dass die Aussage der Wirklichkeit entspreche, wie hier und ähnlich *ρ 586*. Vgl. Bäumlein über griech. Part. S. 205.

315. Ueber die Formel εἴ ποτ' ἔην γε vgl. den Anhang zu *ο 268*.

317 ff. In der ganzen folgenden, hier vorbereiteten Fusswaschungsscene sieht Kammer die Einheit *p. 647 ff.* eine spätere Interpolation (317—508). Vgl. dagegen Bergk griech. Literaturgesch. I *p. 711 f.* Payne Knight verwarf 343—587. — 319—334 werden von Nauck als verdächtig bezeichnet, während La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 *p. 199 V. 325—334* als späteren Zusatz verwirft.

319. Ueber θαλιῶ vgl. Lobeck zu Buttman Spr. II *p. 391* und Rhem. *p. 38*, und über θάλπω G. Curtius Etym.² *p. 434, 4 p. 486.* — Ἡῶ ἴηται, d. i. dem Erscheinen der Eos entgegenschlummere. Die Bemerkung von J. La Roche Hom. Stud. § 51, 3 dass 'ein persönlicher Accusativ hier nicht denkbar' sei, dürfte durch diese Auffassung so wie durch das Beiwort χρυσόθρονον sich erledigen. Vgl. *ρ 497* und zu *ι 151*.

330. Zu καταρᾶσθαι ἄλγεα vgl. auch die Erinnerung G. Autenrieths bei Nägelsbach zu *A 188*. An Stelle des gewöhnlich gelesenen τῷ δέ schreibt Nauck τῷδε.

331. Ueber ἐφεψιάσθαι vgl. Lobeck Elem. I *p. 52*; Lehrs de Arist. *p. 329* (*p. 316 ed. II*); G. Curtius Etym.² S. 652, *4 p. 713*. Vgl. auch zu *ρ 530*.

334. Manche verstehen ἐσθλόν zu εἶπτον als Adverbium: aber ein adverbiales ἐσθλόν im Sinne von εὔ ist unhomerisch. Der homerische Gegensatz zu diesem Adjectiv ist κακός wie *ξ 189. θ 553. ο 488. ρ 66. υ 86. ζ 415. Β 366. Ζ 489. Ι 319. Ω 530*. — Angeführt sind beide Sentenzen von Dio Chrys. or. I *p. 59*. 'In 329 und 332 ist die Parallelstellung der Worte zu beachten.' G. Autenrieth. — Vers 338. Statt ἤχθετ' 'vielleicht ἐχθεθ', d. i. ἐχθεται, wie 344 γίγνεται steht.' Derselbe. Ebenso vermuthet Nauck.

340. Ueber κίω vgl. auch zu *η 188. θ 315*. — ὡς τὸ πάρος περ ist hier und *X 250* in einem selbständigen Nebensatze mit dem Verbum finitum construirt, sonst steht es ohne Verbum: vgl. zu *θ 31*. Der Verschluss ἀπνους νύκτας ἴανον wie *I 325*. Ueber den Accusativ vgl. J. La Roche hom. Stud. § 8. — 341. κίττει statt der Vulgata κίττη ist geschrieben nach Grashof das Hausgeräth bei Homer *p. 14*, Anm. 13 mit La Roche. — Vers 342. ἐύθρονον Ἡῶ δῖαν. Ueber die zwei Epitheta vgl. den Anhang zu

δ 1 am Ende. — Vers 343. Zu ἐπιήρανα vgl. Lobeck Elem. I p. 377 und jetzt Ahrens Beiträge zur griech. und latein. Etymologie I p. 90 ff. H. Düntzer gibt folgende Erläuterung: ἐπιήρανος, nicht von ἐπὶ ἦρα (zu γ 164), sondern von ἦρανος (dem Stamme von ἦρα, Acc. ἦρα, vgl. κάρη-ανος) mit ἐπί, wie ἐπιεικελος, ἐπαινός. Dagegen ist ἦρανος Beschützer, wie κοίρανος Mächtiger?

346—348. ἄθετοῦνται οἱ τρεῖς, πρῶτον μὲν ὅτι ἀρσείται τὴν δυναμένην ἐπιγνώωναι· εἶτα δὴ καὶ γέλοιον τὸ ἥγεις δὴ τέτλημε; τίς γὰρ φθονεῖ τῶν μὴ σπουδαίων. Aristonic. ed. Carnuth p. 151. In gleicher Weise haben von den Neueren Düntzer, Kayser, Nauck diese Verse athetiert. Vgl. aber, was Kammer die Einheit p. 649 dagegen bemerkt hat. Auch Kirchhoff die homerische Odyssee p. 523 verwirft alle gegen die Aechtheit der Verse geltend gemachten Gründe. — 346. In der Verbindung εἰ μὴ sucht auch hier Vierke de μὴ particulae cum indicativo conjunctae usu antiquiore, Lips. 1876 p. 27 die prohibitive Kraft von μὴ noch zur Geltung zu bringen, indem er erklärt: *'nisi, id quod tamen nec opinor esse nec optaverim'* — schwerlich mit Recht.

348. Kayser schreibt τὴν δ' οὐκ ἂν φθον. Da aber bei Eustathius und in den meisten Handschriften οὐ vor φθονέομι steht und da die meisten Quellen im Versanfang τῆνδε δ' oder τῆδε δ' bieten, so möchte J. La Roche in der Unterrichts-Zeitung für Oesterreich 1864 S. 292 τῆνδε δ' ἂν οὐ φθονέομι zu schreiben anempfehlen, vgl. denselben in den Homer. Untersuch. p. 245. — φθονεῖν und verwandte Ausdrücke behandelt Doerries über den Neid der Götter bei Homer, Hameln 1870 p. 10 ff. — Das Verbum ἄψασθαι steht hier mit doppeltem Genetiv wie χ 339. O 76; sonst 27 Male mit einem Genetiv, aber nirgends τινά τινος oder τινός τι, vgl. zu Θ 341. Zu Krüger Di. 47, 12. Die Construction nemlich, nach welcher das ganze und der vornehmlich betroffene Theil in gleichem Casus gesetzt wird, ist nicht bloss auf den Accusativ beschränkt. In Bezug auf ἐμεῖο aber ist zu bemerken, dass das orthotonierte Pronomen nach Apollon. Synt. p. 160, 24 nicht possessiv gebraucht wird. Vgl. Bekker im Berliner Monatsbericht usw. 1862 p. 3 = Homerische Blätter I p. 293, auch p. 74 f. — Vers 347. Der Ausdruck τέτλημε τόσα φρεσίν, ὅσσα τ' ἐγώ περ soll nach Andern 'nur auf gleich langes Leben deuten, im Gegensatz zu den jungen Dienerinnen, die des Lebens Wehe noch nicht kennen.' Aber dann erwartete man nicht die Quantitätsbezeichnung τόσα und ὅσσα, sondern den Begriff: die so lange Leiden erlitten hat als ich. Denn die homerische Zeit weiss so gut als wir, dass jemand sehr alt geworden sein kann, ohne viel Wehe erduldet zu haben.

350. Zur Auffassung von γάρ vgl. Capelle im Philol. XXXVI p. 707, welcher die Partikel nicht auf den vorhergehenden Vocativ bezieht, sondern überhaupt betheuernd, versichernd fasst. Uebri-gens verstehen Andere hier φίλων als Gen. plur. von φίλιος, so

Bergk griech. Literaturgesch. I p. 721, Anm. 186 und Zechmeister in Zeitschr. f. österr. Gymnas. 1877 p. 621.

356. Ueber die Ableitung von ὀλιγηπελέουσα vgl. H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIII p. 17 f. und G. Curtius Etym.² p. 214 No. 273, ⁴p. 237. Goebel Lexilog. I p. 446 ff. erklärt das Wort aus ὀλιγα-σπελ-έουσα von W. σπαλ (πέλω — πάλλω) wenig beweglich d. i. steif und schwerfällig.

367. In ἐδίδους ἐδίδου oder δίδου und ähnlichen Formen hat Bekker statt des Diphthongs den langen Vocal eingeführt und aus Conjectur ἐδίδως, ἐδίδω, ebenso προῖην προῖης προῖη, ἀνῆς ἦς, ἐτίθη oder τίθη, ἀφῆ ἦ gegeben, und im Praesens die zweite Person ἀνῆς μεθῆς, und I 164 δίδως, T 270 δίδωσθα. Vgl. Bekker in der praef. p. V. Hiergegen behandelt die Ueberlieferung J. La Roche Hom. Textkritik p. 225 mit dem Resultate: 'Bekker hat in seiner zweiten Ausgabe die Analogie strengstens durchgeführt und ἐδίδως, ἐδίδω, δίδωσθα, ἐτίθη, ἀφῆ geschrieben, dabei aber den Boden der Ueberlieferung verlassen. Die Formen des Praeteritums kommen bloss zweimal vor, τ 367 ἐδίδους, λ 289 ἐδίδου.' Hier ist zunächst nicht klar, warum bei dem 'bloss zweimal' die vielen Stellen mit δίδου, sowie ἐτίθει oder τίθει und ähnliche Formen unberücksichtigt geblieben sind. Sodann ist der Ausspruch, dass Bekker 'die Analogie strengstens durchgeführt' habe, wol etwas 'strenger' einzuschränken. Denn Bekker ist seinem eigenen Principe untreu geworden, indem er sowohl den Imperativ τίθει A 509. φ 177 und den Optativ διδοῖεν σ 141, διδοῖτε λ 357 unverändert lässt als auch besonders die dritte Person Sing. des Praesens προῖεῖ B 752, μεθιεῖ K 121, τιθει N 732, διδοῖ I 519. δ 237. ρ 350 gibt, 'ohne Zweifel, weil die zu erwartenden Formen τίθη ἴσθη δίδω, die für Aeolismen ausgegeben werden, non nullum auctoritatis habent' nach L. Ahrens de Dial. Aeol. p. 138 not. 9. Noch übler steht es mit δίδως und δίδωσθα. 'Denn I 164 δίδως und T 270 δίδωσθα können nicht eine richtigere, δίδως δίδωσθα eine falsche Deutung eines ursprünglichen ΔΙΔΩΣ ΔΙΔΩΣΘΑ sein, weil O in der Schrift wol für ω und ου, aber nicht auch für oi als Schriftzeichen diente.' So urtheilt mit Recht H. Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1860 Bd. 81 p. 597 und 598. Vgl. auch den Anhang zu δ 372. Rumpfs Erörterungen scheint J. La Roche bei der Abfassung seines Artikels übersehen zu haben.

381. Es gehört zu den lieblichen Zügen der Sage, dass nur die greise Eurykleia den Odysseus auch in der Greisengestalt erkannt hat, wie der alte lange vernachlässigte Hund Argos: zu ρ 306; ähnlich Philoitios v 194. Ueber die Verwandlung selbst zu v 398. Uebrigens sieht Düntzer, Kirchhoff Köchly und die Odyssee p. 62 in V. 381 einen späteren Zusatz. — Kayser findet in πόδας τε die unverhältnissmässige Kürze des Unterkörpers, die nach Γ 211 für Odysseus charakteristisch war, angedeutet.

387. Zur Sache vgl. Herod. II 172: *ποδανπιτήρ χρύσειος, ἐν τῷ αὐτὸς τε ὁ Ἄμασις καὶ οἱ δαιτυμόνες οἱ πάντες τοὺς πόδας ἐκάστω ἐναπενιζέστω.* — Statt des τῷ lesen andere, wie Nauck, Düntzer τοῦ.

389. ἀπ', welche Variante statt des gewöhnlichen ἐπ' Bekker gar nicht erwähnt hat, bieten Eustathius, einige Handschriften und alte Ausgaben. Dieses ἀπ' ἐσχαρόφιν ist zuerst unter Vergleichung von 55. 97. 506 als die nothwendige Lesart erkannt worden von I. H. Voss Randgl. p. 69, und im Anschluss an diesen mit verstärkten Gründen von H. Rumpf *de acdibus Homericis* II p. 37 (27) not. und von K. Grashof Ueber das Hausgeräth bei Homer und Hesiod S. 6 Anmerk. 5. Dieses ἀπ' ist jetzt meist aufgenommen.

391. Ueber οὐλίη vgl. Lobeck Parall. p. 355. Döderlein Hom. Gloss. § 473; G. Curtius Etym.² Nr. 555 p. 334, ⁴p. 374. Fick vergl. Wörterb.³ I p. 216 unt. *varna* Riss, Wunde: für *βολνη*. Ueber die Bedeutung des ἔργα vgl. Ω 354 und G. Autenrieth zu Nägelsbach B 252, sowie den Anhang zu ρ 274. Die ganze Episode 395—466 ist als unächt verworfen von Thiersch die Urgestalt p. 19, Nitzsch Sagenpoesie p. 131, Kirchhoff die homer. Odyssee p. 523, R. Volkmann Commentatt. ep. p. 111, Adam das doppelte Motiv im Freiermord, Wiesbaden 1876 p. 16 f., La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 199 und Düntzer. Vgl. dagegen was Bergk griech. Literaturgesch. I p. 711 gegen die Annahme einer Interpolation bemerkt.

395. In Ω 535 dagegen: *πάντας γὰρ ἐπ' ἀνθρώπους ἐκέαστο ὄλβω τε πλούτῳ τε.* Benutzt ist unsere Stelle von Plat. de rep. I c. 8 p. 334^b.

396. Ueber Hermes in dieser Function vgl. Nägelsbach Hom. Theol. I 12 p. 32 der Ausg. von Autenrieth; Welcker gr. Götterl. I S. 346 f.; über die Prägnanz von ὄρφν zu ξ 366; über die Bildung des *κλεπτοσύνη* von *κλέπτης* zu ο 343. Ueber *Ἀντόλυκος* (d. i. Selbstwolf, leibhafter Wolf) als den Urgrossvater der Spitzbuben vgl. auch K 267. Hesiod. fr. 96 ed. Goettling, und über die Naivetät der ganzen Stelle Schneidewin die homerische Naivetät. Hameln 1878 p. 50. Statt des gewöhnlichen *μηρία καίεν* am Schluss von 397 hat Bekker aus zwei dargebotenen Lesarten *μηρί' ἔκαιεν* hergestellt. Ueber *νέον* 400 im Sinne von *νεωστί* Lehrs de Arist. p. 151 ed. II.

403. Zum Optativ *θεῖο* mit *κε* im Relativsatze vgl. δ 560. * 434. ο 518 und andere Stellen bei Bäumlein über die gr. Modi p. 316. Andere geben den Coniunctiv *θῆαι*, aber Relativsätze mit ὅς τις und ὅς τε können niemals den Begriff einer Absicht bezeichnen. Hier hat das Activ *θείης* die älteste Bürgschaft, aber später war *θεῖο* die verbreitetere Lesart, *θῆαι* dagegen ist eine Correctur der Grammatiker. Vgl. La Roche in der Annotatio critica.

406. Der Nominativ *γαμβρός ἐμός* ist vocativisch gesetzt, weil von ἐμός ein Vocativ nicht existiert: vgl. Lobeck Elem. II p. 326

not. 1; auch Bekker im Berliner Monatsberichte 1862 p. 163 (Hom. Blätter p. 315); Krüger Di. 45, 2, 2. Manche Handschriften haben auch nachher den vocativischen Nominativ *θυγάτηρ τε*, den J. La Roche Hom. Textkritik p. 396 gebilligt hat. — Die Worte *ὅτι κεν εἶπω*, die im Sinne von *ὅτι ἐρέω* einen stabilen Verschluss bilden, stehen nur hier nach *ὄνομα*, wie *ὅτι κεν εἶπης* nur A 294 nach *πᾶν ἔργον*. Sonst steht diese stabile Formel entweder nach *ἔπος*, wie τ 378. υ 115. Β 361. Ω 92, oder ohne ein vorhergehendes Nomen, so dass *ὅτι* zugleich den nöthigen Demonstrativbegriff als Object zum vorhergehenden Verbum enthält, wie α 158. 389. β 25. 161. 229. ω 454. Ε 421. Θ 408. 422. Ξ 190. Uebrigens ist die Formel *ὅτι κεν εἶπω* auch in die Prosa übergegangen: vgl. Plat. Phaedr. 260^a und daselbst Stallbaum. — Ueber das Bezeichnende in der Namengebung, wie es in den nächsten Versen mit dem Abschluss *τῷ δ' Ὀδυσσεὺς ὄνομ' ἔστω ἐπώνυμον* 409 gefunden wird, vgl. Köchly zu Eurip. Iph. T. 500, wo zu unserer Stelle treffend bemerkt wird: 'eine Pointe, die sich durch einen neckischen Zufall in unserm populären Mantelliede wiederfindet: 'Darob ward ich von Zorn entbrannt, und hab' das Dorf Zorn-dorf genannt'. Denn *Ὀδυσσεὺς* kommt von der Wurzel *dvish* 'hassen', die in *ὀδύσσομαι* statt *ὀδύσ-σομαι* erscheint, so dass es den 'Erzürnten' oder den 'Hasser' bezeichnet. Vgl. G. Curtius Etym.² p. 220 Nr. 290, ⁴p. 244 und Leskien in G. Curtius Stud. II p. 86 f. Eine andere Erklärung giebt Roscher in G. Curtius Stud. IV p. 196 ff., vgl. dagegen Fick vergl. Wörterb.³ I p. 110 unter 1. *duš*, und Düntzer die homerischen Fragen, Leipz. 1874 p. 105. Vgl. ausserdem Pott im Philol. Suppl. II p. 306. Eurykleia und die Eltern mochten weit eher den Namen *Ἀρητος* gewünscht haben.

407. Zur Auffassung des *γάσρατος* vgl. Capelle im Philol. XXXVI p. 702. Gegen die Erklärung von *τῷ* 409 als Adverb = *darum* spricht das regelmässige Asyndeton bei diesem nach vorhergehendem *γάσρατος*: H 331. P 227. N 230. P 340. O 741. Ψ 609.

411. Ueber das immerhin auffallende *ποῦ* nach *ὅτι* bemerkt Kayser bei Faesi: 'In dieser Verbindung scheint *ποῦ* müssig angehängt zu sein, als ob es nur *ὅτι* oder dann *ὅπου* allein hiesse. Sonst liesse sich auch vermuthen *ὅτι περ* (ξ 532. B 861).'

420. *βοῦν ἄρσενα πενταέτηρον*, wie B 403. H 315. Ueber das Rind bemerkt Aristot. H. A. VI 21 folgendes: *ἀμᾶξι δὲ μάλιστα πενταετῆς ἂν διὸ καὶ Ὀμηρὸν φασὶ πεποιημέναι τινὲς ὁρθῶς ποιήσαντα ἄρσενα πενταέτηρον καὶ τὸ βοδὸς ἐννεώροιο (κ 19) δύνασθαι γὰρ ταυτῶν*. Vgl. auch Verg. Georg. III 60. 61. — Am Schluss von 423 findet sich auch hier, wie H 318, *ἐρύσαντό τε πάντα* in guten Quellen, wozu indes H. Düntzer mit Recht bemerkt: 'da das Mahl zum Empfange des Gastes bereitet wurde, so konnte die Theilung kaum übergangen werden. Nach *ἐρύσαντό*

τε πάντα wird die Austheilung Ω 624 ff. ξ 431 ff. erwähnt; in der Ilias folgt ἀντὰρ ἐπεὶ παύσαντο πόνον τεύκοντό τε δαίτα mit Vers 425 (vgl. π 478. 479).⁷ Aber mit Ausnahme der schon angeführten Stelle Ω 624 ff.

432. Ueber die Form πύχας in Bezug auf den Nominativ vgl. Lobeck Parall. p. 107. — Vers 434. Ueber das malerische ἀκαλαροεῖται vgl. Lobeck zu Phryn. p. 699; Döderlein Hom. Gloss. § 200. Sehr schwankend sind noch die Ansichten über das α darin wie in ἀτάλαφρον Ζ 600, ἐξάστες γ 115, κνν-ά-μνια Φ 394, ποδ-ά-νιπτο-ν τ 504. G. Meyer in G. Curtius Stud. VI p. 257 f. erklärt das α in ἀκαλαροεῖτης aus dem Acc. plur., der hier aus der syntaktischen Fügung in die Zusammensetzung eingedrungen sei. Ueber die andern Worte vgl. Clemm in G. Curtius Stud. VII p. 20 f. 96, Meyer ebendasselbst V p. 82, VI 396 f. Ueber die Verbindung der beiden Attribute mit Ὠκεανοῖο vgl. den Anhang zu δ 1. Uebrigens hält Kirchoff die homerische Odyssee p. 524 Vers 434 für nicht ursprünglich.

438. Neuere etymologische Versuche mit δολιχόσκιος: Skierlo in der Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 1868 p. 246: von κίω, weitgehend, weittragend, und Pfuhl ebendasselbst p. 784 ff.: langschäftig.

444. Zu der Wiederholung des τὸν im Versanfange von 444. 452. 455. 459, die manchem auffallend ist, vgl. Α 458. 464. 467. 469 den viermal gleichen Anfang mit ἀντὰρ ἐπεὶ und Γ 209. 212. 216. 221 den gleichen Versanfang mit ἀλλ' ὅτε δή. — Der gesammte Rhythmus unseres Verses malt das heranrückende Getöse. Der Dual ποδοῖν, den J. E. Ellendt über den Einfluss des Metrums p. 9 (drei Hom. Abhandl. p. 13) unerklärlich findet, bezeichnet 'das Getöse von jedem Füssepaar der Männer und Hunde'. Uebrigens bildet die Form ποδοῖν bei Homer überall den Verschluss: π 6. Ε 228. 477. Ο 18. Σ 537. Φ 271. Ψ 770. — Vorher Vers 441 = ε 479 hat H. Düntzer zu seinem Texte bemerkt: 'Nach jener Stelle ist 441 οὔτε ποτ' statt des überlieferten οὔτε μιν hergestellt.' Wol nicht 'hergestellt', sondern bloss geändert. Denn wahrscheinlich würde diese echt epische Wiederholung des Objects mit μιν auch ε 479 gebraucht sein, wenn nicht dort der Plural τοὺς μὲν vorhergieng.

445. Die Stelle ist bemerkenswerth wegen des von der Regel abweichenden Gebrauchs des temporalen ὡς. Dieses steht mit wenigen Ausnahmen nur in Verbindung mit Verben der Wahrnehmung, im praepositiven Gebrauch sowohl, wie im postpositiven. Von den 19 Stellen, die den letzteren zeigen, weichen nur drei von der Regel ab, τ 445. ω 262 und Ψ 871; hinzu kommt, dass an den ersten beiden Stellen das Verbum des ὡςsatzes im Imperfect steht, während sonst regelmässig der Aorist sich findet.

446. Ueber die Verbindung πῦρ δεδορκώς vgl. Lobeck zu Soph.

Ai. p. 95. Derselbe Gedanke *N* 474: ὀφθαλμῶ δ' ἄρα οἱ πρὸι λάμπειον, wo mit ὀφθαλμῶ speciell 'das Augenpaar' hervorgehoben wird. Im Versanfange ist hier die alte Vulgate εἶ λοφὴν, vgl. Apoll. de pron. p. 97, de synt. p. 168, 8. Herodian in Bekk. Anecd. p. 1146. Aber schon Porphyrius scheint εἶ gelesen zu haben. H. Düntzer hat εἶ aufgenommen, ebenso La Roche; Nauck εἶ, aber mit der Vermuthung: μέν.

449. Ebenso steht φθάμενος in adverbialem Sinne *E* 119. *N* 387. Φ 576. Ψ 779; und ὑποφθάμενος δ 547. ο 171: und ὑποφθᾶς *H* 144. Aehnliche Participia als adverbiale Bestimmung des Hauptverbs bei J. La Roche Hom. Stud. § 82, 9 S. 158*. Ueber die gewöhnliche Construction von φθάνειν zu π 383; über das Medium zu ο 171.

450. Ueber die Form γονός Lobeck Elem. I p. 525; über διαφύσσειν Lobeck Rhem. p. 244; Döderlein Hom. Gloss. § 1096. Zur übertragenen Bedeutung von διαφύσσειν vgl. διὰ δ' ἔντερα χαλκῶς ἄφυσεν *Ξ* 517, und mit ἤφυσε *N* 507. *P* 314. Mit derselben Uebertragung sagt Verg. Aen. X 314: huic gladio . . . latus haurit apertum. Ebenso Livius VII 10: uno alteroque subinde ictu ventrem atque inguina hausit, vgl. daselbst W. Weissenborn. — V. 451. λιγυρίς, behandeln Lobeck Parall. p. 105; Döderlein Hom. Gloss. § 2054; G. Curtius Etym.² p. 328 Nr. 540 und p. 642, ⁴p. 367. — Vers 452. τὸν δ' Ὀδυσσεὺς οὔτησε τυχὸν κατὰ δεξιὸν ὤμων. Dass Odysseus den Eber, den er erlegte, mit dem Speere von rechts in die Schulter verwundet habe, hat Küchenmeister in der zu γ 84 erwähnten Abhandlung p. 48 physiologisch auffällig gefunden und aus einer unrichtigen Analogie abgeleitet. Es liegt hier vielmehr ein alter Erfahrungssatz der Jäger zu Grunde, nemlich folgender: Entgegenstürmende Thiere werden mit dem Speer sicherer auf der rechten Seite verwundet, fliehende auf der linken. Wenn daher hier die Situation eines fliehenden Ebers dargestellt wäre, so würde der Dichter κατ' ἀριστερὸν ὤμων gesagt haben. Denn man findet auch in den Jagdscenen durchgängig eine überraschende Naturwahrheit. Vgl. in Charles Boner Thiere des Waldes (Leipzig 1862) S. 191 ff. den Abschnitt 'Homer als Jäger'.

455. Manche beziehen das τὸν μὲν auf Odysseus, trotz Ὀδυσῆος im folgenden Verse, vergleichen zum Ausdruck *N* 656 und *A* 220 und lassen dem μὲν das 458 nach αἶψα stehende δέ entsprechen. Aber das letztere gibt eine gekünstelte Satzverbindung. Sodann wird man für diese Beziehung des Pronomens, wie sie hier in τὸν mit einem durch δέ getrennten Nomen enthalten sein würde, eine ähnliche Stelle aus Homer nicht nachweisen können. Man müste also dem Dichter unserer Episode nach aprioristischem Urtheil eine schlechte Poesie zutrauen. Ich meine, dass beide Handlungen, die Sorge um den Eber und die Verbindung

der Wunde des Odysseus, als gleichzeitige zu denken sind, indem sich die Söhne des Autolykos in die Arbeit theilen. Denn beide Sätze sind nicht durch *πρῶτα μὲν* und *ἔπειτα δὲ* oder auf ähnliche Weise von einander geschieden.

457. Die *ἐπαιοιδή* wird öfters von Spätern erwähnt. Vgl. Hermann gottesd. Alt. 42, 3. Welcker Kl. Schr. III S. 65. Nach diesen hat H. Düntzer hier folgendes bemerkt: 'In der homerischen Heldendichtung kommt dies Besprechen nicht vor; dem Dichter schien dessen Erwähnung zum Glanze derselben nicht zu passen. Dass es ihm unbekannt gewesen, darf man daraus ja nicht schließen. In späterer Zeit finden wir der Besprechungen (*ἐπιρῳαί*) häufig gedacht. Auch Pythagoras soll durch solche geheilt haben. Der Name *ἐπαιοιδή* deutet auf singenden Vortrag. Das Besprechen des Blutes ist ein weitverbreiteter Aberglaube.'

461. *φίλωσ* geben die besten Quellen statt des gewöhnlichen *φίλην*, was auch Nauck schreibt, über dessen Wortstellung II 104 zu vergleichen wäre. H. Düntzer bemerkt zu seinem Texte folgendes: '*φίλοις* den Seinen: zu α 19. So ist statt des am besten überlieferten, aber hier ungehörigen *φίλωσ* zu lesen. Andere schreiben *φίλην*.' Eine stützende Analogie hat *φίλωσ* in τ 243 *αἰδοίωσ δ' ἀπέπεμπον* und man wird dasselbe verstehen dürfen freundlich, in Liebe, während dasselbe Δ 347 in dem Sinne von gern steht. Die Zusammenstellung *χαίροντα χαίροντες* hat ihre nächste Parallele in ρ 83 *χαίροντι χαίρων*, eine weitere in γ 272 *ἐθέλωνσαν*.

471. Zur Verbindung *χάριμα καὶ ἄλγος* vgl. Aesch. Agam. 270: *χαρά μ' ὑφέρει δάκρυον ἐγκαλουμένη*. Long. II 24: *ὑφ' ἠδονῆσ καὶ λύπησ μεστόσ δακρύων*, und Heliod. IV 9. X 16. Der Zusatz *φρένα* bezeichnet, dass sie weder vor Freude aufjubelte noch im Schmerze aufschrie, sondern dass die beiden Affecte zunächst nur ihren Geist beherrschten, ohne in Lauten hervorzutreten, wie die bis *φωνή* folgenden Worte beweisen. Dies mit Bezug auf den Anstoss, den Albert Fulda Untersuchungen I p. 223 f. an den Worten genommen hat. — Vers 473. *ἀψαμένη γενεῖον*. G. Autenrieth zu Nägelsbachs Anmerk. p. 172* bemerkt: 'In τ 473 scheint das Erfassen des Kinns in kürzester Form, die eben der Augenblick der Ueberraschung nur gestattete, den Sinn zu haben, dass die alte Amme [?] von Odysseus Verzeihung erfleht, dafür dass sie ihn nicht schon längst erkannt und dadurch Kränkungen wie die in σ geschilderten ihm erspart hat.' Aber dieser Gedanke dürfte doch zu weit abliegen und nur durch Reflexion zu gewinnen sein. Nach der Situation kann Eurykleia in ihrer Freude wohl nur bitten, dass Odysseus ihre Erkennung ausdrücklich bestätigen möge.

475. In *πρὶν πάντα ἀνακτ' ἐμὸν ἀμφαφάσθαι* bezeichnet Nauck das einstimmig überlieferte *πάντα* als *viciosum* und Düntzer hat

dasselbe, weil 'Eurykleia nur die Füße berührt hat', aus Conjectur in *ἄντα* verändert. Gewis zu rasch. Denn *ἄντα* bringt zu *ἀμφαφάσθαι* einen auffälligen Begriff, der mit keiner der übrigen homerischen Verbindungen des *ἄντα* zusammenstimmt. Sodann kann die Längung des *πρὶν* in der Thesis der Conjectur nicht zur Empfehlung dienen. Hierzu kommt noch, dass man mit der Tilgung des *πάντα* ein Stückchen Poesie verwischt, weil gerade hierin wie π 21 eine echt poetische Steigerung des Begriffes liegt, die in der überwallenden Freude psychologisch begründet ist. Was das Sprachliche betrifft, so werden sämtliche Formen von *πᾶς* nicht selten sylleptisch gebraucht, um den durch die jedesmalige Situation gegebenen Umfang zu bezeichnen. Vgl. die Noten zu β 13. δ 279. ε 196. ι 19 (wo H. Düntzer eine künstliche Verbindung schafft). 222 (wo H. Düntzer unnöthig *πολλὰ* vermuthet). 376. 422. ο 158. σ 85. ψ 324. ω 493 (wo Düntzer die Bedeutung *ἀολλής, ἀθρόος* unterlegt). A 5. 15 und anderwärts. Ja selbst an der ganz analogen Stelle π 21 hat *πάντα* seine in der Sache liegende Grenze, insofern man bei *πάντα κύσεν περιφύς* natürlicher Weise nur an den Oberkörper, nach π 15. 16 nur an Kopf, Augen und Hände denken kann. Fast ebenso urtheilt auch J. C. E. Oppenrieder De duobus Homeri locis (Augsburg 1865) p. 13, indem er unter anderm mit Recht bemerkt: '*oratio vetulae laetitia exsultantis non aurificis statera examinanda est, cui mirabundae, quod dominum suum non statim agnoverit, si rem paulo exaggerat, ea venia erit danda, qua ipsi poetae opus est, si non minore superlacione veri utitur, ubi ab eo (π 21) Eumaeus Telemachus ex itinere reducem, adventu eius lactus, dicitur πάντα deosculatus esse h. e. toto corpore, quum re vera nihil praeter caput oculosque et utramque manum osculatus esset (v. 15).*' Und ebendasselbst zu *ἀμφὶ* in *ἀμφαφάσθαι* '*usquequaque contrectare, quod aniculae rem narrando exaggeranti bene convenit.*' Ueber den nach *πρὶν* ungewöhnlichen Inf. praes. *ἀμφαφάσθαι* vgl. Richter quaestiones Hom. Chemnitz 1876 p. 15.

476 ff. In der folgenden Erzählung nimmt Bergk griech. Literaturgesch. I p. 712 eine Abänderung der ursprünglichen Darstellung an: 'Das Natürliche war, dass erst, nachdem Penelope sich aus dem Saale entfernt und zur Ruhe begeben hatte, Eurykleia das Fussbad zubereitet, und sicherlich nahm die Handlung in der alten Odyssee diesen Verlauf. Allein der Anordner versetzte die Scene der Fusswaschung mitten in das Zwiegespräch, indem so durch die Anwesenheit der Penelope die Gefahr der Entdeckung gesteigert ward, und änderte zu diesem Zwecke die Darstellung ab.' Besondern Anstoss nimmt an diesen Versen auch Kammer die Einheit p. 650 und La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 199 verwirft V. 476—479, sodass auf 475 unmittelbar gefolgt sei:

ἢ καὶ Πηνελόπειαν ἐσέδρακεν, ἀντάρ Ὀδυσσεύς
χείρ' ἐπιμασσάμενος κτλ.

477. Von seinem Standpunkte aus spricht über die Darstellung in dieser Scene Dionys. Hal. de Hom. poesi § 26.

480. χείρ' ἐπιμασσάμενος φάρυγος λάβε δεξιτεροῦφι wird seit Eustathius gewöhnlich erklärt wie bei J. H. Voss 'Hielt in mächtigem Druck ihr die Kehle gefasst mit der Rechten.' Aber dadurch würde er das schwachathmige Mütterchen (ὀλιγηπελέουσα 356) zu Tode gedrückt haben. Ausserdem liegt dies auch nicht im Verbum ἐπιμασσεσθαι, das nur den Begriff 'placide tangere' oder 'leniter contrectare' enthält. Dies hat J. C. E. Oppenrieder De duobus Homeri locis commentatio (Augsburg 1865) p. 11 sqq. überzeugend begründet, mit dem Zusatz p. 15: 'Ad leniter tangendi et attractandi significationem saepe accedit quaerendi et explorandi significatio, siquidem hoc cum alioquin tum imprimis in tenebris vel caecitate tangendo et contrectando fieri solet', wozu dann die bezüglichen Stellen (δ 277. θ 196. ι 441. 446. λ 531. τ 468. § 356. ν 366) durchgegangen werden.

491—502 werden von La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 199 als späterer Zusatz verworfen.

493. Ueber μένος vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach Hom. Theol. p. 392*. — Statt οὐδ' ἐπιεικτόν hat Bekker nach Gewährsmännern dritten Ranges οὐκ ἐπιεικτόν gegeben mit Vergleichung von E 892 und II 549. Aber an beiden Stellen geht ein negativer Begriff voraus (ἀάσχετον, ἄσχετον), was hier nicht der Fall ist. Vgl. auch zu θ 304. — Vers 494. Wenn man ἔξω ebenso als 502 ἔχε transitiv auffassen sollte, wie ausser andern Albert Fulda Untersuch. I p. 296 f. will, so könnte man nach dem Zusammenhang unserer Stelle wol nur ἐμὸν μένος als Object hinzudenken. — Ueber ὡς ὄρε vgl. L. Lange der homer. Gebrauch der Part. εἰ II p. 540.

500. Odysseus hat nemlich das Anerbieten der Eurykleia für jetzt noch als unnöthig zurückgewiesen, weil die Mittheilung seinem auf Selbstprüfung und Selbstkenntnis gegründeten Plane (π 304. 306. τ 501) vorgreifen würde. — 502. Zu ἐπιτροφεσθαι δὲ θεοῖσιν vgl. Horat. carm. I 9, 9: *permitte divis cetera*.

508. Bergk griech. Literaturgesch. I p. 712 sieht in der 508 wieder aufgenommenen Fortsetzung der Unterredung zwischen Odysseus und Penelope eine spätere Erweiterung des Ursprünglichen. — 510. van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 52 vermuthet als ursprüngliche Lesart: καὶ γὰρ δὴ κοίτον τάχα Φηδέος ἔσσειται ὄρη, da die Florentiner Ausgabe ἠδέος ἔσσειται in dieser Folge liest.

516. Eine neue Erklärung für ἀδινὸν κῆρ gibt Schmalfeld im Philol. XXXIV p. 581 ff.: das ewig bewegte, immer auf- und abwogende, ruhelose Herz. Aehnlich schon Goebel in Zeitschr. f. Gymn. XII 802 ff.: bewegt, erregt.

518. Ueber *Πανδάρεος* und die mit ihm verflochtenen Sagen von v 66 ff. an handelt H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV p. 207 ff. Vgl. auch J. A. Hartung Rel. und Myth. der Gr. III p. 33 ff. — *χλωρηίς* ist eine weibliche Weiterbildung von *χλωρός*, über dessen Begriff zu ι 320. Ameis' Erklärung, wonach die Femininendung den Aufenthalt oder die Angehörigkeit bezeichne, wie in *Μηρονίς* *Ἀχαιὺς ἀλετριός*, = die im Grünen wohnende, ist mit Recht zurückgewiesen von Buchholz die hom. Realien I, 2 p. 123. H. Düntzer erklärt: *χλωρηίς* dunkel. Die dunkelrostgraue Farbe der Nachtigall bezeichnen die Griechen durch *ξουθός*, Mittelfarbe zwischen *ξανθός* und *πυρρός*, worauf er für unsere Stelle 'zur Bedeutung vergleicht *χλωρὸν δέος* λ 43, bei Hesiod *χλωρὸς ἀδάμας*, *Ἀγλὺς χλωρή*. Dagegen bemerkte Ameis mit Recht: 'Aber es ist zunächst höchst bedenklich, eine solche übertragene Bedeutung bei einem Vogelnamen zur Erklärung zu gebrauchen. Auch wird sich *χλωρηίς* im Sinne schwerlich von den Vogelnamen *χλωρεὺς* und *χλωρίων* ganz trennen lassen.' Daher bleibt nichts anderes übrig, als *χλωρηίς* 'die grünliche Nachtigall' zu verstehen. Ueber einige in Griechenland und Kleinasien vorkommende unserer Nachtigall verwandte Arten, die oben olivengrünlich grau, unten gelb sind, vgl. Buchholz a. O. p. 125. Für den epischen Stil der ganzen Stelle ist zu beachten, dass wir hier eines der wenigen Gleichnisse haben (wie noch B 782. Γ 6), in welchen mit der Naturbeobachtung ein mythischer Zug verbunden ist. So ist hier 519 mit dem Coniunctiv *αἰείδησι* ganz allgemein der Begriff der Fallsetzung gegeben und mit *χέει* 521 eine lebhaftere Schilderung der allgemeinen Wirklichkeit, wozu auch *θαμὰ τροπῶσα* gehört. Denn 'Aristoteles bezeichnet den Sang der Nachtigall im Frühjahr *τραχεῖα καὶ ἐπιστροφής*. Eine schöne Beschreibung des mannichfachen Wechsels ihres Sanges (*modulatus sonus*) gibt Plinius N. H. X 43.' H. Düntzer. Was speciell das *θαμὰ τροπῶσα* betrifft, so erinnert dasselbe an Ovid's Ausdrucke 'promens varie discrimina vocum' und 'philomela potest vocum discrimina mille, mille potest varios ipsa referre sonos' und an das 'dulces variat philomela querellas.' An diese allgemeine Schilderung nun reiht sich 522. 523 der mythologische Gegenstand, über welchen Nitzsch Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie S. 14 folgendes bemerkt: 'Die Nachtigall, bei den Griechen die Sängerin vor allen, bei den Lateinern die Sängerin in der Dämmerung geheissen, hat im Gegensatz des europäischen Nordens im Süden vollends die tiefer ziehenden Seelentöne. Darin hörte der Grieche bekanntlich Mutterschmerz, die Klage um den in Leidenschaft oder durch Irrthum selbstgetödteten Sohn (Itys, Itylos). In dreifacher Gestalt der Sage ist doch die Nachtigall immer die verwandelte unglückliche Mutter.' Aehnlich J. L. Hoffmann im Album des Lit. Vereins zu Nürnberg 1866 S. 49: 'Der Schlag der Nachtigall mit seinen mannigfachen Wandlungen und seinen tief hervorgeholten und lang-

gezogenen Tönen dünkte den Griechen der Ausdruck schmerzlicher Bewegung, und so heftete sich an dieselbe die Sage, als sei sie eine verwandelte Mutter, die ihren Sohn beweint, welchen sie selbst getödtet habe.' Der Name des Sohnes aber *Ἴνυλος*, bei den Spätern *Ἴνυς*, ist von *ἴνυ* entlehnt, dem schmelzenden Laute der Nachtigall, den Aristophanes bekanntlich mit *τιὸ τὸ τιολύξ* parodiert hat. Eine Nachahmung unserer homerischen Stelle bei Soph. El. 148 ἄ *Ἴνυν, αἶέν Ἴνυν ὀλοφύρεται*. Wie häufig überhaupt die Nachtigall in Gleichnissen, wo Klagen auftreten, von den nachhomerischen Dichtern gebraucht worden sei, erhellt aus den Angaben bei Nitzsch Beitr. S. 14 Anmerk. 15 und 16 und bei Wunder zu Soph. El. 107. — Uebrigens verwerfen Kirchhoff die hom. Odyssee p. 524 V. 518—524, auch 526, La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 199 V. 518—524, auch 529, Düntzer in der Ausgabe zu 533 V. 518—534 unter Zustimmung von Adam das doppelte Motiv im Freiemord p. 17. Vgl. den Anhang zu 571. — Vers 521. Statt *πολυηγήα* erwähnt Aelian Hist. anim. V 38 die Variante *πολυδευκία*, welche G. F. Unger im Philol. XXV p. 213 durch *πολυκηδέα lugubrem* erklärt und als ausdrucksvolles Epitheton für die echte Lesart hält. — Vers 536. *χῆνες εἰκόσι*. 'Die Zwanzigzahl der Gänse ist bedeutungsvoll, wenn sie auch in der Auslegung nicht berührt wird; vgl. dagegen 484.' G. Autenrieth. Ueber die Gänse bemerkt Hehn Kulturpflanzen und Haustiere p. 266 ff.: 'Bei den Griechen galt die Gans für einen lieblichen Vogel, dessen Schönheit bewundert wurde und der zu Geschenken an geliebte Knaben diente'. Auch hier erscheinen die Gänse als 'Hausthiere, die weniger um des Nutzens willen, den sie bringen, als wegen der Lust des Anblicks, den sie gewähren, von der Herrin des Hofes gehalten werden.'

539. Die handschriftliche Lesart *ἀρχένας ἦξε* emendiert Cobet Miscell. crit. p. 356: *ἀρχέν' ἔαξε*, unter Zustimmung von Nauck Mélanges Gréco-Romains IV p. 148, welcher diese Emendation auch in seiner Ausgabe aufgenommen hat, und J. Wackernagel in Bezenberger's Beiträgen IV p. 305 f.

553. Ueber *ῥέπτομαι* vgl. Lobeck Rhem. p. 44; Döderlein Hom. Gloss. § 2326; G. Curtius Etym.² p. 606*, 4 665 f. — *παρὰ πύελον* 'entlang dem Troge', so dass sie in einer Reihe stehend gedacht werden: vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach A 463. Ueber das Wort *πύελος* vgl. Lobeck Rhem. p. 131; G. Curtius Etym.² p. 252, 4 280. Da *πύελος* bei den übrigen Dichtern stets ein kurzes *υ* hat, so ist hier vielleicht *πύελον πάρα* das ursprüngliche gewesen. So vermuthet auch Nauck. — Die folgende Formel *ἦχι πάρος περ* bezeichnet nicht einen einzelnen Fall, sondern eine stehende Gewohnheit: vgl. zu ε 82 und θ 31. Das *ἦχι* bildet hier den Uebergang zu dem θ 510 bemerkten Gebrauche. — Vers 556.

Zu ἰποκρίνασθαι ἄλλη παρακλίναντα vgl. hymn. in Ven. 182: τέρβησέν τε καὶ ὅσσε παρακλιδὸν ἔτραπεν ἄλλη.

563. Die Erzählung von dem elfenbeinernen und hörnernernen Thore der Träume betrachtet Nägelsbach Hom. Theol. p. 12 und IV 28 S. 184 der Ausg. von Autenrieth mit Recht als eine Allegorie, die einen rein didaktischen Charakter habe. Dabei hat der Dichter den gangbaren Volksglauben benutzt, der einestheils in einem Volkswitz sich aussprach, andernteils aber den Träumen eine besondere Wohnung anwies. Vgl. auch den Anhang zu δ 809. In ω 12 wohnt der δῆμος ὀνείρων im Eingang zur Unterwelt: 'die Träume wohnen in der Unterwelt gleich den nächtlichen Spukgestalten und Gespenstern, die in der Finsternis ihr Unwesen treiben, vor der Tageshelle dagegen verschwinden.' So Nauck in den Mélanges Gréco-Romains III p. 90. Nachbildungen dieses spielenden Mythos bei Vergil. Aen. VI 894 ff.; Horat. carm. III 27, 41; Propert. IV 7, 87, Stat. Silv. V 3, 287 und von den Griechen bei Soph. El. 645; Plat. Charm. 45 p. 173^a; Lucian Gall. c. 6. Colluth. 311 und daselbst Lennep; Nonn. Dionys. XXXIV 90 und XLIV 53 u. a. bei Nauck Mélanges Gréco-Romains III p. 91 f.

565. Eine etymologische Erklärung von ἐλεφαίρομαι gibt Bezenberger in seinen Beiträgen IV p. 314.

571. ἡώς steht hier im Sinne von 'Tag'. Vgl. W. Christ Gr. Lautl. p. 239. — Rhode Untersuchungen über den 13—16. Gesang der Odyssee p. 24 bezeichnete die Stelle 570 ff. als im Zusammenhang vollkommen sinnlos. Auch Kammer die Einheit p. 652 f. verwirft 571—588, vgl. dagegen Zechmeister in der Zeitschr. f. d. österr. Gymnas. 1877 p. 620.

572. Die unter Veränderung der Interpunction gegebene Erklärung von καταθήσω gründet sich auf φ 3 f. 82. 260 (vgl. ω 86. Ψ 704). ω 168 f. Wie dem κατατιθέναι in dem Sinne von Kampfpreise aussetzen das ἀναιρεῖσθαι in der Bedeutung davontragen entspricht, so wird φ 117 letzteres Verbum mit ἀέθλια in dem Sinne 'das Kampfgeräth aufnehmen', um nemlich den Kampf zu bestehen, dem κατατιθέναι τοὺς πελέκειας an unserer Stelle entsprechend gebraucht.

574. δρύοχοι werden von dem Schol. zu Apoll. Rhod. I 723 erklärt als τὰ ἐργοῖλια τῆς νεώς, ἐν οἷς καταπήγνυται ἡ τροπίς ξύλοις. Procop. bell. Goth. IV 22 bemerkt: ξύλα ξύμπαντα ἐς τὴν τροπὴν ἐναρμοσθέντα, ἃ περ οἱ μὲν ποιηταὶ δρύοχος καλοῦσι, ἔτεροι δὲ νομίας. Andere Erklärungen sind von Ameis in Mützells Zeitschr. f. d. G. W. 1854 p. 627 ff. behandelt. H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XV p. 44 erklärt δρύοχοι 'Ständer, kleine Stützen, daher nicht holzhaltend, sondern Hölzer, also von δρῦς abgeleitet', mit der Annahme S. 46: 'Dieses ableitende οχος ist nur eine Modification des so häufig zur Ableitung verwandten ιχος.' Der Singular δρύο-

χος bezeichnete später die Grundhölzer des Schiffs, den Kiel, oder bei grösseren Schiffen den Kolschwin, einen Balken, der über dem Kiel in seiner ganzen Ausdehnung fest aufgebolzt liegt und in seine Kerben die Spanten (Rippen des Schiffes) aufnimmt und worin sich in der Mitte ein Loch zur Aufnahme des untersten Mastes befindet. Vgl. B. Graser im *Philologus* 1865 Supl. III p. 231. — Eine neue Erklärung von dem Axtschieszen gibt jetzt Goebel in den *Jahrb. für Philol.* 1876 p. 169 ff. und *Lexilog.* I p. 449 ff., welche von Autenrieth in der zweiten Auflage des Wörterbuchs aufgenommen ist. Dieselbe ist allerdings beachtenswerth, indem sie die Schwierigkeiten bei den bisher üblichen Erklärungen hervorhebt, unterliegt aber selbst mannigfachen Zweifeln, namentlich wegen der Auffassung von φ 421: 'und nicht verfehlte er sämtlicher Aexte oberstes Stilende'. Dagegen habe ich mich demselben in der Auffassung der *δρύοχοι* zum Theil angeschlossen, zum Theil Grashoff das Schiff bei Homer und Hesiod p. 9, welcher die von Ameis gegebene Erklärung (Schiffsrippen) mit guten Gründen bekämpft. — Vers 576. *ἄεθλον τοῦτον ἐφήσω*. 'Das Verbum *ἐφήσω* ist eine berechnete Zweideutigkeit: scheinbar wie φ 82. Ω 300 gleich *ἐντέλλεσθαι*, aber die gewöhnlichsten Verbindungen (*χεῖρας*, *βέλος*, *κῆδεα*, *ἀεικέα πότμον*) erinnern den Zuhörer, dass Penelope im Stillen hofft, dass dieser *ἄθλος* ein *ἀτέλειστος* für die Freier sein werde.' G. Autenrieth.

577. H. Düntzer gibt von der Sache folgende Darstellung: 'Der Bogen läuft an beiden Enden in ein Stück Horn aus, welches eine Kerbe hat, worein, wenn der Bogen ganz gespannt ist, die Schlingen der Sehne greifen. Da die Sehne etwas kürzer als der Bogen ist, so muss dieser bei der Anspannung der Sehne gekrümmt sein. Braucht man den Bogen nicht, so wird an der linken Seite die Schlinge der Sehne ein wenig seitwärts aus der Kerbe gethan, wodurch der Bogen selbst sich gerade streckt und jene Schlinge etwas gegen den Mittelpunkt hinaufstreift. Um den Bogen wieder schussfähig zu machen, stemmt man das linke Horn auf die Erde, drückt die aus der Kerbe gelassene Schlinge, indem man oben den Bogen krümmt, nach der Seite hin, bis sie in die Kerbe wieder hineinspringt, was grosse Kraft erfordert. Das ist das eigentliche Spannen des Bogens. Vgl. φ 125. 410. Δ 112 f. zu σ 262. φ 138.' Dagegen bemerkte Ameis: 'Hier verstehe ich zunächst nicht deutlich den Ausdruck, dass der Bogen an beiden Seiten nur 'in ein Stück Horn auslaufe', da doch beide Bogenflügel ganz hörnern sind, wie H. Düntzer selbst nachher 'das linke Horn' erwähnt. Sodann zweifle ich, dass man an zwei 'Schlingen der Sehne' zu denken habe. Denn beim Abspannen des Bogens, wo man die eine Schlinge aus der Kerbe lässt, würde auch die andere Schlinge aus der Kerbe springen und so das Wiederanspannen des Bogens unnöthig erschweren. Wie aber gar, die gegebene Vor-

stellung als richtig vorausgesetzt, die zuerst gelöste Schlinge nach der Anstimmung des linken Hornes auf die Erde beim Krümmen des Bogens von selbst 'in die Kerbe wieder hineinspringen' könne, das ist mir nicht begreiflich, es müsste denn an dieses Ende der Sehne ein Schwergewicht angehängt sein. Daher halte ich die Annahme von einer lösbaren Schlinge und von dem Befestigtsein des anderen Sehnenendes für sachgemäss. Und wenn H. Düntzer zu φ 138 mit der entschiedenen Behauptung auftritt: 'Die Alten erklären willkürlich, das eine Ende der Sehne sei an einem Ringe befestigt gewesen,' so dürfen Andere die bescheidene Annahme entgegensetzen, dass die Alten wol hier wie bei ähnlichen Dingen einer Tradition gefolgt sein werden, jedenfalls die Sache viel besser wissen konnten als wir.' — Uebrigens empfiehlt Ahrens 'P α Beitrag zur griech. Etymologie und Lexikographie p. 13 das $\delta\acute{\epsilon}$ nach $\omicron\varsigma$ zu tilgen, sowol wegen der vorhergehenden Ankündigung $\nu\tilde{\nu}\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\mu\eta\eta\sigma\tau\acute{\eta}\rho\epsilon\sigma\sigma\iota\nu$ $\acute{\alpha}\epsilon\theta\lambda\omicron\nu$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\phi\acute{\eta}\sigma\omega$, als wegen des digammatischen Anlauts von $\delta\eta\iota\tau\alpha\iota$ '. Ueber letzteren vgl. die Zusammenstellung bei Knös de digammo Hom. III p. 298 f. — Vers 579. $\nu\omicron\sigma\phi\acute{\iota}\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ ist eigentlich 'von sich wegthun', *se défaire de qch.*, dann *deserere*; denn dieser Begriff herrscht auch hier vor; vgl. Nügelsbach Hom. Theol. V 37 p. 261 der Ausg. von Autenrieth. — Vers 580. Ueber $\nu\omicron\upsilon\sigma\iota\delta\iota\omicron\varsigma$ vgl. Curtius in den Studien I p. 253 ff.

589. Zur Erklärung des Conditionalsatzes $\acute{\epsilon}\iota$ α' $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\varsigma$ vgl. L. Lange der homer. Gebrauch der Part. $\acute{\epsilon}\iota$ II p. 495.

591—593 bezeichnet Nauck als: *spurii*? — Zur Auffassung des Satzgefüges mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ vgl. Capelle im Philol. XXXVI p. 706.

602—604. Am Schluss der genannten drei Verse ist immer $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\iota$ $\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\sigma\iota$ $\beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon$ gesagt: die Anschauung ist wie von einem überbreiteten Gewande entlehnt. Vgl. ξ 520. ν 4. Dagegen heisst es sonst $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\iota$ $\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\sigma\iota$ $\chi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$ Ξ 165. μ 338. τ 590. ν 54, oder $\acute{\epsilon}\pi'$ $\acute{\omicron}\mu\alpha\sigma\iota$ $\chi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$ ϵ 492, und persönlich $\acute{\epsilon}\pi\iota$ $\tau\iota\nu\iota$ $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ $\chi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$ Ω 445. β 395, auch $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\nu$ $\nu\alpha\tau\alpha\chi\acute{\epsilon}\iota\nu$ η 286. λ 245. σ 188, und passivisch $\pi\epsilon\acute{\rho}\iota$ δ' $\acute{\alpha}\mu\beta\rho\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron\varsigma$ $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\chi\theta'$ $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\varsigma$ B 19, $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\chi\theta\epsilon\iota\varsigma$ Ψ 62. Hier ist die Anschauung von einem bergenden $\acute{\alpha}\eta\theta$ oder einer verhüllenden Wolke ausgegangen: daher auch $\beta\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\acute{\rho}'$ $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\kappa\alpha\lambda\acute{\upsilon}\psi\alpha\iota$ ϵ 493. ν 86 und $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$ $\pi\epsilon\acute{\rho}\iota$ $\kappa\acute{\omega}\mu\alpha$ $\kappa\acute{\alpha}\lambda\upsilon\psi\alpha$ Ξ 359. Gegen eine unrichtige Deutung des letztern Bildes mit $\chi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$ spricht G. Autenrieth zu Nügelsbach B 19.

v.

Der zwanzigste Gesang ist kritisch behandelt von Bekker homer. Blätter I p. 123 ff., vgl. dazu Jacob über die Entstehung der Ilias und Od. p. 498 f., Kammer die Einheit der Od. p. 653 ff.,

Bergk griech. Literaturgesch. I p. 715, auch Kirchoff die homerische Odyssee p. 525 f.

4. Ueber *κοιμᾶσθαι* vgl. Lehrs de Arist. p. 114 ed. II; G. Curtius Etym.² p. 134 Nr. 45, ⁴p. 145. Ueber Eurynome als der ursprünglichen Dichtung fremd vgl. Bergk griech. Literaturgesch. I p. 715. — Vers 6. Ueber das nur hier vorkommende *ἐργηγορόων* Lobeck Rhem. p. 186; G. Curtius Etym.² p. 165 Nr. 139, ⁴p. 179 und das Verbum der griech. Spr. II p. 141. Durch solche Intensiv-Präsens-Bildung aus Perfectstamm nemlich drückte die homerische Formfülle dasselbe aus, was später nur durch intensive Function des Perfect-Tempus auszudrücken möglich war. — Vers 6—30 werden verworfen von La Roche in Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1863 p. 199, auf 5 soll ursprünglich gefolgt sein *καίτ' ἐργηγορόων' σχεδόθεν δέ οἱ ἦλθεν Ἀθήνη* (6 + 30).

8. *γέλω τε καὶ εὐφροσύνην* habe ich nach der Ausführung von Kayser de versibus aliquot Hom. Odysseae disput. III, Beuthen 1868 p. 9 geschrieben. Nauck schreibt *γέλον τε* an Stelle von *γέλω τε*. Bekker *γέλον καὶ εὐφροσύνην*, J. Wackernagel aber in Bezzenberger's Beiträgen IV p. 288 will herstellen: *γέλω καὶ εὐφροσύνην*.

14. Ueber *ἀμαλός* Lobeck Elem. I p. 19. 325; Döderlein Hom. Gloss. § 1071; G. Curtius Etym.² p. 292 Nr. 457 und p. 654, ⁴p. 326 und 715. — Ueber *περὶ συνλάεσσι βεβῶσα* vgl. W. Sonne im Philol. XIV p. 13. Denselben Begriff des Schützens haben wir © 331. P 133 und anderwärts: vgl. Nägelsbach-Autenrieth zu A 37. So erklärte die bezüglichen Stellen bereits Aristarch. Zum ganzen Gedanken Plutarch. de amore prolis c. 2 p. 494°, und zum Vergleich von Leutsch im Philol. Anzeiger IV p. 16.

18. *τέτλαθι δῆ, κραδίη' καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης* ist ein fast sprichwörtlich gewordener Vers. Vgl. Plat. de rep. III 4 p. 390^d; IV p. 441^b; Phaedon. 43 p. 94^d. Horat. serm. II 5, 20. Cic. ad Att. IX 15. Das dazu folgende Beispiel von dem Kyklopen wird in gleicher Absicht wie hier auch *κ 435. μ 209* erwähnt. — Vers 19. Das *μοι* ist ein gemütvoller Dativus incommodi, wie wir in populärem Ausdruck 'mir wegfrass' sagen. Hierzu passt das schildernde Imperfect *ἦσθις*, gleichsam einen nach dem andern; daher auch *ἐτόλμας*, nicht gleich *ἔτλης*, sondern 'vermochtest es über dich . . . das mit anzusehen.' Ueber die Wiederaufnahme des Gedankens aus 18 und das Gedankenverhältnis vgl. Hentze zur Periodenbildung bei Homer. Götting. 1868 p. 14. — Vers 22. *ἐν σήθεσσι* ist nicht *secum* 'bei sich', sondern gehört zu *φίλον ἦτορ*: zu τ 514. In *καθάπτεισθαι*, wo 'mit Worten' meist ausdrücklich dabeisteht, liegt immer was wir sagen: die Rede packte oder ergriff die Zuhörer.

23. Das nur hier sich findende *πεῖσα* wird von Lobeck Proll.

p. 419 als das sicherste Beispiel einer Ableitung vom Futurum betrachtet. Anders Blomfield gloss. in Aesch. Pers. 68, Döderlein Hom. Gloss. § 867 und jetzt Fick in Bezenberger's Beiträgen I p. 18. Und Olawsky de graecarum radicum $\pi\iota\theta$ et $\pi\upsilon\theta$ mutis consonantibus ac naturali significatione (Lissa 1860) p. 8 hat $\pi\epsilon\iota\sigma\alpha$ wie $\pi\epsilon\iota\sigma\mu\alpha$ und $\pi\epsilon\iota\sigma\tau\eta\rho$ auf die Wurzel $\pi\iota\theta$ 'binden' zurückgeführt und 'in *vinculis*' gedeutet: 'das duldende Herz war ihm zugeschnürt.' Aehnlich H. Düntzer: ' $\pi\epsilon\iota\sigma\alpha$ vom Stamme $\pi\epsilon\upsilon\theta$ binden, wovon $\pi\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ (eigentlich *adfinis*, verwandt), $\pi\epsilon\iota\sigma\mu\alpha$ d. i. $\pi\acute{\epsilon}\nu\theta\text{-}\mu\alpha$, wie $\acute{\alpha}\sigma\eta$ ($\acute{\alpha}\theta\text{-}\sigma\eta$), $\delta\acute{o}\xi\alpha$ ($\delta\acute{o}\kappa\text{-}\sigma\alpha$, vgl. $\delta\omicron\kappa\epsilon\iota\upsilon$).' Dagegen leitet auch Curtius Etymol.⁴ p. 262 $\pi\epsilon\iota\sigma\alpha$ von W. $\pi\iota\theta$ ($\pi\epsilon\iota\theta\omega$) ab. Mit Recht bemerkt zu unserer Formel Plutarch. de garr. c. 8: $\mu\acute{\epsilon}\rho\iota$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\gamma\omega\nu$ $\kappa\iota\eta\eta\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$ $\delta\iota\eta\kappa\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\omicron}\upsilon$ $\lambda\omicron\gamma\iota\sigma\mu\acute{\omicron}\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ $\pi\upsilon\epsilon\upsilon\mu\alpha$ $\kappa\alpha\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ $\acute{\alpha}\iota\mu\alpha$ $\pi\epsilon\text{-}$ $\pi\omicron\iota\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ $\kappa\alpha\tau\eta\kappa\omicron\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\alpha\nu\tau\acute{\omicron}$ $\kappa\alpha\iota$ $\chi\epsilon\iota\rho\acute{o}\eta\theta\epsilon\varsigma$. Vgl. auch Plut. de ira cohib. c. 1 p. 453^d. Kuster zu Aristoph. Plut. 367.

24. An Stelle der handschriftlichen Lesart $\nu\omega\lambda\epsilon\mu\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\sigma\epsilon\tau\omicron$ vermuthet Cobet Miscell. crit. p. 277: $\nu\omega\lambda\epsilon\mu\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\text{f}\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\sigma\epsilon\tau\omicron$. Ebenso Nauck.

27. Sinn: Wie ein Mann eine Magenwurst immer nach beiden Seiten umdreht, damit sie schnell brate: so wandte sich Odysseus bald auf diese bald auf jene Seite um, weil er bei seinen Gedanken nicht schlafen konnte. Dieser Vergleich wird gewöhnlich rücksichtslos getadelt, wie schon in den Schol. V zu K 5: $\acute{\epsilon}\pi\iota$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\text{O}\delta\upsilon\sigma\sigma\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\pi\iota\omega\rho\acute{\omicron}\upsilon$ $\sigma\chi\eta\mu\alpha$ $\pi\epsilon\rho\iota\kappa\epsilon\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ $\tau\alpha\pi\epsilon\iota\nu\eta\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ $\tau\eta\nu$ $\epsilon\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\nu\alpha$. So von J. Bekker Hom. Blätt. I p. 124. Dagegen bemerkt J. L. Hoffmann im Album des Lit. Vereins in Nürnberg für 1866 p. 6 folgendes: 'Diese Zusammenstellung des Fremdartigsten und zugleich des Hohen mit dem Niedrigen wirkt auf uns burlesk; nicht also auf die naive Hörerschaft des Dichters, dem es lediglich um Naturwahrheit zu thun war. Er wollte die Bewegung des Odysseus anschaulich machen — womit ich indes keineswegs dieses blutwurstige Gleichnis gebilligt haben will, dessen Vergleichungspunkt zu wenig genau ist, weil die Blutwurst sich nicht selbst herumdreht, wol aber Odysseus.' Ueber $\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ vgl. Lobeck Rhem. p. 124 und 170.

31. Ueber $\sigma\upsilon\rho\alpha\nu\acute{o}\theta\epsilon\nu$ und $\acute{\epsilon}\varsigma$ $\text{O}\lambda\upsilon\mu\pi\omicron\nu$ (55) vgl. Lehrs de Arist. p. 165 sqq. ed. II. Nägelsbach Hom. Theol. I 4 p. 19 der Ausg. von Autenrieth. Vgl. ξ 281. A 184. P 545, auch A 195. 208 mit 221 und die Noten zu A 420. 497. — 'Das $\sigma\chi\epsilon\delta\acute{o}\theta\epsilon\nu$ (zu β 267) ist mit $\sigma\upsilon\rho\alpha\nu\acute{o}\theta\epsilon\nu$ sachlich so zu vereinigen, dass wir annehmen: der Grieche sieht sie gewissermassen erst herankommen, als sie schon nahe ist. Ausserdem ist 30 ff. bis 54 bemerkenswerth, wie das $\mu\epsilon\rho\mu\eta\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\nu$ des Odysseus (10) dem einen Theile nach (Trostgründe) als von einer Gottheit herrührend angesehen und demgemäss sogar als Theophanie vom Dichter dargestellt und so aus der Erwägung ein Dialog gemacht wird.' G. Autenrieth.

33. ἐγρήσσειν ist das einzige Verbum auf ἤσσω, und ausser ἤσσω überhaupt das einzige Wort, das η vor dem Charakter σσ hat; der Ableitung nach ist es mit ἀηθέσσω und θέσσω zu vergleichen. Vgl. Lobeck zu Phrynich. p. 608. H. Düntzer bemerkt: ἐγρ-ήσσειν ähnlich gebildet wie ἀλθ-έσσειν, ἀλλ-άσσειν, ἕγρ-ώσσειν. vgl. die ähnlichen Wörter auf σκειν, wie ἀρ-έσκειν, ἀλδ-ήσκειν, θ(α)ν-ήσκειν.' Dagegen setzt G. Curtius das Verb. d. gr. Spr. I p. 369, II p. 208 als Stammwort ein ἐγρη-ξ voraus.

38. Statt des handschriftlichen ἀλλά τι hat Bekker aus Conjectur ἀλλά τε gegeben mit Vergleichung von μ 44. 64. 67. So vermuthet auch Nauck. Darauf erwidert H. Düntzer mit raschem Urtheil: 'Die Vermuthung ἀλλά τε nach μ 44. 64. 67 ist verfehlt, da ἀλλά τε nur sondern heisst.' Nemlich zufällig an den drei Stellen wie ausserdem B 754. P 677. Aber wenn Bekker diesen Einwand für möglich gehalten hätte, so würde er sicherlich auch das ἀλλά τε im Nachsatze zu dem hypothetischen εἴπερ angeführt haben: A 82. K 226. T 165. Φ 577. X 192. Sodann hat H. Düntzer aus Conjectur ἔλλο τι in den Text genommen mit Vergleichung von ε 173 und mit der Rechtfertigung: 'Nach 37 braucht nicht nothwendig ein ἀλλά zu folgen; die Erwiderung kann sich auch asyndetisch anschliessen, wie δ 267. K 170. Σ 128. Ψ 627.' Aber diese Begründung dürfte nicht ausreichend sein. Denn an den genannten Stellen folgt nur zunächst ein explicatives Asyndeton, um das κατὰ μοῖραν ξειπας zu bestätigen, wie Ψ 627 der Versanfang mit οὐ γὰρ ausdrücklich beweist; die eigentliche 'Erwiderung' aber mit dem ἀλλά des Einwandes wird gleich nachher angeschlossen: δ 269. K 172. Σ 130. Es ist daher ἀλλά hier nicht wol zu entbehren. Ueber τι vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 39, 4, d.

41—43. In diesen Versen erkennt Kirchoff die homer. Odyssee p. 526 eine Interpolation, auch Nauck bezeichnet dieselben als spurii? — 42. Ueber die Concessivsätze mit εἴπερ und Optativ vgl. L. Lange der hom. Gebrauch der Partikel εἴ I p. 373. Uebrigens finden sich die beiden einzigen Beispiele von präpositiven Concessivsätzen mit εἴπερ und dem Optativ hier in v 42 und 49.

49. μερόπων ἀνθρώπων ist ein stabiler Versschluss wie hier und v 132. A 250. Γ 402. I 340. A 28. Σ 342. 490. Υ 217; einmal im Nominativ μέρορες ἄνθρωποι Σ 288 und einmal im Dativ μερόρεσσι βοροῖσι B 285, was mit dem zu κ 530 erwähnten Gebrauche zu vergleichen ist. Die μέρορες ἄνθρωποι bilden den Gegensatz zu θεοὶ αἰγιγενέται oder αἰὲν ἔόντες. Das μέρορ gehört nemlich zur Wurzel μερ 'sterben, vergehen', von welcher Wurzel auch βοροτός stammt. Vgl. die eingehende Erörterung von H. Düntzer die homerischen Beiwörter des Götter- und Menschengeschlechts p. 30 ff. Eine übersichtliche Gruppierung der Gewährsmänner bei Autenrieth zu A 250. Andere Erklärungen bei Meyer in G. Curtius

Stud. V p. 107, Jordan in der Odysseeübersetzung p. 548 ff., und bei Capelle-Seiler Wörterb. s. v.

54. ὣς φάτο, καὶ ἄρα findet sich hier und φ 80. 175. ω 520. K 332. O 119. P 342 (Vgl. A. Rhode Ueber den Gebrauch der Partikel ἄρα bei Homer. Moers 1867 p. 27 Nr. XIX); das blosses καὶ δ 65. ρ 233. σ 151. E 899. Nicht selten folgt auf ὣς φάτο die Verbindung mit δ' ἄρα, gewöhnlich in stehenden Redeweisen wie in dem Formelverse ρ 150 und in denselben Formen des demonstrativen Pronomens ὣς φάτο, τῷ δ' ἄρα δ 113. Ω 507. φ 96 und τῇ δ' ἄρα E 363, oder in ὣς φάτο, τοὺς δ' ἄρα πάντας ὑπὸ mit ähnlichen Versausgängen χ 42. ω 450. Ξ 506; vereinzelt sind ο 202. B 16. Am häufigsten aber geschieht der Anschluss mit blossem δέ und zwar in 139 Stellen, wenn die elidierten Formen φάτ' und φάθ' mitgezählt werden. Hierzu noch ὣς φάτ' mit nachfolgendem ἀντάρ A 514 oder ὣς φάτ', ἀτάρ ι 360 und ὣς φάτ', ὁ δ' ἀντίς ἄρ' ἔξετο ρ 602. ω 408 und ὣς φάτ' mit nachfolgendem οὐδ' ἄρα β 296, sowie ὣς φάτο mit der Wendung ἦ γὰρ ἐμῆλεν II 46, worauf erst der Anschluss mit δέ in einem neuen Satze folgt. — Die augmentierte Form ὣς ἔφατο findet sich nur mit δέ eifmal; auch das elidierte ὣς ἔφατ' hat vorherrschend δέ nach sich sowol in vereinzelt Verbindungen als in stabilen Formeln, wie in ὣς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυε (Bekker δέ κλύε) mit Beifügung des Gottes zwölfmal, wenn man K 295 hinzuzählt: vgl. den Anhang zu ν 102; ferner in ὣς ἔφατ', ἔδειξεν δέ sechsmal, in ὣς ἔφατ', ὄρωτο δέ achtmal, und in den formelhaften Versen ν 16 und ν 91. Wie δέ folgt auch οὐδέ in dem stabilen ὣς ἔφατ', οὐδ' ἀπίθησε 23 Male: vgl. den Anhang zu χ 492, ausserdem in vereinzelt Verbindungen Θ 97. M 173. 329. Ω 707. Ebenso vereinzelt ist der Anschluss mit δ' ἄρα γ 329 (= ε 225). δ 216. ν 275 und die Verbindung ὣς ἔφατ', οὐδ' ἄρα B 419. A 198 (= M 351). O 236 (= Π 676). Oefters dagegen findet sich ὣς ἔφατ', ἀντάρ, in der Ilias nur O 113 mit Ἄρης θαλερῶ πεπλήγητο μηρῶ, aber die Odyssee hat den formelhaften Vers ὣς ἔφατ', ἀντάρ ἐγὼ noch dreimal, wie ἀντάρ ἐμοὶ δ 481 (= 538. κ 496). δ 548. κ 406: vgl. zu δ 481, und ἀντάρ ἐμέ τ 551. Isoliert stehen ὣς ἔφατ'· αἶθετο γὰρ θαλερὸν γάμον ἐξονομῆναι ζ 66, wo sich im nächsten Verse der Gedanke mit δέ anschliesst, und ὣς ἔφατ', ἐν στήθεσσι καθαιπτόμενος φίλον ἴτορ ν 22, wo dann der nächste Gedanke mit τῷ δ' ἄρα beginnt; isoliert ist auch ὣς ἔφατ'· εἰσι καὶ οἶδε τὰ εἰπέμεν, οἳ μοι ἔποντο I 688 und ρ 147. Was nun den Gebrauch von ὣς ἔφαθ' vor asperierten Vocalen betrifft, so findet sich zum Anschluss des folgenden bloss δέ und δ' ἄρα in fast gleicher Ausdehnung, aber mit dem Unterschiede, dass die Verbindung mit δέ vielseitiger ist. Denn sie lautet ὣς ἔφαθ', ἦ δέ (τ 100. ψ 32. E 352. Z 286) oder αὶ δέ (ζ 211. 223. σ 320.

χ 446. Α 20 = Θ 457) oder *οἱ δὲ* (22 mal) oder *ἡμῖν δ' αἶτε* (ι 256. β 103, beides in formelhaften Versen): vgl. zu δ 481 und τ 148, oder von Nominibus Ἐκτωρ δέ (fünfmal) Ἥφαιστος δέ (Φ 342. 381) ἠνίοχος δέ (Α 280). Der Anschluss mit δ' ἄρα dagegen findet sich überall nur in der Formel ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα stets vor Consonanten theils mit vereinzelter Fortsetzung (O 726. P 722. Ω 265) theils in dem zu ο 220 behandelten Formelverse, und an den übrigen zahlreichen Stellen kehrt jedesmal das ganze Hemistichion ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἄρα πάντες zurück: ausser den vereinzelt N 487 und γ 430 sind es noch neun Verse, deren jeder mit dem erwähnten Hemistichion mehr als einmal vorkommt (α 381. θ 234. ο 437. ρ 481. σ 40. υ 358. χ 255. Η 344. 403), am meisten aber die Formelverse π 393 und δ 673. Vereinzelt ist ὡς ἔφαθ' Ἑρμείας, ἀλλά α 42. — Das synonym gebrauchte ὡς ἄρ' ἔφη steht mit nachfolgendem δέ 14 mal und mit nachfolgendem αὐτάρ ψ 181, aber ὡς ἄρ' ἔφη, καί ρ 409. 462. χ 465. Α 584. Vereinzelt ist φῆ πυρὶ καίωμενος, ἀνὰ δ' ἔφλυε καλὰ δέεθρα Φ 361. Vgl. indes den Anhang zu ω 470. — In Betreff der übrigen Personen ist zu bemerken, dass ὡς ἐφάρμην unmittelbar ὁ δὲ oder ἡ δὲ oder οἱ δὲ oder τοῖσιν δὲ nach sich hat, meistens in formelhaft wiederkehrenden Versen (δ 382. 471. κ 178. 198. 345. τ 148), vereinzelt, aber durch anderweitige Analogien gestützt sind κ 70. 71. 388. λ 538. Von der dritten Person des Plural finden sich folgende Formen: ὡς ἔφασαν mit δέ κ 46. υ 384; ebenso ὡς φάσαν Β 278, aber ὡς φάσαν, ἀλλά ι 500, mit αὐτάρ κ 67. μ 192. φ 366. Sodann ὡς ἔφην mit δέ Κ 295; ὡς ἔφην, αὐτάρ κ 422. 475. ὡς ἔφην, οὐδ' ἄρα Γ 302. ὡς ἄρ' ἔφην mit δέ achtmal, mit αὐτάρ φ 404. Endlich ὡς φάν mit δέ β 337. η 343. Aus diesen Angaben erhellt zugleich, dass H. Düntzers Vorschlag zu υ 384: 'ὡς ἄρ' ἔφην ist wol überall herzustellen' eine zu kühne Analogie erstrebt. — Von synonymischen Ausdrücken gehören noch hierher: ὡς ἄρ' ἐφώνησεν mit nachfolgendem δέ auch formelhaft (ρ 57), und ὡς ἄρ' ἐφώνησεν, καί φ 163. Κ 465; aber die augmentlose Form φώνησε findet sich nur in der Verbindung φώνησέν τε als Versschluss. Vereinzelt aber nicht anomal sind die Wendungen ὡς ἀγόρευ' ὁ γέρον, τὰ δὲ θ 570 (= υ 178), ὡς Ἐκτωρ ἀγόρευ', ἐπὶ δὲ Θ 542 (= Σ 310), ἡ μὲν ἄρ' ὡς ἀγόρευεν, ὁ δ' ρ 589. Anders nach κείνος τῶς ἀγόρευε σ 271.

56. Ueber μάρπω vgl. Lobeck Rhem. p. 47; Elem. I p. 494. G. Curtius Etym.² p. 406 Nr. 626 und p. 522, ⁴p. 456 und 665. Aus den Schlussworten μελεδήματα θυμοῦ erhellt, dass das φυλάσσειν 52 in geistigem Sinne gefasst werden müsse, so dass es mit μερμηρίζειν dem Inhalte nach synonym ist.

63 ff. In 63—80 glaubt La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 199 einen späteren Zusatz zu erkennen. Das αὐτίκα νῦν 63 soll mit den Worten καὶ γαῖαν ὑπο στυγερὴν

ἀφικόμεν 81 verbunden werden. 66—78 seien aus irgend einem andern Liede, vielleicht attischen Ursprungs entnommen. Ebenso verwirft Kirchhoff die homer. Odyssee p. 526 das Gleichnis 66—82. Vgl. auch Bekker Homer. Blätt. I p. 125 und Bergk griech. Literat. I p. 715. — 64. καὶ ἠερόεντα κλυθεα deutet Roscher Hermes der Windgott, Leipz. 1878 p. 58 auf das Luftreich und vergleicht damit die Anschauung, dass die als beflügelt gedachten Seelen nach dem Tode mit Hilfe des Windes in das Reich der Luft oder des Aethers entschweben.

69. Diese Stelle ist angeführt von Plut. sympos. III 7, 1 p. 656^a.

76. Ueber die Bedeutung von μοῖραν τ' ἀμμορίην τε vgl. Nägelsbach hom. Theologie² p. 124. Welcker griech. Götterl. I p. 176.

78. Ueber die Function der Erinnyen an dieser Stelle vgl. Welcker griech. Götterl. III p. 85, Preller griech. Mythologie I p. 520, Rosenberg die Erinnyen p. 3. — Der Mythos von den Töchtern des Pandareos wird als Allegorie gedeutet von Welcker in den Schriften der Berlin. Acad. 1847 p. 136 f.

83. ἀλλὰ τὸ μὲν καὶ ἀνεκτὸν ἔχει κακόν, ὅποτε κέν τις κέ. wird gewöhnlich gedeutet: 'das enthält noch ein erträgliches Uebel, wenn' usw. Aber diese Bedeutung von ἔχει ist unerweisbar: vgl. J. Savelsberg quaestiones lexicales (Berlin 1841), der p. 27 erklärt: 'sed malum sustinet, et id sustinendum quidem, is qui cel.' H. Düntzer erklärt: 'ἔχει führt mit sich, wie 377', was wol nicht darin liegen kann: denn an der citierten Stelle ist es einfach: hast du, nemlich bei dir. — Mit ἀλλά wird der Gedanke als eine Einwendung eingeleitet, wo wir 'doch' oder 'indessen' gebrauchen. Vgl. W. Baumlein Griech. Part. p. 12 ff. — Uebrigens werden 83—90 von Bekker Hom. Blätt. I p. 125 verworfen, Nauck bezeichnet 88—90 als spurii? Vgl. dagegen Kammer die Einheit p. 654 Anmerkung.

102. Statt δ' ἔκλυε hat Bekker in diesem stabilen Verse aus Conjectur δὲ κλύε gegeben: γ 385. ζ 328. ι 536. Α 43. 357. 457. E 121. K 295. II 249. 527. Ψ 771. Ω 314, und ausserdem noch γ 337. δ 505. I 509. K 47. Ω 335. Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVIII p. 677. — Das erste Hemistichion ὧς ἔφατ' εὐλόμενος findet sich, ausser in unserm stabilen Verse, noch mit andern verschiedenen Fortsetzungen β 267. E 106. Z 311. Θ 198. O 377.

104 wird von Nauck als spurius? bezeichnet, vgl. Bekker hom. Blätt. I p. 126: 'Die augenblickliche Gebeterhörnung wird um so merkwürdiger als Zeus hoch aus den Wolken donnert und doch, nach Vers 114, das Wunder gerade darin besteht dass nirgend eine Wolke zu sehen ist.' Ebenso urtheilt Kirchhoff die homer. Odyssee p. 526.

106. Ueber die *μύλαι* vgl. Welcker Kl. Schrift. II p. CIII. Hermann Privatalt. 24, 7. 8 und jetzt namentlich Blümmer Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste p. 23 ff. Die Lesart *εἶατο* geben Herodian zu O 10 und Ω 84, Eustathius, Marc. 456 u. a. bei La Roche. Die andere seltsame Lesart *εἶατο* ist die des Aristarch. Vgl. darüber Buttman Ausf. Sprachl. § 108 A. 11; auch J. La Roche Hom. Textkritik p. 237 f. — Zu *ἐπεροῶοντο* 107 vgl. Lobeck Rhem. p. 26; G. Curtius Etym.² p. 317 und 508, ⁴p. 355 und 565.

109. Ueber die nur hier bei Homer vorkommende Form *ἄλεσαν* und das doppelte *σ* im Fut. und Aor. überhaupt vgl. Leskien in G. Curtius Stud. II p. 103. Uebrigens hält Düntzer die homer. Beiwörter des Götter- und Menschengeschlechts p. 69 V. 108. 109 für einen späteren Zusatz.

110. Ueber *ἀφανρός* vgl. Lobeck Elem. I p. 19. Nach Autenrieth von *φαφ*, Gegensatz zu *φα-ι-δρός*, *φαιδιμος*, eigentlich die unscheinbarste, unansehnlichste. Das *δὲ τέτυκτο*, statt des gewöhnlichen *δ' ἐτέτυκτο*, geben gute Gewährsmänner.

118 f. Diese beiden Verse bezeichnet Düntzer die homer. Beiwörter des Götter- und Menschengeschlechts p. 69 als schlechten Zusatz eines Rhapsoden, indem er namentlich an der 'seltsamen abschwächenden Wiederholung mit *νῦν ὕστατα δειπνήσειαν*' Anstoss nimmt. Auch Nauck scheinen die beiden Verse nicht ursprünglich. Vgl. dagegen die Anmerkung im Commentar und Hentze zur Periodenbildung bei Homer p. 16, zur Sache aber Schneidewin die homerische Naivetät p. 122.

121. *τίσασθαι* ist die handschr. Lesart, nur Marc. 457 hat über dem *α* ein *ε* übergeschrieben. Gleichwol verlangt Cobet Miscell. crit. p. 329 das Fut. *τίσεσθαι*, und so schreibt Nauck, vgl. den Anhang zu Γ 28.

122. Zur Kritik der folgenden Partie vgl. Bekker hom. Blätt. I p. 126 und Kammer die Einheit p. 655 f. Letzterer sieht in 126 — 161 eine spätere Interpolation.

123. *ἀκάματος* findet sich nur als Beiwort von *πῦρ* in diesem stabilen Versschluss: φ 181. E 4. O 731. Π 122. Σ 225. Φ 13. 341. Ψ 52; anders gestellt bloss O 598. — Im Versanfange hat S. L. Povelsen Emendationes p. 57 statt *ἀγοόμεναι* hier mit Bezug auf 109 und auf die ganze Situation *ἐγρόμεναι* vermuthet, wie übrigens zwei Handschriften bei La Roche haben und wie Nauck schreibt.

128. *στῆ δ' ἄρ' ἐπ' οὐδὸν ἰών* = φ 124. 149. ω 178. 493. Z 375. Dagegen ist in anderer Verbindung auch *ἐπ' οὐδὸν ἰών* zusammengehörig, wie φ 413. 466. σ 110. — Vers 129. Das Verbum *τιμήσασθαι* ist nur hier mit den Begriffen *εὐνή καὶ σίτω* verbunden: vgl. M. 310 f. Uebrigens ist die handschriftlich beglaubigte Lesart: *πῶς ξεῖνον*, die Vulgata *τὸν ξεῖνον*. Die

neueren Herausgeber ziehen die Vulgata vor, nur Kayser schreibt *πῶς ξείνον*.

130. 'αὐτως, wie Soph. Ai. 1179: *κείμαι δ' ἀμέριμος οὕτως*, das eine Nachahmung dieser Stelle zu sein scheint.' G. Autenrieth.

131. Die Lesart *ἐμή* statt des früher gelesenen *ἐμοί* wird gerechtfertigt von Bergk Commentat. crit. spec. V p. XI und Bekker hom. Blätt. I p. 73.

132. H. Düntzer bemerkt: 'ἐμπλήγηδην thöricht, eigentlich verwirrt, wie die Spätern *ἐμπληκτος* brauchen. Nach Homerischem Sprachgebrauche würde man *ἐμπλήγηδην* erwarten, da Homer *ἐπλήσσειν* (zu σ 231), aber nicht *ἐμπλήσσειν* als betäuben kennt.' Aber daraus werden Andere schliessen dürfen, dass diese Bedeutung hier nicht anwendbar sei, zumal da auch in *φρένας ἐκπεπαταγμένος* σ 327 dieselbe Präposition zurückkehrt.

133. Statt *δέ τ' ἀρείον*' hat der Schol. Pind. Ol. VIII 30 noch einmal *δ' ἔτερον*, wahrscheinlich nach einem Gedächtnissfehler; indes urtheilt J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1860 p. 552 über *δ' ἔτερον* also: 'unstreitig richtiger als die jetzt gangbare Lesart, da die Elision vor der Cäsur des dritten Fusses hier nicht zulässig ist, es liesse sich auch *ἀρείω* schreiben.'

135. Der Verschluss wie A 654, positiv N 775. Angeführt wird die Stelle von Lucian Prometh. c. 4. — In 136 ist mit Bekker *ἔπινε* gegeben aus der Correctur oder Var. des Harleianus und Eust. statt des gewöhnlichen *πίνε*. Vgl. zu ψ 228, und andererseits Kayser zur Stelle.

140. Ueber *ὧς* als Relativpartikel zu § 441. Nach dem Glauben der Alten geziemte es Unglücklichen nicht, die Ergötzlichkeiten der Glücklichen zu geniessen oder in deren Kreise sich einzumischen. Vgl. Herod. I 42; auch τ 344 ff. Dagegen bemerkt H. Düntzer: 'ὧς steht hier in unhomerischer Weise, wo man *ἑὼν* erwartet. Anders γ 348.' Aber ein *ἑὼν* in Verbindung mit *τις* würde eine sehr seltsame Gräcität, ohne *τις* aber nur einen anders nuancierten Gedanken geben.

145. An Stelle von *κύνες πόδας ἀγοῖ* vermuthet Nauck *δύω κύνες ἀγοῖ*, vgl. β 11 und ρ 62.

146. Ueber *εἰς ἀγορήν* vgl. zu ρ 52. Ueber Arbeit und Amt der Eurykleia überhaupt vgl. Nitzsch Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie p. 314. — Zu 148 vgl. Kirchhoff die homer. Odyssee p. 526 f., welcher darin eine spätere Einschaltung erkennt.

150. Ueber *φαίνειν* vgl. Lobeck Rhem. p. 128; Döderlein Hom. Gloss. § 2313; G. Curtius Etym.² p. 207 Nr. 253 und p. 457, ⁴p. 228 und 512.

153. Der Plural *δέπα ἀμφικύπελλα* findet sich nur hier. Ueber den statthaften Hiatus zwischen dem ersten und zweiten Fusse vgl. Hoffmann Qu. Hom. I p. 91 ff.

156. Ueber dies Apollon-Fest vgl. Welcker Gr. Götterl. I

p. 466 und über dasselbe als Motiv in der Erzählung Kirchhoff die homer. Odyssee p. 525.

178. An Stelle von $\xi\tau\iota$ vermuthet Cobet Misc. crit. p. 356 ff. $\epsilon\iota$, so dass 178. 179 den Vordersatz zu 180 bilden sollen — eine durch nichts begründete Vermuthung, der τ 66 trotz der gegen-theiligen Versicherung entgegensteht, und wodurch die Kraft der Stelle nur wesentlich abgeschwächt werden würde.

182. $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\theta\iota$, statt des gewöhnlichen $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota$, geben Handschriften ersten Ranges. Er meint anderswo in der Stadt. H. Düntzer vergleicht dazu o 311. ρ 18. σ 1 und bemerkt mit Recht, dass der ganze Satz zur Begründung des vorhergehenden $\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\nu$ diene.

183. Auf die Formel $\tau\acute{\omicron}\nu$ δ' $\omicron\upsilon\tau\iota$ $\pi\rho\omicron\sigma\acute{\epsilon}\phi\eta$ folgt im nächsten Verse zur Begründung des Schweigens entweder ein Gegensatz mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\grave{\alpha}$ A 512. E 690. Φ 479, oder ein Participium A 402; absolut ohne nähere Begründung steht die Formel Z 342. Θ 484. Sonst wird die nach $\pi\rho\omicron\sigma\acute{\epsilon}\phi\eta$ im nächsten Verse folgende Anrede nur durch eine Nebenbestimmung von $\pi\rho\omicron\sigma\acute{\epsilon}\phi\eta$ getrennt, wie α 156. β 399. θ 474. A 356. N 215. T 404. Φ 212; in B 790 wird das Verbum dann erneuert, und in λ 565 steht es ohne Anführung der Worte. Ueber den homerischen Gebrauch der synonymen Ausdrücke vgl. zu ρ 342. — Vers 186. Zu $\beta\omicron\upsilon\nu$ $\sigma\tau\epsilon\iota\rho\alpha\nu$ vgl. Hermann gottesd. Alt. 26, 19.

190. $\acute{\alpha}\gamma\chi\iota$ $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma$ als Versschluss noch ι 345. π 338. H 188. II 114. P 338. Ψ 304. Ebenso das blossе $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma$ ausser ρ 22 und T 375. 'Eumaios stand an der einen Seite des Odysseus; der Rinderhirt tritt an die andere.' H. Düntzer.

194. Hier vermuthet Nauck an Stelle von $\tilde{\eta}$ $\tau\epsilon$ vielmehr $\tilde{\eta}$ $\zeta\alpha$. — Die Verbindung $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\zeta$ ist aus Homer auch auf spätere Dichter übergegangen, wie Aesch. Pers. 5. Eurip. Or. 348. Ueber das 195 stehende $\delta\nu\acute{o}\omega\sigma\iota$ vgl. Lobeck Rhem. p. 186; G. Curtius Etym.² p. 209, ⁴p. 231, Fick vgl. Wörterb.³ I p. 110 unter 1 *du* brennen, quälen.

196. Dieser Vers wird von Düntzer in der Ausgabe verworfen. — 199. An Stelle von $\chi\alpha\iota\acute{\rho}\epsilon$ $\pi\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho$ $\acute{\omega}$ $\xi\epsilon\iota\nu\epsilon$ hat Hartel in den Sitzungsberichten der Wiener Acad. Bd. 68 p. 456 vorgeschlagen χ . $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$ $\acute{\omega}$ ξ . unter Zustimmung von J. Wackernagel in Bezenberger's Beiträgen IV p. 281.

202. Wie hier $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha\iota\omega$ mit dem Infinitiv steht, so $\omicron\kappa\tau\epsilon\iota\omega$ bei Soph. Ai. 653: vgl. daselbst Schneidewin. Zu Krüger Di. 55, 3, 15. — $\acute{\epsilon}\pi\acute{\eta}\nu$ $\delta\acute{\eta}$ findet sich ausserdem α 293. δ 414. ϵ 363. σ 269. ω 440. II 453. Zahlreich sind die Stellen mit $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$ $\delta\acute{\eta}$, dessen getrennte Schreibweise auch durch $\acute{\epsilon}\pi\acute{\eta}\nu$ $\delta\acute{\eta}$ mit bestätigt wird, wie durch $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota$ $\acute{\alpha}\rho$ $\delta\acute{\eta}$ α 231. \omicron 390 und ähnliche Stellen. — Mit dem Coniunctiv $\gamma\epsilon\iota\nu\epsilon\alpha\iota$ ist $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\iota}\nu\epsilon\alpha\iota$ ξ 33 zu vergleichen. Zum ganzen Gedanken erinnert G. Autenrieth mit Recht an jenes

Wort: 'Ihr lasst den Armen schuldig werden, Dann überlasst ihr ihn der Pein.' Zur Auffassung der Stelle vgl. auch Schömann griech. Alterth. II p. 136 und andererseits Welcker griech. Götterlehre I p. 182.

204. *ιδίω* und *ἴδος* mit dem lenis, aber *ἰδρόω* beim Hinzutritt der Formation *ρ* mit dem asper: vgl. Et. M. 466, 38. Anecd. Ox. I 201. Der Sinn des *ἴδιον*, *ὡς ἐνόησα* bis *μνησαμένω Ὀδυσῆος* ist folgender: 'es wurde mir heiss', indem mir die Erinnerung an Odysseus wie eine Ahnung durch die Seele gieng. Vgl. 224. Wenn man sodann mit Döderlein Oeffentl. Red. p. 361 aus Conjectur *ὡς σ' ἐνόησα* sagen wollte (was übrigens schon J. H. Voss in seiner Uebersetzung ausgedrückt hat): so könnte das eingeschobene *σέ* nach dem Zusammenhange wol nur auf *Ζεῦ πάτερ* bezogen werden. Wenigstens müsste man nach homerischer Sitte hier einen Zusatz wie 'dich, armer Fremdling' erwarten. — Vers 205. 'καὶ κείνον, wo die bukolische Diärese *ἐκείνον* zu schreiben gebietet.' J. La Roche Hom. Textkritik p. 249.

210. *τιτθὸν ἕοντα* ist hier im Verse wie Ψ 85 gestellt; sonst bildet es überall den Versschluss: α 435. λ 67. ψ 325. Z 222. Θ 283. A 223. N 466. X 480. Ueber *σφίσειν αὐτοῖς* 213 vgl. Hermann Opusc. I p. 321.

216. An Stelle des handschriftlichen *δάσσασθαι* verlangt Cobet *Miscell. crit.* p. 428 den Inf. futuri *δάσσεσθαι*.

224. Ueber den Wunschsatz *εἴ ποθεν* — *θεῖη* vgl. L. Lange der hom. Gebrauch der Part. *εἰ* I p. 388.

228. Nauck bezeichnet den Vers als *spurius*? Anstoss giebt ausser dem Verhältnis zu dem vorhergehenden Verse auch die Wendung *πινντή φρένας ἔκει*: vgl. Alb. Fulda Untersuchungen I p. 125 f. H. Düntzer sagt: 'ist etwas auffallend nach *φρένας* oder *μὴν ἔκειτο πένθος*, *ἄλγος θυμὸν ἰκάνει*, *μὴν χόλος ἔκει* und ähnlichen Ausdrücken gebildet, wo von einem unangenehmen Gefühle die Rede ist.' Und Bekker Hom. Blätter p. 128: '*πινντή*, hier vielleicht nicht glücklich mit *ἔκει* verbunden. Es wandelt uns an, es kömmt über uns, was plötzlich hervortritt und bald vorübergeht, Empfindungen, Regungen, körperliche Zustände, Schicksale, *ἄλγος ἰκάνει*, *ἄχος*, *κῆδος*, *πένθος*, *χόλος*, *κάματος*, *ἕπνος*, *μόρος*, *πῆμα*, *χρειώ*: was aber dauernd und stetig gewünscht wird, ist Gabe der Götter oder Frucht langwieriger Uebung.' Indes dürfte das von Bekker betonte 'plötzliche Hervortreten und baldige Vorübergehen' nicht überall zutreffend sein. Denn weder *Telemachos* β 41 mit *μάλιστα δέ μ' ἄλγος ἰκάνει* noch *Odysseus* ξ 169 mit *χαλεπὸν δέ με πένθος ἰκάνει* wollen von einem 'plötzlich hervortretenden und bald vorübergehenden' Schmerz reden (vgl. zu σ 81). Auch bei der schweren Verwundung *II* 516 kann das *ἐμὲ κῆδος ἰκάνει* unmöglich eine 'bald vorübergehende' Empfindung bezeichnen. Aehnlich *ἐπεὶ μ' ἄχος αἰνὸν ἰκάνει* *T* 307. Ueber das

folgende *τὸννεα* vgl. Lehrs de Arist. p. 58 not. ed. II. — Vers 234. Ueber das Participium des Präsens *πεινομένους* vgl. Spitzner zu *T* 494. — Vers 238. Ueber *πᾶσι θεοῖσιν* im Vergleich zu *τελέσειε Κρονίων* 236 vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach Hom. Theol. III 5^b p. 129. Uebrigens hält Nauck nach dem Vorgange von Kirchhoff die homerische Odyssee p. 527 V. 238 f. für nicht ursprünglich.

241 ff. Im Folgenden nimmt La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200 eine grössere Interpolation an, 241—283. Die Scene 241—247 verräth nach Bergk griech. Literaturgesch. I p. 715 die Hand des Ordners, Hennings die Telemachie p. 217 f. aber glaubt, dass ihre ursprüngliche Stelle nach *π* 405 sei, vgl. auch Bekker hom. Blätt. I p. 128 und dagegen Kammer die Einheit p. 662. — Zu *θάνατόν τε μόρον τε* 241 vgl. Nägelsbach hom. Theol.² p. 126.

242. Ueber die Endung des Correlativum *ἀριστέρος* vgl. Lobeck Elem. I p. 335. M. Axt Coniect. Hom. p. 35 meint: *‘apage istum inauditum articulum et repone: ἀντὰρ ἐπεὶ σφιν ἀριστέρος ἦλθεν ὄρνις, et v. 243 post πέλειαν commate distingue.’* Aber das *ὁ* ist hier keineswegs anders gebraucht als in Stellen wie *ε* 354. Ueber die Kürze der Darstellung, die der zweiten Hälfte der Odyssee eigenthümlich ist, vgl. zu *ο* 254 und 466.

243. *αιετὸς ὑψιπέτης* als Apposition zu *ὄρνις*, wie *M* 201. 219. *N* 822. Ueber die Composition mit *ὑψι* vgl. Lobeck zu Phryn. p. 684; über den Accent von *ὑψιπέτης* Lobeck Elem. I p. 343; Lehrs de Arist. p. 304 ed. II; J. La Roche Hom. Textkritik p. 372. Das Wort ist ein Substantiv und bildet mit *αιετὸς* eine attributive Nominalverbindung: zu *μ* 230. Der Versschluss wie *X* 140. *Ψ* 853. 855. 874.

251 ff. Zur Kritik der folgenden Partie vgl. Bekker hom. Blätt. I p. 128 f. und Kammer die Einheit p. 662 ff.

255. Andere geben von diesem digammierten Verbum die Form *οἰνοχόει*, aber dabei würde der Vers in zwei gleiche Hälften zerfallen, worüber zu *γ* 34. Cobet Miscell. crit. p. 295 verlangt *ἔφοινοχόει*, und Nauck schreibt *ἔοινοχόει*. Zur Form *ἔφοινοχόει* vgl. *ἔφείκοσι* und ähnliche Wörter bei G. Curtius Gram. § 34. D. 4.

257. *ἰδρῶα* findet sich nur hier im Imperfect und nur *B* 191 im Präsens, woraus sich zugleich auf ursprüngliche Kürze des *υ* und erst spätere Verlängerung desselben schliessen lässt. — 258. Die Erklärung von *λαῖνος οὐδός* ist begründet von Gerlach im Philol. XXX p. 508. — Vers 259 gebraucht Aristoteles de arte poet. c. XXII § 13, um in Bezug auf *λέξεως ἀρετή* zu bemerken, dass statt *ἀεικέλιον* und *ὀλίγη* der gewöhnliche Ausdruck der Prosa *μοχθηρόν* und *μικράν* lauten würde. — *παραθεῖς*, nicht *καταθεῖς* ist die Lesart der besten Handschriften und durch Aristonikos bei Ammon. empfohlen, vgl. La Roche und Kayser zur Stelle, welche ebenfalls *παραθεῖς* aufgenommen haben.

272. Statt des handschriftlichen ἀπειλήσας vermuthet Nauck ἀπληγέως.

273. οὐκ ἔαν 'nicht zulassen' ohne Object absolut gesagt, wie η 41. κ 291. E 517. P 449. Σ 296. Ueber die Verbindung dieser Sätze durch γάρ und τῷ vgl. auch W. Bäumlein Griech. Part. p. 77. — In 273 f. sieht Bergk griech. Literaturgesch. I p. 715 den Zusatz des Ordners mit Bezug auf die von ihm eingeschaltete Stelle 241 ff.

276. Bekker hat 276—283, wie vor ihm schon Payne Knight, und nachher 311—319 athetiert, vgl. denselben im Berliner Monatsbericht usw. 1853 p. 643 ff. = Homerische Blätter p. 123 ff. Auch Nauck bemerkt zu 276—283: *hoc loco incommodi*. Vgl. auch Bergk griech. Literaturgesch. I p. 715 und Kammer die Einheit p. 667. Dagegen verwirft Kirchhoff die homer. Odyssee p. 527 die Verse 284—286.

286. Gewöhnlich wird hier Λαερτιάδην Ὀδυσῆα gelesen gegen die Parallele σ 348. Aber in dem σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος pflegt sonst überall der Accusativ, der das ganze bezeichnet, dem Begriffe des Theiles voranzugehen. Daher war auch hier aus einigen Quellen der Genetiv aufzunehmen. Als ein zweites Beispiel abweichender Wortstellung erwähnt Franz Schnorr v. Carolsfeld Verborum collocatio Hom. p. 3 aus Φ 180 γαστέρα γάρ μιν τύπε παρ' ὀμφαλόν.

287 ff. In der folgenden Scene sieht Bergk griech. Lit. I p. 715 die Arbeit eines Nachdichters, ähnlich urtheilt Kammer die Einheit p. 668 ff. Vgl. auch Meister im Philol. VIII p. 11 ff.

290. μνάσσεο reine Wurzel, wie äolisch μιναίσσει, skt. Desider. *mimanishate*. Vgl. minnen und ähnliche Worte. — δάμαρ hat stets den bezüglichen Genetiv bei sich, weil es gleich ist δη-θεῖσα τι (Gegensatz ἀδμῆς ζ 109). Die Wortbildung von δάμ-αρ ist wie ὄν-ῶπ-στέ-ἄλκ-ῆπ-εῖδ-πεῖρ-οὔθ-ὄνεϊ-κτέ-δελέ-αρ. Die Flexion ist freilich theilweise verschieden. Vgl. Leo Meyer Vergl. Gr. II p. 126—130.

298. Nauck bezeichnet diesen Vers als verdächtig. Eustath. las denselben nicht.

302. σαρδάνιον geben, wie J. La Roche in der Unterrichts-Zeitung für Oesterr. 1864 p. 292 f. bemerkt, 'Pausanias X 17, 13: Schol. Plat. rep. 337^a und unter den Handschriften der Harleianus. Die meisten Quellen bieten σαρδόνιον, so Schol. MV; Schol. O 101; Et. Magn. 709, 4; Suidas IV 693; Photius Lex. 370; Zonaras Lex. 1627; Cicero Ep. ad fam. VII 25, 1; M. Vind. 5. 56. 133; beide Schreibweisen hat Eustathius 1840, 20; 1893, 4. Statt σαρδόνιον haben σαρδάνιον Vrat. und Vind. 50. Dieser Ausdruck wird auf verschiedene Weise erklärt, am ausführlichsten im oben genannten Scholion zu Plato.' Vgl. Ast zu Plat. de rep. I c. 11 im comment. p. 354. Bei der Form σαρδόνιον nemlich haben die

Alten, wie Timaeus, an *Σαρδώ* gedacht, weil die Bitterkeit der Sardinischen Pflanzen sprichwörtlich war. Daher Verg. Ecl. VII 41 *Sardoniiis amarior herbis*, und dazu die Interpreten. Die Form *σαρδάμιον* aber haben Alte, wie Clitarchos und Simonides, auf *σαίρω* zurückgeführt. Am Schlusse des Scholion zu Plato heisst es: ἤκουσα δέ, φησὶν ὁ Ταρραῖος, ἐγγωρίων λεγόντων, ὅτι ἐν Σαρδόνι γίγνεται βοτάνη σελίνω παραπλησία, ἧς οἱ γευσάμενοι δοκοῦσι μὲν γελῶντες, σπασμῶ δὲ ἀποθνήσκουσιν. οὕτω δὲ Σαρδόμιος ἂν λέγοιτο καὶ οὐ Σαρδάμιος. μήποτε οὖν τὸ Ὀμηρικόν, ὅθεν καὶ ἡ παροιμία ἴσως ἐρῶν, μείδησε δὲ θυμῷ σαρδάμιον μάλα τοῖον, τὸν ἀπ' αὐτῶν τῶν χειλῶν γέλωτα καὶ μέχρι τοῦ εσσηρέναι γιγνώμενον σημαίνει. H. Düntzer erklärt: 'σαρδάμιος höhnisch, wahrscheinlich vom Stamme *σάρ*, verstärkt *σάρδ* (vgl. *ten-dere*, *τείνειν*, *tenere*). Vgl. *ἀρδ-άνιον*, *λανκ-ανία*.' Ausserdem ist die Sache behandelt von Mercklin die Talossage und das sardonische Lachen. Petersburg 1851 (mir nicht zugänglich), dann von Gross in Blätt. f. d. bayerische Gymnasialschulwesen IV p. 141 ff., welcher nach Suidas s. v. *Σαρδάμιον* den Ausdruck mit den Opfern des Sandan = Moloch, Melkarth (daher eigentlich *Σανδάμιος*, doch hiess der Gott auch Sandon oder Sardos) in Zusammenhang bringt und auf das erzwungene, unnatürliche Lächeln der ihre Kinder Opfernden und das für Lachen ausgegebene Weinen der Geopferten deutet, ferner Goebel Lexilog. I p. 368, der das Wort auf W. *σραδ* schwingen zurückführt und versteht: wüthig, heftig, grimmig, und Kayser zur Stelle. Ueber die Verbindung *μείδησε σαρδάμιον* vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 37 IV.

304. In ἡ μάλα τοι τόδε κέρδιον ἐπλετο θυμῷ wird das Schlusswort *θυμῷ* von Andern mit J. H. Voss durch 'es war dir ein grosses Glück für dein Leben' erklärt. Aber mit Recht hat C. Capelle *Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus* (Hannover 1864) p. 35 unsere Stelle mit τ 283 verglichen: ἀλλ' ἄρα οἱ τό γε κέρδιον εἶσατο θυμῷ. Und H. Düntzer hat an den Verschluss *φίλον ἐπλετο θυμῷ* erinnert: θ 571. ν 145. ξ 397. σ 113. Η 31. Κ 531. Α 520. Ξ 337. Ψ 548. Nur mit dieser Erklärung ist der Gleichmässigkeit der homerischen Sprache ihr Recht gewahrt.

311—319 sind von Bekker unter den Text gesetzt vgl. deselben Hom. Blätt. I p. 131. — 314 wird von Kayser verworfen.

327. Zur Auffassung des *εἰ*satzes vgl. L. Lange der hom. Gebrauch der Part. *εἰ* I p. 444.

342. Gegenüber der handschriftlichen Lesart *δίδομι* steht die des Eustath. *δίδοσι*, welcher Kayser bei Faesi den Vorzug giebt, vgl. 335.

344. Wendungen, wie *μὴ τοῦτο θεὸς τελέσειεν*, vgl. ρ 399. η 316 scheinen am einfachsten mit Delbrück Gebrauch des Coniunctivs und Optativs p. 195 als negative Wunschsätze gefasst

zu werden. Dagegen sieht L. Lange der hom. Gebrauch der Part. *εἰ* I p. 429 in diesen Stellen in der Verbindung von *μη* mit dem Opt. den Ausdruck einer prohibitiven Fallsetzung und erklärt: 'Fern sei der Fall, der Gedanke: es möchte ein Gott dies verwirklichen.' Diese Auffassung wird durch folgende Erwägung unterstützt. Alle drei Stellen enthalten eine nachdrückliche Verwahrung gegen eine durch den Zusammenhang der Unterredung gegebene Vorstellung des Mitunterredenden. *ο* 399 und *υ* 344 ist diese dem Gedanken nach in der vorhergehenden Aeusserung dort des Antinoos 375 ff., hier des Agelaos 334 ff. enthalten. Telemach verwahrt sich dort gegen die Zumuthung den fremden Bettler, hier die Mutter gewaltsam aus dem Hause zu treiben. Aehnlich *η* 316. So entspricht wol Lange's Auffassung dem Zweck einer nachdrücklichen Selbstverwahrung besser, als die gewöhnliche. — Ueber die folgende Scene vgl. Kirchoff die homer. Odyssee p. 527, Kammer die Einheit p. 570 ff., Bergk griech. Literaturgesch. I p. 716, zur Auffassung derselben auch Nögelsbach homer. Theol.² p. 357. — 346. Ahrens Beiträge zur griech. und lat. Etymologie I p. 137 vermuthet als ursprüngliche Lesart *γέλο' ὥρσε* statt *γέλω ὥρσε*.

347. *γαθημοῖσι γελῶων ἀλλοτρίοισιν κτῆ*. Dies ist eine im Homer einzig dastehende Stelle mit einem wahrhaft tragischen *φάντασμα*, in welchem die Symbole des unnatürlichen Todes, der blutenden Wunden und der Leichenklage anschaulich ausgeprägt sind. Dagegen hat Horat. in Sat. II 3, 72 mit *malis ridentem alienis* unsere Stelle schalkhaft auf die Schadenfreude übertragen. Dass man an unserer Stelle 347—349 als objective Thatsachen, 351—357 aber als eine dadurch hervorgerufene prophetische Vision des Sehers zu betrachten habe, das hat Autenrieth in Nögelsbach Hom. Theol. p. 176 gut begründet. Ebenso richtig ist dessen Bemerkung p. 357 in Bezug auf die vermeintliche Betrunktheit der Freier. Die Form *γελῶων* mit Buttman und Bekker, vgl. La Roche annot. crit., statt des gewöhnlichen *γελῶων*, worüber Lobeck Rhem. p. 184 handelt. Indes sind nach W. Sonne in Kuhn's Zeitschr. XIII p. 423 'beide Lesarten (vier Moren) gleich falsch. Denn die Grundform *γελᾶσ-ιον γέλαον* gewährt der Contraction nur drei Moren; es ist also, mit syllaba anceps vor [?] der bukolischen Cäsur, *γέλωον* zu schreiben.' Vgl. dagegen Ahrens Beiträge zur griech. und lat. Etymologie I p. 145 f., welcher sich für *γελῶῖω* entscheidet. Im übrigen vgl. den Anhang zu *σ* 111. — Vers 348. In *αἰμοφόροντος*, was nur hier vorkommt, sah man früher eine Verkürzung aus *αἰματοφόροντος*, vgl. Lobeck zu Phrynichos p. 669; jetzt nimmt man verschiedene Suffixbildungen an, vgl. G. Meyer in G. Curtius Stud. V p. 64 ff.

351. Diese Stelle berücksichtigen Plato im Ion p. 539^a und Plut. de facie in orbe lunae c. 19 p. 931^o. Vgl. auch Henry in

den Jahrb. f. Philol. Bd. 95 p. 720 f. — Vers 352. Ueber die Aphäresis von νέθε aus ἔνεθε vgl. Lobeck Elem. I p. 49. Bei γούνα bemerkt H. Düntzer zu seinem Texte: 'γνῖα, das Plato statt des gewöhnlichen γούνα hat, bildet hier einen viel schärfern Gegensatz, da es die Knöchel der Füße bezeichnet, wie sich besonders aus γνῖα ποδῶν N 512 ergibt und aus der Zusammenstellung γνῖα, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν E 122.' Vgl. dagegen K. Lehrs de Arist.² p. 113. — Vers 354. Ueber die Form ἐροῦσθαι vgl. Lobeck zu Soph. Ai. p. 403; G. Curtius Etym.² p. 574, ⁴p. 228. 634. Uebrigens fehlt dieser Vers (nicht 353 wie H. Düntzer angibt) bei Plato; vgl. darüber J. La Roche Hom. Textkritik p. 36.

360. Ueber ἀφαίλω Döderlein Hom. Gloss. § 954. Ueber Ableitung und Bedeutung der Verba auf αῖνω handelt Lobeck zu Soph. Ai. p. 383 und Rhem. p. 236 sqq., und G. Curtius das Verb. d. gr. Spr. I p. 364.

366. Diesen Vers verwirft Cobet Miscell. crit. p. 286, weil τοῖς 367 nur auf πόδες ἄμφω 365 bezogen werden könne. Vgl. indes zu 367.

367. τοῖς d. i. mit diesen Organen, die er eben genannt hat, ist ein sociativer Dativ: es werden dieselben nach dem Zusammenhange klar als πομπῆες gefasst, vgl. 364. Ganz unhaltbar ist die Erklärung 'um jener Zeichen willen' mit Vergleichung von § 206. Das folgende ἐπεὶ begründet die Worte ἐξέϊμι θύραζε, welche die Hauptsache enthalten, wie 369 beweist. — νοέω mit einem zum Objectsnomen gehörigen Participium bezeichnet überall einen sinnlichen Eindruck, der zugleich auf das Gemüt wirkt und dadurch einen unmittelbaren Einfluss auf die Handlung übt. So auch hier: denn dem Seher ist die innere Erscheinung ein leibhaftes Bild. Die übrigen homerischen Beispiele sind α 58. 258. δ 653. ζ 163. η 40. 491. θ 271. κ 375. λ 573. ν 319. π 6. ρ 301. τ 553. ω 233. Γ 22. 31. Δ 201. E 96. 712. Z 470. Α 284. 521. 582. M 143. 336. O 395. 423. Π 789. P 117. 487. 683. Τ 420. Ω 701. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV p. 11 (in der Sammlung von 1867 p. 147 f.).

377. ἐπίμαστος, das nur hier sich findet, wird gewöhnlich erklärt entweder durch τροφήν ματεύων, wozu aber gerade der Hauptbegriff fehlt, oder durch ἐπίληπτος 'aufgelesen', was aber hier einen unpassenden Begriff gibt und ausserdem in ἐπιμασμαι nicht liegen kann. Daher hat H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV p. 197 f. treffend an den Gegensatz ἀπροτίμαστος T 263 erinnert mit dem Zusatze: 'Wie ἀπροτίμαστος unberührt, wortgetreu integer, intactus, intaminatus, so ist ἐπίμαστος berührt, und daher wie contaminatus besudelt, beschmutzt.' Es scheint ein obscöner Ausdruck zu sein. Dagegen erklärt Autenrieth im Wörterbuch²: abgegriffen, durchtrieben.

379. Ueber ξμπαῖος vgl. Lobeck Rhem. p. 8 und 78; Döderlein

Hom. Gloss. § 814. Letzterer erinnert an Hesych. *ἐμπαιον, μέτοχον* und bringt das Adjectiv (wie Lobeck nach dem Vorgang der Alten) mit *ἐμπάξασθαι* in Verbindung. Dasselbe thut auch H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV p. 198, indem er aber 'eine Wurzel *ἐμπ*, eine Modification von *ἐπ*, in der Bedeutung betreiben, besorgen' annimmt und daraus die Bedeutung 'studens sich beeifernd, daher theilhaft' zu entwickeln sucht. Vgl. dagegen den Anhang zu φ 400. — Uebrigens möchte van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 52 die Worte *οὐδέ τι ἔργων* | *ἐμπαιον οὐδέ βίης* so umstellen: *οὐδ' ἐμπαιον* | *ἔργων οὐδέ βίης*. — Vers 380. Ueber ein auf *τις* folgendes *οἶτος* bei den Prosaikern vgl. F. V. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 18.

381. Zur Auffassung des *εἰσ*atzes vgl. L. Lange der hom. Gebrauch der Part. *εἰ* I p. 358. — 382 wird von Bergk griech. Literaturgesch. I p. 549 Anmerk. verworfen: 'Schon das Folgende *ὄθεν κέ τοι ἄξιον ἄλφοι* zeigt, dass nur von Theoklymenos die Rede war, auch konnte man für einen alten Bettler, wie Odysseus erschien, keinen besondern Kaufpreis erwarten.' Andere Versuche die Schwierigkeit zu lösen siehe zu 383.

383. Ueber diese *Συμελοί* vgl. Niebuhr Kl. Schrift. II p. 225. Der Gebrauch von *ὄθεν* gehört zu Krüger Di. 66, 3, 1. Die Form *ἄλφοι* ist nach dem Vorgang von Bekker und Dindorf aufgenommen statt des handschriftlichen *ἄλφοι*. Zu Krüger Di. 30, 1, 6. Vgl. über die Form jetzt auch G. Curtius das Verbum der griech. Spr. II p. 88. Aber C. W. Nauck will *ἄλφοι* gewahrt wissen in dem Sinne: 'von denen es dir, von denen dir das einen guten Preis einbringen möchte: Subject zu *ἄλφοι* ist der Inhalt des vorhergehenden Satzes'. Vgl. indes Bekker Hom. Blätter p. 112 f. Anders H. Düntzer: nach dessen Vermuthung 'stand hier ursprünglich *τὸν ξεῖνον* mit Verlängerung der letzten Silbe in der Arsis, wie in *λαὸν β* 41, *ποταμὸν ε* 460.' Dadurch aber würden zugleich 376 und 380 für bedeutungslose Sätze erklärt. A. Nauck ferner vermuthet *τις* an Stelle von *τοι*, Froehde aber in Bezenberger's Beiträgen III p. 12 meint, dass *ἄλφοι* hier die passive Bedeutung einkommen haben könne, wie auch *εἰσίσκειν* ausser 'etwas einbringen, einen Preis eintragen' auch absolut 'einkommen' bedeute — oder es sei etwa zu lesen *ὃ κέν γέ τοι ἄξιον ἄλφοι* oder mit Bentley *ὄθεν κέ τις*.

385. An Stelle von *δέχμενος* und seinen Compositis will Cobet Misc. crit. p. 359 ff. *δέχμενος* als syncopiertes Partic. Präs. herstellen, weil der Gebrauch präsentischen Sinn verlange, und gestützt auf Etym. M. p. 151, 39, wo *ἄρχμενος* als syncopierte Form neben *ἀρχόμενος* erwähnt wird. Vgl. über die Form G. Curtius das Verb. d. gr. Spr. I p. 151. II p. 144 f.

387. *καὶ ἄνησι* ist eine Handlung zur Bezeichnung der adverbialen Localbestimmung gegenüber, d. i. an einem im Frauen-

gemache dem Eingänge in den Männersal zunächst befindlichen Platz hin. Das Nomen *ἀντησις* von *ἀντάω* ist gebildet wie *μνήσις* v 280 und *κνήσις* A 640, auch *ἄκνησις* κ 161. Vgl. Lobeck Parall. p. 442. Elem. I p. 598 und 625; besonders aber H. Rumpf de aedibus Homericis II p. 83 sq. Ein Correlat zu dieser allgemeinen Localbestimmung bildet, nur vom Hofe aus gedacht, das *κατ' ἀντίθρονον* π 159; zur Handlung aber im Localsinne gesagt ist aus späteren Epikern wie aus Apollon. Rh. *ἐπὶ προμολῆσι* vergleichbar. Dagegen leitet Schaper quae genera compositorum apud Hom. distinguenda sint, p. 9 das Wort von *ἀντί* und W. *ἦς* (sscr. *ās* = *sedere*) ab und erklärt: zum Zweck des Gegenübersitzens, um sich den Freiern gegenüber zu setzen. Aehnlich Suhle im Lexikon: so dass sie den Freiern gegenüber zu sitzen kam. Autenrieth aber im Wörterbuch² p. 38: im Bereich der Begegnung d. h. am Kreuzgang, da wo der Ausgang aus dem Männersal zu dem Quergang führt. Uebrigens hat Bekker die Verse 387—394 athetiert: vgl. Bekker Hom. Blätter I p. 131 f. Derselben Ansicht sind Nauck, La Roche in d. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200, Kammer die Einheit p. 671, Bergk griech. Literat. I p. 716. 'Diese Verse scheinen als Abschluss dieser Rhapsodie gedient zu haben, während die nächste von neuem anhebt: vgl. φ 2 mit v 388 und den Anhang zu ζ 331.' G. Autenrieth.

390. *γελῶντες* mit Bekker aus drei Handschriften statt des gewöhnlichen *γελῶντες*, worüber Lobeck Rhem. p. 215 spricht. Vgl. den Anhang zu σ 111 und Ahrens Beiträge zur griech. und lat. Etymologie I p. 146, der sich für *γελῶντες* entscheidet.

392. Ueber das Verhältniß von *δειπνον* und *δόρπον* vgl. Lehrs de Arist. p. 129 sq. ed. II und zu ρ 603. Es geschieht hier nemlich, was in der Odyssee überall stattfindet wo man des Schmausens wegen in Musse zusammenkommt, zuerst das *δειπνον*, dann Tanz, Gesang und andere Spiele, hierauf das *δόρπον*, dann bisweilen wiederum Spiele, bis die Gäste sich nach Hause begeben. Ueber die nur hier vorkommende Form *ἀχαρίστερος*, die nicht aus *ἀχαριστότερος* syncopiert ist, vgl. Lobeck Elem. I p. 373; A. Lentz in der Zeitschr. f. d. Alt. Wissensch. 1852 p. 220.

φ.

1. 2. Vgl. Plut. Coriol. c. 32. — Vers 6. Die Worte *χειρὶ παχείῃ* sind auch von der Athene gesagt Φ 403. 424; sonst überall von Männern.

9. Nauck schreibt an Stelle des handschriftlichen *ἔνθα δέ* — *ἔνθα τε* und setzt nach *σίδηρος* 10 Komma, so dass die beiden mit anaphorischem *ἔνθα* beginnenden Sätze in engere Verbindung treten. Dem entspricht in der That das Gedankenverhältniß.

11. Ein τόξον παλίντονον hat dadurch die stärkste Schnellkraft, dass dieser Bogen nach der anderen Seite, als nach der im ruhenden Zustande seine äusserlich wahrnehmbare Biegung geht, gespannt wird, weil er nach beiden Seiten spannbar ist: daher können die äusseren Seiten desselben, technisch 'Bauch' und 'Rücken' genannt, mit einander beliebig abwechseln. Vgl. Chr. Bähr zu Herod. VII 69. O. Müller Kl. Schrift. I p. 107. Die aufgenommene Lesart *ἔκειτο*, statt des gewöhnlichen *κείτο*, bieten Eustathius und Vind. 133 und 3 andere Codd. bei La Roche. — Vers 13. Die zu *Λακεδαιμονίῳ* gegebene Erklärung ist nach Aristarch gestattet: vgl. Lehre des Arist. p. 241 (235 ed. II). Ueber *ταχέως* vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 82, 9.

14. *ἐπιεικελος* findet sich bei Homer nur in zwei stabilen Versausgängen; erstens in *ἐπιεικελος ἀθανάτοισιν*, wie hier und o 414. φ 37. A 265. A 394. A 60; zweitens in *θεοῖς ἐπιεικελ' Ἀχιλλεῦ* ω 36. I 485. 494. X 279. Ψ 80. Ω 486. Zu *ἐπιεικελος* vgl. man *con-similis*, *com-par-are*.

15. An Stelle des handschriftlichen *ξυμβλήτην* schreibt Nauck *ξυμβλήατο*. — Ueber die folgende Erzählung von dem Bogen des Odysseus vgl. Jacob über die Entstehung der Ilias und Odyssee p. 500. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 166 sieht in Vers 24—33 eine Interpolation, vielleicht aber erstrecke sich dieselbe auf 16—35, sodass diese beiden Verse in folgender Weise zu combiniren seien: *οἴκῳ ἐν Ὀρτυλόχοιο δαΐφρονος οὐδὲ τραπέζῃ κτλ.* Kirchoff die homerische Odyssee p. 528 sieht in 15—41 eine spätere Einlage.

20. Ueber *ἔξεσθην ἐλθεῖν* vgl. Lobeck zu Soph. Ai. p. 213; J. La Roche Hom. Stud. § 22, 7 am Ende. — 21. Ueber *παιδνός* vgl. Lobeck Proll. p. 241.

26. Ueber *ἐπιστοῶν* vgl. Lehre des Arist. p. 116 (109 ed. II); Döderlein Hom. Gloss. § 416. — G. Autenrieth bemerkte: 'Der Vers macht durchaus den Eindruck der Interpolation, wegen seiner Unbestimmtheit und wegen der unhomerschen Verbindung von *φῶτα* mit dem Eigennamen. Homerische Hörer bedurften dieses Zusatzes zu *Διὸς υἱόν* nicht (© 362. E 250). *μεγάλων ἐπιστοῶν ἔργων* bezieht sich auf die *Herculei labores*; nemlich *ἐπιστοῶν* gleich *auctor*, was der Interpolator gemein hat mit Qu. Smyrn. XIII 373 *κακῶν ἐπιστοῶν ἔργων*, vgl. III 203 und Apollon. Arg. II 874, wo *ἴδριν* 873 und *ἐκέκαστο* 869 keinen Zweifel über die Bedeutung lässt. Anders IV 16. Die Alexandriner selbst haben das Wort in dem Sinne gebraucht (natürlich von *ἐπι-φιδμεναι* abgeleitet), in welchem *ἔργα φιδμεναι* bei Homer sich findet.' Jetzt erklärt derselbe im Wörterbuch² das Wort: *conscium*. Das *φῶθ'* *Ἡρακλῆα* gehört zu der attributiven Nominalverbindung, wo die Wortstellung wechselt (zu μ 230), so dass der Name auch vorhergeht wie A 194. Φ 546. Nitzsch scheint die Stelle in Verbindung mit den Rossen

erklärt zu haben, da er zu ι 271 ἐπιστώρ erwähnt und Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie p. 148 unsere Stelle nicht angeführt hat. Uebrigens wohnte Herakles damals noch in seinem Erbreiche Tiryns, und ihm hatte nach späterer Dichtung Eurytos, der Vater des Iphitos, seine Tochter Iole verweigert.

29. Statt τράπεζαν, τὴν δὴ οἱ παρέθηκεν, wie Ameis las bieten hier die besten Autoritäten τράπεζαν τὴν, ἣν οἱ παρέθηκεν, wie auch Dio Chrys. or. 74 und Athenagoras leg. pro Christ. c. 25. — Vers 36 ist angeführt von Plutarch. sympos. lib. III prooem. p. 645^a.

42. θάλαμον τόν. Die Casus obliqui des Pronomens ὁ werden sonst nur dann ihrem Nomen nachgesetzt, wenn durch dieselben ein Relativsatz vorbereitet wird: davon sind nur ausgenommen unsre Stelle und P 401. Aber an beiden Stellen vertritt das nachgesetzte Pronomen gewissermaassen die Stelle eines Attributs. Vgl. auch zu α 116. Statt dieses handschriftlichen θάλαμον τόν hat Döderlein Oeffentl. Red. p. 365 θ' ὄν conjiciert mit Vergleichung von η 7. Aber er hat sich über das Digamma von ὄν nicht ausgesprochen. Denn die Verbindung θ' ὄν (δ 112. λ 68. ο 348. Γ 27) kennt Homer nur beim Relativum. Nauck vermuthet θαλαμόνδε.

48 f. Nauck vermuthet an Stelle der Worte τὰ δ' ἀνέβραχε bis θύρετρα eine ursprünglich kürzere Gestaltung: τὰ δ' ἀνέβραχε κατὰ θύρετρα. — 51 schreibt derselbe statt ἔνθα δέ — ἔνθα τε.

54. Ueber γαρυτός vgl. Lobeck Proll. p. 389; Döderlein Hom. Gloss. § 59.

55. καταῦθι schreiben in ein Wort verbunden Bothe und Bekker. Ueber die Trennung κατ' αὔθι vgl. La Roche hom. Unters. p. 246 f., Lobeck Elem. I p. 612. Aehnlich φ 90. K 273. Φ 201. Ψ 147. 163. Zu Krüger Di. 66, 1, 2. Der Versschluss wie τ 401.

61. ὄγκιον, das nur hier sich findet, wird von Poll. X 165 also erklärt: τὸ δὲ ὄγκιον σκεῦος πλετὸν εἰς ἀπόθεσιν σιδήρου ἢ ἄλλων τινῶν, παρὰ δ' Ὀμήρῳ τῶν Ὀδυσσεῶς πελέκειον. Anders Döderlein Hom. Gloss. § 2399. H. Düntzer erklärt: ὄγκιον Korb, von seiner gebogenen Form so genannt, oder von der Last, Lastkorb, wie κρεῖον von κρέας. — In 60 sieht Kirchhoff die homer. Odyssee p. 528 eine müssige Wiederholung aus 12.

63—66. Hier fehlt Vers 66 in guten Urkunden mit Recht. Denn die beiden Dienerinnen hatten das schwere ὄγκιον zu tragen, das ihnen Eumaios 82 abnimmt, konnten sich also nicht 'zu beiden Seiten' ihrer Herrin stellen. Dagegen behauptet H. Düntzer, dass der Vers hier 'unentbehrlich' sei: 'denn Vers 8 ist nicht bloss von zwei Dienerinnen die Rede.' Da aber bei Penelope σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν α 362. δ 751. 760. π 413. ρ 49. τ 602. φ 365. χ 483 (vgl. den 484 ausdrücklich hinzugefügten Gegensatz). ψ 364 überall nur an die zwei vertraueneren Dienerinnen zu denken

ist: so vermisst man einen genügenden Grund, warum Penelope hier bei dem einzelnen Gange zu dem einen Geschäfte von der stehenden Sitte abgewichen sei und eine grössere Anzahl von Dienerinnen mitgenommen haben solle. Anders ist der Zusammenhang bei der Arete ζ 52. 80. η 235. — Zu *παρὰ σταθμόν* 64, wo wir nach unserm Gefühl den Dativ erwarten, vgl. besonders den Zusatz von G. Autenrieth zu Nügelsbach A 463. Dieses *παρὰ σταθμόν* nemlich, das sich nicht bloss bei *στῆ*, sondern ebenso bei *ἴξε φ* 96 findet, ist aus dem plastischen Sinne der Griechen zu erklären, der die Längenausdehnung des *σταθμός* dem Hörer vor das geistige Auge führt. Denn mit *παρὰ σταθμῶ* wäre nur ein Punkt angegeben, aber mit *παρὰ σταθμόν* ist ein Bild gezeichnet.

71. *ἐπιχεσθή*, nur hier, wird gewöhnlich allein im Sinne von *πρόφασις* aufgefasst, aber diese Bedeutung lässt sich aus diesem einzigen Worte nur mühsam durch Reflexion gewinnen. Auch *μῦθος* im vermeintlichen Sinne von 'Sache, d. i. Treiben, Beginnen' oder wie andere wollen 'eurer Absicht' ist auffällig und schwerlich in solcher Beziehung erweisbar. Daher scheint es am einfachsten zu sein, den erforderlichen Sinn in der ganzen Phrase zu suchen. Anders erklärt die Wendung jetzt Schmidt Synonymik der griech. Sprache I p. 17 f.: '*ἐπιχεσθή* ist die Hinrichtung (auf ein Ziel), vgl. P 465; und der Sinn der Stelle ist: ihr habt nie eure Rede anders abzielen können, oder ihr nie eine andere Richtung geben können, als dass ihr wünschtet mich zu heirathen.' Uebrigens bezeichnet Nauck V. 72 als *spurius*? Aber nach Beseitigung desselben dürfte sich für *ἄλλην* 70 schwer eine passende Beziehung finden lassen. — Zur Sache bemerkt H. Kratz im Correspondenz-Blatt Stuttgart 1861 p. 286 mit Recht, in den Worten der Penelope liege 'nicht ein fingierter, gar nicht existierender Grund, sondern ein Grund, der nicht stichhaltig, also in diesem Sinne ein blosser Vorwand ist. Wollen sie Penelope heiraten (was diese selbst nicht in Abrede stellt), so ist dieser Wunsch in keinem Falle ein Grund, sie in ihrem eigenen Hause zu belagern.'

75. Wegen des digammatischen Anlauts von *ζητάτα* möchte Ahrens *ῥα* p. 13 das *κῆ* davor tilgen.

85. Ueber die Verbindung *ἐφημέρια φρονεῖν* vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 34, 25. Zum Gedanken vgl. Aesch. bei Stob. Flor. XCVIII 49 p. 532: *τὸ γὰρ βρότειον σπέρον ἐφημέρια φρονεῖ καὶ πιστὸν οὐδὲν μᾶλλον ἢ κατινοῦ σιῶ.* Meineke zu Philem. p. 376. Aehnlich *θυγὰ φρονεῖν* Soph. Trach. 473. Uebrigens bezeichnet Nauck V. 85 als *spurius*? und ebenso urtheilen Adam das doppelte Motiv p. 19 und Düntzer zur Stelle.

91. *ἀάτω* wird seit Buttmann Lex. I Nr. 56 gewöhnlich durch 'unverletzlich' erklärt: so auch von Lobeck Elem. I p. 193. Aber *ἀάω* im Sinne von '*violare, laedere*' ist unerweisbar und

die Form müsste sprachlich dann wenigstens *ἀνάατος* heissen. Döderlein Hom. Gloss. § 255 trennt, indem er für Ξ 271 mit Buttmann die passive Bedeutung 'unverletzlich', hier und χ 5 dagegen die active Bedeutung 'unschädlich' annimmt. Aber diese Annahme hat schon Buttmann Nr. 56, 7 durch den Hinweis auf den folgenden Zusatz mit dem ersten *γάρ* hinreichend widerlegt. Hierzu kommt, dass Döderlein das 'unschädlich' in dem Sinne für die Hirten deutet, während der Begriff beim Dichter nur den *μνηστήρησσω* gelten kann. Ameis folgte daher Savelsberg Quaest. lexilog. (Aachen 1861) p. 14 sq., der das Wort aus dem α intensivum und *ἀφάτη* entstehen lässt und nach dem Vorgange des Venetus und Eustathius zu Ξ 271, wo die Erklärung *πολυβλαβές* erscheint, die Bedeutung *damnosum* oder *quod multum fraudis vel multum erroris habet* allseitig begründet. Ebenso erklärt H. Düntzer: 'ἀάατος eigentlich sehr verderblich, ἀ-άατος von ἀάειν wo ursprünglich ein Digamma nach dem ersten α stand', nur mit dem Zusatze 'hat im allgemeinen die Bedeutung schrecklich, gewaltig erhalten', worüber indes schon Buttmann Nr. 56, 6 richtig geurtheilt hat. Auch J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1865 p. 281 bemerkt: 'Vielleicht lässt sich ἀάατος in der Bedeutung verderblich, unheilvoll etymologisch begründen, ich weiss keine andere Deutung, die dem Sinn dieser Stelle anzupassen wäre, und auch zu dem Wasser der Styx passt dieses Epitheton.' Einen ganz andern Weg hat W. Sonne in Kuhn's Zeitschr. XIII p. 420 eingeschlagen, indem er aus dem Worte den Sinn zu entwickeln sucht: 'den Freiern zu einem freudelosen Wettkampf (einem Wettkampf, dessen sie nicht froh werden sollen), denn nicht leicht dürfte dieser Bogen sich spannen lassen. Später χ 5 wiederholt Odysseus diesen obgleich in seinem Munde minder angemessenen Ausdruck, welchen gerade in Bezug auf diesen Wettkampf die Sage fixiert haben mochte.' Und in Ξ 271 soll diese Bedeutung eine euphemistische Andeutung des ὄροτος δεινότατος O 38 sein. Noch andere erklären ἀεθλος ἀάατος ein 'nicht zu entweihender' Wettkampf. Neuere Ansichten sind verzeichnet im Anhang zu Ξ 271. Ameis begründete seine Erklärung also: 'Mir scheint die Bedeutung 'verderblich, unheilvoll' an allen drei homerischen Stellen die geeignetste zu sein: in Ξ 271 mit Bezug auf die den Meineidigen erwartende Strafe; hier, wie gleich mit *γάρ* begründend hinzugefügt wird, weil die Freier den Bogen nicht spannen und somit die Penelope als Gattin nicht erhalten werden, ferner weil dieser Umstand den trauernden Hirten, die von der Wiederverheiratung der Penelope eine Verschlimmerung ihres Schicksals befürchten, zur Beruhigung gereicht, endlich weil der Ausdruck in diesem Sinne eine unbewusste Prophetie enthält. Denn unter *μνηστήρησσω* meint Antinoos alle übrigen Freier, nur nicht sich selbst, und gerade ihm wurde nach eigenthümlicher

Ironie der Wettkampf zuerst verderblich, wie der Dichter 98 ausdrücklich hinzufügt. In χ 5 endlich hat Odysseus den Ausdruck mit bitterem Hohne wiederholt und ἐπιτελέσται ironisch gesagt, da dort das eigentliche Unheil der Freier seinen Anfang nimmt.

93. Ueber μέτα mit ἐν vgl. Meineke Anal. Alex. p. 202. Nauck vermuthet μάλα an Stelle von μέτα. Ueber das vereinzelte τοῖσδεσι Lobeck Elem. II p. 243. Nauck schreibt τοῖσίδε.

95. πάϊς δ' ἔτι νήπιος ἦα, Versschluss wie β 313. σ 229. τ 310; ähnlich X 484. Ω 726.

97. Statt der jetzt gewöhnlichen Lesarten ἐντανύσειν διοϊστεύσειν τε hat Aristarch ἐντανύειν διοϊστεύειν τε gelesen, wie das Zeugnis des Aristonikos zu X 67 beweist vgl. Carnuth Ariston. p. 156 und wie in den Breslauer Membranen steht; ἐντανύειν hat auch Marc. 613 und 3 andere Codd. bei La Roche; διοϊστεύειν gibt auch die Augsburger Handschrift. Dieselben Formen gab Aristarch 127. Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVII p. 701 und XVIII p. 650 Anm. 6, auch Cobet Misc. crit. p. 311 f. Ueber die Bedeutung der Formen ohne σ vgl. den Commentar zu 174. — Vers 99. 'Das ἐκ χειρῶν vertritt, zu ὀιστοῦ gehörig, ein passives Participium, so dass es den Sinn eines ἐμμένου ὑπ' Ὀδυσσοῦς enthält. Vgl. den Anhang zu ι 285.' G. Autenrieth. Uebrigens bezeichnet Nauck 98—100 als spurii?

109. Dieser Vers, der aus ξ 97 und 98 compilirt ist, fehlt in dem Harleianus und andern Handschriften mit Recht. Denn der Landesname Ithaka und das Festland bilden zu den vorhergehenden Städten keinen passenden Gegensatz; sodann ist der ξ 98 in αὐτῆς liegende Gegensatz unhomerisch verändert worden, indem αὐτῆς hier den vorhergehenden Namen entgegensteht; endlich gibt das dreimalige οὔτε vorher drei selbständig stehende Namen, während hier das letzte οὔτε nur auf οὔτ' αὐτῆς Ἰθάκης sich beziehen würde. — Vers 110. Statt τό γε geben manche τόδε γ', was aber nicht so gebraucht wird, dass es auf das vorhergesagte zurückweist; und γ' wird ausserdem durch das Digamma vor ἴστε widerlegt. — Vers 111. Ueber das nur hier vorkommende μύνη vgl. Lobeck Elem. I p. 19; Döderlein Hom. Gloss. § 144; G. Curtius Etym.² p. 290, ⁴p. 324; Kind in Fleckeisens Jahrb. 1867; Fick vergl. Wörterb.³ I p. 179 f.

112. Cobet Miscell. crit. p. 302 verlangt an Stelle von ὄφρα Φιδῶμεν — ὄφρα Φιδέωμεν, ebenso 336.

122. Ueber τάφος vgl. Lobeck Parall. p. 47; G. Curtius Etym.² p. 198 Nr. 233 und p. 461.

123. Nauck bezeichnet diesen Vers als suspectus, vermuthlich, weil er das Object zu ἰδόντας aus dem Vorhergehenden entnimmt und in V. 123 eine überflüssige Ergänzung sieht, die dem ἰδόντας das fehlende Object geben sollte. Eine solche Interpolation zu dem bezeichneten Zweck gerade auch nach dem Particip ἰδὼν

liegt zweifellos vor ψ 48, sehr wahrscheinlich auch η 225. Aber diese beiden Stellen unterscheiden sich von der hier vorliegenden wesentlich dadurch, dass das Particip den Satz beginnt, wodurch die Entlehnung des Objects aus dem Vorhergehenden erleichtert wird. Dazu kommt, dass der Satz ὡς στήσε als indirecter Ausruf gefasst vielmehr den Inhalt des τάρως ἐλε entwickelt, als zur Ausführung des Objects von ἰδόντας dient. Das ἄπαξ εἰρ. εὐκόσμως allein aber dürfte keinen ausreichenden Grund für die Verwerfung des Verses ergeben.

125. Ueber πελεμίζειν vgl. Lobeck Rhem. p. 116 und 226; G. Curtius Etym.² p. 250 Nr. 367, ⁴p. 278. In diesem und dem folgenden Verse bemerke man den Parallelismus auch in den Participien. Ueber das Verhältniß dieser Stelle zu Φ 176 ff. vgl. Düntzer hom. Abh. p. 469, welcher die Iliasstelle für die ursprüngliche hält. Jordan aber in der Odysseeübersetzung p. 557 möchte statt ἐρύσσεσθαι lesen τανύσσεσθαι.

128. Statt der gewöhnlichen Lesart δὴ δ' ἐτάνυσε, die nur ein Aristarchisches Glossem enthält, hat Aristarch hier δὴ τανύσειε gelesen, wie aus Scholl. zu B 215 erhellt; dies findet sich auch in drei Handschriften. Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVIII p. 650, indess bezweifelt J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1867 p. 165 und Hom. Untersuch. p. 247 diese Ansicht.

132 f. Die Athetese von 133 ist begründet von Friedländer Analecta Hom. p. 27. Nauck bezeichnet nach dem Vorgange von Kirchhoff die hom. Odyssee p. 528 V. 132. 133 als spurii?

141. Ueber ἐπιδέξια und ἐνδέξια vgl. Buttmann Lex. I Nr. 44. Zu ἐπιδέξια vgl. auch Plat. Symp. c. 5 p. 177^a. Dass Religion und Sitte überhaupt die Richtung nach rechts hin empfahlen, darüber vgl. Grimm Gesch. der deutschen Spr. II p. 982 ff.

145. Ueber die Ableitung und Bedeutung von θυοκόος vgl. Lobeck Elem. I p. 311; Döderlein Hom. Gloss. § 2475; G. Curtius Etym.² p. 93 und 140 Nr. 64, ⁴p. 97 und 151; Fick vergl. Wörterb.³ I p. 816 unter skava. Der θυοκόος dient nur bei häuslichen Opfern und Mahlzeiten oder Libationen, während der eigentliche Priester bei öffentlichen Opfern und im Tempel fungiert. Zur Sache bemerkt Lobeck Aglaoph. p. 263 mit Recht: *Leodem θυοκόον dictum φ 145. γ 310. 328 nullam rerum futurarum scientiam habuisse, valentissimum argumentum est, quod neque suam neque amicorum sortem non modo praevidit, sed ne explorare quidem per exta conatus est.* Vgl. auch Hermann gottesd. Alt. 33, 10 bis 12; Nägelsbach Hom. Theol. V 7^b p. 205 f. der Ausg. von Autenrieth.

146. Ueber μυχοπατος und ähnliche Bildungen vgl. Lehmann zur Lehre vom Locativ bei Homer p. 14. Uebrigens vermuthet Nauck an der Stelle von αἴεν — οἶος und an der von οἶφ — αἰεί.

150. κάμνειν mit dem Participium wie φ 426. A 168. A 244. H 5. Θ 448. Φ 26. Ω 613; ähnlich δ 541. ζ 499. A 87. X 427.

Dieses Participium bezeichnet entweder Grund und Ursache des κάμνειν oder die Handlung, bei welcher das κάμνειν stattfindet. — Statt ἀριπλους erscheint in Cramer An. Oxon. III 244, 24 die Lesart ἀτρέπτους.

152. An Stelle von οὐ μὲν vermuthet Bekker in den Monatsber. der Berlin. Acad. 1867 p. 429 f. = Hom. Blätt. II p. 161 οὐ μιν. Ebenso Nauck. Ueber den Zusammenhang der folgenden Rede vgl. Jacob über die Entstehung der Ilias und Od. p. 501 f. und Kern einige Bemerkungen über die Freier in der Od. p. 15 und den Anhang zu 161. 162.

153. τόδε τόξον ist dem Sinne nach: das Nichtspannenkönnen des Bogens. Das Motiv für einen Selbstmord ist also tiefes Schamgefühl, wie der Zusatz lehrt 'weil sie es für besser halten zu sterben', als in Folge eigener Untüchtigkeit den Preis, um den sie so lange geworben, nicht zu erringen. Der Opferpriester ermahnt deshalb nach dieser Ahnung die Freier, keine vergebliche Hoffnung zu hegen (157. 158), sondern das Freien um Penelope aufzugeben (159—162). In 153 und 154 aber lässt der Dichter den Leiodes absichtlich in so gewählten mehrdeutigen Worten sprechen, damit der sachkundige Hörer zugleich an den Freiermord durch den anwesenden Odysseus denken soll. Vgl. wegen solcher Amphibolien zu π 8. Ueber die Form κεκαδήσει vgl. Lobeck zu Buttmann II p. 322; Rhem. p. 152; Kuhn in seiner Zeitschr. für vergl. Spr. I p. 95; G. Curtius Etym.² p. 218 Nr. 284, ⁴p. 242 und das Verbum I p. 388, II p. 243.

159. van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 53 nimmt an den Worten ἡδὲ ἴθιται Anstoss: 'Sententia aliquid postulat, unde appareat rem frustra tentari', ohne jedoch die Vermuthung οὐδὲ τανύσση für befriedigend zu halten.

161. 162. Bekker hat 157 bis 162 athetiert, auch Nauck bezeichnet dieselben als spurii? Für den Zusammenhang beachte man folgendes: wenn auch Leiodes vorher 153 von πολλούς und 157 von τις spricht, so meint er doch im Herzen alle Freier, und so hat es auch Antinoos verstanden.

168. ποῖόν σε ἔπος φύγεν ἕρκος ὀδόντων. Dieser Vers steht nur hier mit einem folgenden Zusatze, sonst jedesmal selbständig: vgl. die zu α 64 erwähnten Stellen. Indes ist das folgende δεινόν τ' ἀργαλέον τε eine nachträgliche Bestimmung wie ε 175. 367. μ 119. Vgl. Nägelsbach zu A 294. Eine andere Anordnung der Gedanken 168—170 gibt Kayser.

173. Ueber die Attraction bei οἶος vgl. Förster Quaestiones de attractione enuntiationum relativarum, Berlin 1868 p. 33.

174. τανύουσι ist nach Aristarch und Herodian zu A 254 p. 267 ed. Lehrs Präsens mit der Bedeutung des Futuri, welcher Erklärung auch Krüger Di. 29, 2, 4 folgt. Allein das ist unnöthig, da wir ebenso in dieser Verbindung das Präsens gebrauchen. Und

dies betrachtet A. Rhode Homerische Miscellen (Mörs 1865) p. 17 auch als Ansicht des Aristarch und Herodian, indem er bemerkt: 'ihr ἡλλακται χρόνος und ἐνεστῶς ἀντὶ μέλλοντος besagen wol weiter nichts, als dass nach ihrer Meinung der Dichter ein Präsens gesetzt hat, wo man eigentlich ein Futurum erwarten sollte.' — Vers 178. Ueber ζῆνικε vgl. Lobeck Rhem. p. 59.

186 ff. Zu der folgenden Scene vgl. die Kritik von Kammer die Einheit p. 671 ff., welcher 186—244 verwirft.

196. ἐξαιπίνης ist wol aus ἐξ αἰπεινῆς entstanden, vgl. den Anhang zu α 97, und eine Composition wie *imprimis* und unser 'insgemein', 'ohngefähr' und ähnliche. So mit G. Autenrieth. Anders bei G. Curtius Etym.² p. 441, ⁴p. 493. — Ueber den Unterschied von φέρειν und ἄγειν vgl. Lehrs de Arist. p. 137 sq. ed. II. Die Lesart ἐνέλκαι wie Σ 147, statt ἐνέλκοι, ist hier gut verbürgt.

207. Ein ähnlicher Anfang ω 321. Angeführt wird unsere Stelle von Synes. de regno c. 2 p. 5°. Nachahmung bei Verg. Aen. I 595. 596. Interpunction und Anordnung der Gedanken in 207. 208 nach Kayser bei Faesi. Uebrigens verwirft Kirchhoff die hom. Od. p. 528 V. 208 und Nauck bezeichnet denselben als *suspectus*. Wegen des digammatischen Anlauts in εἰκοστῷ verlangt Bekker hom. Bl. I p. 322 ἦλθον statt ἦλυθον.

210 ff. Nauck bezeichnet 210—216 als *spurii*? Auch Kammer die Einheit p. 672 nimmt an dem Inhalt dieser Stelle Anstoss. — Um das Digamma in οἰκάδ' zu wahren 211, will Bekker hom. Blätt. I p. 317 statt dessen ἐνθάδ' lesen vgl. ο 492. τ 32. 306 und 313, oder ὑπότροπα statt ὑπότροπον, Nauck aber ἀπονέεσθαι statt οἰκάδ' ἐκέσθαι. — Zur Lesart des Harlej. 215 ἐμοῖο statt des gewöhnlichen ἐμεῖο vgl. Brugman ein Problem der hom. Textkritik p. 133, Note 1.

227. εἰ μὴ zu beiden Satzgliedern gehörig, wie δ 364. 503. ω 530. B 261. O 123. Σ 192. Φ 213. Ψ 491. 734.

247. Statt δ' ἔστενε gibt Bekker δὲ στένε. Vgl. auch zu v 102. Uebrigens heissen die Worte μέγα δ' ἔστενε κνδάλιμον κῆρ eigentlich 'er machte das Herz gedrängt voll', da der Seufzer nichts anderes ist als eine Ausfüllung der Brust durch tiefes Athemholen. Und hieraus hat sich dann für στένω die Bedeutung seufzen entwickelt: vgl. Alb. Fulda Untersuchungen I S. 112 ff.

253. Hier vermuthet Hartung im Philol. Anzeiger IV p. 185 ἦ δὴ an Stelle des handschriftlichen εἰ δὴ und erklärt, indem er ὅτε als Conjunction = εἰ verstehen will: 'wir sind doch wahrlich rechte Schwächlinge, wenn wir nicht einmal den Bogen spannen können.' Aber es bedarf solcher Conjectur keineswegs. Ueber ὅ τ' vgl. auch Pfudel zur Syntax der Causalsätze bei Homer p. 40.

258 ff. Kammer die Einheit p. 677 f. verwirft 258—262. Allerdings findet sich in diesen Versen manches Befremdende.

Nicht rechne ich dahin den Eingang $\nu\tilde{\nu}\nu\ \mu\tilde{\epsilon}\nu\ \gamma\acute{\alpha}\rho$ — $\acute{\alpha}\gamma\eta\eta$, wo Kammer das $\gamma\acute{\alpha}\rho$ logisch nicht gerechtfertigt findet vgl. die Anmerkung im Commentar; aber höchst befremdend ist die Frage 259 $\tau\acute{\iota}\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\ \kappa\epsilon\ \tau\acute{\omicron}\xi\alpha\ \tau\iota\tau\alpha\iota\ \nu\tilde{\omicron}\nu$; nachdem bereits die meisten Freier den Bogen zu spannen versucht haben, und was sich weiter daran schliesst in Betreff der Aexte. Wollte man aber mit Kammer 258—262 aus dem Texte entfernen, so würde die Anordnung der Libation 263 f. im Zusammenhange mit dem Niederlegen des Bogens nicht recht motiviert und kaum verständlich sein. Ich halte daher bei Annahme einer Interpolation doch die Beibehaltung von 258 für geboten. An diesen Vers schliesst sich die Aufforderung 263 nicht nur formell sehr passend an, da die Vorbereitung einer folgenden Aufforderung mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha},\ \acute{\alpha}\lambda\lambda'\ \acute{\alpha}\gamma\epsilon\tau\epsilon,\ \nu\tilde{\nu}\nu\ \delta'\ \acute{\alpha}\gamma\epsilon\tau\epsilon$ durch einen $\gamma\acute{\alpha}\rho$ -satz eine nicht seltene Erscheinung ist vgl. Capelle im Philol. XXXVI p. 703, sondern es entsteht auch ein befriedigender Gedankenzusammenhang, indem $\sigma\pi\epsilon\iota\sigma\alpha\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ durch den Inhalt von 258 nun wohl vorbereitet erscheint. Für eine solche Verbindung von 258 mit 263 ff. scheint auch zu sprechen, dass so das $\nu\tilde{\nu}\nu\ \mu\tilde{\epsilon}\nu$ 258 und $\eta\tilde{\omega}\theta\epsilon\upsilon\eta\delta\epsilon$ 265, die doch in Beziehung auf einander gedacht sind, vgl. 279. 280, einander näher rücken, so dass diese Beziehung auch verständlich wird. — Unter den Schwierigkeiten der zwischen 258 und 263 liegenden Verse ist nicht die geringste die, welche die Worte $\acute{\alpha}\tau\alpha\rho\ \kappa\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\alpha}\varsigma\ \gamma\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\acute{\iota}'\ \kappa'\ \epsilon\acute{\iota}\omega\mu\epsilon\upsilon\eta\ \acute{\alpha}\pi\alpha\upsilon\tau\alpha\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\upsilon$ bieten. Aristarch ergänzte dazu als Nachsatz $\kappa\alpha\lambda\omega\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\ \acute{\epsilon}\chi\omicron\iota$: vgl. Aristonic. zu II 559: Friedländer Ariston. p. 267, Carnuth Aristonic. p. 156. Nun enthält die Stelle der Ilias, zu der die vorliegende der Odyssee verglichen wird, einen mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda'\ \epsilon\acute{\iota}$ eingeleiteten Wunschsatz im Optativ, wo nach der überzeugenden Ausführung von L. Lange der hom. Gebrauch der Part. $\epsilon\acute{\iota}$ I p. 327 jede Ergänzung eines Nachsatzes verkehrt wäre. Auch hier müssen wir eine derartige Ergänzung entschieden abweisen. Ebenso unmöglich aber ist der Versuch von Kayser bei Faesi in der Aufforderung 263 den Nachsatz zu finden. Nach alledem ist die Ursprünglichkeit der von Aristarch überlieferten Lesart mit Grund bezweifelt, aber eine Gedankenform nach den Spuren der Ueberlieferung zu finden, die keine weitere Ergänzung eines Nachsatzes bedarf, ist schwer. Ein sicherer Anhalt scheint in $\kappa\alpha\iota$ gegeben, welches einen concessiven Ausdruck erwarten lässt und auf den Optativ führt. Beachtenswerth ist ferner, dass Eustathios und Vindob. 5 $\epsilon\acute{\iota}\pi\epsilon\omega\ \acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon$ lesen. Beides combinirt würde auf $\kappa\alpha\iota\ \epsilon\acute{\iota}'\ \pi\epsilon\omega\ \acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon$ führen, allein $\kappa\alpha\iota\ \epsilon\acute{\iota}'\ \pi\epsilon\omega$ ist, so viel ich sehe, aus Homer nicht nachweisbar. Ebenso findet ein $\kappa\alpha\iota\ \epsilon\acute{\iota}'\ \kappa\epsilon\upsilon\ \acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\upsilon$ keine Parallele, wenn man nicht auf o 545 $\epsilon\acute{\iota}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \kappa\epsilon\upsilon$ — $\mu\acute{\iota}\mu\omicron\upsilon\iota\varsigma$ als parataktischen Hauptsatz in dem Sinne: 'immerhin — kannst du bleiben' gefasst, wovon L. Lange d. hom. Gebr. d. Part. $\epsilon\acute{\iota}$ II p. 500 die Möglichkeit zugibt, als einen analogen Fall sich beziehen will.

Andere haben anders vermuthet: Bothe: *πελέκεας γε καὶ ἦκ' εἰῶμεν ἐστάμεν*, Bergk: *γέ κεν ἦκ' εἰῶμεν*, M. Axt Coniect. Hom. p. 35: *καὶ εὖ κ' εἰῶμεν*, Nauck: *εἰ κ' εἰῶμεν*, H. Düntzer: 'Der Dichter schrieb [?] wol *πελέκεας δυοκαίδεκ' εἰῶμεν*, vgl. τ 578. *εἰῶμεν* findet sich nur hier.' Aber die Form *εἰῶμεν* ist doch wol durch den Coniunctiv *εἰῶσι* *Υ* 139 sowie durch die Indicative *εἰῶ* *Α* 55 und *εἰῶσι* *Β* 132. *Α* 550. *Ρ* 659 hinreichend geschützt. Uebrigens hält Ahrens Beiträge zur griech. und lat. Etymologie I p. 131 die Partikel *γε* nach *πελέκεας* für nicht ursprünglich und will lesen *πελέκεας καὶ εἰ*.

264. Die haltlose Vermuthung van Herwerden's (quaestiunculae ep. et eleg. p. 53), dass an Stelle der Worte *καταθείομεν ἀγκύλα τόξα* zu schreiben sei *κατακείομεν οἴκαδ' ἰόντες*, ist zurückgewiesen im Philol. Anzeiger VIII p. 326.

276. ὄφρ' εἴπω τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελύει. Dieser Vers fehlt bei Eustathius und in allen übrigen Handschriften und ist hier aus ρ 469 und σ 352 unhomersch hinzugefügt. Denn an diesen formelhaften Vers wird sonst der folgende jedesmal asyndetisch angeschlossen: vgl. η 187. θ 27. ρ 469. σ 352. Η 68. 349. 369. Θ 6. Τ 102. Daher ist der Vers hier ebenso wegzulassen wie er nach ρ 370 nicht gesetzt ist. Uebrigens spricht überall, wo der Vers gelesen wird, der Sprechende in seinem eigenen Namen. Vgl. Fr. Spitzner zu Γ 86. Ueber *τά*, nemlich *εἰπεῖν*, vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 109.

284 ff. 284 und 286 werden von Nauck als *spurii?* bezeichnet.

293. Angeführt ist diese Stelle 293 bis 298 von Galen. *περὶ ψυχῆς ἡθῶν* c. 3. p. 778. Τ IV ed. Kühn. Nachahmung bei Eurip. Kykl. 422: *τρώσει νιν οἶνος*. Ueber andere Redeweisen vgl. zu σ 391. Zum Gedanken beachte man folgendes: Die homerischen Helden freuen sich wol am Genusse des Weins: vgl. zu ξ 463 bis 466; aber jedes Ueberschreiten des rechten Maasses ist ihnen verhasst, weil es die ruhige Einsicht und Klarheit des Geistes trübt, wie γ 139. Daher pflegen nur rohe Barbaren wie hier der Kentaure Eurytion und ι 361. 362 Polyphemos sich der Trunkenheit hinzugeben, daher ist *οἶνοβαρής* *Α* 225 ein arges Schmähwort. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. VII 1. — *καὶ ἄλλους* im Verschluss mit vorhergehendem Relativpronomen findet sich in gleichen Redewendungen ν 213. π 227. υ 187; ähnlich χ 314. Β 861. *Ε* 822. — Vers 295. Ueber die Kentauren als Halbthiere vgl. Welcker Klein. Schrift. III p. 9 und Gr. Götterl. I p. 13; auch J. A. Hartung Rel. u. Mythol. d. Gr. II p. 192 f. Den Namen *Εἰρητύτων* betrachtet man als eine Weiterbildung von *Εὔρυτος* 'Schütze', und *Πειρίθοος* wird statt *Περὶθοος* 'der sehr schnelle' genommen von Pott Etym. Forsch. I² p. 316 und 485 mit Beistimmung von H. Düntzer und G. Curtius Etym.² p. 247 Nr. 359, ⁴p. 274, während Fick

die griechischen Personennamen p. 68 das erste Glied des Namens aus *πειρας, πέρας* Ziel erklärt. — 297 vermuthet van Herwerden in der Revue de philol. 1878 II p. 195 ff. *ἄσεν οἶνος* statt des handschriftlichen *ἄσεν οἶνον*. — Uebrigens sieht La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200 in der Erzählung von 295—310 einen späteren Zusatz, Nitzsch Sagenpoesie p. 132 verwirft 299—304, Lehrs bei Kammer die Einheit p. 767 V. 305—309 von *αἰ κε* bis *σαώσαι*; ferner bezeichnet Nauck 303 f. als *spuriü?* und Jordan in der Odysseeübersetzung p. 558 verwirft 303.

302. *ἀείφρων* ist gleich *ἀσφρων*, wie auch hier Nauck vermuthet, über welchen Wechsel des *α* in *ε* in den Ableitungen von dem thematischen *ἄω* Lobeck zu Buttmann II p. 93 und Rhem. p. 4 handelt. Ueber die Begriffsentwicklung vgl. W. Sonne in Kuhn's Zeitschr. XIII p. 428. Zu *ἦν ἄτην ὀχέων* vgl. Nägelsbach Hom. Theol. VI 3 p. 318 der Ausg. von Autenrieth, und andererseits Gübel im Philol. XXXVI p. 36. — Vers 306 hat statt *ἐπητύος* Aristarch nach Apoll. Lex. 72, 2 *ἐπητέως* (lies *ἐπητέος*) gelesen. — Vers 310 vermuthet Nauck *πίνε γε* statt *πίνε τε*.

318. *θυμὸν ἀχέων* ist im Versschluss wie E 869. Σ 461. Ψ 566; sonst *οδυρόμενος καὶ ἀχέων* β 23. δ 100. ξ 40. I 612. Ω 128; vereinzelt λ 88. π 139. — 319 vermuthet Nauck *οὐ πως* statt *οὐδὲ μὲν*, vgl. ε 212.

335. Diesen Vers bezeichnet Nauck als *spurius?* vgl. E 114, Adam das doppelte Motiv p. 20 aber verwirft 334 und 335. — 336 verlangt Cobet Miscell. crit. p. 302 *ὄφρα φιδέωμεν* statt *ὄφρα φίδωμεν*, wie 112.

344. Gut bemerkt H. Düntzer: 'Telemachos nimmt auch sein Recht, über den Bogen zu bestimmen, im Gegensatz zu den Freiern in Anspruch.' Und hiermit macht er zugleich dem Gespräch ein Ende. Denn in begeisterter Sehnsucht, den entscheidenden Moment des Kampfes herbeizuführen, verheisst er der Mutter die Erfüllung ihres Wunsches und entfernt dieselbe, weil sie beim Morde nicht zugegen sein darf ja den Mord nicht einmal ahnen soll, auf diese Weise aus dem Männersaal. Das letztere ist eine zarte Rücksicht des Dichters für Mutter und Gattin. Dagegen verwirft Adam das doppelte Motiv p. 20 die ganze Rede des Telemach 343—355. Ueber die Schlussverse 350—353 und ihr Verhältniss zu Z 486 ff. vgl. Düntzer hom. Abh. p. 465 f.

359 ff. Zur Kritik der folgenden Erzählung vgl. Kammer die Einheit p. 679 ff., welcher auch hier eine mit φ 188—244 im Zusammenhange stehende Interpolation annimmt und vermuthet, dass ursprünglich Telemach selbst den Bogen seinem Vater überreicht habe, und die originale Dichtung erst wieder mit φ 392 beginne. — V. 360—378 werden von Adam das doppelte Motiv p. 20 verworfen.

365. *ἰλήκω* ist eine Weiterbildung von *ἰλημι* aus dem Stamme

ἔλα, wie ἐρύκω von ἐρύω, διώκω von δία, ὀλέκω von ὀλέω. Vgl. Lobeck zu Buttman II p. 37; G. Curtius Etym.² p. 60, ⁴p. 64 und das Verbum II p. 207.

391. Ueber die Schiffseile aus Byblos, die einen Handelsartikel bildeten, vgl. Herod. VII 25. Movers Phön. III p. 321. Blümner Terminologie und Technologie der Gewerbe und Künste I p. 297. — Vers 395. Ueber das nur hier vorkommende ἴψ, nicht ἰψ, vgl. Lobeck Parall. p. 113; Döderlein Hom. Gloss. § 863; G. Curtius Etym.² p. 405 Nr. 623, ⁴p. 454. Zu der Auffassung des μῆσατος vgl. L. Lange der hom. Gebrauch der Part. εἰ Ἰ' p. 431 f., welcher denselben als prohibitiven Fallsetzungssatz versteht und erklärt: Er 'lehnt den sich ihm aufdrängenden Gedanken ἴπεε ἔδοιεν 'immerhin möchten die Würmer seit meiner Abwesenheit den Bogen zernagen' von sich ab.'

397. Ameis las mit Bekker nach einer Anzahl von Handschriften und Plutarch. orac. def. c. 23 p. 422^c *θηρητήρ* statt des gewöhnlichen *θηρητήρ* und erklärte: 'traun er war ein Jäger und betrügerischer Liebhaber des Bogens, als wenn Odysseus den Bogen nur prüfte, mit der Absicht ihn zu stehlen.' Allein bei dieser Auffassung erheben sich folgende Bedenken. Wenn der Ausruf der Freier das Resultat der eben an Odysseus gemachten Beobachtungen sein muss, so lässt sich schwer begreifen, wie sie aus dem prüfenden Hin- und Herwenden des Bogens auf die Absicht ihn zu stehlen schliessen können, denn dass er ihn vor ihren Augen über die Seite bringen wolle, wäre doch eine kaum mögliche Annahme. Ueberdiess spricht der sonstige Gebrauch von *ἐπίκλοπος* bei Homer gegen diese Auffassung. Gewiss hat Doederlein Gloss. Nr. 2119 das Wort im Allgemeinen richtig erklärt in dem Sinne von versteckt, woraus ich aber nicht die von ihm gegebene Auffassung ableiten möchte; vielmehr weisen hier die folgenden Vermuthungen über den Grund der sorgfältigen Prüfung des Bogens, wie in der Parallele X 281 der folgende Finalsatz darauf, dass es die Eigenschaft dessen bezeichnet, der zu täuschen sucht, der bei einer Handlung geheime Hintergedanken hat. Sodann verdient hier wie X 281, das dem Prädicat vorgestellte *τις* besondere Beachtung. Hat dieses in nachdrücklicher Voranstellung die Bedeutung etwa eine besondere Art von (vgl. Ameis zu σ 382), so scheint *καὶ ἐπίκλοπος* nur als specialisirende Ausführung des unbestimmten *τις* gefasst werden zu können, sodass *καὶ* die Begriffe nicht einfach verbindet, sondern in dem Sinne und zwar oder steigernd gar (vgl. α 318) steht, wie es auch Faesi zu der Stelle der Ilias fasst. Danach würde *τόξων* ebensowenig mit *ἐπίκλοπος* zu verbinden sein, wie in der Parallelstelle *μύθων* mit diesem Begriff, vielmehr beide Genitive von dem ersten Prädicatsbegriffe abhängen. An der Stelle der Ilias entspricht die Verbindung *ἀρτιπέης μύθων* durchaus dem homerischen

Gebrauch, für unsere Stelle bleibt dann nur Raum für die am meisten beglaubigte Lesart *θητηήρ*. Diesem Wort aber die Bedeutung Kenner beizulegen, wie man vielfach gethan, ist durch nichts begründet: dem Begriff von *θηέομαι* gemäss kann es nur jemanden bezeichnen, der mit besonderm Interesse etwas beschaut oder auch bewundert. Dieser Begriff genügt aber auch, wenn man ihn nur nicht als Hauptprädicatsbegriff ansieht, sondern diesen vielmehr in *ἐπίκλοπος* findet. Wenn nemlich die wörtliche Uebersetzung danach lautet: Traun eine besondere Art von Beschauer des Bogens, ein gar verschmitzter ward er, erwies er sich, so ist damit gesagt: Fürwahr nach der sorgfältigen Prüfung des Bogens muss man glauben, dass er seine besonders geheimen Gedanken dabei hat, dass er etwas besonderes im Schilde führt. Der zweiten V. 402—3 ausgesprochenen Aeusserung anderer Freier gegenüber, aus der das Gefühl der Sicherheit spricht, haben wir in dieser ersten entschieden den Ausdruck der Besorgniss, über die sie sich dann in den folgenden Versen durch einen Scherz hinwegzubringen suchen. Uebrigens vermuthet Nauck an Stelle von *ἐπίκλοπος* — *ἐπίσοπος*. Diese Vermuthung ist ansprechend. Die durch den Zusatz von *ἐπίσοπος* gegebene Verstärkung des Begriffs *θητηήρ* würde nämlich den Gedanken des Gegensatzes nahe legen, dass Odysseus den Bogen verlangt habe, um ihn zu spannen, und den höhnen Ausruf ergeben: Traun aus dem *θητηήρ*, als welchen er sich angekündigt, ist nur ein *θητηήρ τόξων* geworden. Indess hat *ἐπίκλοπος* eine Stütze in dem am Schluss der ganzen Rede die Sorge der Freier verrathenden Ausruf *κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης*.

399. Mit dem *ὄς*satz dieser Stelle sind zu vergleichen *ω* 192 — 95 und *II* 745. Allen drei Stellen gemeinsam ist, dass der dem *ὄς*satz vorausgehende Gedanke mit dem versichernden *ἦ* in Verbindung theils mit dem folgernden *ἄρα* theils mit dem verstärkenden *μάλα* eingeleitet wird und in lebhaftem Ausdruck theils ein Urtheil theils eine Vermuthung des Redenden enthält, welche sich auf die mit *ὄς* angeführte Thatsache stützen. In *ω* 192 ff. wird nun der *ὄς*satz mit Recht allgemein als directer Ausruf gefasst, auch *II* 745 ist diese Auffassung der sonst üblichen Erklärung des *ὄς* durch *ὅτι οὕτως* vorzuziehen. An unserer Stelle wird allgemein nach *ποιησέμεν* mit Komma interpungiert, nur Düntzer setzt nach *ποιησέμεν* Fragezeichen und schreibt *ὄς* mit der Erklärung: so aufmerksam. Aber auch hier scheint die Auffassung des *ὄς*satzes als eines directen Ausrufes geboten. Dafür spricht zunächst die nahe Verwandtschaft der Stellen, die nach der ganzen Situation vorauszusetzende Erregung der Redenden, die lebhaft Spannung, mit der die Freier die Manipulationen des Odysseus verfolgen, endlich auch und nicht am wenigsten der Zusatz *κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης*, in dem der Aerger und Unwille der

Redenden klar hervorbricht. — Vers 400. ἔμπαιος halte ich für eine Ableitung von πα πάομαι πέπαμαι (zur W. *pá* bei G. Curtius Etym.² Nr. 377), so dass es dem lat. *compos* entspricht und Hesych. mit μέτοχος Recht hat: vgl. v 379. Also κακῶν ἔμπαιος der Schelmenstreiche in petto hat, der sich darauf versteht. Die Bildung ist wie ἔμπλειος.² G. Autenrieth. Auch Fick vgl. Wörterb.³ II p. 140 stellt das Wort zu W. *pa* hüten und ἐμπάζομαι.

402. Der ganze Gedanke ist im Munde der Freier ein böser, aus Befürchtung des Gegentheils entstandener Wunsch, für den Hörer aber der da weiss, was nach der Spannung des Bogens von Odysseus gethan werden soll, erscheint er zugleich als eine naive Ironie auf die Freier selbst. Vgl. zu π 8. Andere hingegen erklären: 'Ein Theil der Freier meint, der Bettler besehe den Bogen so lange, weil er verzweifelt, ihn zu spannen.' Dann fragt man aber, wie diese Freier nach 394. 395 auf einen solchen Gedanken haben kommen können.

403. Ueber die Verbindung der Wunschsätze mit einem durch ὡς eingeleiteten Vergleichssatz vgl. L. Lange der hom. Gebrauch d. Part. εἰ I p. 332.

411. ἦ δ' ὑπὸ καλὸν ἄεισε. Unsere alten Dichter lassen selbst Schwerter und Ringe und Pfannen singen. Auch Bratäpfel lässt man singen und pfeifen. Vgl. Jacob Grimm im Philol. I p. 340 ff. Ueber das adverbiale καλόν vgl. den Anhang zu β 63. Ueber αὐδή vgl. Mayer Studien zu Homer, Sophokles etc. p. 22 und Schmidt griech. Synonymik I p. 43 ff. — Vers 412. Der Gedanke erinnert an Nibelung. Not. 1856, 2 Lachm. 'es trübte im das herze und swärte den muot.' und 1857 'es tet den fürsten allen mit dem küneger we.'

419. Ueber πήχυς am Bogen vgl. Köchly und Rüstow Gesch. des Gr. Kriegswesen p. 21. Ebendasselbst heisst es § 11: 'Die Pfeile bestehn aus einem Schafte, gewöhnlich einem Stücke Rohr (δόναξ), der metallenen Spitze mit zwei oder auch mehreren Widerhaken (ὄγκοι), welche in den Schaft hineingesteckt und an ihm durch Umwicklung mit einer Schnur (νεῦρον) befestigt wird, sowie einem Endgewicht, der Feder, welche mit Kerben (γλυφίς) versehen ist, um sie auf die Sehne fest aufsetzen zu können.' Die in den letzten Worten nur angedeutete Manipulation hat man wol also zu denken. Die unterste in der Mitte spitz zulaufende Kerbe diente zum festen Aufsetzen des Pfeils auf die Sehne: ἐπὶ νευρῶ κατεκόσμηι Δ 118, die zwei andern rings um den Pfeil gehenden Kerben wurden durch das Endgewicht oder den kleinen Wulst gebildet und ermöglichten das feste Anfassen des glatten Pfeiles mit den Fingern. Der Schütze nemlich musste, um einen sichern und kraftvollen Schuss zu erzielen, den Pfeil zwischen dem Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand zusammenpressen und so die Sehne anziehen, wobei der Daumen an den gebogenen Zeige-

finger stark angestemmt wurde: ἔλκε δ' ὁμοῦ γλυφίδας τε λαβῶν καὶ νεῦρα βόεια Δ 122. Den Vorgang der Sache verdeutlicht folgende antike Abbildung:

Fig. 1.

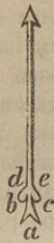
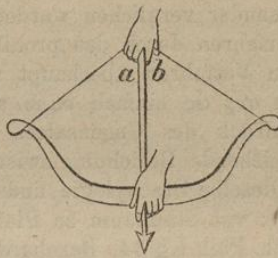


Fig. 2.



a am Pfeil: die Kerbe zum Aufsetzen auf die Sehne; *bc* und *de* die andern Kerben. Bei *de* wurde der Pfeil vom Bogenschützen zwischen Mittel- und Zeigefinger eingeklemmt, um so die Sehne mit Kraft und Sicherheit anzuziehen, wie Fig. 2 bei *ab* beweist. Auf der Nachbildung dieser Figur in Lübkers Reallexikon Waffen Taf. II (unter *arcus* wird auf den in der Reihenfolge fehlenden Artikel *τόξον* verwiesen) ist mit Unrecht bei *b* noch der Daumen zu sichtbar hervorgehoben. Denn der Daumen wird vom Schützen ans nächste Glied des Zeigefingers unten stark angepresst, wodurch die beiden anziehenden Finger eine grössere Kraft erhalten: was jeder durch eigene Versuche erproben kann. Uebrigens wurde in späterer Zeit um die Einschnitte *bc* oder *de* des Pfeils bisweilen ein Brief herumgewickelt und dieser mit eingesetzten Federn möglichst verdeckt. So Herod. VIII 128: *τοξέυματος περί τὰς γλυφίδας περιειλιζάντες καὶ περῶσαντες τὸ βιβλῶν ἐτόξενον*. Hiernach erklärt sich auch Eurip. Orest. 274 *ἐκηβόλων τόξων περῶτὰς γλυφίδας*, wozu R. Klotz eine richtige Bemerkung gibt. Bei Homer dagegen ist *περῶεις* wie überall so auch bei *ὀιστός* und *ἰός* bildlich gesagt zur Bezeichnung der Schnelligkeit. Eine andere Vorstellung der Sache geben Schweighäuser im Lex. Herod. unter *περοῦν* und S. L. Povelsen Emendat. p. 70 sqq. — Vers 421. 'In *ἅντα πιν-σόμενος* ist das *ἅντα* für uns überflüssig, nicht so für den plastischen Sinn der Griechen, der den Begriff *ex adverso* noch ausdrücklich hinzufügt.' G. Autenrieth. Zur Erklärung von 421 f. vgl. die abweichende Ansicht von Goebel in d. Jahrb. f. Philol. 1876 p. 171 = Lexilog. I p. 452.

427. Ameis erklärte *ὄζ* als: 'brachylogisch statt: nicht so *ὄνοστόν*, wie.', ähnlich ω 199, aber diese Ergänzung ist willkürlich, ja nicht einmal zutreffend, denn es wird nicht etwa nur der in der Behauptung der Freier ausgesprochene Grad des *ὄνοστόν*, sondern die Anwendung des Prädicats *ὄνοστόν* für *μένος* überhaupt negiert. Diesen Sinn gibt zwar die Erklärung von Faesi-Kayser:

οὐ γὰρ οὕτως ἔχω ὡς, aber sie lässt das Eigenthümliche der Verbindung nicht erkennen und gibt ebenfalls eine willkürliche Ergänzung. Auf die richtige Erklärung führt die verwandte Stelle *T* 400—403, wo ein *μηδ' ὡς* durch ein vorhergehendes *ἄλλως* vorbereitet wird, aber damit nicht etwa verschiedene Verfahrensweisen mit einander verglichen werden, sondern das im *ὡς*satze beschriebene Verfahren durch das prohibitive *μή* im Gegensatz zu dem geforderten Verfahren überhaupt abgewiesen wird. Danach ist in der Form *οὐχ ὡς* einfach ohne alle Ergänzung ein kurzer prägnanter Ausdruck des Gegensatzes zu sehen in dem Sinne, dass jede vergleichende Beziehung zwischen den beiden Gedanken negiert wird. Dieselbe Brachylogie findet sich auch mit *οὐχ ὥσπερ* bei den Attikern: vgl. Stallbaum zu Plat. Sympos. p. 179^o; C. Rehdantz zu Demosth. Phil. I § 34. Bernhardt Synt. p. 352. Uebrigens bezeichnet Nauck 427 als *spurius*? — Vers 428. Situation und Ton ist wie Nibel. Not. 1897, 3 'nu trinken wir die minne und gelten sküneses win' (gleichsam die Ouverture zur grausen Tragödie).

ζ.

1 ff. Düntzer zu 6 f. verwirft den Eingang 1—7 und will 8 ff. an *φ* 430 schliessen. Ebenso urtheilt Adam das doppelte Motiv p. 20. Vgl. dagegen Kammer die Einheit p. 591 Anm.

7. Andere betrachten hier *εἶσομαι* als Futurum von *οἶδα* in dem Sinne: 'ich will ein anderes Ziel versuchen', wie J. La Roche § 60, 2. Auch Ahrens Beiträge zur griech. und lat. Etymologie I p. 115, welcher die ganze Frage über diese Form und die Aoristform *εἶσασθαι* behandelt, erklärt sich gegen die Erklärung durch *ἐπιπορεύσομαι* an dieser Stelle.

12. Ueber *μέμβλετο* vgl. Lobeck zu Buttman II p. 5 und 243 Anmerk.; Goettling zu Hesiod. th. 61. Nach G. Curtius das Verb. d. griech. Spr. II p. 216 durch Metathesis aus *μέ-μελ-το*.

13. *καὶ εἰ μάλα* noch *I* 318. *O* 51; dagegen *εἰ καὶ μάλα* *ε* 485. *ζ* 312. *η* 194. *θ* 139. 217. *ν* 6. *E* 410. *N* 316; dazu *εἴ οὐ καὶ μάλα* *Ψ* 832. Ueber den Unterschied von *εἰ καὶ* und *καὶ εἰ* vgl. Spitzner Exc. XXIII zur Ilias; H. Sauppe zu Demosth. Olynth. II § 20. Dagegen fasst L. Lange der hom. Gebrauch der Part. *εἰ* I p. 449 *καὶ εἰ* nicht concessiv, sondern: zumal wenn, sodass *καὶ* den *εἰ*satz mit dem vorhergehenden Satze *τίς κ' οἶοιτο κτλ.* verbinde und das Subject im *εἰ*satze nicht Odysseus, sondern das in *τίς* sei.

16. Der Versschluss *ἦλυθ' ἀκωνή* auch *E* 16. 67. *II* 478. Anfang und Schluss des Verses *τ* 453. *A* 253. Ueberhaupt steht *ἀκωνή* stets im Versschluss, mit Ausnahme von *Φ* 60, wo es die bukolische Cäsur bildet.

25. Hier findet A. Kirchoff im Philol. XIX p. 96 = die Com-

position d. Od. p. 189 ff. in den Versen 24. 25 (wahrscheinlich auch 23) eine Interpolation. Vgl. dagegen Kammer die Einheit p. 588 ff., auch zu 140.

28. An Stelle des handschriftlichen ἀντιάσεις verlangt Cobet Miscell. crit. p. 309 ἀντιάσας.

31—33. Diese Verse waren von Aristarch obelisiert, vgl. Lehrs de Arist.² p. 97. 335. Aristonic. ed. Carnuth p. 158, und zwar wegen des unhomerischen Gebrauchs von ἴσσε für ἔλεγε, vgl. den Anhang zu τ 203. Diese Athetese ist eingehend begründet von Kammer die Einheit p. 592 ff., angenommen von Nauck, Kayser bei Faesi, Düntzer, während Sengebusch in Jahrb. f. Philol. Bd. 67 p. 626 f. die Athetese auf 26—33 ausdehnt, vgl. Kammer die Einheit p. 806.

35. Statt οἴκαδ' ἰκέσθαι, wo der Inf. Aor. statt des Fut. Anstoss erregte, corrigierte Madvig Adv. crit. I p. 170 οἴκαδε νεῖσθαι unter Zustimmung von Cavallin de temporum inf. usu Hom. p. 36. Ebenso verlangt den Inf. Fut. Naber quaestt. Hom. p. 105 und schlägt ἀπονέεσθαι vor; dieselbe Vermuthung bei Nauck Mélanges Gréco-Rom. IV p. 97.

43. Dieser Vers fehlt bei Eustathius und in den meisten Handschriften und ist aus E 507 oder II 283 mit Unrecht hierher gekommen. Denn er passt weder zu 24, wo sich die Freier voll Rachegeanken nach Waffen umsehen, noch zur Steigerung 68. Daher bemerkt auch H. Düntzer mit Recht zu dem Verse: 'Er stört hier den Zusammenhang. Die Freier waren durch des Odysseus Rückkunft so in Angst gesetzt, dass alle verstummen.'

52 f. In diesen beiden Versen sieht Bergk griech. Literaturgesch. I p. 717 einen späteren Zusatz.

56. An Stelle der 'unhomerischen und überhaupt ungriechischen Form' ἐδήδοται verlangt Cobet Miscell. crit. p. 305 ἐδήδεται nach Etym. M. p. 316, 25, wie Herodian las, während Aristarch ἐδήδαται. Ebenso urtheilt G. Curtius das Verb. d. griech. Spr. II p. 213. — 57. Um das Digamma in ἔκαστος zu wahren, schlägt Bekker Hom. Bl. II p. 23 vor statt ἐκασάβοιον zu lesen ἐκασάβοια vgl. α 431, ebenso Nauck.

62. Eine andere Erklärung der Stelle gibt L. Lange der hom. Gebrauch der Part. εἰ I p. 448: 'Gesetzt ihr gäbet mir mein ganzes väterliches Vermögen und eure gegenwärtige, wie auch zukünftige Habe.' Vgl. dagegen Capelle im Phil. XXXVI p. 691. — 63 vermuthet Nauck παύσαιμι an Stelle von λήξαιμι.

69. μετεφώνει statt des bei dem Dativ τοῖσιν unerhörten προσεφώνει hat La Roche aus guten Handschriften hergestellt, vgl. denselben Hom. Stud. § 97 p. 210 und in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1860 p. 552.

71 ἐύξοον und 72 ξεστοῦ: 'selbst in einem solchen Moment

fehlen die (für unser Gefühl überflüssigen) Epitheta nicht; es ist wieder der plastische Sinn der hellenischen Menschen, der sich hier offenbart.' G. Autenrieth.

77. An Stelle des Optativs γένοιτο hält Naber quaest. Hom. p. 95 den in 6 Handschr. sich findenden Coniunctiv γένηται für nothwendig, und so schreibt Kayser, indem er annimmt, dass der Optativ hier aus 133 sich eingeschlichen habe. Indess wird der Optativ durch die sehr ähnliche Stelle I 245, wo keine Variante sich findet, entschieden gestützt. Uebrigens setzt Nauck nach ἄστυ ein Kolon, sodass βοή — γένοιτο als ein selbständiger Satz aus der Abhängigkeit von εἴ κε gelöst wird.

80. In diesem Verse sieht Lehrs bei Kammer die Einheit p. 768 eine nach ε 235 gebildete Interpolation: 'dass Eurymachos nicht gegen ihn angesprungen, sondern ehe er dazu noch Zeit hatte, den Pfeil erhielt, zeigt das Folgende deutlich, wo er an und um seinen Esstisch fällt.' Diese Beobachtung fügt zu den nicht geringen Schwierigkeiten der folgenden Erzählung vom Falle des Eurymachos eine neue, führt aber vielleicht zugleich zu einer richtigeren Auffassung derselben. Die vorgeschlagene Athetese von V. 80 scheint mir aus folgenden Gründen unannehmbar. Einmal würde nach der Ausscheidung dieses Verses *μεροδαλία λάχων* mit *εἰρόσαστο φάσανον* sich kaum passend verbinden. Dies Participium wird regelmässig mit Wendungen verbunden, welche ein unmittelbares Anstürmen oder wenigstens ein Richten der Waffen gegen den Gegner bezeichnen (vgl. die zu 81 angeführten Stellen), und eignet sich auch entschieden nicht zum Anschluss an Wendungen, die nur die Vorbereitung zum Kampf enthalten. Sodann ist zu beachten, dass die Freier bereits 23 nach dem Falle des Antinoos von ihren Sesseln aufgesprungen sind (*ὄρινωθέντες κατὰ δῶμα*): diese Bewegung ist aber kaum anders denkbar, als dass dabei die vor ihnen stehenden, sie in ihrer Bewegung hemmenden Tische bei Seite geschoben sind, sodass der Tisch ein Vorgehen des Eurymachos nicht mehr hinderte. Mit dieser wie es scheint, natürlichen Annahme ist aber die von Ameis zu 84 und 85 gegebene Erklärung der ganzen Scene unvereinbar, denn danach soll Eurymachos so über den (kleinen) Tisch hingestürzt sein, dass er nach dem Falle mit dem Kopfe bis zur Erde hinabreichte, während seine Füße gegen seinen Lehnstuhl schlugen. Der von mir angenommenen Situation, wonach der Tisch zur Seite geschoben zu denken ist, würde unter Annahme der Lesart *δινηθείς*, wie wohl Aristarch statt *ιδνωθείς* las, mit der Erklärung bei Aristonic. ed. Carnuth p. 158: *στροβηθείς περιφεροῦς ἔπεσε τῇ τράπεζῃ, ὡς περιπλασθῆναι περὶ αὐτήν*, etwa folgende Erklärung entsprechen: Während Eurymachos von dem Pfeil getroffen, mit seiner Rechten das Schwert fallen lässt, erfasst er mit seiner Linken den Tisch, um einen Halt zu gewinnen, fällt aber an dem Tische, um den er

sich geklammert (*περιρρηθῆς*), umtaumelnd nieder. Dabei ist zu beachten, dass Eurymachos selbst unmittelbar vorher die Freier aufgefordert hatte die Tische als Schilde vor sich zu halten; die Erklärung von *περιρρηθῆς* = *circumfusus* aber ist Goebel Lexilog. I p. 379 entnommen, der freilich die Situation anders denkt. Vgl. auch Knös de digammo Hom. III p. 294. Ich habe übrigens die Ameis'sche Erklärung im Kommentar und die Ausführungen dazu im Anhang zu 81. 84. 85 unverändert gelassen, weil auch die von mir gegebene Erklärung nicht völlig gesichert ist.

81. *σεροδαλέα ἰάχων* stets als Versanfang, in der Odyssee nur hier, sonst in der Ilias E 302. © 321. II 785. T 41. T 285. 382. 443. Aehnlich *μέγα ἰάχων* P 213. Σ 160. — *ἀμαρτή* gibt die Ueberlieferung nach Analogie von *ἄλλη πάντη* und ähnlicher Adverbia, Aristarch dagegen schrieb *ἀμαρτή* und betrachtete dies als Apokope von *ἀμαρτήδην*. Vgl. J. La Roche Hom. Textkritik p. 188 f. Ueber die Wurzel des Wortes spricht G. Curtius Etym.² p. 305 Nr. 488, ⁴p. 342. Das Wort heisst 'gleichzeitig', d. i. in dem Augenblicke, wo Eurymachos mit gezücktem Schwerte schreiend von seinem Lehnstuhle aufsprang und mit der Linken den Tisch statt eines Schildes (74) ergreifen wollte; das letztere kam nun nicht zur Ausführung.

84. *περιρρηθῆς δὲ τραπέζην*. In dieser Lage vollendet er dann (86 bis 88) durch Schlagen mit Stirn und Füßen seinen Totekampf. Denn bei einer Wunde, wie sie hier den Eurymachos trifft, verlieren die obern und untern Extremitäten ihre Haltkraft, so dass sie nicht ruhig gehalten werden können. Wie hierin eine treue Naturwahrheit liegt, so ist auch die Richtung des Wundkanals und seine Wirkung sowie die Art seines Falles, dass nemlich der vorn in die Brust und Leber Getroffene augenblicklich vorwärts fällt (82 bis 85), mit physiologischer Treue dargestellt. Dieser Vorzug gilt von allen im Homer erwähnten Verwundungen. Vgl. Küchenmeister 'Ueber das im Homer in Betreff der Wunden gefallener Krieger niedergelegte Material' in Fr. Günsburg's Zeitschr. für Klinische Medicin (Breslau 1855) p. 31 ff. Wegen dieser physiologischen Genauigkeit bemerkt Küchenmeister p. 44 nebenbei, dass 'Homer oder die Homeriden einer Priesterkaste angehörten, die sich mit Medicin sehr vertraut gemacht hatte', und p. 57, dass 'Homer einem Priesterstande angehört habe, der medicinische Wissenschaften zu cultivieren verpflichtet oder gewöhnt war.' Aber diese Annahme eines physiologisch-gebildeten Homers und einer bis ins Detail der Kriegswunde unterrichteten Priesterschaft ist ganz unstatthaft. Es sind Volksbeobachtungen und Volkserzählungen, von Volksängern in Verse gebracht. Denn alle alten Jäger, alle in Einzelkampf gewesenen Soldaten beschreiben genau, wie ihr Gegner fiel, und aus solchen Erzählungen haben die Volksänger, auch wenn sie nicht kriegskundig waren, ihre epischen

Beschreibungen genommen. Dass aber Homer den Krieg aus eigener Erfahrung kenne, ist ein Urtheil von Napoleon I., der im Anhang zu den Dictaten 'Uebersicht der Kriege Cäsars' (Stuttgart 1836) p. 218 bemerkt: 'Wenn man die Ilias liest, so merkt man jeden Augenblick, dass Homer im Kriege war und nicht, wie seine Ausleger behaupten, sein Leben in den Schulen von Chios zubrachte.' Ebenso urtheilt Payne Knight Proleg. in Hom. XLVIII p. 21: 'Iliacus poeta ipse bella gessisse et arma tractasse videtur; atque ideo omnia, quae ex eorum usu fiunt, summa scientia et simplici et severa veritate, ut experientia edoctus, et expertorum iudicium subiturus, copiose et facunde in carminibus exhibet.' So weit über die allgemeine Bemerkung, an die ich jetzt noch eine specielle anschliesse. Aus der hier beschriebenen Körperlage des Eurymachos nemlich lässt sich zugleich auf die niedrige und schmale Gestalt der Tische schliessen, weshalb diese Tische auch mit Leichtigkeit wegzuräumen waren: ο 466. Vgl. dazu υ 259 ὀλλυγὴν τε τράπεζαν. Dass diese τράπεζαι (aus τετράπεζαι entstanden) zum Essen nicht rund waren, sondern ein längliches Viereck bildeten, das bemerkt schon Eustathius zu α 138 und κ 345, indem er die τράπεζας als προμήκεις, τετανυσμένους εἰς μῆκος bezeichnet. Was aber das Wort περιρρηδῆς betrifft, so gibt H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIII p. 6 ff. eine neue Erklärung, indem er dasselbe auf den Stamm ῥαδ schwanken zurückführt unter Vergleichung von ῥαδανός, ῥαδινός, ῥάδιξ und durch umherschwankend erklärt, in welchem Sinne es noch Hippokrates brauche. Dieser Erklärung ist auch G. Curtius Etym.² p. 315 Nr. 515, ⁴p. 353 nicht abgeneigt. In der Ausgabe bemerkt sodann H. Düntzer: 'Getroffen schwankt er, fällt dann auf den Tisch (τραπέζῃ κάππεσεν, vgl. ε 374).' Aber die Deutung 'schwankt er' lässt die Präposition περὶ unbeachtet und gibt den Sinn, als wenn nach der beschriebenen Leberwunde die Richtung seines Fallens noch zweifelhaft wäre. Ferner geht bei der Verbindung κάππεσε τραπέζῃ der Gedanke verloren, dass er (mit dem Kopfe) bis zum Erdboden hinabgefallen sei: ein nothwendiger Gedanke, den man doch nicht von selbst hinzufügen kann. Die Worte endlich περιρρηδῆς δὲ τραπέζῃ κάππεσεν ἰδνωθεῖς bilden im Texte einen einzigen aufs engste zusammenhängenden Gedanken, so dass man denselben nicht durch die Vorstellung 'erst schwankt er, dann fällt er' zertheilen kann. Dabei sei bemerkt, dass ein κάππεσε τραπέζῃ sich von dem verglichenen πρηνῆς ἔλλ κάππεσε nicht unwesentlich unterscheidet. Aus diesen Gründen nun glaube ich, dass auch bei der Annahme der Düntzer'schen Erklärung die Worte περιρρηδῆς τραπέζῃ mit einander zu verbinden sind in dem Sinne: taumelnd über den Tisch hin (eigentlich 'um den Tisch') stürzte er nieder.' Ameis.

85. ἰδνωθεῖς mit Bothe und Bekker aus den besten Quellen

statt des gewöhnlichen *δινηθείς*. Denn *δινηθείς* 'sich im Kreise drehend' oder 'wirbelnd' passt nicht zum Fallen über den Tisch hin; auch würde dazu eine Kopfwunde, namentlich ein Schuss in die Stirn mit Verletzung von Organtheilen des Hirns erforderlich sein. Ueber *ιδνώω* vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach B 266. Von der Situation im Folgenden gibt H. Düntzer folgende Vorstellung: 'Dass darauf auch der Tisch umgestürzt sei, wird nicht ausdrücklich gesagt, ergibt sich aber aus der Sache selbst und aus dem wirklich erwähnten Umstand, dass er mit dem Angesicht auf den Boden gefallen und die in die Luft gehobenen Füße an den Sessel gestossen.' Bei dieser Annahme aber ist zunächst nicht ersichtlich, warum *ἀπὸ δ' εἶδατα χεῦν ἔραζε καὶ δέπας ἀμφικύπελλον* als Folge seines Falles dargestellt wird, da doch dieser Gedanke viel natürlicher mit dem Umsturz des Tisches zu verbinden wäre. Sodann weiss ich nicht, wie die Worte 'mit dem Angesicht auf den Boden gefallen' mit *χθόνα τύπτε μετώπῳ*, die 'in die Luft gehobenen Füße' mit *λακτίζων*, das bloss 'an den Sessel gestossen' mit *θρόνον ἐτίνασσε* sich vereinigen lassen. Mir scheint hier in die Textworte gelegt zu sein was nicht darin liegt. Nach den Dichterworten, in denen auch die schildernden Imperfecta *τύπτε* und *ἐτίνασσε* nicht zu übersehen sind, kann ich mir die Situation nur so vorstellen, dass der Tisch stehen blieb. Das Umstürzen des Tisches hätte der Dichter hier ebenso deutlich erwähnen müssen, als 19 f. das Wegstossen des Tisches.' Ameis. — 89. Ueber den Aorist *εἴσασθαι* in dem Sinne eines Verbuns der Bewegung vgl. jetzt Ahrens Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie I p. 112 ff., welcher hier statt *ἀντίος ἀΐξας* nach X 194 *ἀντίον ἀΐξει* bessern möchte.

98. Gewöhnlich wird *προπορηνέι τύπας* gelesen, wobei man den Dativ durch eine unerweisbare Ellipse zu erklären sucht. Aber *προπορηνέα* bieten marg. Harlei., Cod. August. ex correct., Cretens.: mit Recht. Denn dieses *προπορηνέα* steht hier im Gegensatz zu *ἀνελκόμενον* und bezeichnet die für das *τύπει* entsprechende Stellung. Dagegen will C. Study de prolepsis grammaticae usu Homericō I (Coburg 1865) p. 12 *προπορηνέα τινὰ τύπτειν* proleptisch erklärt wissen, so dass es unserm 'niederhauen' entspreche. Ferner wird statt des schwach beglaubigten *τύπας* in einigen Handschriften *τύπη*, in anderen *τύπει* oder *τύπειε* gefunden; daher ist mit Döderlein Hom. Gloss. § 618 und Bekker neben *προπορηνέα* der Optativ *τύπαι* als das richtige zu billigen. Uebrigens sucht J. Savelsberg 'die Aoriste *ΕΙΣΩΚΑ ΕΘΗΚΑ ΗΚΑ*' in Symbola in honorem Ritschelii p. 512. 513. 527 Anm. 5 und in Kuhn's Zeitschr. XVI p. 413 ff. die überlieferte Form *τύπει* als die durch Apokope aus *τύπειε* entstandene Optativform zu rechtfertigen. Den Optativ mit dieser Endung erwähnen die Schol. ABC zu B 4: *ἄλλοι γράφοσι τιμήσει. τοῦτο εὐκτικόν, τὸ δὲ ὀλέση ὑποτακτικόν. ὡς*

τὸ „χόλον τελέσει Ἀγαμέμνον“ (A 178), und der V. zu P 515: μελήσει ἀντὶ εὐπικτοῦ τοῦ μελήσοι. Und solche Optativformen finden sich handschriftlich ἀποραλαί α 404, μενοινήσει β 248, κύψει λ 585, ἰθύσει λ 591, νοστήσει ξ 329, ἐφήσει υ 29. 386, τιμήσει B 4, τελέσει A 178, ἀτιμήσει I 62, πείσει I 386, μελήσει P 515, ἀπούσει T 81, σκῆλει Ψ 191, δέσει Ω 672.

103 ff. Zur Kritik der folgenden Erzählung vgl. Kammer die Einheit p. 683 ff. Derselbe verwirft 103. 104. 114. 115. 126—296.

115. ποιμιλομήτην, das ein entschiedenes Lob bezeichnet, steht in dieser Verbindung stets am Versende, wie noch γ 163. η 168. ζ 202. 281. A 482. In Bezug auf die Endung vgl. G. Meyer in G. Curtius Stud. V p. 105. — Ueber die Verbindung mit δαΐφρονα vgl. den Anhang zu δ 1.

126. Gegen die von Ameis nach Rumpf de aedibus Hom. II p. 54 ff. gegebene Erklärung von ὄρσοθύρη als Springthüre bemerkt Autenrieth: '1) heisst ὄρνοσθαι nicht springen, sondern oriri sich erheben, sich aufmachen; 2) müsste das Wort bei dieser Ableitung ὄρσοθύρη heissen. ὄρσο- aber ist unverkennbar der von G. Curtius Gr. Et. Nr. 505 (ὄρρο-ς Steissbein etc.) behandelte Stamm und die Bedeutung Hinterthür, weil sie ganz hinten im Saale sich befand. Döderlein hat also Recht in seiner Ableitung.' Danach, sowie nach den Ausführungen von Gerlach im Philol. XXX p. 508 ist jetzt die Erklärung im Kommentar gegeben. Andere erklären ὄρσοθύρη allgemein durch 'eine oberhalb angebrachte Pforte' und darauf kommt auch die Erörterung von Fröhde in Bezenberger's Beiträgen III p. 19 ff. hinaus, indem er bei gleicher Etymologie auf den Grundbegriff des Hervorstehenden, Hervorragenden zurückgeht. Im Uebrigen vgl. die Kritik dieser Localschilderung bei Kammer die Einheit p. 685 f. und Kirchhoff die homer. Odyssee p. 529, welcher bemerkt: 'Diese Verse (126—130) machen den Eindruck, dass sie eingefügt seien, um die folgende Auslassung des Agelaos und die Antwort, welche der Ziegenhirt darauf erteilt, verständlich zu machen, ohne dass dies eigentlich gelungen wäre.'

134. Kirchhoff die hom. Odyssee p. 529 sieht in diesem Verse eine hier unpassende Reminiscenz aus 78.

140 f. Kirchhoff im Philol. XIX p. 97 ff. = Composition der Od. p. 192 ff. = die hom. Odyssee p. 584 ff. sucht zu erweisen, dass hier 'der Vers 141 später eingeschoben worden, als die Episode in τ entstand.' Vgl. dazu Kammer die Einheit p. 593 ff. und zu 25. Zur Athetierung von 141 hat H. Düntzer auch 140 hinzugenommen. Aber bei dem nun ohne nähere Bestimmung gesagten ὑμῖν τεύχε' ἐνείκω würden die Freier wol verwundert gefragt haben, woher denn Melanthios diese Waffen holen wolle.

143. Auch in der Erklärung von ῥῶγες folgte Ameis der Erörterung von H. Rumpf de aedibus Hom. II p. 47 sqq. Die

jetzt gegebene Erklärung beruht auf der Ansicht von Gerlach im Philol. XXX p. 510, von dem ich nur darin abweiche, dass ich nicht auch zwischen dem Münnersaal und der Frauenwohnung einen Corridor annehme und die ῥῶγες in die Seitenwand des Saales verlege. Döderlein Hom. Gloss. § 1054 denkt an die Bedeutung 'Fenster'. — Zu 144 f. vgl. Aristonic. ed. Carnuth p. 158 f. und dazu Naber quaestt. Hom. p. 117.

169. An Stelle des handschriftlichen οὔτος vermuthet Nauck αὐτός. Indess hat das οὔτος hier eine stützende Parallele in φ 403, wo Nauck keinen Anstoss genommen hat. Vgl. zu beiden Stellen den Commentar.

174. Nach Bothe verwirft Döderlein Gloss. § 994 V. 174 als Interpolation. Die von diesem aber gegebene und von Ameis gebilligte Erklärung der schwierigen Worte σανίδαξ δ' ἐκδήσαι ὀπισθεν ist unannehmbar. Düntzer hält 175—177 für unecht, Kammer die Einheit p. 690 aber sieht neben diesen Versen auch die die Ausführung enthaltenden 192—199 als eine Interpolation in der Interpolation (vgl. zu 103) an. Jedenfalls sind 175—177 im Zusammenhange nicht zu rechtfertigen und da die Ausführung 187 ff. dem Auftrag 173 f. entsprechend ausdrücklich mit ὡς ἐκέλευσεν — Ὀδυσσεύς 190 f. abgeschlossen wird, so ist Kammer's Vermuthung in hohem Grade wahrscheinlich.

179. Wenn die beiden Hirten hineingegangen wären, so müste es statt ἔνδον ἐόντα hier ἔνδον ἐόντε heissen, wie Joh. Classen Beobachtungen III p. 10 (in der Sammlung von 1867 p. 88) conjiert hat. Das richtige aber gibt schon Eustathius. Vgl. H. Rumpf de aed. Hom. II p. 69.

181. μένοντε im Versausgange. Hier und 378 hat Bekker 'statt der hinfalligen Duale auf ε die tönenderen Plurale auf ες' (Hom. Blätter p. 31) nicht angewandt, hat auch ψ 211 und E 572 das μένοντε als Accusativ unangetastet gelassen. Es handelt über diesen Proschematismus in den Participien Lobeck Elem. II p. 171.

186. Das δ' ἐλέλυντο, statt des gewöhnlichen δὲ λέλυντο, aus den besten Handschriften, um die trochäische Cäsur zu vermeiden. Vgl. Hermann zu Orph. p. 694. So mit K. Grashof Zur Kritik des Hom. Textes S. 24 und mit Bekker. Uebrigens vermuthet van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 54 an Stelle der Worte δὴ τότε γ' ἤδη κείτο — δὴ τότε ἀκηδὲς ἔκειτο.

188. Die Waffenkammer zu ebener Erde zu denken ist man auch deshalb berechtigt, weil sich zu Anfange von τ und φ keine Andeutung findet, dass man zu derselben hinaufsteigen musste. Ueber δάπεδον vgl. auch zu λ 420. Das nur hier vorkommende κουρίς, von κουρά die Schur des Haares, ist ein drastischer Ausdruck aus dem Volksleben. Vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 761. — 189 verlangt Cobet Miscell. crit. p. 350 δίδεν statt δέον vgl. A 105. μ 55.

190. Ueber andere Deutungen des *διαμπερές* vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 28, 10. a. Die Formel *ὡς ἐπέλευσεν* steht sonst ohne die ausdrückliche Beifügung des bezüglichen Subjectes: *ϑ* 49. *Α* 380. *I* 660; und mit dem Imperfectum *ὡς ἐπέλευεν ο* 437. *σ* 58. *χ* 255. *ω* 492. *Ξ* 278. *Ψ* 539. Aehnlich steht das Imperfect *δ* 673. *η* 226. *θ* 398. *ν* 47.

196. Die Verse 195 und 196 werden von Gregor. Corinth. in den rhet. Gr. III p. 222, 11 ed. Walz als Beispiel des *σαρκασμός* angeführt. — Vers 197. Der Verschluss *Ὠκεανοῖο ζοάων* 197, wie *Γ* 5. *T* 1. — Vers 198. Voss zu Arat. 561 meint, dass 'das unhomerische *ἤνικ' ἀγινεῖς* aus *ἦν κεν ἀγινῆς* verderbt' sei. Vgl. dagegen die Note im Commentar.

205 ff. Die folgende Scene, wo Athene auftritt, 205—240 wird als Interpolation verworfen von La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200, Kirchhoff die hom. Odyssee p. 529, Kammer die Einheit p. 691 ff., Düntzer zu *χ* 238, vgl. auch Jacob die Entstehung der Ilias und Od. p. 513. Indess urtheilt Bergk griech. Literaturgesch. I p. 718, dass die Scene unentbehrlich sei, und nur durch nachlässige Ueberlieferung gelitten habe. Vgl. zu 235.

228. *νολεμὲς αἰεὶ* stets im Versschluss, wie noch *π* 191. *I* 317. *P* 148. 385. *T* 232. Ueber den Sinn beider Wörtchen gilt dasselbe, was zu *ε* 210 über *αἰεὶ* und *ἡματα πάντα* bemerkt worden ist. In der Verbindung *ἄφθιτον αἰεὶ* dagegen, das manche als gleichbedeutend herbeiziehen, ist *ἄφθιτον* nur adjectivisch gesagt.

232. In diesem Verse will Bergk griech. Literaturgesch. I p. 718, Note 176 nach *ὀλοφύρειαι* das Fragezeichen setzen und das folgende *ἄλκιμος εἶναι* imperativisch fassen. Indess weit auffallender, als die Verbindung von *ὀλοφύρομαι* mit Inf., die genügende Analogien hat, wäre die von *ὀλοφύρειαι ἅντα μνηστήρων*. Ueberdies spricht gegen die Auffassung von *ἄλκιμος εἶναι* in imperativischem Sinne, dass unmittelbar 233 die Aufforderung mit *ἄλλ' ἄγε δεῦρο* folgt.

233. Ueber das Verhältniss dieser Stelle zu *P* 179 f. vgl. Düntzer hom. Abhandl. p. 469. — 234. An Stelle von *ὄφρα Φιδῆς* verlangt Cobet Miscell. crit. p. 303 *ὄφρα Φιδέης*. Dagegen bemerkt Nauck: *ὄφρα Ἰδῆς pauci fortasse recte, an ὡς εἰδῆς*. Uebrigens schreiben die neueren Herausgeber, auch Nauck, mit Aristarch: *ὄφρ' εἰδῆς*.

235. Nach diesem Verse nimmt Bergk griech. Literaturgesch. I p. 718, Note 176 eine Lücke an, die durch den gleichen Versanfang *ἦ ζά* veranlasst sei: 'der Dichter berichtete wohl, wie Athene einen Freier, der eben den Odysseus bedrohte, erschlug, und dann noch einige höhrende Worte über den Gefallenen aussprach, welche den Zorn und die Wuth der Freier erregten.'

236. Ueber *ἑτεροαλκίης* vgl. den Anhang zu *H* 26. Es findet sich bei Homer bloss im Accusativ; in der Odyssee nur hier, sonst

in der Ilias: der Verschluss *ετραλκία νίκη* noch *H 26. Θ 171. Π 362. P 627*; dagegen *ετραλκία δῆμον ἔχοντες O 738*. Athene erscheint bei der ganzen Scene in Mentors Gestalt, weil sie nicht bloss wie früher von Odysseus allein, sondern zugleich auch von dessen drei Gefährten gesehen und gehört sein will. — Vers 237. Ueber *σθένος* vgl. G. Curtius Etym.² p. 442, ⁴p. 494, über *ἀλκή* ebendas. p. 124 Nr. 7, ⁴p. 132.

239. H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV p. 187 will *αἰθαλόεν* hier dunkel, und *αἰθαλόεν μέλαθρον, μέγαρον* fassen, wie *μέγαρον σκίοεντα (α 365. δ 768. σ 399)*. Vgl. was G. Autenrieth zu Nügelsbach *B 414* beigefügt hat. — Zu dem folgenden *ἀνά* ist nach Et. M. 565, 35 und Et. Gud. 15 *ἐπέρ* als beglaubigte Variante zu betrachten. Ueber die Verbindung bemerkt G. Hermann Opusc. V p. 37 mit Recht: *aperte ἀνά μέλαθρον ἀναίξασα coniungenda sunt, ἔξεσθαι autem per se constat.*

240. So schwer es auch mit der Annahme einer wirklichen Verwandlung sich zu vereinigen scheint, dass Athene nachher (297) von der Decke aus die Aegis emporhält, so ist es doch weit schwieriger sich vorzustellen, wie die Göttin, ohne von den Freiern gesehen zu werden, sich in Mentors Gestalt zur Decke emporzuschwingen konnte, denn der Annahme, dass sie sich dabei unsichtbar gemacht habe, widerspricht eben der Zusatz *εἰκέλη ἄντην*. Ist nicht die Verwandlung in die Schwalbe eben das Mittel, um sich der Beobachtung der Anwesenden zu entziehen? Wie unnatürlich ist es ferner sich eine Menschengestalt auf dem Balken unter der Decke sitzend zu denken! Ferner müsste man die Bedeutung von *ἄντην* bei *εἰκέλη* bedeutend geschwächt denken, wenn man die sonst übliche Formel *θεῶ ἑναλγμιος ἄντην* vergleicht, wo *ἄντην*, eigentlich = coram, ähnlich wie *εἰς ὅπα*, offenbar den Begriff der leibhaftigen Aehnlichkeit enthält. Andererseits finde ich abgesehen von dem erwähnten Bedenken nichts, was uns hindern könnte, eine Verwandlung anzunehmen: ist es doch in den griechischen Sagen nichts Ungewöhnliches, dass Götter und halbgöttliche Wesen vorübergehend Vogelgestalt annehmen, vgl. W. Wackernagel *ἔπειτα περὶ ὄντα*, Basel 1860 p. 33 ff. Der Zweck einer solchen Verwandlung aber kann ein doppelter sein: entweder sich als übermenschliches Wesen dadurch zu erkennen zu geben — und das ist, glaube ich, der Fall *γ 372*, oder um sich unsichtbar zu machen, sich als Gottheit den Blicken anderer, Menschen oder Götter, zu entziehen, wie ich *H 59, E 290* und an unserer Stelle annehme. Was aber das Bedenken betrifft, dass Athene als Schwalbe nicht die Aegis emporhalten könne, so ist auch durch die Annahme der Nichtverwandlung diese Schwierigkeit nicht ganz beseitigt, auch da müssen wir voraussetzen, dass sich Athene aus der Mentorgestalt wieder in die Göttin mit der Aegis verwandelt hat: in dem einen, wie im andern Falle also setzt der Dichter hier still-

schweigend eine solche Umwandlung voraus. Vgl. ausserdem den Anhang zu H 59.

241 ff. Zu der Kritik der folgenden Partie vgl. Kammer die Einheit p. 693.

245. Ueber *περὶ ψυχῶν* vgl. den Anhang zu β 237 und Nügelsbach Hom. Theol. p. 381 mit G. Autenrieth's Zusatz.

248. Vgl. Philemon § 210 p. 144 ed. Osann. Der Sinn ist: 'Odysseus wird bald durch die grosse Anstrengung, da er so lange geschossen hat, ermüdet sein.' H. Düntzer.

249. *κενὰ* ist die handschriftliche Lesart, mit einem in der bukolischen Cäsur erlaubten Hiatus: vgl. zu α 60. Aber diese Form steht in Homer isoliert, daher ist mit Bekker G. Hermanns Conjectur *κενέ' ἐγγυατα* aufgenommen. So auch Nauck. Zu 249. 250 bemerkt Düntzer: 'Die beiden Verse treten hier ganz ungeschickt ein. Mentor würde ihm so wenig Sorge machen als die übrigen.' Vgl. Kirchhoff die hom. Odyssee p. 530.

253. Zur Construction von *δοῦναι* in diesem Sinne ist folgendes zu bemerken: 1) Die einfachste Construction ist mit dem Infinitivus Activi oder Medii (*φορέειν, ἔγειν* und ähnlich) wie O 310 *αἰγίδα — ἦν Ἥφαιστος Διὶ δῶκε φορήμεναι dedit gestandam*: vgl. H 154. Π 40. 665. P 193. Φ 32. P 390. A 338. H 351. Ω 581. α 317. ζ 178. ρ 195. σ 87. Der Infinitiv (wie Σ 436 *γενέσθαι*, oder *εἶναι*, Anhang zu δ 173) tritt hier immer epexegetisch nach, besonders deutlich ρ 223. ε 408. Φ 216. Die zwei letzten Stellen haben 2) *Ζεὺς* als Subject zu *δοῦναι*, diesen oder Götter auch X 404. Σ 436. β 336 = π 386. δ 173. Die unter Nr. 1 zuletzt citierten Stellen bilden den Uebergang zu der Structur 3) *δοῦναι τι* mit folgendem Objects-Infinitiv wie A 128. η 110. 148. θ 411. θ 287. ι 93; ohne Dativ der Person α 379 = β 144. Dies ist der Uebergang zu 4) Bedeutung und Structur von 'verleihen, gewähren' (die schon Φ 216 uns nahe liegt) und Accusativ mit dem Objects-Infinitiv: Γ 322. E 118. γ 60. Z 476. 307, negativ ι 530. In Z 526 ist der Subjectsaccusativ zu ergänzen wie M 275. K 281. μ 215. Es ist daher zweifelhaft, ob Ω 309 = ζ 327, wo μ' gleich *μοι* sein kann (zu κ 19 und Nügelsbach zu A 170) und andere Stellen, wo der Dativ der Person so gut wie der Subjectsaccusativ ergänzt werden kann (P 646. X 379. Γ 351. A 128. I 136. μ 216) zu Nr. 3 oder zu Nr. 4 zu zählen sind. Dies alles zu Krüger Di. 55, 3, 20 ff. In keinem dieser Beispiele ist ein passiver Infinitiv zu finden. So mit G. Autenrieth, vgl. auch Hentze in Zeitschr. f. Gymnas. XX p. 730 f.

256. *τὰ δὲ πάντα*, nemlich *βέλη* oder *ἔγχεα*, denn nur (ausser Σ 104) zu diesen Wörtern tritt das Prädicat *ἐνώσια*. Dieses Wort selbst ist der Bedeutung und Ableitung nach *vānus*. An allen Stellen ausser der spätern ω 283 steht es in der Cäsur *κατὰ τοῦτον τροχῶν* und bildet (unerlaubten) Hiatus, weshalb Bekker²

mit Recht überall ausser ω 283 *Φετώσιος* hergestellt hat. Ich hätte zu Γ 368 wegen der Bedeutung der Ebel'schen Ableitung widersprechen sollen. Die Wurzel scheint *vá* = *aF* zu sein (obwol G. Curtius Etym.² p. 347 das Wort nicht erwähnt); daraus entsteht wie *djut* (G. Curtius p. 61) aus *div*: skt. *vát* ventilare, *vát-as* ventus, *vátyá* Sturmwind; *áFήτης*. Man muss ein Adjectiv *Φητόσιος* annehmen, aus dem durch Quantitätsversetzung *Φετώσιος* entstand. Wegen der Bedeutung vgl. skt. *vátulas* Windbeutel; vom Wehen stammt auch *vānus*, e-*vanescere*, *vanescunt dicta per auras*; somit ist mit *Φετώσιος* zu vergleichen *ἀνεμώλια* windiges, *μεταμώνια* (aus *μετανεμώνια*, vgl. Fleckeisens Jahrb. Bd. 95 p. 286), gleich *μετ' ἀνέμοις* d. i. verweht und vergebens: *Φετώσιος* verweht d. i. vom Ziele abgelenkt, vergebens. Die Zusammenstellung von J. Savelsberg (Zeitschr. f. d. Gymn.-Wesen XIX 281) lässt sich vielleicht mit der obigen noch vermitteln; Leo Meyer Vergl. Gram. II 447 hat nur Anlass die Termination zu berühren. Ausserdem erinnert hier die Wortbedeutung und Situation an Γ 439 f. *καὶ τό γ' Ἀθήνη πνοιῇ Ἀχιλλῆος πάλιν ἔτραπε κνδαλίμοιο ἦκα μάλα ψύξασα.* G. Autenrieth.

257—259 wurden nach Eust. p. 1926, 18 von Einigen obelisiert und sind von Kirchhoff die hom. Od. p. 530 verworfen, auch von Nauck unter den Text gesetzt. Dagegen nimmt Düntzer, Kirchhoff Köchly und die Odyssee p. 78 an, dass 274—276 nebst 273 zu entfernen seien.

278. *λίγδην* erläutert Clemm in G. Curtius Stud. III p. 298 ff.: 'die Wurzel ist *λακ* in *λάκος*, *λακίς*, *λακερός*, *Λακεδαίμων*.'

286 ff. In den Versen 286—292 sieht Bergk griech. Literaturgesch. I p. 717 eine spätere Einschaltung, wodurch die Schilderung des Kampfes zwischen Odysseus und Agelaos verkürzt sei. — 287. Ueber die Bildung von *Πολυθερσεΐδης* aus der Grundform *Πολυθέρσες* vgl. Leo Meyer in Bezzenberger's Beiträgen IV p. 5, wo derselbe die homerischen Vaternamen überhaupt eingehend behandelt. — 289. Die Worte *ἀλλὰ θεοῖσιν μῦθον ἐπιτρέψαι* erklärt Schmidt Synonymik der griech. Spr. I p. 18: 'lass die Götter sprechen' — warum? die können auch erfüllen, was sie sagen.'

297. *φθισίμβροτος*, noch als Beiwort von *μάχη* N 339, ist gebildet wie *τερψίμβροτος* μ 269. 274, *φρασίμβροτος* κ 138. 191. Ω 785, *ἄμβροτος* und das spätere *Κλεόμβροτος*, *μελήσιμβροτος*, *ὀπισθόμβροτος* mit wurzelhaftem μ vor dem eingeschobenen β . Denn *βροτός* steht für *μβροτός* und dies ist durch Einschlebung eines β aus *μρότος* entstanden statt *μορτός* von der Wurzel *μορ*, wozu *mortuus* gehört. Vgl. G. Curtius Etym.² p. 297 Nr. 468, ⁴p. 333. Zu vergleichen sind auch *μβλώσκω*, *μεσημβρία*, franz. *combe*, *trembler*, *chambre*. Uebrigens glaubt La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200 in 297—309 einen späteren Zusatz zu erkennen.

301. ὄρη Φαιαρινῆ mit Beseitigung der Präposition ἐν ist zu schreiben nach Cobet *Miscell. crit.* p. 351, vgl. ε 485, und so hat Nauck geschrieben.

304. In den Worten ἐν πεδίῳ ἕνται ist Bewegung und Ruhe mit einander verbunden: sie stürzen sich 'in die Ebene' und verharren dasselbst ängstlich. Vgl. Krüger *Di.* § 68, 12, 2 und über ἕσθαι L. Meyer in *Bezenberger's Beiträgen* I p. 303 ff. und Ahrens *Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie* I p. 118. Statt der αἰγυπιοί könnte man eine der zahlreichen Falkenarten erwarten als geeigneter für eine derartige Jagdscene. Denn die Geier ziehen todte Thiere weit den lebendigen vor, suchen letztere nur in Ermangelung der ersteren und sind deswegen noch jetzt im Orient, in Constantinopel und anderwärts Strassenreiniger. Bei Homer erscheinen sie als Verzehrter der Leichen, wie in dem Versausgange γῦρες ἔδονται ζ 30. Α 237. Π 836. Σ 271. Χ 42, ausserdem Α 162. Aber die Lämmergeier werden auch als Nachsteller lebender Thiere erwähnt, wie der Gänse P 460. Ebenso bei Späteren wie Soph. *Ai.* 169. Ja es scheint als wenn der Begriff des Feindlichen durch Lämmergeier stärker hervorgehoben würde, als es bei Erwähnung der Falken der Fall ist: vgl. N 531. Π 428. P 460. Nun aber liegt an unserer Stelle der Vergleichungspunkt gerade in dem tödtlichen Angriff durch stürmische Feinde. Höchst bedenklich dagegen scheint die Ansicht mancher Naturforscher, dass in homerischer Zeit der Unterschied zwischen Geiern und Falken noch nicht genau festgestellt sei und dass man daher die einen mit den andern leicht verwechselt habe. — Ueber πῶσσειν mit dem Accusativ vgl. J. La Roche *Hom. Stud.* § 78, 6, über θόρωσιν und ἐπάλμενοι Schmidt *Synonymik der gr. Spr.* I p. 540.

306. Mit den Worten χαίρονσι δέ τ' ἄνδρες ἄργη hat der Dichter das Gleichniss wie mit einer Randverzierung ausgemalt: denn er hat ihm zu besonderer Schönheit eine Staffage beobachtender Figuren beigegeben, um das Bild durch menschliches Verhalten zu beleben, um menschliche Handlung hineinzubringen. Es ist gerade so wie wenn der Landschaftsmaler einen Fremdling in den Vordergrund hinsetzt, der auf einem Steine oder auf dem Rasen rastet, aber in seinem Antlitz den Eindruck zeigt, den die Betrachtung der Gegend in ihm hervorbringt. Aehnlich verhält es sich mit den Hirten in den Gleichnissen Θ 559. Α 275. 455, ja selbst mit den Ἀχαιοί im Traume τ 542. Dagegen schliesst Naber quaestt. *Hom.* p. 63 f. aus diesem Zusatz, dass eine Jagd mit abgerichteten Vögeln zu denken sei, mit Bezug auf Aristoteles *hist. anim.* 9, 36, 4, wogegen aber entschieden 303 ἐξ ὀρέων ἐλθόντες spricht. — Vers 309. Zu κρᾶτων τυπτομένων vgl. Philemon § 98 p. 70 ed. Osann. Bei diesem allgemeinen Ausdruck wird jeder theils an die Lanzen theils an den Fall auf den Erdboden denken.

318. Als ursprüngliche Lesart vermuthet Cobet Miscell. crit. p. 275 οὐτι *ἑφοργῶς* statt οὐδὲν *ἑοργῶς*. Auch Nauck vermuthet οὐ τι.

322. Die Infinitive auf *ῥημεναι* stehen alle in der bukolischen Cäsur: ἀῤῥημεναι γ 176. Ψ 214. ἀλήμεναι E 823. Σ 76. βήμεναι ξ 327. τ 296. καταβήμεναι κ 432. M 65. Ξ 19. γοήμεναι Ξ 502. δαήμεναι ν 335. ψ 262. Z 150. Υ 213. Φ 487. δαμήμεναι K 403. P 77. Υ 266. 312. Φ 291. καήμεναι Υ 198. 210. καλήμεναι K 125. μιγήμεναι Z 161. 165. N 286. O 409. Φ 469. πεινήμεναι ν 137. πενθήμεναι σ 174. τ 120. ποθήμεναι μ 110. ταρπήμεναι ψ 346. Ω 3. τιθήμεναι Ψ 83. 247. φιλήμεναι X 265. φορήμεναι O 310. Eine vereinzelte Ausnahme bildet nur θ 518. P 504. Wegen des Präsens ἀρῥημεναι in Verbindung mit πολλάνη vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 19, und über den Sinn und Zusammenhang der ganzen Stelle H. Kratz im Stuttgarter Correspondenz-Blatt 1861 p. 289 f. Wegen μέλλω vgl. den Anhang zu σ 19.

325. *δυσηλεγής* wird gewöhnlich 'lang hinstreckend' gedeutet. Aber die Bedeutung 'legen, betten' gehört der Wurzel *λεχ*, nicht *λεγ* an. Vgl. auch Lobeck Elem. I p. 434; Döderlein zu θ 70. Es ist mit Döderlein Hom. Gloss. § 112 das Wort zu ἀλγεῖν zu ziehen, was von Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XII p. 8 gebilligt wird. Ueber dieselbe Endung in *τανηλεγής* vgl. zu β 100. Uebrigens vermuthet Nauck *τανηλεγέα* statt *δυσηλεγέα*.

330. *Phemios* wird erst hier als Sohn des *Terpes* erwähnt, früher wurde er nur mit dem einfachen Namen genannt: α 154. 337. ρ 263. — Statt des handschriftlichen δέ τ' hat Bekker mit dem Zeichen der Conjectur δ' εἴ' gegeben, was sich im Stuttgartertiensis und Vratislav. A findet. — Für das nur hier vorkommende ἀλύσκανε wird in der *Ilias* ἀλεύατο gesagt, aber mit nicht ganz gleicher Bedeutung: denn die Ableitung ἀλ-*υσκ-άνω* (wie ἀλ-*υσκ-άζω*. ἤλ-*ασκ-άζω*) enthält das inchoative -σκ- mit dem häufigen Suffix -αν- hinter der Wurzel (ἀλ, G. Curtius Etym.² p. 490). Daher wird man in dem Verbum, wie G. Autenrieth bemerkt, neben dem inchoativen das intensive Element zu suchen haben. Vgl. ἀλ-*ύσκ-ων* 363.

332. Ueber den nach bester Ueberlieferung feststehenden Accent und über den Gebrauch von *λίγεια* vgl. Lehrs Q. E. p. 169 sqq. Krahe De fixis quae dicuntur deorum et heroum epithetis (Königsberg 1852) p. 23. Bekker hat jetzt überall der Analogie gemäss *λίγεια* accentuiert. Der Ausdruck ἔχων φόρμιγγα *λίγειαν* bezeichnet den bleibenden Zusammenhang zwischen dem ἔχων und φόρμιγγα, während φέρων φόρμιγγα *λίγειαν* θ 261 nur die Uebertragung an einen andern Träger vermittelt. Vgl. den Anhang zu A 13. Uebrigens ist *λίγεια* stehendes Beiwort von φόρμιγγς, nur ω 62 ist es von μοῦσα gesagt. — Vers 334. Zu ποτι βωμόν vgl. C. F. Hermann Privatalt. § 19, 19.

341. Statt des handschriftlichen *μεσσηγὺς κρητῆρος ἰδὲ θρόνου* hat Bekker dem Digamma zu Liebe *κρητῆρος μεσσηγὺς ἰδὲ θρόνου* gegeben, aber die eingeführte Wortstellung ist nicht unbedenklich. H. Düntzer hat den ganzen Vers athetiert. Auch Nauck bemerkt *spurius?*

346. Die Worte *ὄς τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισιν αἰδῶ*, sowie *παραείδειν ὥστε θεῶ* bezieht Bergk griech. Literaturgesch. I p. 488, Note 16 auf den Vortrag epischer Lieder an Götterfesten, 'doch können auch religiöse Gesänge gemeint sein.'

347. Die zu *ἀντοδίδακτος* gegebene Erklärung *θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οἶμας παντοίας ἐνέφυσεν* enthält den Sinn, dass er bloss der göttlichen Begeisterung seinen Gesang verdanke, was die Vorzüglichkeit des Sängers bezeichnet: vgl. α 348. θ 63. 64. 481. ρ 518. Vgl. auch zu θ 488. Den ganzen Gedanken behandeln Nägelsbach Hom. Theol. p. 61 der Ausg. von Autenrieth; Grote Gesch. Griech. I p. 497 Anm. 31; Nitzsch Beitr. zur Gesch. der ep. Poesie p. 32; Welcker ep. Cyclus p. 344. 346. Man könnte den Sinn unsrer Stelle auch so bestimmen: ich singe aus innerem instinctivem Triebe, der Gesang ist mir kein *ἐπίκτητον*. Dazu hat Max. Tyr. XVI 5 p. 295 folgendes bemerkt: *καὶ ἀληθῆ λέγει ἀντοδίδακτον γάρ τι χοῦμα ἀτεχνῶς ἢ ψυχῇ καὶ τὸ εἰδέναι παρὰ θεῶν τῇ φύσει εὔ ἔχον*. Uebrigens hat er hier und XXXVIII 1, wo er ebenfalls diesen Vers benutzt, die Lesart *θεοὶ δέ μοι ὅπασαν ὁμῆρην*, dagegen gibt Justinus Martyr de monarch. dei c. 5 *ἐμβάλειν οἶμας*. Angeführt ist unsre Stelle nach der gewöhnlichen Lesart von Isidor. Pelus. epist. IV 30 p. 15.

372. Zur Beseitigung des Hiatus schlägt Bekker in Monatsber. d. Berlin. Acad. 1864 p. 11 = Hom. Blätt. II p. 2 hier und O 290 vor zu lesen: *ἡδὲ σώσωσεν* statt *καὶ ἐσάωσεν*, vgl. K 44 und α 286, und so vermuthet auch Nauck.

378—81. Die in den Ausgaben übliche Anordnung dieser vier Verse, wonach der letzte von den vorhergehenden getrennt einen neuen Absatz beginnt (nur Düntzer hat keinen Absatz), lässt die Aufnahme des *παπταλοντε* (380) in *πάπτηνεν* (381) unberücksichtigt, die eine engere Verbindung der Verse fordert. Damit tritt *τῶγε* in Gegensatz zu *Ὀδυσσεύς*, welches aber wegen der anaphorischen Aufnahme des Verbum an die zweite Stelle getreten ist, und es wird eine schwächere Interpunktion nach *αἰεὶ* (380) nöthig, während nach *κίοντε* (378) eine stärkere eintreten muss. — Zu der Erklärung des *eisatzes* 381 vgl. L. Lange der homer. Gebrauch der Part. *εἰ* I p. 421.

385. *κοῖλος* kann in den übrigen 21 Verbindungen, worin es vorkommt, mit Diärese des Diphthongs gelesen werden, unsere Stelle bildet die einzige Ausnahme. Vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach A 26; M. Schmidt im Rhein. Mus. 1865 Bd. XX p. 304, wo die einzelnen Stellen von neuem behandelt werden. Es steht nemlich die erste Silbe der verschiedenen Formen von *κοῖλος*, ausser

unserer Stelle, stets in der Thesis, am häufigsten im 3. und 4. Fusse, seltener im zweiten, einmal *A* 89 im ersten, so dass überall dasselbe gilt, was zu *ω* 24 über die Patronymika bemerkt worden ist. Nauck vermuthet übrigens *λευρόν* an Stelle von *κοῖλον*. Zum Begriffe des Wortes hat H. Düntzer bemerkt: 'Der Strand (*αἰγιαλός*, eigentlich der Wogende, wie *αἶξ* dorisch Woge heisst) heisst *κοῖλος* von der bauchigen Gestalt, wie die Schiffe und der Hafen (*κ* 92), *litus curvum*.' Zur Erklärung des Ganzen vgl. Döderlein Gloss. § 1041. Uebrigens spricht Friedländer Beiträge zur Kenntniss der hom. Gleichnisse II p. 9 Zweifel gegen die Ursprünglichkeit von 388 aus.

402. *ἐδρίσσω* mit dem Participium in dem angegebenen Sinne findet sich 38 Male. In gleichem Sinne steht das Participium bei *κίχμη* oder *κινάνω δίω τέτμε λαμβάνω*. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV p. 13 ff. (in der Sammlung von 1867 p. 151 ff.).

412. Zum Gedanken vgl. Archiloch. 58 ed. Bergk: *οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσι κετομεῖν ἐπ' ἀνδράσιν*.

416. In diesem Verse sieht Kirchhoff die homer. Odyssee p. 530 eine unbefugte Wiederholung aus 317, vielleicht seien auch 414 und 415 nur erläuternde Interpolation aus *ψ* 65. 66.

417 ff. In der folgenden Erzählung glaubt Kammer die Einheit p. 709 ff. die Hand des Interpolators zu erkennen, indem er an der ungeschickten Darstellung und besonders an der Rohheit bei Bestrafung der Mägde und des Melanthios Anstoss nimmt.

423. *εἶρια ξάλνειν*. Ueber diese Beschäftigung der weiblichen Sklaven vgl. Hermann zu Lucian. de hist. conscr. c. 10 annot. p. 80, Blümner Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste I p. 104 f. Uebrigens hat Bekker abweichend von *δ* 124. *σ* 316. *Γ* 387. 388 nur hier ein digammirtes *φείρια* gegeben. Auch A. Leskien de restituendo digammo (Leipzig 1866) p. 14 begründet das Digamma durch die Ableitung 'ab ea radice, quam litera *φ* pro *λ* posita continent in Graeca lingua *εἶρος ἔριον* alia, in Latina voces "*vellus villus*" et literam *λ* et digamma servantes.' Vgl. Knös de digammo Hom. p. 98 f. und H. Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1860 p. 680. — Ueber den Accusativ *δουλοσύνην*, statt der früheren Lesart *δουλοσύνης*, vgl. Hermann zu Soph. Oed. R. 173. — Vers 422 will Fr. Otto vom Relativpronomen bei Homer II p. 7. 24 in den Worten *τὰς μὲν τ' ἔργα* die Partikel *τὲ* getilgt wissen 'sowohl wegen des Digamma als auch weil es wegen der Bedeutung hier nicht statthaft' sei. Aber das Digamma von *ἔργον* ist auch in manchen andern Stellen nicht beobachtet: vgl. den Anhang zu *A* 395. Sodann hindert nichts, das *τὰς μὲν τε* auch hier wie an den übrigen Stellen aufzufassen, ja es scheint gerade durch die Annahme des Demonstrativs der folgende Vers (423) einen besseren Anschluss zu gewinnen. — Uebrigens bemerkt Nauck zu 422 f.: *spurii*, und Düntzer hat 423 verworfen.

424. Zu ἀναδειξής ἐπιβαίνειν vgl. den eigentlichen Gebrauch dieses Verbums in δ 521. ε 399. η 196. ι 83. κ 334. λ 167. μ 282. ξ 229 und anderwärts. Dasselbe Bild in der Uebertragung ψ 13. 52. Β 234. Θ 285. Aehnlich ο 198.

431. Das τήν γ', statt des frühern unrichtigen τήνδ', ist die Lesart des Marcian. 457. — Vers 432. ἐλθέμεν als Dactylus im Versanfange wie γ 320. ξ 374. ρ 304. 509. σ 183. τ 569. Ψ 197. Bekker hat nach seinen metrischen Grundsätzen an sämtlichen Stellen aus Conjectur ἐλθεῖν gegeben und dadurch eine Analogie geschaffen mit den Stellen, wo die Form ἐλθεῖν an erster Versstelle auf guter Ueberlieferung beruht: β 329. γ 318. 426. κ 152. χ 483. ψ 268. Α 65. Κ 56. 206. Ξ 162. Ρ 709. Ψ 209. Indes scheint hier die Ueberlieferung noch nicht überall mit der nöthigen Sorgfalt festgestellt zu sein.

444. ἐκλεάθωντ', statt der unhomerischen Form ἐκλεάθωντ', ist eine Conjectur G. Hermanns, auf welche die Urkunden führen: denn in Vind. 133 wird κλεάθωντ', Schol. E 422; Et. M. 546, 28; Et. Gud. 355, 16 ἐκλεάθωντ' geboten, woraus sich das ἐκλεάθωντ' fast von selbst ergibt. Bei Bekker scheint der Optativ nur durch ein Versehen im Texte geblieben zu sein. Das Schlusswort Ἀφροδίτη ist eine poetische Personification für 'heisse Liebe', wie Ἡφαιστος Β 426 für 'loderndes Feuer' (vgl. zu ω 71), und Ἄρης öfters für 'hitziges Schlachtgewühl.' Vgl. zu ν 50. Wer in solchen Fällen das Nomen proprium klein schreibt, verwischt ein Stückchen Poesie, weil er den Eigennamen geradezu in ein Appellativum herabsetzt. Dies Verfahren aber ist im Geiste der lebendigen Hellenen nicht begründet: denn Personification ist ein Grundzug des hellenischen Lebens, der in den verschiedensten Richtungen sichtbar wird. Vgl. ausserdem Bekker Hom. Blätter p. 234, 21.

449. Ueber die Dehnung der Endsilbe in τίθεισαν vgl. W. Hartel hom. Studien I p. 74 und dazu Knös de digamma Hom. III p. 348 f.

462. Ueber das verrufene dieser Todesart vgl. ο 359. Artemid. I 4, 12 sagt von den Erhängten: τούτους μόνους ἐν νεκρῶν δειπνοῖς οὐ καλοῦσιν οἱ προσήκοντες. Und Eur. Hel. 299 f.: ἀσχήμονες μὲν ἀγχόνηι μετάρσιοι, κἀν τοῖσι δούλοις δυσπρεπές νομίζεται. Vgl. ausserdem Simonid. Amorg. I 18: οἱ δ' ἀγχόνην ἄφαντο δυστήνη μορφῇ, und Verg. Aen. XII 603 mit der Note des Servius. Auch Apoll. Rh. I 1064, wo er den Selbstmord der Kleite beschreibt, braucht nicht eben feine Ausdrücke: κακῶ δ' ἐπὶ νύκτερον ἄλλο ἦρυσεν ἀψαμένῃ βρόχον ἀχένη. — Zu der Auffassung von μὴ ἐλοίμην vgl. Philol. XXIX p. 125.

467. Statt der Ueberlieferung ὑπόσ' ἐπεντανύσας hat H. Düntzer aus Conjectur ὑπόσ' ἐπεντάνυσαν gegeben und nach θόλοιο Kolon gesetzt mit der Deutung: 'Er band das Seil an eine hohe Säule

und schlang es um die Hälse der Dienerinnen, dann zogen sie es straff an und befestigten es, was *ἐπεντάνυσαν* bezeichnet. Aber hierbei ist unklar 1) woher man den Begriff 'die Hälse der Dienerinnen' entlehnen solle und wie bei der engen Verbindung von *ἐξάψας* und *περιβάλλε* die Beziehung dieser Verba auf verschiedene Objecte sich grammatisch rechtfertigen lasse; 2) wovon nun *θόλοιο* abhängig sei, da doch die durch die Wortstellung gegebene Verbindung des Genetivs mit *περιβάλλε* in ε 68 und Σ 279 hinreichende Analogien hat; 3) wie das Wörtchen 'dann' im Asyndeton liegen könne, indem man für den angegebenen Sinn ein *ὑπὸς ἔπειτ' ἔρυσαν* oder ähnliches erwartete; 4) wie die Bedeutung 'straff anziehen und befestigen' für *ἐπεντανύειν* mit dem sonstigen homerischen Gebrauche von *ἐπιτανύειν* und *ἐντανύειν* harmoniere; 5) warum man bei der Sinnbestimmung die anschaulichen Bedeutungen der Präpositionen *ἐπί* und *ἐν* aufgebe, die sonst in jedem derartigen *ῥήμα τριπλοῦν* enthalten sind: vgl. den Anhang zu γ 496 und θ 125.

469. Statt *ἐνιπλήξωσι τό θ' ἐστήκη* möchte Fr. Otto Vom Relativpronomen bei Homer II p. 19 und 23 mit Apoll. Soph. *ἐνιπλήξωσιν ὃ θ'* gelesen wissen, was jeder adoptieren würde, wenn es die einzige derartige Stelle wäre. Der Coniunctiv *ἐστήκη* ist urkundlich gut gestützt; Andere geben *ἐστήκει*, wie Δ 483 *πεφύκει*. Aber diese Formen werden nur als Praeterita gebraucht: daher würde *ἐστήκει* die erzählte Sache hier unpassend als eine wichtige historische Thatsache der Vergangenheit hinstellen. Vgl. Hermann Opusc. II p. 44. Ueber die durch ἦ verbundenen Begriffe in Gleichnissen (468) vgl. den Anhang zu ρ 37.

470. Die Form *εἰσιέμεναι* behandelt Lobeck Elem. I p. 268, wo er zugleich gegen die Ansicht Krügers Di. 38, 3, 1 spricht. Vgl. auch J. La Roche Hom. Stud. § 67, 4. — Ueber *αὔλις* vgl. Ahrens *αὔλη* und *villa*, Hannov. 1874, welcher bemerkt: *αὔλιζεσθαι, ἐπανλίξεσθαι* in der Anwendung auf Vögel bezeichnet einen nächtlichen Aufenthalt derselben nicht in schützenden Nestern, sondern unter freiem Himmel — und so ist auch *αὔλις* hier gleichsam die Biwacht der Vögel.

476. An Stelle von *μήδεα* vermuthet Nauck *μέξεα*, was derselbe näher begründet in den *Mélanges Gréco-Rom.* IV p. 103 ff.

477. Bekker und Nauck haben statt des urkundlichen *χειράς τ' ἠδέ* aus Conjectur *χειράς δ' ἠδέ* gegeben, ohne jedoch ein unmittelbar vor *ἠδέ* gesetztes *δέ* aus Homer zu erweisen. Hierzu kommt, dass durch *τὲ* die enge Verbindung dieses Satzes mit *τοῦ θ' ἀπὸ 475* angedeutet wird. Das Verbum *κόπτειν* erklärt hier Döderlein Hom. Gloss. § 2103 durch 'zerschlagen' mit Vergleichung von σ 335. N 60. Aber weder in diesen Stellen noch sonstwo kann das einfache *κόπτειν* diese Bedeutung haben, so wenig als *θελνεῖν ξίφει* γ 443. Was übrigens Döderlein beifügt:

‘Erst durch Zusatz von ἀπό bedeutet es abhauen’, das ist, wie eben bemerkt wurde, vermittelt des anreihenden τὲ auch hier gegeben. Was endlich die Wortstellung χεῖρας τ’ ἠδὲ πόδας im Versanfang betrifft, so ist diese bei Homer isoliert (wiewol der Anfang an ε 454. π 242. Ζ 58. 233 erinnert); vereinzelt, aber ebenfalls ohne Anstoss ist σὺν δὲ πόδας χεῖρας τε δέον χ 189. Sonst findet sich als Versschluss χεῖρας τε πόδας τε λ 497. μ 50. 178. χ 478, und χερσὶν τε ποσὶν τε λ 595. Τ 360. Am häufigsten aber erscheint die stabile Stellung im zweiten Hemistichion πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν E 122 (= N 61. Ψ 772). P 541. Φ 453. μ 248. χ 173. 406, auch πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθεῖν N 75. Ebenso πόδας καὶ χεῖρε φέρεσθαι μ 442 und ποσὶν καὶ χερσὶν ἀδύρων O 364. Anders verhält es sich natürlich, wo beide Begriffe durch andere Wörter getrennt sind, wie δ 149 (= τ 359). θ 148. μ 178. ρ 480. Ψ 627.

481. *θέμιον* heisst hier *κακῶν ἄκος*. Dem Schwefel nemlich wurde eine theils durch Rauch reinigende, theils durch seinen Duft heiligende und weihende Kraft zugeschrieben. Vgl. die Beweismstellen bei C. F. Hermann gottesd. Alt. § 23, 11, auch Schömann griech. Alterth. II p. 352. Das Wort *θέμιον* (θήμιον 493) selbst gehört zur Wurzel *θυ*, die in *θύ-ος* liegt: vgl. G. Curtius Etym.² p. 234 Nr. 320, ⁴p. 259.

482. Düntzer Kirchoff Köchly und die Odyssee p. 62 f. verwirft 482—491 und weiterhin 495—501.

492. ὧς ἔφατ’, οὐδ’ ἀπίθησε als ein stabiles erstes Hemistichion ε 43. χ 492. B 166. 441. A 68. E 719. 767. H 43. Θ 112. 381. A 195. 516. M 364. Ξ 277. O 78. 168. Π 458. P 246. 491. 656. Ψ 895. Ω 120. 339. Hierzu kommt ausserdem ὧς ἔφατ’, οὐδὲ Γλαῦκος ἀπετράπει’ οὐδ’ ἀπίθησεν M 329. Der Versschluss οὐδ’ ἀπίθησεν in anderer Verbindung A 220 wie οὐδ’ ἀπίθησει K 129. Mit gleichem Anfange, aber Trennung der Negation vom Verbum in ὧς ἔφατ’, οὐδ’ ἄρα οἱ κῆρυξ ἀπίθησεν ἀκούσας A 198. M 351. Der gleiche Versschluss, aber in der Verbindung ὁ δ’ ἄρ’ οὐκ ἀπίθησεν ἀκούσας ο 98. Θ 319. Dieselbe Verbindung in οἰσέμεναι’ ὁ δ’ ἄρ’ οὐκ ἀπίθησ’ Ἀγαμέμνονι δῖω Γ 120, und mit derselben Negation als erstes Hemistichion οἱ δὲ οἱ οὐκ ἀπίθησαν ψ 369. Getrennt ist die Negation noch in ὧς ἔφατ’, Ἐκτωρ δ’ οὐ τι κασιγνήτω ἀπίθησεν Z 102 und in ὧ γύναι, οὐ μὲν τοι τόδ’ ἐφιεμένη ἀπιθήσω Ω 300. Ueberall aber ist dies Verbum mit der Negation verbunden. Ueber den Anschluss des folgenden nach ὧς ἔφατ’ überhaupt vgl. den Anhang zu ν 54.

494. *μέγαρον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν*. Manche erklären, dass er ‘bloss die durch Leichen entweihten Orte’ gereinigt habe, und verstehen *μέγαρον* vom Männersaale und *δῶμα* vom πρόδομος, durch welchen die Leichen getragen worden seien. Aber gegen diese Beschränkung erheben sich folgende Bedenken: 1) *μέγαρον* im

Sinne von 'Frauengemach' ist durch σ 360. τ 60. φ 236. 382. χ 497. ψ 43 sattsam erwiesen und auch δῶμα vom 'Männersaale' ist durch Stellen wie ρ 541. υ 149. φ 378. χ 307. 360 ausser Zweifel gesetzt, aber δῶμα zur Bezeichnung des πρόδομος ist durch eine homerische Parallele nicht zu begründen. 2) Der Dichter redet 482 mit ὄρα θειώσω μέγαρον und ψ 50 mit ὁ δῶμα θειοῦται περικαλλές ganz allgemein, hier aber sollte er seine eigene Aussage beschränkt haben? Ist nicht recht glaublich. 3) Die Parallelstelle Z 316 θάλαμον καὶ δῶμα καὶ αὐλήν hat nach homerischer Sitte eine solche Beweiskraft, dass man sich sträuben wird, dieselben Worte in der gleichen Verbindung verschiedenartig auszuliegen. 4) Für den Begriff einer blossen Reinigung der durch die Leichen befleckten Localitäten ist der Ausdruck κακῶν ἄκος 481 zu allgemein gehalten, und auch die starken Verbalbegriffe θειώσω 482 und εὖ διεθείωσεν dürften eine erweiterte Vorstellung verlangen. Hierzu kommt, dass der Saal von Leichen und Blut bereits gereinigt ist. Uebrig aber ist noch die symbolische Sühnung des Schuldbewusstseins, dass das ganze Haus entweiht worden sei. Daher haben wir hier nicht ein einfaches Reinigungsopfer, sondern eine heiligende und Weihende Kraft des Schwefeldampfes, welche zugleich den Zweck verfolgt, die Götter zu versöhnen und ihren Zorn vom ganzen Hause abzuwenden, damit sie die Opfer der Hausgenossen auch in Zukunft geneigt und wohlgefällig aufnehmen. So nach der Erörterung von H. Rumpf De aedibus Hom. I p. 4 sqq. So scheint auch Nägelsbach Hom. Theol. VI 28 zu urtheilen, da er ganz allgemein 'des Odysseus mit Mord und Blut beflecktes Haus' erwähnt. Welchen Weg aber Odysseus bei dieser Sühnung des ganzen Hauses genommen habe, das hat der Dichter als etwas unwesentliches übergangen.

497. Kirchhoff die hom. Odyssee p. 530 sieht in dem hier ganz gut entbehrlichen Verse eine unbefugte Einschubung aus δ 300: 'zu dem Geschäfte, zu welchem die Dienerinnen hier berufen werden, bedürfen sie der Fackeln nicht.' Auch Nauck bezeichnet den Vers als *spurius* und Düntzer hat denselben athetiert mit folgender Begründung: 'Es ist noch gar nicht dunkel, und die 38 treuen Mägde alle mit Fackeln kommen zu lassen, die ihnen dazu bei der Umarmung lästig sein mussten, konnte dem Dichter nicht einfallen.'

ψ.

3. Ueber ἵπερικαίοντο vgl. Lehrs de Arist. p. 323 sq. (311 sqq. ed. II.); Lobeck Rhem. p. 237; Döderlein Hom. Gloss. § 2090. Man beachte die unübertreffliche Naturwahrheit, mit welcher der Dichter die alte Frau gemalt hat: denn vor Freude,

der Penelope die Botschaft zu bringen, fühlt sie in den Knien neue Kraft (*ἐρρώσαντο*), während die altersschwachen Füße nicht recht mit fortkommen und deshalb stolpern.

8. Ueber die Beziehung des Reflexivpronomens *οἷ* vgl. Brugman ein Problem der homer. Textkritik p. 97 ff. Uebrigens vermuthet Nauck *οἷ ἔο* statt des handschriftlichen *οἷ θ' ἔδον* oder der Lesart des Eustath. *οἷ τέ οἷ*.

13. An Stelle des handschriftlichen *χαλιφρονέοντα* vermuthet Nauck *χαλαφρον' ἔοντα*. Kirchhoff die hom. Odyssee p. 531 aber sieht in diesem Verse eine Interpolation.

15 f. Interpunction und Erklärung der Stelle ist nach dem Vorgange von Kayser bei Faesi gegeben.

22. Das *μ'*, welches gewöhnlich weggelassen wird, findet sich in sehr guten Handschriften: vgl. 16. — Uebrigens bezeichnet Nauck 21—24 als *spurii*?

29. *οἶδα* findet sich eben so mit dem Participium *η* 211. ψ 110. ω 405. Α 124. Ρ 402. Vgl. Joh. Classen Beobachtungen IV S. 12 (in der Sammlung von 1867 p. 149). Zu Krüger Di. 56, 7, 1. Um das Digamma in *ἦδεν* zu wahren, schlägt Bekker hom. Blätt. II p. 24 vor mit Umstellung zu lesen: *ἦδη πάλαι*, ebenso Nauck: *ἦδει πάλαι*. — Vers 32. *ἐχάρη* hat nur selten *μάλα* oder *μέγα* bei sich, weil schon im Worte selbst der plötzliche oder starke Affect ausgedrückt ist: G. Curtius Etym.² Nr. 185, ⁴p. 198.

48. Dieser Vers fehlt bei Eustathius und andern guten Autoritäten mit Recht. Denn er stört den Zusammenhang, welcher als Object zum vorigen 'die erschlagenen Feinde' verlangt. Ein ganz entsprechender Fall der Interpolation liegt vor *η* 225.

51. Im Zusammenhange mit *χ* 482—491 und 495—501 verwirft Düntzer, Kirchhoff Köchly und die Odyssee p. 63 auch *ψ* 51.

53. Bekker hat aus guten Quellen *ἀμφοτέρων* statt des gewöhnlichen *ἀμφοτέρω* aufgenommen. Zum vorhergehenden Verse, wo Bekker bemerkt: *aut ἐπιβήη reponendum, aut mox φίλω ἦτορ'*, hat M. Axt Coniectt. Hom. p. 36 conjiectiert: 'σφῶι γ', i. e. *ut vos saltem, qui praeter ceteros digni estis, participes fiat is hilaritatis.*' H. Düntzer urtheilt: 'σφῶιν kann hier nur Nom. sein, wie *νῶιν* in der späten Stelle *II* 99, doch ist wol hier wie dort das stützende *ν* als unnöthig und mit der andern Form gleichlautend zu streichen.' Auch Nauck vermuthet *σφῶι* und so ist jetzt geschrieben.

73. Im Zusammenhange mit der Verwerfung der Badescene in *τ* sieht Kammer die Einheit p. 714 ff. hier in 73—77 eine Interpolation.

82. Ueber *εἰρῆσθαι* vgl. die Ansicht von G. Autenrieth in Nägelsbach Hom. Theol. p. 129* und Leo Meyer in Kuhn's Ztschr. XIV p. 89, über die Form zu *γ* 268.

91. Zur Auffassung des *εἰς*setzes vgl. L. Lange der hom. Ge-

brauch. der Part. εἰ I p. 401 f. Uebrigens vermuthet Nauck statt μὴν — γέ.

94. Ameis las ἦϊσεν statt εἶδισεκεν und erklärte: 'seinem Aussehen achtete sie ihn gleich, fand sie ihn gleich.' Gegen diese Auffassung spricht vor allem die Voranstellung von ὄψει δέ. Soll man dieses Wort von dem Aussehen des Odysseus verstehen, so wird einmal der natürliche Fortschritt der Gedanken unterbrochen, da durch die vorhergehenden Worte die Hervorhebung dieses Begriffs in keiner Weise vorbereitet ist; sodann fordert die folgende Gliederung von ἄλλοτε μὲν — ἄλλοτε δέ, dass der vorangestellte Begriff beiden Gliedern gemeinsam sei. Hienach kann ὄψει nur in gegensätzlicher Beziehung zu den vorhergehenden Worten ἄνεω δὴν ἦστο gefasst werden, wie in der Parallelstelle T 205 ὄψει — ἴδες dem vorhergehenden ἀκούοντες — ἴδμεν entspricht, also von der Thätigkeit der Augen, welche dem vorher geschilderten stummen Dasitzen gegenübertritt. Dann stehen innerhalb der Gliederung ἐνωπαδίας und κακὰ χροῖ εἵματ' ἔχοντα einander entgegen und nur in εἶδισεκεν, wofür Einige ἦϊσεν lasen, und dem entsprechenden ἀγνώσασκε ist durch einen raschen Sprung lebhafter Darstellung die consequente Durchführung des Gegensatzes verhindert. So ergibt sich folgender Zusammenhang: sie sass lange stumm da —, nur mit ihren Blicken thätig warf sie bald einen Blick in sein Antlitz — worauf nun folgen sollte: und dann glaubte sie ihn zu erkennen, während mit Uebergang dieses Gedankens sofort der dem verschwiegenen Gedanken entsprechende Gegensatz folgt: bald verkannte sie ihn wieder, da er schlechte Kleider anhatte. Dieser Sprung in den Gedanken, der durch die Lesart ἦϊσεν beseitigt wird, ist aber weniger auffallend, wenn man sich erinnert, dass der Begriff von εἰσορᾶν die Steigerung zu der Bedeutung mit Aufmerksamkeit betrachten, beachten zulässt, wie es v 166 gebraucht wird und in welchem Sinne der Schol. erläutert: περιεργότερον αὐτὸν κατεσκόπει τοῖς ὀφθαλμοῖς. Bei dieser Auffassung halte ich die Bedenken gegen die Lesart εἶδισεκεν nicht hinreichend begründet, um an deren Stelle zu der weniger beglaubigten ἦϊσεν (Nauck: εἶσικεν) zu greifen, ja ich glaube, dass wenn ὄψει von der Thätigkeit der Augen verstanden werden muss, für dieselbe gar kein Raum ist, da man sonst einen von dem Verbum abhängigen Dativ vermissen würde. Uebrigens vermuthet Kayser: ὄψε δὲ δὴ ἄλλοτε. — Das Adverb ἐνωπαδίας ist dem Sinne nach ganz synonym mit ἐναντίως, nur ist jenes von der W. ὄπ, dies von der W. ἀν gebildet: 'die W. αν liegt in Zend. *ainika* (entspr. skt. *ánika*) vor: 1) Angesicht; 2) *perethu-ainika* mit breiter Fronte: vgl. lat. *antes* militärische Reihen. Zu G. Curtius Nr. 204; vgl. ebendasselbst Nr. 419.' G. Autenrieth.

95. Für das sonst durch Contraction aus ἀγνώσασκε erklärte

ἀγνώσασκε nimmt G. Meyer in Bezzenberger's Beiträgen I p. 225 ein Präsens ἀγνώω an: γνώω würde sich zu νόος, νοῦς verhalten, wie πλώω zu πλοῦς. Ebenso nimmt derselbe für Formen wie βόσαντι und verwandte ein Präsens βόω aus βόσω an u. a. — Uebrigens verwirft Düntzer Kirchhoff Köchly und die Odyssee p. 64 V. 94 u. 95. — V. 97 schreibt Nauck δύσμητορ an Stelle des handschriftlichen δύσμητορ.

100 ff. Düntzer Kirchhoff Köchly und die Odyssee p. 66 Anm. verwirft 100—103, Nauck bemerkt zu 100—102: spurii?

107. Die Form ἰδέσθαι findet sich nur hier und ξ 143 in der Mitte des Verses, sonst steht sie überall im Ausgange.

111 ff. Zur Kritik der folgenden Partie bis 175 vgl. Kirchhoff in Fleckeisens Jahrb. 1865 p. 112 ff. = die Composition der Od. p. 154 ff. = die homer. Odyssee p. 548 ff., Düntzer Kirchhoff Köchly und die Od. p. 65. Letzterer verwirft 111—175, ersterer schwankt zwischen der Verwerfung von 111—176 oder 117—170. Dagegen nimmt Kammer die Einheit p. 718 f. eine Interpolation von 117—152 an. Auch Bergk griech. Literaturgesch. I p. 718 findet hier eine ungeschickte Bereicherung des alten Gedichts.

115. Hier vermuthet Nauck ὅτι δὴ ἔνπώω vgl. τ 72 statt des handschr. ὅτι ἔνπώω.

117. Um seiner Gattin erst Zeit zur Fassung zu lassen, benützt Odysseus den natürlichen Gedanken an die zu befürchtende Blutrache, welche die Angehörigen der erschlagenen Freier an ihm ausüben würden. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. V 53; Schömann gr. Alterth. I p. 47 f.

119. Ueber die Combination ὅς μή vgl. Vierke de μή particulae cum indicativo conjunctae usu antiquiore p. 37 ff.

127. 128. Diese Verse fehlen hier in den meisten Handschriften mit Recht, da sie keine passende Beziehung haben. Denn ἡμεῖς könnte homerisch nur wie 117 und 121 von Odysseus und Telemachos gesagt sein, und der Gedanke selbst, der auf die künftige Vertheidigung gegen die Verwandten der erschlagenen Freier hinweisen soll, ist als Antwort auf die Frage des Odysseus vorzeitig. Vgl. Kirchhoff die homer. Odyssee p. 531.

134. Als ursprüngliche Lesart sucht Cobet Miscell. crit. p. 345 zu erweisen φιλοπαίσιμονος statt φιλοπαίγμονος.

137. οὐ (μή) πρόσθεν — πρὶν findet sich nach Richter quaestt. Hom. Chemnitz 1876 p. 17 nur in der Odyssee und zwar ausser dieser Stelle noch ρ 7. — Der μήsatz im Coniunctiv wird von den Herausgebern allgemein mit Recht als selbständiger Satz aufgefasst, während Delbrück der Gebrauch des Conj. und Opt. p. 118 denselben zu den abhängigen Befürchtungssätzen rechnet. Derselbe ist vielmehr nach Δ 37 zu erklären und dient zur Motivierung der vorher getroffenen Massregel, indem der Redende eine Möglichkeit abwehrt, die ohne jene Massregel zu befürchten wäre.

157—162. Hier sind diese Verse sicherlich unächt theils wegen des unhomerischen Anschlusses, da der Accusativ *μειζονα* im vorhergehenden keine Beziehung hat, theils wegen der unhomerischen Wiederholung des Begriffes *καὶ δὲ κάρητος*, der dann allgemeiner gedacht im Hauptsatze mit *καὶ κεφαλῆς* ausgedrückt wäre, theils endlich wegen des Widerspruchs mit *δέμας ἀθανάτοισιν ὁμοίος* 163, indem einer solchen kurzen Angabe nirgends bei Homer eine vollständig ausgeführte Vergleichung vorhergeht. Die ungeschickte und constructionswidrige Einfügung dieser Verse behandelt auch A. Kirchhoff in *Fleckeisens Jahrb. 1865 Bd. 91 p. 7 f.* Indes wollen Andere nur 157 und 158 hier ausgeschieden wissen, H. Düntzer aber hat zur Athetierung der ganzen Stelle auch noch 156 hinzugenommen, so dass nun die Aufeinanderfolge der Verse mit γ 467. 468. θ 455. 456. ρ 89. 90 übereinstimmt. Aber die Erwähnung der Athene findet sich auch ω 367 ff. zwischen beiden Gedanken. Da übrigens der letzte Vers 162 von ζ 235 und θ 19 abweicht, so dürfte, wie H. Düntzer wol mit Recht vermuthet, 'die abweichende Fassung hier auf getrübler Ueberlieferung beruhen.'

174. Nach Porphyrius zu K 68 vermuthet Cobet *Misc. crit. p. 322* als ursprüngliche Lesart: *οὐ τὰρ τι μεγαλίζομαι οὐδ' ἀθερίζω.* — 175. Zur Bedeutung von *ἄραμαι* vgl. Doerries über den Neid der Götter bei Homer p. 13.

180. Kayser *de versibus aliquot Hom. Od. disp. III p. 4* empfiehlt statt des auffallenden *κώεα* die von den Aristarcheern gebotene mit λ 188 und τ 317 übereinstimmende Lesart *δέμνια*.

182. *ὀχθήσας* steht im Versanfange sonst nur in dem eifmal vorkommenden Verse ε 298, ausserdem mit Veränderung des zweiten Hemistichion auch φ 248 und Ψ 143, im zweiten Versfusse dagegen in dem stabilen Verse δ 30 dreizehnmal.

185. *ὅτε μή* erörtert L. Lange *der hom. Gebrauch der Part. si I p. 465 ff.*

191. An Stelle von *ἀκηρῆός* vermuthet Nauck *δὲς μῆνός?* — Ueber den Oelbaum vgl. Hehn *Kulturpflanzen und Hausthiere p. 44 ff.*, welcher über die Wahl dieses Baumes als Grundlage des Ehebettes bemerkt: 'offenbar der Festigkeit wegen, weil der Oelbaum sich mit weitlaufenden Wurzeln an den Boden klammert, die Unverrückbarkeit des Lagers aber den sichern Bestand der Ehe und des Besitzes bedeutet und verbürgt.'

192. Dass die Herren im untern Theile des Hinterhauses schlafen, erhellt aus γ 402. δ 304. η 346. I 663. Ω 675; vgl. auch θ 277. Nirgends werden Treppen erwähnt. Anders verhält es sich α 425 ff. κ 558. 559. Im Versschluss mit Bekker hier und 199 *ὄφρα τέλεσσα* statt des gewöhnlichen *ὄφρ' ἐτέλεσσα*.

201. Das *ἐν δ' ἐάνυσσ'*, statt des gewöhnlichen *ἐκ δ' ἐάνυσσα*, geben Eustathius *Vind. 133.* Als das richtige erkannt ist es schon von Voss *Randgl. p. 70*, und aufgenommen von Bekker,

der zugleich auch die Länge des *ι* in *ἑμῶς* mit Anführung von © 544. K 475. Ψ 363. φ 46 erwiesen hat. — Der Versschluss *φοίνικι φαινός* ist Z 219. H 305 vom *ζωστήρ* und O 538 vom *ἵππειος λόφος* gesagt. Wie sehr übrigens diese Schilderung patriarchalischen Brautkammerbaus dem lebendigen Bewusstsein der Hellenen in vorkommendem Falle gegenwärtig war, davon hat H. Köchly Akad. Vorträge I p. 195 f. und p. 408 Beispiele gegeben.

206. *ἀναγνώσῃ* geben hier die besten Autoritäten nach dem Vorgange des Aristarch, während das gewöhnliche *ἀναγνώσεως* nur in untergeordneten Quellen erscheint, aber von den neuern Herausgebern zum Theil wegen der Parallelstelle ω 346 festgehalten wird. Vgl. W. C. Kayser de aliquot Od. locis disp. altera p. 7.

209. *σύνεσθαι*. 'Die Wurzel skt. *sku* (*tegere*, vgl. *ἐπι-σύνιον*, ahd. *scugin* die bergende Scheune, und *sciura scūra* Scheuer) geht auch im ags. *scua*, *scūva* umbra, caligo und im lat. *ob-scū-rus* in die Bedeutung "finster" über; darum sehe ich keinen Grund *συν-θρός*, *συν-θρ-ωπός* finster, und *σύνεω*, d. i. *σύνδω* vgl. *ἀπο-σύνδμαινε* Ω 65. 592, davon zu trennen: finster machen, Med. sich finster machen d. i. finster blicken. Zu derselben Wurzel (G. Curtius Etym. Nr. 113) gehört wol auch *σκότος* und vielleicht zend. *kuñda* = skt. *kāvandha* Tonne (Tonnendämon); zend. *kuiric*, Halsberge vgl. *kavaca* lorica; zend. *kavan kavya kavi* König, der Schützende = skt. *kavi*.' G. Autenrieth.

211. Ueber die ganze Situation in dieser Stelle handelt Fr. Jacobs Verm. Schrift. IV p. 289 f. — Wegen *ἀγόσαντο* zu δ 181, Nägelsbach Hom. Theol. p. 131, und Doerries über den Neid der Götter bei Homer p. 28.

218—224. *ἄδειοῦνται οἱ ἐπὶ σίγῃ οὔτοι ὡς σκάζοντες κατὰ τὸν νοῦν.* Schol. Vind. 133. Mit Recht. Denn sie stören den Zusammenhang durch fremdartige und ungehörige Gedanken. Vgl. auch zu ο 126 und Nicanor ed. Carnuth p. 67.

226. An Stelle von *ὀπώπει* vermuthet Nauck *ὄπωπεν*.

228. Das *ἔδωκε* (wie auch ω 274), statt des gewöhnlichen *δῶκε*, mit Bekker aus dem von Spohn de extr. Od. parte p. 57 not. erläuterten metrischen Grunde. Vgl. auch den Anhang zu ν 135 am Ende, und J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1864 p. 103. Aber anders B 102. Vgl. dazu den Anhang.

229. Ueber zwei asyndetisch coordinierte Relativsätze vgl. β 52. 131. δ 565. ε 274. ζ 287. θ 494. λ 383. ξ 205. ρ 207. 288. τ 280. E 404. 546. Z 133. I 130. 383. A 809. M 197. N 228. 483. II 154. 159. P 676. T 426. Φ 237. 277 und anderwärts. Zu Krüger Di. 59, 1, 3.

240. Mit diesem Verse lässt Bergk griech. Literaturgesch. I p. 719 die ursprüngliche Odyssee schliessen, meint indess, dass bei der Anknüpfung der Fortsetzung der eigentliche Schluss verlore sei. Auch andere Kritiker haben in der folgenden Partie

Spuren der Interpolation erkannt. So verwirft La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200, welcher in ψ 1—296 ein ganz selbständiges Lied sieht, 247—288 als Interpolation; vgl. auch Kammer die Einheit p. 739 ff. und unten zu 296.

243. Wie übrigens Athene in der jetzt für Odysseus und Penelope erfreulichsten Weise die Nacht durch ein Wunder verlängert, so hat Here Σ 239 ff. dem Tage ein Ende gemacht. Ueber *περάτη* vgl. Lobeck Parall. p. 140. Merkel Proll. zu Apoll. Rh. p. CXXI. Döderlein Hom. Gloss. § 606. Göbel Lexilog. I p. 530.

254. *ἄλλ' ἔρχευ, λέκτρονδ' ἴομεν* hat Anstoss erweckt und die Bemerkung veranlasst, das *ἔρχευ* sei 'nur hier wie *ἄγε* gebraucht, da *ἴομεν* folge.' Aber hiergegen lässt sich folgendes sagen: 1) die Form *ἄγε* mit *ἴομεν* erscheint bei Homer ebenfalls nur einmal in *ἄλλ' ἄγε νῦν ἴομεν* ρ 190, wo Eumaios den Bettler Odysseus auffordert, mit nach der Stadt zu gehen. Sonst finden wir nur *ἄλλ' ἴομεν* ξ 31. κ 549. ρ 194. ω 358. 437. Ζ 526. Κ 126. 251. Α 469. Σ 266, und ausserdem das einfache *ἴομεν* in wechselnden Verbindungen. 2) Der Imperativ *ἔρχευ* wird nirgends in der Gräcität wie *ἄγε* oder *δεῦρο* (vgl. den Anhang zu β 410) oder bei den Spätern *φέρε* gebraucht, sondern behält überall seine eigentliche Bedeutung, wie es bei *ἄλλ' ἔρχευ* ρ 22. 282 und anderwärts der Fall ist. Sonst könnte man mit demselben Scheinrechte in *ἄλλ' ἔπειο, κλισίηνδ' ἴομεν* ξ 45 (ähnlich N 465) auch *ἔπειο* durch *ἄγε* erklären 'da *ἴομεν* folgt.' Aber wie Eumaios zum angekommenen Bettler *ἔπειο* 'folge mir' sagt, weil er vorangehen will (vgl. ξ 48), so spricht Odysseus in vertraulichem Tone zu Penelope *ἔρχευ*, weil er wünscht, dass sie gleich mit ihm gehen solle, wie es 294 geschieht. 3) Für die vorliegende Situation hat sich bei Homer eine stabile Formel mit *ἄγε* nicht ausgebildet, sondern der Ausdruck wechselt. So sagt Ares zur Aphrodite *δεῦρο φίλη λέκτρονδε* θ 292, Kirke zu Odysseus *νῶϊ δ' ἔπειτα εὐνής ἡμετέρας ἐπιβέλομεν* κ 334, Paris zu Helena *ἄλλ' ἄγε δὴ φιλότητι τραπέλομεν εὐνηθέντε* ε 314, Hera zu Zeus *ἐνθ' ἴομεν κείοντες* ε 340. Und hierzu vergleiche man noch die einfache Erzählung der Sache bei der Kalypso ε 226. 227. Wir sind also auch von dieser Seite her nicht genöthigt, das *ἔρχευ* hier in einem anderen Sinne zu fassen, als in den analogen Fällen mit folgenden Imperativen, wie *M* 343. *O* 54. κ 320. λ 251. π 130. 270. ρ 508. 529. 544, und ψ 20, wo *ἄλλ' ἄγε* ausdrücklich vorhergeht.

262. Ueber *οὐ χέριον* vgl. Boissonade zu Philostr. Heroic. p. 738; Schaefer zu Julian. p. XIII; Krüger Dial. § 49, 6. Andere wollen alle diese relativischen Comparative geradezu durch den Positiv erklärt wissen. Aber hierzu ist nirgends ein zwingender Grund vorhanden.

296. *θεσμός*, das nur hier sich findet, wurde früher gewöhn-

lich in dem nachhomerischen Sinn 'Brauch' oder 'Gewohnheit' gedeutet. Vgl. auch Welcker griech. Götterl. II p. 496. Aber der Gedanke 'sie kamen zur Gewohnheit des alten Lagers' ist für Homer zu abstract und klingt ausserdem so, als wenn der Begriff *εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἢ δὲ μυχῆναι* künstlich verschleiert werden sollte. Hierzu kommt, dass die homerischen Nomina auf *μός* vorherrschend einen anschaulich concreten Begriff zeigen, während die abstracte Bedeutung nur höchst vereinzelt erscheint. Von anschaulichen Localbegriffen finden wir *ἀρδμός, βωμός, θάλαμος, θρωσμός, κενθμός, ὄρμος, πορθμός, ρωχμός, σταθμός, χηραμός*. Und hierher wird auch *θεσμός* gehören. Daher folge ich Döderlein Hom. Gloss. § 2498. — Dieser Vers bildete nach Aristophanes und Aristarch den Schluss der eigentlichen Odyssee. Vgl. die Hauptuntersuchung von Spohn de extrema Odysseae parte (Leipzig 1816). Hierzu Liesegang de extrema Odysseae parte dissertatio (Bielefeld 1855). Aehnlich hat J. H. Voss seine 'Luise' geschlossen. Ueber den jetzigen Schluss (ψ 296 bis ω 548) bemerkt Adolph Kirchhoff im Philol. XIX p. 106 folgendes: 'Es ist gewiss, dass dem Verfasser dieses Schlusses das Epos bereits genau in der Ausdehnung und Anordnung der einzelnen Theile, in der wir es noch jetzt lesen, vorgelegen hat, wovon sich ein jeder leicht überzeugen kann, der sich die Mühe nehmen will, die ausführlichen Inhaltsangaben ψ 310 bis 341 und ω 125 bis 187, so wie die zahlreichen im ganzen Stücke zerstreuten Anspielungen und Reminiscenzen aus früheren Theilen genauer anzusehen.' Vgl. auch den Anhang zu ω 546. Ueber die Composition hat Adolph Kirchhoff in Fleckeisens Jahrb. 1865 Bd. 91 p. 15* bemerkt, dass 'das Stück ψ 297 bis ω 548 aus einem Gusse ist und eine weitere Analyse nicht zulässt. Die Neigung auch dieses späteste Stück der ganzen Dichtung in sogenannte Lieder zu zerfällen ist allerdings vorhanden, irgend ein Beweis aber für die Berechtigung eines solchen Verfahrens noch von niemand erbracht worden.' Vgl. dagegen Kammer die Einheit p. 740 ff.

301. *ἐνέποντες*, statt des Dualis *ἐνέποντε*, ist hier wie 255 *κοσμηθέντες* die gut beglaubigte Lesart. Dass am Versschluss gern die vollere Form auf *ες* stehe, darüber vgl. Spohn de extr. Od. parte p. 189 und Bekker an der zu χ 181 erwähnten Stelle.

308 f. Diese beiden Verse bezeichnet Nauck als *spurii*?

310—343. *ῥητορικὴν ποιεῖται ἀνακεφαλᾶσιν τῆς ὑποθέσεως καὶ ἐπιτομὴν τῆς Ὀδυσσεύς· καλῶς οὖν ἠθέτησεν Ἀρίσταρχος τοὺς τρεῖς καὶ τριάκοντα.* Vind. 133. Dagegen bezeichnete Aristot. rhet. III, 16, 8 diese Uebersicht als Muster bündiger Kürze. Von Neuen haben diese Verse als später eingeschoben verworfen La Roche in d. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200, Jacob über die Entstehung der Ilias und Od. p. 520, vgl. auch Bergk griech. Literaturgesch. I p. 719 f., Kammer die Einheit p. 741. Dagegen

bemerkte Ameis: 'Uebrigens ist diese nächtliche Unterhaltung psychologisch begründet, insofern auf freudige Aufregung nicht gleich der Schlaf folgt, sondern dazu erst wiederum Abspannung und gänzliche Ermüdung nothwendig ist, wie sie endlich 343 erfolgt. Eine solche Aufzählung aber hatte für die bereits kundigen Hörer ein nicht grösseres Interesse, als für die unkundigen, welche hier in der Kürze eine Uebersicht von den weiten Irrsalen und schrecklichen Leiden des Odysseus erhielten. Vgl. auch zu o 254.'

315. φιλῆν ἐς πατρίδ' ἐκέσθαι, wie λ 359. Aehnlich mit ἐκάνω ν 328, mit andern vocalisch anlautenden Verben δ 586. ρ 149. I 428. 691. M 16. Aber πατρίδ' ἐκέσθαι η 151. θ 410, und πατρίδα γαῖαν ἐκέσθαι δ 558. 823. ε 15. 207. 301. ν 426. ο 30. ρ 144, sowie das blossе γαῖαν ἐκέσθαι ζ 331. θ 301. Am häufigsten ist der Versschluss φιλῆν ἐς πατρίδα γαῖαν. Mit vorgesetztem αἶσα erinnert φιλῆν ἐς πατρίδ' ἐκέσθαι in Bezug auf den ganzen Gedanken an μοῖρα (oder μοῖρ' ἐστὶ) φίλους τ' ἰδέειν καὶ ἐκέσθαι πτέ. δ 475. ε 41. 114 (113 αἶσα φίλων ἀπονόσφιν ὀλέσθαι). ι 532.

320. Dieser Vers fehlt in vielen Handschriften mit Recht. Denn er harmoniert nicht mit der Erzählung κ 128 bis 132 und klingt unhomersch theils im Hinblick auf 332 πάντες ὁμῶς, theils wegen Nennung des Namens Ὀδυσσεύς statt αὐτός wie 332.

322. Ueber εὐρώεις vgl. Lobeck Elem. I p. 352. Ueber die Bildung dieser Adjectiva zu τ 33. Nauck Mélanges Gréco-Rom. IV p. 105 ff. sieht in εὐρώεις, welches nur die Bedeutung dunkel, finster habe, eine falsche Nebenform von ἠερώεις, vgl. auch Döderlein Gloss. I p. 6 und Ahrens im Philol. VI p. 7.

326. Gegen Ameis' Erklärung von ἀδινάων der anhaltend singenden bemerkt G. Autenrieth treffend folgendes: 'Wenn auch ἀδινός *continuus* heisst, so ist doch *Sirenes continuæ* ein steifer Ausdruck, und von anhaltendem Singen ist μ 39 ff. 165 ff. keine Rede, sondern nur von der verführerischen Lieblichkeit ihrer Stimme (μ 40 θέλγουσι, τέρεσθαι 52. 188, φθόγγος 159 und ὅπα μελίηρον 187, κάλλιμον 192). Es scheint daher, dass der Verfasser dieses Résumé ἀδινός nicht im sonstigen Sinne, sondern in dem einer Bildung von ἠδύς (W. σφάδ bei G. Curtius Etym. Nr. 252) lieblich verstanden hat, und eine solche Bildung wäre recht gut möglich: vgl. skt. *suād-ana-m*. Die Quantität der ersten Silbe schwankt wie im Griechischen so schon im Sanskrit. Ganz anders erklärt Anton Göbel (in der Zeitschr. f. d. Gymn.-Wesen XII 805), nach welchem die Sirenen sogar "wehmüthig" singen sollen.' Nach Autenrieth scheint also ἀδινάων hier von σφάδύς abgeleitet zu sein und die lieblichen Sängerinnen zu bedeuten. Vgl. Leo Meyer Vergl. Gram. I 355. Eine neuere Deutung ist die von Schmalfeld im Philol. XXXIV p. 584: 'in Herz und Seele dringende Sängerinnen', Nauck aber schreibt aus Vermuthung ἀλιάων statt ἀδινάων. Will man für ἀδινάων hier nicht

eine von dem übrigen Gebrauch ganz abweichende Etymologie und Bedeutung annehmen, so führen π 216 und ähnliche Verbindungen am natürlichsten auf die Deutung: hell, laut singend. — Vers 328. Ueber ἀκήριος vgl. G. Curtius Etym.² p. 137, ⁴p. 147. — Vers 330. Ueber ψόλος vgl. G. Curtius Etym.² p. 629, ⁴p. 689. Vielleicht liegt es noch näher an skt. *sphur* (*sphar*) zu denken: 1) *micare*; 2) *crispantem esse, vibrari*; 3) *coruscare, fulgere*.

337. Statt ἀλλὰ τοῦ vermuthet Naber quaestt. Hom. p. 140 und Nauck ἀλλά οἱ, La Roche schreibt ἀλλά τῷ, welches nur die Florentiner Ausgabe hat.

344. Zu der Kritik der folgenden Schlusspartie vgl. Kammer die Einheit p. 742.

361. Cobet Miscell. crit. p. 429 verlangt ἐπιστέλλω statt ἐπιτέλλω. Uebrigens ist ἐπιστέλλω die Lesart der Florentiner Ausgabe.

364. 365. G. Autenrieth bemerkt: 'Diese zwei Verse machen durchaus den Eindruck der Interpolation. Wenn Penelope sich in ihr Gemach zurückziehen und da weilen (ἡσθαί) soll, so vereinigt sich dies nicht wol mit dem Auftrag von 355; noch auffallender ist, dass sie Niemanden (wen aber? ihre Dienerschaft? nein, der Interpolator denkt wol an neugierige oder dabei interessierte Ithakesier) ansehen noch fragen soll. Was sollte sie aber fragen? eher wäre es passend, ihr das Antworten auf Fragen anderer zu verbieten. Kurz, mit 363 schliesst die Rede des Odysseus angemessen ab, das weitere ist störendes Anhängsel. Gedankengang: "Nun da wir endlich vereint sind (354), müssen wir, du (355) an Bewahrung des noch vorhandenen, ich (356) an Ersatz für das Geraubte denken. Darum will ich draussen das Nöthige vorbereiten (357—360); du bleibst im Hause und nimmst desselben verständig wahr (361); denn — es bedarf Verstandes: 362 — das Gerücht von dem Geschehenen wird sich bald verbreiten." Die Art der Ausführung seines Auftrags überlässt Odysseus ausdrücklich dem verständigen Ermessen der Umstände, die er ja nicht voraussehen kann; jedenfalls aber wäre ein Rath wie 364 und 365 sehr ungeeignet zu seinem Zwecke.' Auch Nauck bezeichnet die beiden Verse als *spurii*?

370 ff. Nauck schreibt 370 ἦσαν statt des handschriftlichen ἦιον. 371 vermuthet Cobet Miscell. crit. p. 370 ἦεν statt ἦεν, Nauck: ἦι'. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 200 aber sieht in 371. 372 einen späteren Zusatz.

ω.

Ueber die Namen νέκνια δευτέρα und δευτέρα ψυχοστασία vgl. Hemsterh. zu Lucian. Necyom. c. 11. Vol. III p. 397 ed. Lehmann.

Dieser Abschnitt 1 bis 204 ist von Aristarch, vgl. Aristonic. ed. Carnuth p. 163, und andern athetiert worden. Der Dichter dieser Partie verfolgte wol den Zweck, seinen Zuhörern zu zeigen, wie der glückliche Sieg des Odysseus und die sittliche Grösse der Penelope sogar im Schattenreiche gepriesen werden, und zwar im Gegensatz zu dem letzten Geschick der bedeutendsten Helden von Troja. Hennings hat ausser anderm in Fleckeisens Jahrb. 1861 p. 91 folgendes bemerkt: 'Die zweite Nekyia, in welcher Agamemnon, Achilleus und ein Freier zusammengeführt werden, hält dem Zuhörer zum Schluss diejenigen Momente der Beurtheilung entgegen, welche in der Sage und dem Nationalbewusstsein der Hellenen die hervorstechendsten der ganzen Ilias und Odyssee seinf musten. Denn sie erhält zugleich das in der Ilias nicht erzählte Schicksal des Achilleus und wirft ein zusammenfassendes Licht auf den Gang der Ereignisse, unter denen Odysseus sein gefährliches Rachewerk ausführte. Ferner wird der Tod des Achilleus mit dem unrühmlichen Ende des Agamemnon und dieses wieder mit der Rückkehr des Odysseus verglichen, so dass die hauptsächlichsten Helden sowol der Odyssee als der Ilias unter einem einheitlichen Gesichtspunkte, dem des unsterblichen Nachruhms, erscheinen. Die Odyssee allein wäre durch die *σπονδαί* vollkommen abgeschlossen, die Odyssee und Ilias zusammen aber noch nicht. Die Einordnung der *νέκυια* beruht also auf dem zusammenhängenden Vortrag der homerischen Lieder, zuerst der Ilias und dann der Odyssee, wie er nach Solon (vgl. m. Abh. über die Telemachie p. 136) an den Panathenäen in Athen stattgefunden hat.' Vgl. ausserdem Kammer die Einheit p. 498 ff. und 755 ff., Jordan in der Odysseeübersetzung p. 561 ff.

1. Dass die Schatten sonst ohne Geleit in die Unterwelt gehen, dies beweisen ζ 11. κ 560. λ 65. 425. Z 422. H 330. N 415. Π 327. 856. Υ 294. X 362. Ψ 100 f. Ueber Hermes als *ψυχοπομπός* vgl. Roscher Hermes der Windgott p. 66 ff.

3. 4. Ueber die Wunderkraft dieses Zauberstabes haben wir eine ausschmückende Nachahmung bei Verg. Aen. IV 242—244. Ueber *ὑπνώοντα* vgl. Lobeck Rhem. p. 215. Der Versanfang *καλὴν χροσεῖν* ε 232. κ 545. εἴ 351. Σ 562, und *καλῆ χροσεῖ* in dem stabilen Verse α 137; ähnlich *δῆσεν χροσεῖον καλὸν ζυγόν* E 730.

5. Für den Begriff von *τοῖζειν* (vgl. *στίγξ strix*) 'kreischen, schwirren' hat Verg. VI 492 '*tollere vocem exiguam*', Horat. Sat. I 8, 41 '*resonare triste et acutum*', Claudian. III 126 '*illuc umbrarum tenui stridore volantum flebilis auditur questus*.' Vgl. auch Lucian VI 776; Lobeck Rhem. p. 87; Döderlein Hom. Gloss. § 681; G. Curtius Etym.² p. 625, ⁴p. 684. — Vers 6—9 erwähnt Plat. de rep. III p. 387^a und Vers 11 Plutarch. de aud. poet. c. 2 p. 17°.

10. ἀνάκητα wird gewöhnlich als verlängerte Form von ἀνακος betrachtet, wie ἀνακῆς, ἀνακῆσιος und εὐμενέτης neben εὐμενής: so bei Welcker griech. Götterl. I p. 335. Anders Döderlein Reden u. Aufs. II p. 118 und Hom. Gloss. § 199, der es mit ἀκείσθαι in Verbindung bringt, so Leo Meyer Bemerkungen zur ältesten Gesch. d. Mythol. p. 54, Roscher Hermes der Windgott p. 80 und Fritzsche in G. Curtius Stud. VI 287. Was den Accent betrifft, so ist Bekker der gegen Aristarch gerichteten Notiz οἱ δὲ ἄλλοι ἀναλογία πειθόμενοι προπερισπῶσιν gefolgt und hat ἀνακῆτα gegeben sowie μητιέτα, während er εὐνόσια unverändert lässt. Vgl. Lehrs de Arist. p. 259 sq. ed. II, der allerdings einen Grund für die Aristarchische Accentuation nicht anzugeben weiss. Aber Aristarch hat in μητιέτα ἀνάκητα εὐνόσια den nach äolischer Weise gesetzten Accent wol deshalb beibehalten, weil diese drei Worte bei den Griechen nur in dieser Form erscheinen und dadurch als wirkliche aus der frühern äolischen Poesie entlehnte Aeolismen sich darstellen, während von den übrigen ähnlichen Nominibus (wie αἰχμητά, ἰππότα, ἰππηλάτα, κvanoραῖτα, νεφεληγερέτα) auch die gewöhnlichen Formen auf ῆς gebraucht werden, sei es bei Homer sei es bei andern Autoren. — Vers 11. Den Namen des Leukafelsens bringt G. Gerland altgriechische Märchen in der Odyssee (Magdeburg 1869) p. 44 in Verbindung mit dem für die Insel der Seligen gebrauchten Namen Leuke, die helle, die Lichtinsel, die Insel der Lichtgeister: 'Daher stammt wol auch der Name leukadischer Fels: Fels des Lichtes, von dem aus man in das Reich des Lichtes gelangt und so nannte man euphemistisch die Felsen, von denen man die zu Tödtenden gleichsam abseghn liess nach jener Insel.' Auch Eurip. Cycl. 163—67 Kirchhoff scheint ihm darauf hinzuweisen, dass dieser Fels geradezu appellativische Bezeichnung für 'Schwelle des Todes' geworden sei. — Vers 12. δῆμον ὄνειρων, also vorbei auch an den δοιαὶ πύλαι ἀμνηνῶν ὄνειρων τ 562. — Vers 13. Ueber die Asphodelos-Wiese vgl. den Anhang zu λ 539. Dagegen deutet Göbel Lexilog. I p. 124 ff. ἀσφοδελός = duftend. — Vers 14. εἶδωλα καμόντων enthält eine spätere Anschauung: vgl. G. Autenrieth zu Nägelsbach Hom. Theol. p. 405. — In 15—19 und 23—101 sieht übrigens La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1863 p. 201 eine Einschiebung, vgl. auch Adam das doppelte Motiv p. 23.

21. Ueber Bekker's Conjectur ὄσοι statt ὄσαι vgl. den Anhang zu λ 388. Uebrigens findet sich hier ὄσοι in 4 Handschriften, vgl. La Roche.

24. Ἀτρεΐδης. Ueber diese Diäresis vgl. besonders die ausführliche Erörterung von E. R. Lange zu A 7 in Schneidewins Philol. IV p. 706 sqq. Dass indess Aristarch und andere gegen die getrennte Aussprache der Vocale εἰ und οἰ in den Patronymicis stimmten, das begründen H. Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1860

p. 582 f. und W. C. Kayser im Philol. XVIII p. 660 ff. — Zum Beweise, dass die Frevelthat des Aegisthos und der Klytämnestra als Ereigniss der jüngsten Vergangenheit geschildert werde, dienen α 35. 298 ff. γ 193 ff. 235. 249 f. δ 91 f. 528 ff. λ 409 ff. ω 96 f. 199 ff. Vgl. A. Jacob Ueber die Entstehung der Ilias u. Odyssee p. 12 ff. Uebrigens vernahm ganz Griechenland diese Unthat mit staunendem Entsetzen, ein sprechender Beweis von der Seltenheit solcher Verirrungen. Hier nun wird das traurige Loos des Agamemnon vom Dichter geschildert, um ihm das glücklichere des Achilleus gegenüber zu stellen. Dadurch aber soll das bald zur Kunde kommende Glück des Odysseus noch herrlicher erscheinen.

28. Früher wurde gewöhnlich *πρῶτα* gelesen, dem man wie es scheint in dem Sinne 'gleich zuerst' nur mühsam eine geeignete Beziehung geben kann. Daher hat schon J. H. Voss Randgl. p. 71 *πρῶι* empfohlen. Und dieses *πρῶι* war die alte Vulgata nach dem Zeugniß der codd. Marc. 613, Vindob. 50, Vratissll., Augustan., des Schol. und des Hesychius, wie nach dem Vorgange Buttmanns von W. C. Kayser in den Verhandl. der Breslauer Philologenversammlung (Breslau 1858) p. 49 ff. gründlich erwiesen worden ist.

30. Dass hier in dem Relativ *ἧς περ* keine Attraction vorliegt, erweist Förster quaestiones de attractione enuntiationum relativarum p. 49 f. — 33. Die Form *ἠρόμην* als unhomerisch verwerfend will Cobet Miscell. crit. p. 401 überall nur *ἠρόμην* zulassen.

41. *πρόπαν* steht immer in Verbindung mit *ἡμαρ*, nur B 493 wird *πρόπασαι* gefunden. 'Vielleicht ist zusammen *προπανῆμαρ* zu schreiben: vgl. *πανῆμαρ* zu ν 31. Das *πρὸ* hat hier wol lediglich verstärkende Bedeutung, wie skt. *pra* in Compositen = vorwiegend, sehr: Benfey Sanskr. Gram. § 496 d. 566. IV. VII, und wie sie sich auch im zend. *fra* entdecken lässt. Wenn auch nur mittelbar ist doch lat. *per* (= sehr), und Goth. ahd. *fra* (bei Verbis ahd. *far*, *fir*, *fer*, *for*) = ver damit verwandt. Bei Homer gibt es kein anderes derartiges Compositum mit *πρό*, denn *προθέλυμος*, *πρόρριζος* und *πρόρνυ* sind anders, nemlich rein local zu erklären.' G. Autenrieth.

48. Bei den Worten *ἀγγελίης αἰλουσα* pflegten homerische Zuhörer nicht zu fragen, woher Thetis diese Nachricht erhalten habe. — Statt *βοῇ δ' ἐπὶ πόντον ὀρώρειν* heisst sonst der Versschluss *βοῇ δ' ἄσβεστος ὀρώρειν* A 500. 530. N 169. 540. II 267.

57. Ueber *φόβος* vgl. Lehrs de Arist. p. 75 ed. II; G. Curtius Etym.² p. 269 Nr. 409, ⁴p. 299. In der Odyssee findet sich das Wort nur hier, aber 39 mal in der Ilias. Dagegen hat die Odyssee * 117. γ 306 *φυγή*, während in der Ilias nur *φύγαδε* vorkommt. Das erste Hemistichion wie Γ 84.

60 f. Zur Erklärung vgl. E. v. Leutsch im Philol. Suppl. I p. 78, auch Welcker ep. Cycclus p. 373 f.

73. Gleichzeitig mit unserm Gesange scheint auch der in Ψ 92 eingefügte Vers entstanden zu sein. In Ψ 250 und Ω 791 wird der Scheiterhaufen mit Wein gelöscht; hier aber befinden sich Wein und Salböl in dem doppelgehinkelten Aschenkrüge, der schon die Gebeine des Patroklos und Antilochos enthält. Das οἶνω ἐν ist 'in den Wein hinein', so dass sie dann 'darin' bleiben. Krüger Di. 68, 12, 2.

79. Ω 574 f. ἤρωσ Ἀντομέδων ἦδ' Ἄχιμος, οὓς ἴα μάλιστα τὶ Ἀχιλλεύς ἐτάρων μετὰ Πάτροκλόν γε θάνοντα ist nicht gradezu ein Widerspruch mit unserer Stelle, da μάλιστα ἐτάρων ein schwächerer und beschränkterer Ausdruck ist. Auch die Ilias kennt den Antilochos als des Achilleus besten und verehrtesten Freund, wie ausser anderm Σ 2 ff. beweist, wo er dem Achilleus die Botschaft vom Tode des Patroklos überbringt. Nach der Aethiopis des Arktinos ist Antilochos erst nach dem Tode des Achilleus bestattet worden. Und nach unserer Stelle 80. 81 hat er mit Patroklos und Achilleus ein grosses gemeinsames Grabmal gehabt, wie die drei Helden auch im Leben bei Homer nicht selten vereinigt erscheinen: vgl. γ 109 ff. λ 467 ff. ω 15 ff. Erst die nachhomerische Zeit hat für die drei Helden Achilleus Patroklos Antilochos drei geschiedene Grabhügel an der Küste von Troja geschaffen.

89. ἐπεντύνονται ist die überlieferte Lesart, die aber als Indicativform nach ὅτε κέν ποτε eine erträgliche Erklärung schwerlich zulässt. Es ist daher aus Conjectur ἐντύνονται geschrieben nach dem Vorgange von W. Bäumlein und Andern. Vgl. darüber besonders W. Bäumlein Ueber die griech. Modi p. 164 sowie in der annotatio critica zu seiner Ausgabe, und A. Meineke Vindic. Strab. p. 194, auch Friedländer de conjunctionis ὅτε apud Hom. vi et usu p. 43 f. Wer sodann ἐπεντύνεσθαι als ein bloss verstärktes ἐντύνεσθαι betrachtet und durch 'anstellen' erklärt, der ist genöthigt ἄεθλα im Sinne von 'Kampfspiele' aufzufassen (wozu es nur die zu θ 108 erwähnte Stütze gibt) und muss ausserdem diese Sinnbestimmung mit den übrigen homerischen δήματα τριπλά in Einklang bringen. Vgl. darüber den Anhang zu γ 467. — Vers 90. θηήσασ ist die handschriftlich gut begründete Lesart, denn so haben Harlei. Vrat. Venet. 457 und 613, Vind. 5. 50. 56, ähnlich edd. Florent. und Aldina καὶ θήσασ und margo Augustan. γρ. θηήσασ. Schwach gestützt ist die Schreibweise ἐτεθήπεια, aber die monströse Form ἐτεθήπεις ist nur aus Eustathius in die Texte gekommen.

92. ἀργυρόπεζα findet sich entweder in der Stellung ἀργυρόπεζα Θέτις als Versanfang: hier und A 538. 556, oder in Θέτις ἀργυρόπεζα als Versschluss: I 410. II 222. Σ 127. 146. 369. 381. T 28. Ω 89. 120, und einmal ἐς Θέτιν ἀργυρόπεζαν II 574. Das Compositum enthält eine abgekürzte Vergleichung aus 'Füsse wie

Silber habend.' Dasselbe gilt von den homerischen Beiwörtern *ἄελλόπος, ἀργυροδίνης, θυμολέων, ἰοειδής, μελιηδής, μελίφων, μυλοπόαρος, μυλοειδής, οἶνον, ποδήγεμος, ῥοδοδάκτυλος, φρονιμοπαρῆος, χαλκείφωρος*. Uebrigens ist die Form *ἀργυροπέα* aus *ἀργυροπέα* entstanden: vgl. G. Curtius Etym.² p. 545. 598, ⁴p. 603. 657.

97. Nach den übrigen Stellen des Homer hat Klytämnestra nur die List mit erdnen, aber am Morde des Agamemnon sich persönlich nicht betheiligt. Dies besagen erst die Dichtungen der Späteren, die von der vorliegenden homerischen Stelle ausgegangen sind. Vgl. die Belege bei Spohn de extr. Od. parte p. 49 sqq.

103. Ueber die Einführung des Antimedon vgl. die kritischen Bemerkungen von Kirchhoff die hom. Odyssee p. 534.

106. Die Formel *τί παθών* (öfters mit *τί μαθών* verwechselt) findet sich bekanntlich in abgeschwächter Bedeutung bei den Späteren. Zu unserer Stelle vgl. *οὐλήν ὅτι πάθοι τ* 464. — *ἔρεμνή* mit *γαῖα* findet sich nur hier, aber vgl. *ἔρεμνή* bei *αἰγίς A* 167 und *λαίλαψ M* 375, wie *ἔρεβεννή ἀήρ E* 864 im Vergleich zum gewöhnlichen *ἔρεβεννή νύξ*. Das *ἔρεμνός* verhält sich zu *ἔρεβος* wie *σεμνός* zu *σέβω*. Vgl. Lobeck Elem. I p. 248; Döderlein Hom. Gloss. § 326; G. Curtius Etym.² p. 421, ⁴p. 472. G. Autenrieth zu Nögelsbach Hom. Theol. p. 409 f.*

118. Gewöhnlich wird hier *μηνὶ δ' ἄρ' οὐλω* gelesen und erklärt 'einen ganzen Monat', aber für diese Deutung wäre *μῆνα δ' ἄρ' οὐλον* nöthig: vgl. zu *ο* 34. Das *ἐν*, statt des gewöhnlichen *ἄρ'*, gibt Aristarch nach Didymos zu *K* 48. Statt *πάντα* hat Bekker im Berliner Monatsbericht usw. 1864 p. 11 = Hom. Blätt. II p. 2 *ἔπειτα* conjiiciert mit der Note: 'der volle Monat passt zu *σπουδῇ παρπεπιθόντες* besser als zu *περήσαμεν εὐρέα πόντον*, wenn hiemit, wie kaum zu bezweifeln, die Fahrt nach Troja gemeint ist.' Ebenso vermuthet Nauck. Auch Bergk commentatt. crit. spec. V (Marsburg 1850) p. 11 verbindet *μηνὶ δ' ἐν οὐλω* mit *σπουδῇ παρπεπιθόντες* und tilgt das Komma nach *πόντον*.

121. Der formelhafte Vers fehlt in mehreren Handschriften mit Recht. Denn an den übrigen Stellen wo er vorkommt *B* 434. *I* 96. 163. 677. 697. *K* 103. *T* 146. 199 (der Anfang auch *A* 122. © 293) folgt nirgends noch eine andere Anrede wie hier nachher *διοτρεφές*. Vgl. auch zu *λ* 92. Will man daher 121 beibehalten, so muss man 122 und 123, die im Harleianus und sechs andern Urkunden stehen, wiederum mit einigen Handschriften und den Ausgaben vor Wolf in den einen Vers *μείννημαι τάδε πάντα καὶ ἀτρεκέως καταλέξω* zusammenziehen. Uebrigens erinnern diese zwei Verse an *I* 527. 528.

127. Zu diesem Verse bemerkt Nauck: *spurius?*

137. *κεῖται* ist die handschriftliche Lesart, wofür der nöthige Coniunctiv *κῆται* hergestellt ist. Vgl. indess den Anhang zu *τ* 147.

149. Wie hier *κακός δαίμων*, so steht ähnlich *στυγερός δαί-*

μων ε 396 und χαλεπὸς δαίμων τ 201 und δαίμονος αἶσα πακὴ λ 61. Der Verschluss wie η 248. ξ 386. Α 480. Ueber die Kürze der Darstellung vgl. zu ο 466. Das πακὸς ἤγαγε δαίμων ist übrigens ganz so gesagt, wie wir bei uns in niedriger Rede-weise hören: 'der Teufel (Kukuk usw.) führt ihn daher.'

151. Die Frage, woher Amphimedon dies alles wissen konnte, haben erst reflectierende Leser der Neuzeit, keine alten hellenischen Hörer des märchenhaften Epos aufgeworfen.

157. 158. Hier ist Vers 158 mit Kirchhoff die hom. Od. p. 535 zu verwerfen, weil der Gedanke zu 156 eine Tautologie bilden würde. Indess haben alle Handschriften den Vers.

164. Der häufige Verschluss Διὸς αἰγλόχοιο (vgl. den Anhang zu ω 521) findet sich öfters durch ein Wort von zwei Kürzen getrennt: so wie hier durch νόος O 272. P 176 (hier vereinzelt durch zwei Worte Διὸς κρείσσων νόος αἰγλόχοιο), durch νόον ε 103. 137. Ε 160. 252, durch γόνον E 635, durch τέρας π 320. E 742. M 209, durch δόμον Θ 375, durch πάς Ν 825, durch κτύπον O 379.

182. Das ὃ ῥα entspricht hier unserm 'dass ja', wie sich aus ἀγγισῖνοι ἐπιπτον von selbst ergab: vgl. zu α 346. — Ueber ἐπιτάροθος vgl. Lobeck Proll. p. 143; Elem. I p. 134. H. Düntzer meint, ἐπι-τάροθος setze ein uns dunkles τάροθος voraus, das vielleicht Erweiterung eines τάρθος sei, und 'ursprünglich wol bewältigend bedeutete (wie noch im Orakel bei Herod. I 67), von der durch θ verstärkten Wurzel ταρ (vgl. ἀταρτηρός zu β 243), dann Theilnehmer an der Bewältigung, wie ἐπιτάροθος eigentlich hinzurauschend.' Vgl. Clemm in G. Curtius Stud. VIII p. 114; unhaltbare Combinationen bei Göbel Lexilog. I p. 381 ff. Das zweite Hemistichion wie Α 366. Υ 453.

190. In dem Hemistichion ὃ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων heisst sonst der Anfang τὸ γὰρ, wie ω 296. Α 323. I 422. II 457. 675. Nachahmung bei Verg. Aen. XI 23. Statt der handschriftlichen Form γοάοιεν hat Bekker γοόφεν gegeben, was nur bei Barnes als Variante erscheint.

198. Der Dativ Πηνελόπειη wird gewöhnlich erklärt entweder mit Beziehung auf αἰοιδήν 'Gesang über die Penelope, ihr zu Ehren' oder in Verbindung mit τεύξουσι 'durch Penelope', d. i. nach Nägelsbach Hom. Theol. I 28, p. 53* der Ausg. von Autenrieth 'durch Penelopes Geschick'. Aber dann ist ausser anderm die Construction der beiden Dative auffällig. Daher hat Bothe ἐξέφρονα Πηνελόπειαν conjiciert, und Bekker hat ebenfalls diese Conjectur mit einem 'malim coll. 200' gegeben, ebenso A. Nauck. Aber die beiden Dative lassen sich wol erklären, wenn man ἐπιχθονίοισι local fasst nach der verglichenen Stelle θ 479, die mit der unsrigen grosse Aehnlichkeit hat.

205 ff. Zu dem folgenden zweiten Abschnitt des Gesanges

vgl. die kritischen Erörterungen von Thiersch die Urgestalt der Odyssee p. 95 ff., Kammer die Einheit p. 743 ff., Bergk griech. Literaturgesch. I p. 721. Während von den meisten Kritikern das letzte Buch in seinem ganzen Umfange verworfen wird, hält Thiersch 212—380, Kammer 226—352 für ursprüngliche Dichtung, Bergk glaubt wenigstens, dass dieser Partie ein älteres Lied zu Grunde liege, welches der Fortsetzer wol ziemlich unverändert seiner Arbeit einverleibte.

207. An Stelle des unklaren *πτεάτισσεν* vermuthet Nauck *ἐκτίσσειν*.

208. Die Deutung von *κλισιον* ist nach Aristarch gegeben. Das *περι δὲ θεέε* steht hier wie Hesiod. scut. 146. Theocrit. XXV 158. Vgl. auch ξ 5—7.

220. *δόμονδε* bildet ausser χ 479 und Ω 717, in welchen beiden Stellen es ebenfalls allein steht, sonst nur in der Formel *ὄνδε δόμονδε* den Versschluss: α 83. γ 272. ξ 424. ρ 527. ν 239. 329. φ 204. Π 445. — Vers 219 bemerkt H. Düntzer: 'Die Waffen legt er ab, weil er den Vater nicht erschrecken will, auch wol darin leichter erkannt zu werden meint.' Wol eher, weil die Waffen zunächst zu der friedlichen Rolle, die er seinem Vater gegenüber spielen will, nicht nothwendig und passend sind.

222. *Δολίος* wird in allen homerischen Stellen, wo dieser Name vorkommt, für ein und dieselbe Person genommen; aber die Situation und die Charakteristik in den einzelnen Stellen ist eine wesentlich verschiedene. Daher bemerkt Bekker Hom. Blätter p. 110: 'Wünschen möchte man Homonymie in die Familie des Dolios', mit Erörterung der homerischen Thatsachen. Hierauf hat zwar Lehrs de Arist. ed. II Epimetr. p. 460 erwidert: 'Es ist keine Berechtigung zu solchen Wünschen für die Namenbildung, keine Berechtigung, die freier um sich greifende schöpferische Art jener Sänger fest zu binden.' Aber dieser Einwand trifft nur die semasiologische Seite der Namenbildung überhaupt, gilt nicht von jenen Differenzen, die gerade bei *Δολίος* im Dichter vorkommen und die eben Bekker veranlasst haben, die Homonymie hier für wünschenswerth zu halten. Wer nun einerseits die verschiedenen Verhältnisse, in denen der Name *Δολίος* erscheint, andererseits die Menge homerischer Homonymien, wie sie von Bekker Hom. Blätter p. 108 ff. und Ludwig Friedländer in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III p. 814 ff. erörtert werden, in genauere Erwägung zieht, der wird wol geneigt sein, auch für *Δολίος* die Homonymie anzunehmen, so dass unter diesem Namen drei verschiedene Personen zu verstehen seien, nemlich 1) δ 735 der Diener der Penelope, den sie aus dem Vaterhause mitgebracht hat und den sie dort als anstelligen Vermittler in einer mit Klugheit zu behandelnden Sache zwischen ihr und Laertes benutzen will; 2) ρ 212. σ 322 der

Vater des schlechten Melantheus und der treulosen Melantheo; 3) ω 222. 387. 397. 409. 498 der fromme und getreue Knecht, der als Hofmeier mit seiner alten Sikelerin den greisen Laertes pflegt.

225. Wie hier *ὁ τοῖσι γέρον*, so ist auch das unmittelbar neben einander stehende *ὁ γέρον* stets aufzufassen. Beispiele gibt Krüger Di. 50, 3, 4. Der Versschluss *ὁδὸν ἠγρεμόνευεν* wie ζ 261. η 30. κ 501.

230. Anders erklärt die *χειρῶδες* Böttiger Amalthea I p. 172. Dieses *χειρῶς* ist kein diminutivum, sondern ein *παρώνυμον* von *χείρ* und wie *κημῖς* gebildet. Ueber die Quantität des *ι* vgl. Bernhardy zu Dion. Per. II p. 649. — Vers 231. Zu *αἰγείη κνήη*, die sonst nur von Leuten niedrigen Standes getragen wurde, vgl. Hesiod. op. 546. Hermann Privatalt. 21, 27. — Statt *πένθος ἀέξων* vermuthet van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 54 f. *θάλλος ἀλέξων aestum arcens (a capite calvo)*. — Zu 238 bemerkt Nauck: *videtur ex δ 119 male arcessitus*, und ebenso urtheilt Kirchhoff die hom. Od. p. 535. — Vers 240. *κερτόμιος* führt G. Curtius Etym.² p. 137 Nr. 53, ⁴p. 148 auf eine Wurzel *κερ* = *κερ* zurück. Dagegen bemerkt Autenrieth: 'Von W. *κερ* müsste die Nominalbildung *καρο-* lauten, vgl. *φθαρο-* etc. und kein Wort mit Suffix *μο-* weist den Bindevocal *ο* auf. Ich möchte daher lieber an eine Composition von Synonymen denken: W. *σκερ-* (Schere, Pflugschar, Scharte, scharf) W. *τεμ* = scharfschneidend.'

244. Die von Schol. H und Apoll. Soph. 8, 25 gebotene Lesart *ἀδαημοσύνη* statt *ἀδαημονή* sucht Cobet Misc. crit. p. 376 als die ursprüngliche zu erweisen.

250. *γῆρας ἔχεις* ist von dem sonst vorkommenden *γῆρας ἔχει σε* nicht wesentlich verschieden. Hier aber ist *γῆρας ἔχεις* gesagt, um es mit den zwei folgenden Begriffen *ἀνήμες* und *ἔσσαι* in symmetrische Verbindung zu bringen. Vgl. zu τ 367. Dagegen vermuthet Cobet Misc. crit. p. 430 *ἔχει σ'*, wie übrigens der Cod. Gonz. hat, und so schreibt Nauck. Ueber *ἀνχεῖν* vgl. K. F. Hermann Privatalt. 23, 32.

253. Ueber die Verbindung der Begriffe *εἶδος* und *μέγεθος* zu *ι* 508. Zum Gedanken vgl. Theocrit. XXV 38—40; zum Verschlusse ρ 416. υ 194. Γ 170; auch θ 166. σ 128. — Vers 254. Das einstimmig überlieferte *ἔοικας* hat H. Düntzer in *ἔοικεν* verändert. — Vers 261. Zu *ἀρτίφρων* vgl. κ 553 *οὔτε φρεσὶν ἔσιν ἀρηρώς*, gleich *οὐκ ἀρτίφρων*, sondern *χαλίφρων*: vgl. τ 530. ψ 13. Das Wort kommt nur hier vor. — 262. Wegen *ὡς* vgl. den Anhang zu τ 445.

266. Aber der Versschluss in Γ 244 ist nicht wie hier mit *ἐνί*, sondern mit *ἐν*, welche Form auch überall ohne *φίλη* in dem Verschlusse *ἐν πατρίδι γαίῃ* erscheint: θ 461. ξ 143. ρ 157. Ϟ 359. X 404. Vgl. Bekker Hom. Blätter p. 145.

273. Da *ξενίμιον* nur substantivisch gebraucht wird, so vermuthet van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 55 als ursprüngliche Lesart: *καὶ σοὶ πολλὰ πόρον ξενίμια*. — 275. Ueber die Anthemienverzierung vgl. Gerlach im Philol. XXX p. 499 f., wo er dieselbe als eine Verbindung von Spiralen mit einem aus der Pflanzenwelt entlehnten Motive erklärt.

295. *ἐν λεχέεσσιν* gehört mit *ἐὼν πόσιν* zusammen. Andere Beispiele, in denen das mit *ἐν* versehene Nomen an ein anderes Nomen ohne ein vermittelndes Participium sich anschliesst, vgl. zu τ 514. Aehnlich verhält es sich mit *ἐκ* zu ι 285, mit *ἀπό* zu ζ 12, mit *παρά* zu π 468 und B 711, mit *κατά* zu χ 484, mit *ἐπί* zu τ 278. Das Verbum *κακύνω* steht nur hier mit dem Accusativ, sonst immer intransitiv. Vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 87, 14. — Vers 296. Statt *καθελεῖν* hat Plato Phaedon. c. 66 z. E. p. 118 *ξυλλαβεῖν τοὺς ὀφθαλμούς*, vgl. daselbst die von Stallbaum gegebenen Citate.

299. Statt *ποῦ δὲ νηῦς* haben G. Hermann und Hoffmann Qu. Hom. I p. 101 und jetzt auch Nauck *ποῦ τοὶ νηῦς* vorgeschlagen mit Vergleichung von ω 308. α 185. Das im Text gegebene *ποῦ δαὶ νηῦς* ist Aristarch's Lesart, *δαὶ* wie auch α 225 und K 408. Vgl. Lehrs de Arist. p. 360 ed. II. Ueber die Dehnung des *δέ* vor *ν* vgl. Knös de digamma Hom. III p. 235 und Hartel hom. Stud. I p. 17 ff.

306. Mützell de emend. th. Hes. p. 111 bemerkt hierüber: *ἑπήριτος dicitur de eo, in quem varia multorum studia concitata sunt* und weiter: *omnia enim nomina singulorum fortunam ac mores commode designant, sed non sine levi nec improba tamen irrisione.* Dagegen will Gladstone Hom. Stud. von Albert Schuster p. 40 alle drei Namen auf den Reichtum der Sikeler bezogen wissen und Cobet Misc. crit. p. 413 statt *Πολυπημονίδαο* corrigieren *Πολυπαμονίδαο*. Und H. Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XIV p. 190 bemerkt: *ἑπήριτος* ist nicht mit *ἐρῶξεν* in Verbindung zu bringen, wo es *ἑπήριτος* heissen müste, sondern Weiterbildung eines *ἐπήρης*, das von *ἐπαίρειν* kommt, sich erhebend, überhebend' usw. Aber der dann nöthige Accent *ἑπηριτός* wird bedenklich bleiben, wenn nicht etwa der Eigennamen eine Ausnahme bildet.

316. Die hier erwähnten Zeichen der Trauer um einen Todten, natürliche Ausbrüche eines lebhaft erregten Gefühls, finden sich auch X 414. Ω 164 ff. Verg. Aen. X 844, und harmonieren mit der Sitte der Hebräer und Aegypter: vgl. Hiob II 8. Micha I 10. Herod. II 85.

318. Diese Stelle hat Aristot. Eth. Nicom. III 8, 10 im Sinne. Vgl. dazu auch Schneidewin die homerische Naivetät p. 29 f. Ueber *προσηύδα*, das 320 ohne jede Bestimmung steht, vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 97, 1.

328. An Stelle von Ὀδυσσεύς γε ἐμὸς vermuthet Cobet Misc. crit. p. 334 Ὀδυσσεὺς σύ γ' ἐμὸς.

334. Statt des sonst gelesenen ὄφρ' ἂν ἐλοίμην hat Bekker aus cod. Vind. 5 ὄφρ' ἀνελοίμην gegeben, so auch Nauck.

335. ἰπέσχετο καὶ κατένευσεν. Dieselbe Verbindung beider Begriffe: δ 6. ν 133. Α 514. Β 112. Δ 267. Ι 19. Μ 236. Ν 368. Ο 374. Es ist dies wie anderwärts bei ähnlichen Synonymen eine Verbindung des abstracten und sinnlich anschaulichen Ausdrucks. Vgl. auch Ο 75.

343. Der Satz ἐνθα δ' ἀνὰ σταφυλαὶ παντοῖα ἕασιν wird allgemein mit dem folgenden Optativsatze ὅπποτε ὄραι ἐπιβόσειαν in die engste Verbindung gebracht. Einige begnügen sich mit der einfachen Bemerkung: 'der Optativ von der Wiederholung', ohne das Tempus zu begründen. Andere künsteln indem sie sagen, Odysseus denke 'auch bei ἕασιν vorherrschend an die Vergangenheit: sind und waren immer, wann darauf drückten', was aus Homer nicht bewiesen werden kann. Denn es findet sich wol kein derartiges Beispiel, wo in der iterativen Bedeutung eine Zeitpartikel nach einem Präsens mit aoristischem Optativ verbunden wäre. Vgl. auch Hermann Opusc. II p. 38. Und die anderweitig nachgewiesenen Beispiele (Krüger Spr. § 54, 17, 5) sind von der Art, dass eine Anwendung auf vorliegende Stelle als unmöglich erscheint. Hierzu kommt zweitens der störende Gedanke. Die mannigfachen Gattungen der Trauben nemlich bleiben an den Weinstöcken, wie auch die Jahreszeiten einwirken mögen: nur das Reifen oder Nichtreifen der Trauben zum Abernten ist von der Witterung abhängig. Aus diesen zwei Gründen ist ὅπποτε κτέ. mit ἦην zu verbinden und ἐνθα δὲ bis ἕασιν als Parenthese aufzufassen, wodurch zugleich das Präsens ἕασιν seine richtige Beziehung erhält. — Vers 347. Der Grund davon, dass προτί und πρός nicht immer Position bewirken, liegt in der durch mehrere indog. Dialekte reichenden Beweglichkeit des ρ: vgl. diese Dialektformen bei G. Curtius Etym.² Nr. 381, ⁴p. 285 f., dazu G. Autenrieth zu Nägelsbach Γ 441*. Die homerischen Formen προτί ποτί πρός behandelt Bekker Hom. Bl. p. 197.

350. Hier wie δ 234. 484. Γ 437. Ψ 794 ist der Ausgang ἀμειβόμενος προσέειπεν mit vorhergehendem μύθοισιν verbunden, während er sonst entweder ohne Zusatz oder mit ἔπεσιν vereinigt erscheint. Vgl. auch den Anhang zu δ 484.

351. Der Versanfang Ζεῦ πάτερ, ἦ ἅ wie E 421. 762. H 446. Θ 236. Μ 164, mit ἦ τε Ν 631 und mit blossem ἦ Τ 270. — Sodann wird nach Analogie von ἔστι 'existiert, ist vorhanden' (wie H 446 Ζεῦ πάτερ, ἦ ἅ τις ἔστι βροτῶν) hier seit F. A. Wolf allgemein auch ἔστε accentuiert. Aber man folgt hierbei Ansichten über Analogie, von denen es sehr zweifelhaft ist, ob sie den Bei-

fall des Alterthums für sich haben würden. Handschriftlich überliefert ist nur *ἔστέ*.

353 = A 555. I 244. K 538, mit kleinen Differenzen; der Anfang auch Σ 261.

373. *ἀιγενέτης* von *γενέτης* 'geworden' findet sich bei Homer nur in zwei stabilen Versausgängen, in *θεῶν αἰιγενειτάων* hier und ψ 81. B 400. H 53. Ξ 244. 333. Π 33; und in *θεοῖς αἰιγενέτησιν* β 432. ξ 446. Γ 296. Z 527. T 104.

376. Zur Erklärung des Infinitivs im Wunschsätze vgl. L. Lange der hom. Gebrauch der Partikel *εἰ* II p. 523 ff.

401. *οὐ ἤγαγον* geben die alten Urkunden statt der andern aus zweifelhafter Quelle von F. A. Wolf adoptierten Lesart *οὐ ἀνήγαγον*. Aber *ἀνάγειν* ist in der zu ξ 272 erwähnten Bedeutung für die gegenwärtige Situation nicht geeignet; sodann wird *ἀνάγειν* nirgends bei Homer von einer Gottheit gesagt, wol aber oftmals *ἄγειν*, wie ausser den im Commentar angeführten Stellen noch η 248. ξ 358. σ 37. υ 99. ω 149. A 541. Ω 564.

402. Ueber *οὔτε* vgl. G. Curtius Etym.² p. 333 Nr. 555, ⁴p. 374; der Schluss auch η 148. — Vers 405. Ueber das orthotonierte Pronomen in *νοστήσαντα σέ*, statt des gewöhnlichen *νοστήσαντά σε*, vgl. den Anhang zu ο 119 am Ende und zu τ 122.

408. Ueber die Schwierigkeiten der Stelle vgl. Liesegang de XXIV Iliadis rhapsodia. Pars altera. Duisburg 1867 p. 6.

417. *οἶκον* (d. i. *οἰκόνδε*, zu δ 476) bieten hier der Schol. A zu M 286 und Vind. 56 statt des gewöhnlichen *οἶκων*, was man vom Hause des Odysseus versteht. Weil aber der Plural *οἶκοι* vom ganzen Hause nirgends gebraucht wird, sondern immer von mehreren Häusern steht: so ist die Variante *οἶκον* von K. Grashof zur Kritik des hom. Textes p. 19 not. 30 empfohlen. Dagegen meint J. E. Ellendt über den Einfluss des Metrums p. 5 (Drei Hom. Abhandl. p. 9), dass 'das Metrum auch *οἶκον* erlaubte, was vielleicht auch einzusetzen ist.' Nauck vermuthet *οἰκόνδε φόρενν*, La Roche hom. Unters. p. 248 empfiehlt *οἶκον δέ*, wobei *φόρεον* zweisilbig zu lesen wäre, vgl. ζ 456. — 418 f. Die gewöhnliche Verbindung und Erklärung der Worte *οἰκόνδε ἕκαστον πέμπον ἄγειν ἀλιεῦσι* ist mit guten Gründen bestritten von Meierheim de infin. Hom. I p. 38 f. Danach ist jetzt die Erklärung geändert.

423. Bekker hat *ἀλαστός* accentuiert gegen das Gesetz Herodians Arcad. 83, 25. Aber für *ἀλαστός* stimmt auch Döderlein Hom. Gloss. § 101, indem er sich auf den Et. M. p. 57, 41 beruft und das Wort durch 'rasend' deutet. Dagegen meint Düntzer in Kuhn's Zeitschr. XII p. 12, dass das α der Wurzel *λαθ* in Ableitungen nur in *λάθρα* erscheine, sonst überall *ληθ* eintrete; sodann hat er unter Vergleichung von *ἀλάστωρ*, *ἀλάστορες*, *ἀλασεῖν* das Wort *ἀλαστός* durch schrecklich gedeutet mit der Bemerkung: 'die Wurzel scheint *λα*, mit vorgeschlagenem α, in der Bedeutung

verderben'. Hartung endlich zu Eurip. Phönik. 333 will ἄλαστος wie ἀλάστωρ von ἀλάομαι und ἀλώω abgeleitet wissen, indem er hinzugefügt: 'Unstät und ruhelos sein (wie Kain nach dem Brudermorde war) ist das Wesen der unseligen Geister und ihrer Wirkungen: darum ist ἄλαστον πένθος ein Leid, in dem man sich nicht zu lassen weiss, in dem man vergehen möchte, eine Höllenqual' usw. Indess scheint λάθρη als Analogie zu genügen und aus 'unvergesslich, nicht zu verschmerzen' auf natürliche Weise ein unerträglich oder schrecklich hervorzugehen.

426. Bekker hat aus den bessern Quellen Ἀχαιοὺς aufgenommen mit Voss Randgl. p. 71 und zu hymn. an Demeter p. 152, statt des sonst gewöhnlichen zweiten Accusativs Ἀχαιούς, wie K 52. X 395. Ψ 24. Vgl. auch zu σ 27. Krüger Di. 46, 13, 1. — Das ὃ γε μήσατο, statt des gewöhnlichen ὄδ' ἐμήσατο, nach dem Harleianus und Venet. 457, wo ὃ γ' ἐμήσατο steht, während andere Quellen ὄδε μήσατο geben. Das letztere mit Recht: denn ὄδε und ὄγε wird an dieser Versstelle nie elidirt: vgl. Δ 357. X 33. Daher war auch ω 444 mit Bekker τάδε μήσατο aufzunehmen. Vgl. die Erläuterung von Spohn de extr. Od. parte p. 231 und von K. Grashof Zur Kritik des hom. Textes p. 26. Zu ἀνήρ ὃ γε vgl. noch α 403. E 184. Uebrigens schliessen hier 427. 428. 429 mit gleicher Endung.

430. Statt ὦκα ἐκείσθαι hat Bekker aus Conjectur ὦκ' ἀφικέσθαι gegeben, ebenso Nauck.

435. Die Interpunction, Kolon statt Punkt nach τισόμεθ', ist begründet in dem Programm: Hentze zur Periodenbildung bei Homer p. 20.

449. Die ganze Schilderung 445 bis 449, welche mit dem Hergang der Sache in χ 297 ff. nicht zusammenstimmt, soll wol den Gedanken motivieren, dass die Opposition gegen den Götterliebhaber Odysseus einen günstigen Erfolg nicht haben könne. Daher lässt der Dichter den Medon so sprechen, als wenn die Gottheit unmittelbar thätig und mit persönlichem Kampfe in den Freiermord eingegriffen hätte. Dadurch aber will er bewirken, dass die Ithakesier aus Scheu vor der Gottheit von ihrer Rache that gegen Odysseus abstehen sollen. Was das Sprachliche betrifft, so hat man in μνηστήρας ὀρίων 448 das Verbum gewöhnlich durch 'das Herz erschüttern, schrecken' gedeutet, wie auch Albert Fulda Untersuchungen I p. 55. Aber wenn dies der Sinn sein sollte, so würde die Formel mit θυμόν oder einem der verwandten Begriffe gebildet sein. — Bekker hat 447 bis 449 ohne den Vorgang der Alten aus dem Texte entfernt. — Das τοὶ δ' ἀγγιστίνοι ἐπιπτιον wie χ 118. ω 181. P 361.

463. ἀλαλητός hängt mit dem spätern ἀλαλάζειν zusammen und bedeutet durch die ganze Gräcität hindurch das Tumultuarische und Vieltönende des lärmenden Geschreis, kann also schwerlich

geradezu vom Beifallsrufe gebraucht werden. Es scheint hier ein Ausdruck stürmischer Freude darüber zu sein, dass von dem kriegerischen Rachezug abgemahnt wurde. Aehnlich steht es B 149, obgleich der Versschluss wie M 138. Z 393 lautet. Vergleichbar mit unserer Stelle ist auch γ 149 f. οἱ δ' ἀνόρουσαν ἐννημίδης Ἀχαιοὶ ἠχῆ θεοπέσειη, δίχα δέ σφισιν ἦνθαυε βουλή.

465. *Εὐπέθει πείθοντο* wird auch von Hermogenes in den Rhet. Gr. III p. 169 ed. Walz als Beispiel der *παρήγησις* angeführt. Vgl. jetzt Lehrs Epim. zu de Arist. p. 456.

470. Das δ' nach φῆ steht in allen Handschriften. In Bekkers Note 'δ' *omittunt*' ist vielleicht die irriige Bemerkung von 460 hierher gekommen, wo Vind. 5 τὸν οὐκ für τὸν δ' οὐκ hat. Die Form φῆ bildet überall bei Homer den Versanfang: δ 504. θ 567. ν 175. ξ 382. ρ 142. τ 122. B 37. Φ 361. Ω 608. Auch aus diesem Grunde erscheint φῆ Z 499 als falsche Lesart.

472. Bei der engen Verbindung des Göttlichen und Menschlichen, die im Homer uns vorliegt, war ein plötzlicher Uebergang von der Erde zum Olymp, wie hier, oder vom Olymp zur Erde, wie 489, für Hellenen kaum befremdend. Zu dem *αὐτὰρ* als Uebergangspartikel vgl. ν 1. γ 1. A 430. 488. A 122. 264. T 40. Φ 17. Ψ 35. 798. 826. 850. 884. Aehnlich steht es in *αὐτὰρ ἐπεὶ* θ 142. λ 1. 385. μ 1. 55. 260. 391. ν 159. ο 92. Σ 609. T 318. Φ 377. 383. Ψ 161. Vgl. Bäumlein Gr. Part. p. 52.

485. *ἔκλησις*, nur hier, weil nur hier die Sache erwähnt ist, nemlich das erste Beispiel einer politischen Amnestie. Bei den bessern Attikern heisst es dafür *ἄδεια*, bei Plutarch und den Spätern *ἀμνηστία* (doch hat dies Wort wahrscheinlich schon Ephoros gebraucht: vgl. E. von Leutsch im Phil. XXIV p. 453), bei den Römern *oblivio* oder *lex oblivionis*. Vgl. auch zu ω 546. Andere meinen indess, dass *ἔκλησιν τιθέναι* (*σφιν*) hier einfach sie vergessen machen bedeute, wie *σκέδασιν τιθέναι* α 116, und dass von einer politischen Amnestie nicht die Rede sei. — Die Form *θέωμεν* geben Eustathius, Vind. 56 u. a., vgl. La Roche hom. Untersuch. p. 152.

486. Nauck bezeichnet *πλοῦτος* als *suspectum* und vermuthet *πάλιν* statt *ἄλις*.

496. Statt *δύοντο* hat Bekker aus Vind. 56 und Marc. 613 die Variante *ἔδνον* aufgenommen, die hier wahrscheinlich aus 498 entstanden ist. Im folgenden Verse hat Bekker statt *νέεις*, was überliefert ist, die Form *νέεις* aus Conjectur gegeben.

509. An Stelle von *πᾶσαν ἐπ' αἶαν* vermuthet Nauck im Bulletin de l'Académie Impériale des sciences de St. Pétersbourg Tom. IX p. 336 *πᾶσαν ἐπ' ἰθύν* vgl. δ 434. Z 79.

512. *οἷ' ἀγορεύεις*. Dieses *οἷ'* ist urkundlich eben so gut beglaubigt, als das hier gewöhnlich gelesene *ὡς*, was eine Glosse zu sein scheint nach der häufigen Schlussformel δ 157. ν 147.

ξ 116. ο 155. τ 217. ψ 36. 62. ω 122. I 41. P 180. Ω 373. Dagegen urtheilt H. Düntzer: 'Die Lesart οἷ' statt ὡς gibt einen falschen Sinn.' Aber während ὡς ἀγορεύεις sich auf den blossen Begriff des μή τι κατασχύνειν bezöge, umfasst οἶα zugleich auch die Motivierung mit. Und dies letztere scheint zu der vorhergehenden Mahnung wol zu passen. J. H. Voss hat die Worte als Ausruf genommen: 'Welcherlei sprachst du!' nach dem Vorgange des Eustathius, vgl. Nicanor ed. Carnuth p. 68.

517. πολὺ φίλατ' ἐταίρων als Versschluss wie N 249. T 315; und ähnlich πάντων πολὺ φίλατε παίδων Ω 748.

519. Die Stellen der Ilias, wo der Vers ἦ ῥα καὶ ἀμπεπαλὼν προῖει δολιχόσκιον ἔγχος lautet, sind folgende: Γ 355. E 280. H 244. A 349. P 516. X 273. 289; aber T 438 heisst das zweite Hemistichion προῖει δόρυ, καὶ τό γ' Ἀθήνη. Uebrigens ist die Form προῖει nur hier Imperativ, weshalb Bekker diese Form hier beibehält, während er an den übrigen Stellen, wo es das schildernde Imperfectum ist, aus Conjectur προῖη gegeben hat. Vgl. den Anhang zu τ 367.

521. Der stabile Versschluss Διὸς κόρη μέγαλοιο (ξ 323. ω 521. Z 304. 312. K 296) oder κόρη Διὸς αἰγιόχοιο (γ 394. δ 752) ist von der Athene gesagt und zwar stets bei Gebeten, dagegen der erstere als einfache Bestimmung von der Artemis ξ 151. I 536. Der Nominativ aber findet sich in dem Verse Παλλὰς Ἀθηναίη, κόρη Διὸς αἰγιόχοιο ν 252. 371. ω 547; oder mit dem Anfange ἀντάρ Ἀθηναίη E 733. Θ 384; oder mit εἰ μὴ Ἀθηναίη ω 529, ausserdem von der Ἑλένη Γ 426. Und im Accusativ Παλλάδ' Ἀθηναίην, κόρην Διὸς αἰγιόχοιο γ 42, ohne das Schlusswort ν 300. Als erstes Hemistichion vereinzelt κόρη τ' αἰγιόχοιο Διὸς K 553. Ueber κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο zu ξ 105, und über eine andere stabile Bezeichnung der Athene mitten im Verse, nemlich αἰγιόχοιο Διὸς τέκος vgl. die zu δ 762 erwähnten Stellen. Vgl. ausserdem den Anhang zu 164.

525. δούπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῶ, noch A 504. E 42. 540. N 187. P 50. 311; der Anfang auch γ 94. E 617. A 449. N 373. 442. O 421. 524. 578. Π 325. 401. 599. 822. P 580. T 388; der Schluss mit einem andern Anfang E 58. 294. Θ 260. Ueber δουπῆσαι vgl. Lehrs de Arist. p. 103 ed. II. Ennius hat unsern Vers wiedergegeben mit *Concidit et sonitum simul insuper arma dederunt.*

528. Das θῆκαν, statt des gewöhnlichen ἔθηκαν, ist durch die urkundlichen Autoritäten entschieden gut gestützt.

532. Bekker, La Roche, Nauck haben statt διακρινθεῖτε διακρινθῆτε aufgenommen.

534. Die handschriftliche Lesart τῶν δ' ἄρα δεισάντων verstösst gegen den Anlaut δF in δεισάντων, daher schreibt Nauck τῶν δὲ δεισάντων. Vgl. dagegen Knös de digamma Homericō III

p. 279. Ueber die Schreibung τεύχεα statt τεύχη vgl. La Roche hom. Untersuch. p. 146.

535. In ὧς φάθ', ὃ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὅπα φωνησάσης B 182. K 512 und in ταρβήσας, ὅτ' ἄκουσε θεοῦ ὅπα φωνήσαντος T 380 ist der Accusativ ὅπα von ξυνέηκε und ἄκουσε abhängig: vgl. Joh. Classen Beobacht. IV p. 26 (in der Sammlung p. 169); J. La Roche Hom. Stud. § 95, 5; G. Autenrieth zu Nägelsbach B 182. Hier ist dagegen ὅπα φωνῆσαι verbunden wie λώβην ὑβρίζειν zu v 170, εὔδειν ὕπνον θ 445, ζώειν βίον ο 491 und ähnliches: vgl. J. La Roche Hom. Stud. § 21.

543. ὁμοίον πολέμοιο als Versschluss auch I 440. N 358. 635. O 670. Σ 242. Φ 294. Ueber ὁμοίος, das bei Homer als Epitheton von πόλεμος θάνατος γῆρας νεῖκος erscheint, vgl. Döderlein Hom. Gloss. § 1061; G. Curtius Etym.² p. 288 Nr. 449, ⁴p. 322. Uebrigens vermuthet Nauck: ὀλοίοο.

546. Der Versschluss μετ' ἀμφοτέροισιν ἔθηκεν wie γ 136. Γ 321, und mit τίθησιν A 83, und τίθησθα ω 476. Zum Schluss bemerkt Ameis: 'Der innig humane und allberuhigende Geist der Odyssee würde verletzt, wenn ψ 296 auf höchst prosaische und pedantische Weise der Schluss sein sollte. Denn dieser Geist verlangt, dass die Seelen der erschlagenen Freier, wie Odysseus selbst ψ 118 bis 122 andeutet und wie ω 413 bis 548 wirklich geschieht, auf der Erde in den Seelen der Ihrigen und des theilnehmenden Volks, wozu der Zuhörer gehört, durch Wort und That zur Ruhe kommen. Auch würde der Odyssee viel fehlen, wenn das erhabene, noch heute beherzigenswerthe Beispiel ω 482 bis 486 und 546 bis 548 fehlte. Dies bemerkt schon F. A. Wolf Proll. p. CXXXVI: *'Nam de Odyssea quod volunt plane efficiunt. In hac suus quemque sensus docet, si extrema illa deessent, sollicitos nos abituros esse de Ulise, tantarum difficultatum victore, quandoquidem ei tum maxime metueremus a parentibus et cognatis caesorum 108 nobilium iuvenum, nisi amnestia et pax fieret deorum interventu et subita μηχανῇ.'* — Nauck bezeichnet κατόπισθε als verdächtig, und van Herwerden quaestiunculae ep. et eleg. p. 55 vermuthet ὄγκια δ' αὖ τότε πιστὰ statt ὄγκια δ' αὖ κατόπισθε vgl. ω 483. — 548 bezeichnet Nauck als spurius?

zu vgl. Forst. Noack,
Hom. Paläste 1903

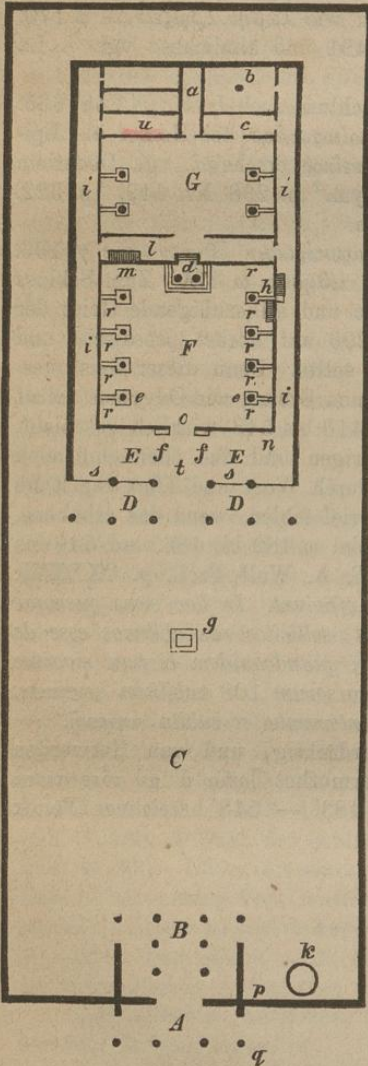
Taf. I

folgt im cl. 3

(aus Autenrieth's Wörterbuch zu den Hom. Gedichten).

Haus des Odysseus.

(Nach L. Gerlach.)



- A* πρόθυρον
B ἀλλῆς αἴθουσα δ 678. π 342. ν 176
C ἀλλή; δ 625
D αἴθουσα
EE πρόδομος ο 5. ν 1
F μέγαρον
G Frauensaal; darüber das ὑπεράγιον
a Schatzkammer
b Ehel. Schlafgemach
c Kammer der Eurykleia β 348
d Sitz des Königs u. der Königin ξ 305
e anfängl. Sitz d. Odysseus als Bettler
ff ξεστοὶ λίθοι
g Ζεὺς ἐρικεὺς
h ὄροσθύρη
i λάρη
k θόλος
l κλιμαεῖς
m ῥῶγες
n στόμα λάρης
o ἀλλῆς κατὰ θύρετρα } χ 137
p vgl. χ 459 f.
q Platz des Argos in ρ 297
r καλαὶ μεσόδμοι τ 36. χ 345
ss Gitterwände
t πρόθυρον σ 10. 33. 102
u des Odysseus Schlafgemach ψ 190.

Taf. II

folgt in et. 3

(aus Autenrieth's Wörterbuch zu den Hom. Gedichten).



Perspectivischer Aufriss der hinteren Hälfte des Männersaals im Palaste des Odysseus.

Register.

Vorbemerkung.

Die zwei folgenden Register verdankt die Ausgabe dem Fleisse und der Umsicht des Herrn Dr. G. Autenrieth, der auch durch Mittheilung werthvoller Bemerkungen sich um das vierte Odysseeheft ein grosses Verdienst erworben hat. Zum Gebrauche dieser Register gibt er folgende Erinnerung: 'Citate mit * verweisen nur auf den Anhang; solche mit 'Anh.' auf Commentar und Anhang. — Ausser den ἀπαξ εἰρημένα (soweit diese überhaupt Aufnahme gefunden haben) sind alle Verbalformen unter dem betreffenden Infinitiv, alle Nominalformen unter dem Nominativ sing. mascul. zu suchen.' Sonstige Abkürzungen sind: E. = Ende (a. E. = am Ende; g. E. = gegen Ende), M. = Mitte, m. = mit und andere von selbst verständliche.

Mühlhausen, den 10. December 1867.

K. F. Ameis.

Zur zweiten Auflage.

Der Revision der Register liegt die sechste Auflage des Commentars und die zweite Auflage des Anhangs zu Grunde. Da indess mittlerweile mit der siebenten Auflage vom ersten Heft des Commentars auch von dem ersten Heft des Anhangs die dritte Auflage erschienen ist, so habe ich mehrfach auch auf die letztere durch eine dem 'Anh.' oder Stern (*) hinzugefügte ³ hingewiesen.

Göttingen, den 24. März 1880.

C. Hentze.

I. Wortregister.

ἁάτος φ 97*.
 ἁβανέω δ 249 Anh.
 ἁγαίεσθαι (θεοί) δ 181.
 ἁγαλμα Schmuckstück γ 274 Anh.
 ἁγάσμαι β 67*.
 ἁγανός erlaucht θ 418 Anh.
 ἁγειν bringen ξ 386 Anh.; von Göttern ω 401*; ἁγε ψ 254*; ἁγεσθαι (γυνναίκα) ζ 28 Anh. ο 238.
 ἁγέλαι ξ 100.
 ἁγέλειη Beutebringerin ν 359 Anh.
 ἁγέρεσθαι β 385 Anh. ἁγρόμενοι ν 123.
 ἁγέρωχος ungestüm λ 286 Anh.
 ἁγνέω ξ 105 Anh.
 ἁγλάος υἱός δ 188*.
 ἁγορεῦν δ 465*. ἁγορήσατο καὶ μετέειπεν κτλ. σ 413*.
 ἁγορή contio γ 31; Plur. θ 5.
 ἁγορεῖν äol. π 296*.
 ἁγορόμοι feldbewohnend ζ 106.
 ἁγρός δ 517 Anh.
 ἁγυρις coetus γ 31.
 ἁγχι m. Genet. δ 270*.
 ἁγχι παραστάς ν 190*.
 ἁγχιολος ξ 410; Versstelle ρ 260*.
 ἁγχινοος voll Geistesgegenwart ν 332.
 ἁδ(δ)εές τ 91*.
 ἁδενκῆς δ 489*.
 ἁδῆσαι α 134 Anh.³
 ἁδινός τ 516*. suavis? ψ 326*.
 ἁειγενέτησιν κτλ. ω 373*.
 ἁεῖδειν von Dingen φ 411 Anh.
 ἁεῖδη ρ 519 Anh.
 ἁεῖρειν ἀερεθεῖς ι 383*.
 ἁέκητι, οὐκ — ζ 240.
 ἁέκων γ 484*.
 ἁέσαι ο 188*.
 ἁεσίφρων φ 302*.
 ἁήτης χ 256*.
 ἁζηχῆς continuo σ 3 Anh.

ἁθεεῖ σ 353.
 ἁθλον syncop. θ 160*.
 — αι dat. neutr. contr. κ 316 Anh.
 αἴ κεν so wahr λ 348; nie getrennt μ 49* E.; c. conj. tentativ. δ 34 ν 182.
 αἴ κεν ἐδέλησθα μ 49*.
 αἴ κέ ποδι Ζεὺς δ 34*.
 αἰγανέη ι 156.
 αἰγειρος ε 64.
 αἰγιάλος χ 385*.
 αἰγίβοτος ν 242*.
 αἰγιόχοιο ω 164*.
 αἰδέομαι Constr. σ 184*.
 αἰδέομαι καὶ δεῖδια ρ 188.
 αἰδηλος frech π 29 Anh.
 αἰδοῖοι Subst. ο 373 Anh.
 αἰε νόοντα ν 106*.
 αἰθαλόεις χ 239*.
 αἰθήρ ο 293. ζ 44*³.
 αἰθουσα γ 399. 493; Plur. θ 57.
 αἰθουψ funkelnd β 57 η 295 μ 19; glühend schimmernd κ 152*.
 αἰθρος Frost ξ 317*.
 αἰμασιός σ 359 Anh.
 αἰμοφόροντα ν 348*.
 αἰνοπαθῆ σ 201*.
 αἰνος ξ 508*.
 αἰνώς α 208.
 αἰπόλος αἰών γ 422.
 αἰση τ 259.
 αἰσλος iniquus β 232 Anh.
 αἰψ' ἄψ? κ 244*.
 αἰψα Versstelle ο 469 Anh. π 221*.
 αἰω merke σ 11.
 αἰνάκητα ω 10*.
 ἀναλαρρεῖται τ 432*.
 ἀνάματος ν 123*.
 ἀναχμένος ν 127.
 ἀκέων stumm ξ 110*.
 ἀκιδνος ε 217*³.
 ἀκλαντος δ 494.
 ἀκολος Bissen ρ 222*.

- ἀκουάζεσθαι ι 7.
 ἀκούειν Constr. μ 265*; Ὀδυσσοῦς
 θανόντος κτλ. ρ 115 Anh.
 ἄκριτον endlos σ 174.
 ἄκων γ 484*.
 ἀλαλητός ω 463*.
 ἄλαός (—υ?) κ 493*. θ 285*.
 ἄλαστος ω 423*.
 ἄλγεια (Verbindung) ρ 142.
 ἀλέγειν absolut τ 154*.
 ἀλεγύνειν δαῖτα cenare θ 38.
 ἀλέη ρ 23*.
 ἄλεισον γ 50.
 ἄλειφαρ γ 408 Anh.
 ἀλήμων errabundus, ἀλήτης erro ρ
 376.
 ἀλιῆς π 349 Anh.
 ἀλιπόρφυρος ν 108*.
 ἀλιτέσθαι δ 378*³.
 ἀλιπρός ε 182*³.
 ἀλήη Wehrkraft δ 527. χ 237.
 ἀλή πεποιθώς ξ 130*.
 ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπέ κτλ. α 169.
 λ 140. π 138*.
 ἀλλ' ἄγετ' ὡς ἂν ἐγὼν κτλ. μ 213*.
 ἀλλὰ γάρ τ 591*.
 ἀλλά μάλα ε 342. ἀλλά τε μ 44.
 ἀλλ' ἄγε m. Conj. ξ 126.
 ἀλλος andererseits α 128 Anh.
 ἄλλη aliorum λ 385.
 ἄλλο δέ τοι ἔρθεο κτλ. π 299 Anh.
 ἄλλον c. superl. ε 105. ο 108.
 ἀλλοῖδα ν 194 Anh.
 ἀλλοῖος τ 265.
 ἄλλως eitel, nur so ξ 124; unter
 anderen Umständen ο 513; besser
 ν 211.
 ἄλς, ἄλα ἀνέροισιν κ 130 Anh.
 ἄλνειν ausser sich sein σ 333.
 ἄλυσκιν u. s. w. χ 330*.
 ἀλφησταί fruchtessend α 349 Anh.
 ἄλφοι(ν) ν 383*.
 ἄλωή α 193 Anh.
 ἄμα θ 161*.
 ἄμα τροχῶντα ο 451*.
 ἄμαιμάκετος ξ 311 Anh.
 ἄμαλός ν 14*.
 ἄμαξα κ 103*.
 ἄμαρτη gleichzeitig χ 81*.
 ἄμανρός δ 824*.
 ἄμβροτος ω 445.
 ἄμβροσιή δ 445.
 ἄμβροσιή νύξ δ 429 Anh.
 ἀμειβεσθαι μύθοισι δ 484*.
 ἀμενηρός kraftlos κ 521 Anh.
 ἀμέρδεν τ 18*.
 ἀμόθεν α 10*³.
 ἄμωτον ξ 83 Anh.
 ἀμύμων α 29.
 ἀμφελθεῖν υ 369.
 ἀμφί = Adv. (ὀβελόσω) γ 462.
 ἀμφί m. Dat. λ 423 Anh. ρ 555.
 ἀμφί περί λ 609*.
 ἀμφιβέβηκεν ι 198 Anh.
 ἀμφιγυήεις armkräftig θ 300 Anh.
 ἀμφίγυιος zweigliedrig π 474 Anh.
 ἀμφιέλισσα zweifach geschweift γ
 162.
 ἀμφιέποντες γ 118; seduli η 340.
 ἀμφικαρή? ρ 231* M.
 ἀμφίς mit Gen. π 267.
 ἀμφοτέρων ο 78 Anh.; ἀμφοτέρωσι
 ο 412*.
 ἀμφουδῖς ρ 237 Anh.
 ἄν — κεν ε 361 Anh. ξ 259.
 ἀνά daran γ 390 Anh.
 ἀνά θυμόν τ 312*.
 ἀνά — χ 132.
 ἀναβαίνειν νηός β 416. α 210*³.
 ἀναβάλλεσθαι α 155. θ 266*.
 ἀναγκαῖος zwingend ρ 399; ge-
 zwungen α 210. 499.
 ἀνάγκη, καί — κ 434.
 ἀναθήματα Beigabe α 152 Anh.
 ἀναΐσσειν σ 40.
 ἀναλτος unersättlich ρ 228*.
 ἀναμάξεις τ 92 Anh.
 ἀνανεύειν ι 468.
 ἀναξ Herr δ 87. α 397*.
 ἀναπλήσαι ν 307.
 ἀνάσσειν η 11*.
 ἀναστρέφεσθαι γαῖαν ν 326.
 ἀνάψαι β 86 Anh.
 ἀνδρακῆς ν 14 Anh.
 ἀνέθειν θ 365 Anh.
 ἀνελέσθαι παῖδα ν 295*.
 ἀνεμος τ 186; ἀνέμω ξ 253.
 ἀνεροῖτον ν 78*.
 ἀνεφελος (ᾶ) ξ 45.
 ἀνεω ψ 93.
 ἀνῆρ Synon. δ 247; ἐν ἀνδράσιν ρ
 354. — ἀνθεμόεις γ 440*.
 ἀνθρωπος Jedermann? ν 400*; ἐν
 ἀνθρώποισιν ρ 354.
 ἀνίεναί, ἀνέσει σ 265 Anh.
 ἀνόπαια α 320 Anh.
 ἀνόστιμος, ἀνοστος ω 528.
 ἄντα, ἀντί u. s. w. ψ 94* E.
 ἄντην χ 240.
 ἄντηστιν, κατ' — ν 387*.
 ἀντί τιος εἶναι δ 546*.
 ἀντιβολήσει σ 272.
 ἀντίθυρον π 159 Anh.
 ἀντίον αὐδᾶν ε 28.

ἄντιτα ἔργα ρ 51*.
 ἄντολαι μ 4*.
 ἄντρον Synon. ι 216.
 ἀνώγειν m. Dat. ν 139.
 ἀολλέες cuncti γ 165 Anh.
 ἀοσητήρ δ 165*.
 ἀπ(ο)αίνουσαι μ 419 Anh.
 ἀπαλός ξ 465*.
 ἀπαμείρεται ρ 322*.
 ἀπαξ ein für allemal μ 350.
 ἀπαρχεσθαι γ 446.
 ἀπειπεῖν α 373. π 340.
 ἀπειρητος imperitus β 170.
 ἀπειρονα (γαῖαν, πολλήν) ο 79;
 ἀπειρονες θ 340 Anh.
 ἀπερχθαίρονε verleiden δ 105*.
 ἀπερχθόμενος π 114 Anh.
 ἀπημαντος, ἀπημων τ 282*.
 ἀπηωρος μ 435 Anh.
 ἀπίθησεν, οὐκ — χ 492*.
 ἀπό entfernt von ξ 525*; in Anastr.
 ξ 525*; in Compos. β 377*. π 340.
 378.
 ἀπό δρονός κτλ. τ 163*.
 ἀποαίνουσαι μ 419*.
 ἀπόθετος verabscheut ρ 296 Anh.
 ἀπολήγειν m. Part. τ 166.
 ἀπομύναι β 377 Anh.
 ἀπονέεσθαι β 195 Anh.
 ἀποξύ(ν)ειν ζ 269 Anh.
 ἀποπλαγχθέντες ι 259*.
 ἀποτίσασθαι ψ 312.
 ἀποφάσθαι π 340.
 ἀποφώλιος, λ 249*; untauglich ξ 212.
 ἀππέμψει ο 78* E. 83.
 ἀπρηγτος unbesiegbar μ 223.
 ἀπριάντην gratis ξ 317 Anh.
 ἄπτερος ρ 57 Anh.
 ἄπτεισθαι Constr. τ 348*.
 ἄρα α 346 Anh.; doppelt π 213
 Anh. ρ 466; im Nachsatz ρ 493;
 hinter dem Partic. θ 458.
 ἄραιοός κ 90*.
 ἄραρνια wohl versehen ξ 70; σ 294;
 angepasst ἐπί τινι σ 378.
 ἄργειφόντης α 84*.
 ἄργός schnell, glänzend β 11.
 ἄργυρόπεξα ω 92*.
 ἄρετή β 206. ξ 402*; Gedeihen ν
 45. σ 133; Tüchtigkeit ξ 212; ξ
 402.
 ἄρη χ 208.
 Ἄρη in Kampfwuth ν 50.
 ἄρηιοι νίες Ἀχαιῶν ψ 220.
 ἄριδείκετος ausgezeichnet θ 382.
 ἄριστερά, ἐπ' — ε 277*.
 ἄριστον π 2*.

ἄριστος im Relativsatz θ 36*.
 ἄρματα γ 476.
 ἄρναίος σ 5*.
 ἄρνούσαι α 5*³.
 ἄρτια εἶδεναι τ 248.
 ἄρτίφρων ω 261*.
 ἄρτος Synon. α 139.
 ἄσαιμεν ἀφέσαιμεν π 367.
 ἄσηθέςες ξ 255*.
 ἄσηκλές α 68*³.
 ἄσπετα ν 135*.
 ἄστεροείς ι 527.
 ἄστεροπή δ 72.
 ἄστυ ζ 178; ἄστοι ν 192*.
 ἄσφοδελός λ 539 Anh.
 ἄσχαλάαν τ 159.
 ἄταρ δ 236.
 ἄταρπός, ἄταρπιτός ν 195. ξ 1 Anh.
 ἄταρτηρός β 243*³.
 Ἄτρειδῆ ω 24; κύνδιστε κτλ. λ 397.
 ἄτρειές bei Zahlbegriffen π 245.
 ἄτρειέως ρ 154.
 ἄτρύγετος γ 2*³. θ 49*.
 ἄττα π 31.
 αἶ σ 371; αἶ νῦν ν 149*.
 αἰδάν. ηῦδα, was darauf folgt ν
 254*. ο 63*.
 αἰδέσσεα ε 334.
 αἰδι vor Präpos. ι 29*.
 αἰλή Hof κ 10 Anh. Palast δ 74
 Anh.³ Hofmauer ι 184 Anh. ξ 5
 Anh.
 αἰλός τ 727*.
 αἰτάρ Uebergang ω 472*; metr.
 Stelle ι 83*.
 αἰτάρ — ἐπεὶ τ 444*.
 αἰτοδιδαντος γ 347*.
 αἰτόθι vor Präpos. ι 29*; vor ἀγαθῶ
 λ 187.
 αἰτός /leiblich α 207; allein ξ 8
 Anh.; ohne Subjectwechsel ξ 79.
 αἰτοῦ etc. reflex. β 125. δ 247.
 αἰτοῦ — Adv. vor Präpos. θ 68*.
 φ 40.
 αἰτῶ, σὺν ν 118*. αἰτῶ mit Dat.
 samt θ 186 Anh.
 αἰτως ν 130. 379.
 ἀφαιμαρτοεπής λ 511.
 ἀφανρός ν 110*.
 ἀφδιτον (Adj.) αἰεὶ χ 228*.
 Ἀχαιὺς γαῖα φ 107.
 Ἀχαιῶν ὅστις σ 286.
 ἀχαρίστερος ν 392*.
 ἀχθεσθαι befrachtet sein ο 457.
 ἄχος π 87.
 ἄψ, αἶψα? κ 244*.
 — αω — aus αου ν 230 Anh.

ἄωρος unförmlich μ 89 Anh.
ἀοτειν α 443*. κ 548.

B aus μ entwickelt χ 297*.
βαίνειν. βεβήκει abierat α 360. βάν
δ' ἴμεναι σ 428; vgl. β 298*.
βάλλειν fallen lassen τ 362. λ 423*.
am E. βλήσθαι Pass. χ 253.
βαρός η 197.
βασιλεύειν η 11*.
βασιλεὺς ἀναξ ν 194*.
βαστάζειν λ 594.
βιάζειν μ 297 Anh.
βίη Synon. σ 3 Anh.; βίη τινός? δ
646*.
βίωτος Lebensgut λ 490. ο 446.
βλάπτειν m. dopp. Acc. ξ 178.
βοάγρια Stierlederschilde π 296 Anh.
βοήν ἀγαθός γ 311.
βοσκεσκοντο μ 355.
βουλή γ 127; Synon. δ 267.
βούλεσθαι Synon. γ 121; — ἢ μάλλε
γ 232 Anh. ι 96. λ 358. ο 88. ρ 81.
βουλντόνδε ι 58.
βρωτός γ 3*³. χ 297*.
βρωτός σ 407 Anh.

Γ und χ in der Wortbildung ω 416.
γαίηροχος α 68 Anh.³
γάρ α 301 Anh. φ 232; Bezug α
337*; in der Frage κ 337 Anh.;
vgl. 502* a. E. χ 70; an dritter
Stelle θ 540.
γάρ τε α 152 Anh.
γέ α 163*. γ 256. σέ γε θ 488 Anh.
γεγάσιν κ 5.
γέγωνε als Impf. θ 305.
γελάν. γελῶν Impf. ν 357*; γελώ-
ντες σ 111*. ν 390 Anh.
γέλος, γέλωσ σ 350*. γέλω ἐκδιανον
σ 100.
γένος (εὐχόμεαι) εἶναι ξ 199* g. E.
γένεως ο 533*.
γέρας Herrscherwürde λ 175. ω 190*.
γέρα δ 66.
γέροντες β 13 Anh.
γερούσιος οἶνος ν 8.
γέρον Laertes β 227; — u. γεραιός
mit ὁ: γ 373.
γενέσθαι ρ 413.
γηθήειν ν 250.
γήραος οὐδός ο 246*. γήραι, ἐν
ὤμῳ ο 357 Anh.
γίγνεσθαι γενέσθαι ep. Zusatz δ
173 Anh.; — ἐπι ξ 338.
γιγνώσκειν φ 36; aufgelöste Formen
ω 217.

γλανκῶπις Ἀθήνη α 44 Anh.; ν 389.
γλυφίδες φ 419 Anh.
Γοργεῖη κεφαλή λ 634.
γούνατα δ 703.
γουνός α 193 Anh.
γουνουσθαι gleichsam Verb. dicendi
κ 522.
γρηῦς τ 346.
γυῖα κ 363. ν 351*.
γυνή Dienerin ρ 75.

Δεπenth. ν 79* g. E.; euphon. η 86*.
δ' oder δὴ? κ 281*.
δάειν? δέδαε ν 72.
δαί α 225 Anh. ω 299.
δαῖδες Kienspäne σ 310.
δαιμόνιος ξ 443 Anh.
δαίμων (Teufel) ω 149*.
δαίς, δαίτη ρ 220.
δαιτυμόνες Tischgenossen δ 621.
δαῖφρον α 48.
δάκρον χέων β 24*.
δαμάζειν übel zurichten δ 244.
δάμαρ m. Genet. ν 290 Anh.
δαμῆραι γ 269. δέδμητο γ 305*.
δάπεδον des Möbelsaals λ 420 Anh.
δαρδάπτειν Etymol. ξ 92 Anh.
δασπλήτης harttreffend ο 234 Anh.
δέ nach Vocat. γ 247; an dritter
Stelle θ 540 Anh. φ 299; m. De-
monstr. vgl. ὁ δέ; nach Parenth.
μ 356 Anh.
δ' ἄρα, Nachsatz ζ 100. η 141*.
λ 35. σ 62.
δ' ἄρα Stellung ζ 100*. ξ 239*.
δ' αὐτε aber wieder σ 48.
δέγμενος ν 385*.
δειδίσκεσθαι bewillkommen γ 41
Anh.³
δειλέ σ 389; m. Genet. ξ 361.
δειλετο η 289 Anh.
δειλή ρ 599*.
δεῖν ἐν δεσμῷ ο 232*.
δῆεινός γ 322 Anh.; — τ' αἰδιός
τε θ 22.
δείπνητος ρ 170.
δείπνον Synon. ν 392*.
δεξιός β 154 Anh.
δέρομαι λ 15*.
δέτρο ι 517; — ἄγε m. 3. Pers. θ
205.
δεῦτε Constr. θ 12 Anh.
δῆην α 203.
δῆρῶν α 203.
δὴ α 207; apostrophiert δ 400*
nach εἰ ρ 83.
δὴ τότε, πρὶν μὲν δὴ ν 92.

δὴ αὐτε χ 165.
 δηλεῖσθαι θ 444.
 δημοεργοί ρ 384 Anh.
 δῆμος ξ 3*³.
 δῆμον, ἀνὰ —, κατὰ — τ 273*.
 διά m. Gen. hindurch ι 298*.
 διά m. Acc. vermittels θ 520*, durch
 ο 109* E.
 δια γ 266.
 διάκτορος Geleiter α 84.
 διαμπερές δ 209 Anh.
 διαπορῆξις m. Partic. ξ 197 Anh.
 διαφύσσειν übertr. τ 450*.
 διαχέειν Synon. γ 456. ξ 427.
 διδόναι: δός m. Inf. u. Acc. ι 530.
 γ 253*; διδώσομεν ν 358 Anh.;
 εἶδω u. a. τ 367*.
 διερός ξ 201. ι 43 Anh.
 διζήμενος π 391.
 διυπετής himmelstrendend δ 477.
 διυλάσθαι Rechtsstreit führen λ
 545.
 δίκαιος γ 52 Anh.
 δίκη λ 570*; ἦ — ξ 59.
 δινεύω τ 67*.
 δινηθῆναι π 63.
 Διονύσου λ 325.
 διπλῆ τ 226.
 δίπτυχα γ 458; δίπτυχος ν 224 vgl.
 ξ 434.
 δίσκος δ 626.
 δίφρος Sessel τ 97.
 δοῦλη δ 12*³.
 δωῶες Synon. δ 644.
 δροπαλίζειν ξ 512 Anh.
 δοῦσατο ο 204 Anh
 Δολίος ω 222*.
 δολιχόσκιος τ 438*.
 δόλος concret. θ 276. 494 Anh.; m.
 Verben τ 137.
 δόμοι θ 57. ρ 85. 324; δόμονδε ω
 220*.
 δόρον Abendmahlzeit μ 439. ν
 392*.
 δούλιον ἡμαρ ξ 340.
 δούπησεν δὲ πεσών κτλ. ω 525*.
 δουροδόχη α 128 Anh.
 δρύοχοι δ 335*; τ 574 Anh.
 δύνειν (σπέος) ν 366.
 δύ' οἶω ξ 94*.
 δυσηλεγής χ 325 Anh.
 δυσομένον α 24 Anh.
 δῶμα χ 494*; Palast κ 398; διά
 δῶματα ο 109*; δῶματα ναίειν ο
 227*.

Ἔ, μίν Synon. δ 244. 484*.
 εἶν β 281 Anh. θ 509*; οὐκ τ 25.
 ν 273*; εἶα Syniz. ξ 222. φ 233;
 εἰώμεν φ 260*; εἰάσομεν ἀγνώμε-
 νοί περ π 147.
 ἐγγύθεν verwandt η 205.
 ἐγνονέουσαι Synon. sedulae η 340.
 ἐγγεσίμορος speerberühmt γ 188
 Anh.
 ἐγώ. ἐμέ, μέ ο 119*.
 εἶδειν θυμόν ι 74*; εἶμεναι (παρέ-
 θηκεν) ρ 260; εἰδήδοται χ 56*.
 εἰδνώσασθαι β 53 Anh.³
 εἰσαίμενος (τῷ μιν κτλ.) ξ 24*.
 ἔξιν syllab. Augm. ξ 295*; ἔξεσθαι
 Präz. κ 378*.
 ἐθέλειν Form ο 317* g. E.; Synon.
 γ 121. ο 328; ἐθέλων willig η
 315. ο 280* vgl. ρ 321.
 -έθω δ 85*.
 -ει = — ειε Opt. χ 98*.
 -ει u. — εις Conj. σ 265*.
 -ει — statt urspr. ι geschrieb. ν 194*.
 εἶ wiederholt ε 90; im Wunschsatz
 α 115 Anh.; zu zwei Satzgliedern
 φ 227*; εἶ γάρ m. Opt. γ 218*³.
 ο 545 Anh.; mit Ind. Aor. δ 732
 Anh.³; εἶ δ' ἐθέλεις ο 78* g. E.;
 εἶ καί ε 485*³, εἶ μὴ ausser μ
 326. ρ 383*; εἶ περ α 167. ν 42*.
 Stellung θ 408*; εἶ ποτ' ἔην γε
 ο 268 Anh.; εἶ πως δ 388; εἶ τε
 κ 420*.
 εἶβειν θ 531*.
 εἶδέναι in starker Versicherung ο
 211*; m. Adj. neutr. δ 696. ι 189
 Anh.; Constr. ρ 563*. οἷσθ' ὅτε
 π 424*; ἴσασι Quantit. β 211. ξ
 89*. ἴστω νῦν κτλ. ε 184; εἶδέω
 π 236 Anh.; εἶδώς, Bezug ι 428*;
 ἴσαν δ 772.
 -εἶδης ω 24*.
 -εἶν statt -εἶν σ 131.
 εἶνειν, τὸ ὄν μένος λ 515; εἶκον
 εἴξας ν 143*.
 (εἶνειν) εἶκνία β 383. ε 337*.
 εἶκσι ohne J π 249*.
 εἶματα apposit. ξ 214.
 εἶναι noch existieren ο 263*; leben
 β 119*; sich verhalten m. Adv.
 ν 154; vorhanden sein, m. Inf.
 δ 215; ἐπί τι ψ 371; ἐστὶ δέ γ
 293 Anh.; ἔσσο α 301*; ἔην τ
 283*; — οὐ πως ε 103*; ἔην ἦν
 δέ ο 417.
 εἰνοσφύλλος ι 22*.

εἶος (vgl. ἕως) δ 90 Anh.; final τ 367; -δέ ε 365; εἶως ν 315*; final δ 800. ζ 80.
 εἰπεῖν πρὸς τινα π 151; m. Acc. τ 219.
 εἴρετος θ 529 Anh.
 εἴρια γ 423*.
 εἴρω β 162; εἴρεσθαι περὶ τινος ρ 571*.
 εἰς Zeitbestimm. γ 138; vor Personennamen γ 317; — ἅλα διαν π 349*; — δόμον zum H. κ 512; — ὅπα χ 405.
 εἰσασθαι χ 89*.
 εἰσθρακεῖν Synon. ι 146.
 εἰσέμεναι γ 470 Anh.
 εἰσορᾶν. εἰσορόωντα ξ 214*; εἰσιδεῖν Synon. ι 146.
 εἴσος. δαῖς εἴση gemeinsames π 479; νῆες εἴσαι gleichmässig gebaute ε 175.
 εἴσω, zugesetzt η 13*.
 ἐκ in Tmesis δ 665; m. Substant. ι 285*; = ἐκτός ἀπό λ 134*.
 ἐκάρτος θ 323.
 ἐκαστος Digamma θ 15*; appositiv ν 76*; bei Plur. θ 392. 399. κ 397*; m. Demonstr. μ 16*. ἐκαστοῖς ξ 436 Anh.
 ἐκῆτι favore ο 319.
 ἐκλήσις ω 485*.
 ἐκπατάσσω (φρένας) σ 327*.
 ἐκπλήσσω σ 327*.
 ἐκτός ζ 72.
 ἐκῶν β 133*.
 ἐλάαν η 319. ρ 279.
 ἐλάχεια ι 116 Anh.
 ἐλεγχείη ξ 38*.
 ἔλεσκον ξ 220*.
 ἐλθέμεν χ 432*.
 ἔλικες glänzend α 92 Anh.
 ἔλπειν. ἔλπετ', ἤλπετ' ι 419; ἐώλπειν Impf. ν 328.
 ἐλπωρή τοι ἔπειτα ψ 287.
 ἔλωρ γαρίνα γ 271.
 ἐμβάλλειν Constr. τ 10.
 ἐμός Vocativ τ 406*.
 ἐμπαιος erprobt ν 379*. φ 400*.
 ἐμπάζεσθαι π 422*.
 ἐμπεσε θυμῷ μ 266.
 ἐμπης τ 37*. σ 354*.
 ἐμπλήγηδην ν 129*.
 ἐν Adv. δ 653; — ὀφθαλμοῖς θ 459.
 ἐναντίος, Versstelle ν 221*.
 ἐνδέξιος ρ 365.
 ἐνδιος δ 450 Anh.
 ἐνδυνέως industrie η 256.
 ἐννήσις θ 200*.

ἐνήνοθεν θ 365*. ρ 270 Anh.
 ἐνθα, episch α 11 Anh. γ 120. ζ 266; mit nachfolgender Bestimmung γ 365; zeitlich ξ 345; — ἄρα τε χ 335; — καὶ ἐνθα hin u. her β 213; — περ Versstelle ν 284*; — τε θ 363*. μ 124*.
 ἐνθα ἔπειτα κ 297 Anh.
 ἐνιαυτόν, εἰς- ο 455.
 ἐνίσπες γ 101*; ἐνίψα λ 148.
 ἐννέωρος neunjährig κ 19*.
 ἐνοινοχοεῖν γ 472*.
 ἐντοθεν ι 239*.
 ἐνώπια δ 42; ἐνωπαδίως χ 94* g. E.
 ἐξαίφνης ἐξαπίνης φ 196*.
 ἐξαντις denuo δ 213.
 ἐξείτης ρ 450.
 ἐξεῖναι m. Genet. ν 130*.
 ἐξερεῖν formelhaft π 440*.
 ἐξονομάζειν ausrufen β 302 Anh.
 ἔο, ἔφο ε 459.
 εἰοικέναι persönlich χ 348.
 ἐπαινῆς, κ 491 Anh.
 ἐπάλμενος ξ 220 Anh.
 ἐπάρεσθαι zuweihen γ 340.
 ἐπασσύτεροι π 366 Anh.
 ἐπανρέμεν frui ρ 81; Constr. u. Versstelle σ 107*.
 ἔπεα περ. προσῆνδα ν 165*.
 ἐπέιλ mit vergessenem Hauptsatz γ 103 Anh. vgl. ι 352*; — ἦ ι 276 Anh.; — ἴδον ὀφθαλμοῖον κ 415* a. E.; — οὐ ε 364 Anh.; πρώτον δ 13.
 ἐπειγόμενος eilig λ 339.
 ἔπειν μ 209*; ἔπεσθαι σπέσθαι δ 38 Anh.
 ἔπειτα zurückweisend α 106. γ 62 Anh. δ 354. ε 73. ζ 115; Synon. β 60 Anh.; καὶ — θ 520 Anh.
 ἐπεσόμενος m. Genet. χ 310.
 ἐπέρχεσθαι ο 504. π 27.
 ἐπέχειν. ἐπισχεσθαι ν 266.
 ἐπέχραον β 50.
 ἐπήβολος theilhaftig β 319.
 ἐπηεταρός δ 89 Anh.
 ἐπηρεφής überhangend κ 131.
 ἐπητής besonnen ν 332.
 ἐπί in Compos. α 273*. δ 221. ν 57; Adv. γ 161. 164. 174; dazu ξ 443; -ἀέθλω λ 548; -ἀνθρώπωνς α 299; -ἐλθεῖν advenire σ 1; -ἡματι den Tag über β 284; -ἧῶ μ 407*; -θυμῷ π 99; -μακρόν ζ 117; -τι (εἶναι) Zweck γ 421 Anh.; -τινι (εἶναι ν 60*) καθίζειν ρ 90; -χρόνον aliquamdiu μ 407 Anh.

ἐπιανδάνειν ν 16.
 ἐπιβαίνειν m. Genet. χ 424 Anh.
 ἐπιβάλλειν (μηδῆς) ο 297.
 ἐπιδέξια φ 141*.
 ἐπιδημεύειν π 28 Anh.
 ἐπιδηνήσας ι 538.
 ἐπιζαφελῶς aufbrausend ζ 330 Anh.
 ἐπιεῖκελον φ 14*.
 ἐπιήρανος τ 343*.
 ἐπιέναι. ἐπιείσομαι ο 504 Anh.
 ἐπίστορ φ 26*.
 ἐπικάρσιος praeceps ι 70 Anh.
 ἐπίκλοπος Betrüger λ 364.
 ἐπικληθῆς δ 221.
 ἐπίμαστος contaminatus ν 377*.
 ἐπι(ι)όψομαι β 294. ν 223.
 ἐπιπλαγῆθεις δ 14 Anh.
 ἐπιπλομένιον herbeirollend η 261.
 ἐπιστεύεσθαι Constr. ν 19.
 ἐπισταμένος kundig δ 231.
 ἐπισχεσῆ φ 71*.
 ἐπιτάροθος ο 182*.
 ἐπιτέλλειν μ 268. ρ 21*.
 ἐπιτρέπεσθαι τινι ξ 228.
 ἐπιτιθέναι verleihen μ 399.
 ἐπίφρων verständig π 242.
 ἔπος Erzählung δ 597; Sache λ 146.
 ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει ε 139.
 ἐπώνυμον η 54*.
 ἔρανος α 226 Anh.
 ἔργον χ 422*; — μέγα τ 92 vgl.
 χ 149; ἔργα β 22, τάδε — ρ 274*.
 ἐρείσας (ἔγγος) ρ 29*.
 ἐρεμνή ω 106*.
 ἐρέουσα Fut. ψ 16*.
 ἐριβῶλαξ starkschollig ε 34.
 ἐρίζειν τινί θ 225.
 ἐρίηρες, ἐμοί μ 199.
 ἐρις καὶ νείκος ν 267.
 ἔρκος ὀδόντων α 64 Anh.; ἔρκεια
 Hofräume θ 57.
 ἔρκος Sprössling ζ 163.
 ἔρξον ὅπως ἐθέλεις ν 145.
 ἐρπετά δ 418*.
 ἐρράδαται ν 354.
 ἐρύνειν und ἐρύεσθαι α 5*³; ζ 134*.
 ἐρχεσθαι vehi ξ 334; heimkehren δ
 670; ἔρχειν = ἄγει? ψ 254*; ἡλθεσ
 π 23.
 ἔρας, ἔρος σ 350*.
 ἐρωτᾶν, Augment δ 251*.
 -εσ Plur. statt -ε Dual. ψ 301*.
 ἐσθλός τ 334*.
 ἔσκει δέ ο 417 Anh.
 ἐσχάρα ε 59.
 ζ 117; -
 ἐταίρος τ 219*.
 ἐτεόν ι 529*.

ἐτεραλῆς χ 236*.
 ἔτερος α 234*.
 ἔτης Angehörige δ 3 Anh.³
 ἔτι καὶ νῦν τ 66*.
 -ετος θ 187.
 Ἐτάσιος χ 256*.
 εὐδῶς sorgfältig ν 20; — πάντες σ 260.
 εὐ φρονέων wohl denkend, wohl
 rathend β 160.
 εὐβωτος ο 406 Anh.
 εὐδείελος β 167.
 εὐθεῖν ruhen ο 5.
 εὐερκής ρ 267.
 εὐζυγος stark gezimmert ν 116.
 εὐήνωρ δ 622. ν 14*.
 εὐήρες handlich λ 121.
 εὐκλείη, ἀρετή ξ 402*.
 ἐκνημίδεις schön umschient β 402.
 ἐκτίμενον wohlbebauet χ 52.
 ἐμμελής γ 400 Anh.
 ἐννή Ehebett ψ 354; εὐναί δ 785.
 ι 137 Anh.
 εὐνᾶν sedare δ 758.
 ἐνπλεῖν ρ 466*.
 ἐνπλόκαμος mit schönen Haarflech-
 ten α 86.
 ἐνπλοκαμίδες, Accent β 119*.
 εὐπνικτος δ 123.
 εὐρύοπα β 146 Anh. ω 10*.
 εὐρύχορος δ 635.
 εὐς. εἶων θ 325 Anh.
 εὐσσελιμος gutbedeckt β 390.
 ἐυστέφανος θ 267.
 εὐτε η 9; m. Conj. η 202.
 εὐχομαι εἶναι α 180 Anh.; εὐξά-
 μενοι ξ 463*.
 ἐνφροσύνη ν 8*.
 ἐφίναι τ 550; ἄθλον τ 576*.
 ἐφολκῆσιον Steuerruderbalken ξ 350*.
 ἐφορᾶσθαι ν 233. β 294.
 ἔχειν, phraseol. m. Part. ξ 416; be-
 halten ρ 81; halten α 53; haften
 α 95; οἶνος σ 391; ὕπνος ο 7;
 ἀέρα η 140; γυναιῖα δ 569; νῆα
 ι 279 Anh.; ὕβριν δ 627; — ἐπί
 τινι petere χ 75; innehaben ω
 249.
 ἔχεσθαι stocken δ 705; consistere ζ
 141; ergriffen sein λ 279. 334;
 abhängen λ 346; an sich halten
 ρ 238.
 ἐχέφρων τ 326.
 ἐφιασθῶν ρ 530 Anh.
 ἔως (vgl. εἶος), Krasis ε 123; —
 μὲν aliquamdiu β 148 Anh.; —
 ὅτε quamdiu ρ 358.

Ζα. ξ 19*.

ζαῖνον μ 313 Anh.

Ζεύς καὶ ἀθάνατοι ξ 119*; Διὸς
κούρη ω 521*.

ζεφυροίη η 119.

ζόφον, ὑπὸ — γ 335.

ζωή Lebensgut ξ 96.

ζωοῦ = ζώοντος ρ 115* E.

H, Arten desselben α 175 Anh.

ἦ, in Vergleichen ρ 37*; nach τοῦ
ξ 183 Anh.; ἦ τε (πον, τι, κε)
hinter Compar. 'als irgend' π 216
Anh.; ἦ δῆ — ἦ ρ 308 Anh.; ἦ ἐ
τι μ 301; ἦ ἐ καὶ οὐκί δ 80*;
ἦ — ἦ seu — seu ρ 472; ἦ κε andern-
falls δ 546 Anh.³

ἦ μὴ πον, att. ἀρα μὴ ξ 200 Anh.³ἦ (διαβεβαιωτικόν) τ' ἄν α 288 Anh.
ι 228. — δῆ wahrlich π 337.

ἦ — ἦ τοι ρ 372.

ἦ μάλα (δῆ) σ 201*.

ἦ (sprach's) ῥα καὶ β 321. σ 356*.

ἦ ῥ' ἄμα τε σ 356*.

-ηαι, Endung λ 100.

ἦ βιών? ι 462*.

ἦ βῶσμι ξ 468*.

ἦ γερέθοντο β 392.

ἦδη νῦν κ 472*.

ἦδὺν γελᾶν u. s. w. π 354.

ἦδυμος, ἦδυμος ν 79*.

-ἦεις Fem. α 93.

ἦεροειδής β 263 Anh.

ἦθεῖος τραυτ ξ 147.

ἦια ε 368*³.

ἦίδεος γ 401 Anh.

ἦικειν ν 325 Anh.

ἦλέκτρον Bernstein δ 73 Anh.³

ἦλίβατος steil ι 243 Anh.

ἦλιθα ι 330 Anh.

ἦλασκάξεν ι 457 Anh.

ἦμαρ, -μέμβλωκε ρ 190 Anh.; ἐπ'

ἦματι β 284; ἦματα πάντα ε 210.

-ἦμεναι Versstelle χ 322*.

ἦμος β 1 Anh.; m. Conj. δ 400;

Stellung μ 439*.

ἦνις glänzend γ 382 Anh.

ἦοση Vormittag δ 447.

ἦος (ἐνι) ν 315*.

ἦπεροπέυς Betrüger λ 364.

ἦρα φέρειν (ἐπι) γ 164*.

ἦράμην und ἦρόμην δ 107*³.

ἦροι früh τ 320.

ἦρωσ σ 423.

-ἦσσ- ν 33*.

ἦσθαι λ 142.

-ἦσι Indic. τ 111*.

ἦώς Tag τ 571*.

Θ' = δι ι 145*.

θάλαμος β 337. δ 121. τ 17. ψ 41.

θάλαια γ 420. θ 99*.

θαλερός δ 705, heftig κ 457.

θάλος Schössling ξ 163 Anh.

θαμῆζειν m. Part. θ 451.

θάνατον καὶ κῆρα ω 127. θάνατοι
mortes μ 341.

θάρασει θ 197*.

θάρασον η 152 Anh.

θέειον χ 481*.

θειλόπεδον η 123.

θέλειν? ο 317*.

θέμις ξ 56; Διὸς θεμιστες π 402*.

θεμιστεύειν ι 114.

θεός die Gottheit ξ 444 Anh.; -(δ')

ὡς ξ 205*; ἴσα θεῶν, θεὸν ὡς ο

520 Anh.; θεοὶ -ἀνθρώποι ε 32

Anh.; θεῶν ἄπο ξ 12; θεοῖσιν

Syniz. ξ 251.

θεραπέυειν ν 265.

θερμός ἀντιμή μ 369*.

θέρος Vorsommer λ 192.

θέσκελος wunderbar λ 374 Anh.

θεσμός Stelle ψ 296*.

θεσπέσιος γ 150.

θέσις α 328*³.

θέσσασθαι σ 191*.

θεώτεραι ν 111 Anh.

θηλὺς Fem. ε 467. κ 527; θηλύτεραι

λ 386*.

θήν videlicet γ 352.

θήρ ξ 21*.

θηρητήρ φ 397*.

θηρίον κ 171.

θηραίατο σ 191*.

θητες Lohnarbeiter δ 644. λ 489*.

-θι, apostr. θ' ξ 352. ι 145.

θνήσκω. τεθνηέντων π 107. τεθνη-

κνίης λ 83*.

θοή νύξ μ 284; θοαὶ νῆσοι ο 299

Anh.

θόλος χ 442.

θόσκος β 26.

θρασυμένων λ 267 Anh.

θρόνος Synon. α 132.

θῦειν (ι 231) ξ 446. ο 222 Anh.

θύελλα δ 515. 727.

θυήεις opferreich θ 363.

θυμαρές erwünscht ρ 199. ψ 232.

θυμηρές behaglich κ 362.

θυμός Synon. λ 221; Constr. τ 312*;

— ἐνὶ στήθεσσι ψ 215; θυμῶ,

local ν 145. ν 301. 304*³; hinzu-

gefügt ξ 113*; — ἔμπεσεν ἔπος
μ 266; ἐκ θυμὸν ἐλέσθαι ρ 236.
θυσκόος ρ 145 Anh.
θύρηθι, θύρηθιν ξ 352*; θύρης an
der Thür ρ 530.
θύσθης δ 121. φ 52.
-θω, Verba β 392.

Ίαίνειν δ 549.

ιάλλειν ν 142 Anh.
ιάυειν ε 154; Etym. ξ 16*.
ιδέ α 112*.
-ιδής ω 24.
ιδίω ν 204*.
ιδνωθείς χ 85*.
ιδρύω ν 257*.
ιέναι, Bedeut. ι 388*. ξ 526; mit
Accus. ζ 259; heimkehren δ 670;
petere χ 7. 89; εἶσι δ 401 Anh.;
ἔτος — β 89 Anh.; εἴση (εἰσθα?)
π 313 Anh.; ἴσαν δ 772.
ιέναι, Accent in Compos. δ 372 Anh.;
fallen lassen ψ 33; ἴην u. ä. τ
367*; ἴεσθαι (ἄστυδε od. m. Genet.)
ρ 5*.

ἰερός frisch, rege β 409 Anh. η 167.
ω 81; heilig κ 275. ν 372.

-ἴξειν τ 273*.

ἴθαι- ξ 202* g. E.

ἰθῦσαι sich anschicken λ 591.

ἰκάνειν, ἴκειν ν 228*; ἴκετ' Quantit.
ξ 265*.

ἰκετεύειν τινά ρ 573.

ἴκμενος günstig β 420.

ἴκρια Deckbalken γ 353. ν 74*.

ἴληκω φ 365*.

ἴλιον (εἰς) ἀναβαίνειν β 172.

ἴλιος, Landschaft τ 182.

ἴμεναι? β 298*.

ἴμερος χ 500.

ἴνα m. Opt. nach Fut. ρ 250.

ἴνα τε δ 85; — περ ν 364.

ἰονθᾶς langbärtig ξ 50*.

ἰοχέαιρα Pfeilschützin ξ 102 Anh.

ἰς Synon. σ 3 Anh.

ἴσαν δ 772.

ἴσκει τ 203*.

ἰσόθεος α 324*.

ἴσος, ἴσης ι 42.

ἰστάναι, στήσαι, ἔριν π 292*, ναῦν
τ 188; ἑσταότες, ἑστεῶτες θ 380
Anh.; ἑστάθη ρ 463; στήσαι στή-
σασθαι ι 54*.

ἰστία β 426.

ἰστίη ξ 159*.

ἰσχεσθαι χ 367.

-ίτης, -ίτις π 317 Anh.

ἰσθίμη κ 106*.

ἰσανῶ, ἰσανῶ θ 288*. τ 42.

ἰσθυνοίς πόντος δ 381*³.

ἴν φ 395*.

ἰωγή ξ 533*.

Κάγκανος σ 308*.

καθάπτεσθαι ν 22 Anh.

καθέλειν ὀφθαλμούς λ 426.

καίγεδητῆ 221*; zwischen Imperat.
σ 171*; im Nachsatz λ 111; 'wie
auch' λ 417; Stellung (zu δέ, γάρ)
ξ 39*; 'auch' α 10.

καί-ἄλλος φ 293*; -δέ δ 391. ν
302. ξ 39, 'und doch' π 418; -δή
μ 330; -λήν α 46; -μάλα πολλόν
η 321; -μὲν ξ 82*. -νύ κε δή φ
128; -νῦν α 43; -περ λ 452*; -τε
ein Hauptsatz? ρ 485*; -τότε δή
β 108; -τότ' ἄρα im Nachsatz ο
458.

καίνυσθαι β 158.

καιροσέων gutgekettete η 107 Anh.

κακόν malum von Pers. δ 667; κακά
Arges θ 273; κακῶς verstärkend
δ 766.

καλά, -όν, -ῶς β 63*.

καλεῖν einladen ρ 52.

κάλοι Topnans ε 260.

καλλίχορος λ 581.

καμινῶ Ofenweib σ 27 Anh.

κάμμορος Odysseus β 351.

κάμνειν m. Partic. φ 150*; καμόν-
τες λ 476 Anh.

κάρα λ 588*.

κάρη κομώσαντες α 90.

καρπῶ σ 258.

κατὰ, κῆμα β 429; κόσμον θ 489*;

-κρῆθεν λ 588 Anh.; -Οὐλύμπου
η 199; -πέλεσθαι? ξ 226*.

καταβαίνειν β 337.

καταδάπτεται ἦτορ π 92.

καταθύμιος χ 392.

καταπονήης niedergesenkt ν 164.

κατάρχεσθαι γ 445.

κατατρέχειν ο 309.

καταφθίμενος λ 491.

καταχέειν τί τινα λ 433. ξ 38.

κατέχει γαῖά τινα ν 427; κατέχεσθαι
sich aufhalten γ 284.

κατηφείν π 342 Anh.

κέ mit dem Indic. des Aorists δ 546;
wiederholt δ 733; m. Ind. Fut. π
297.

κείνη μ 69*.

κείσθαι β 102. ρ 331. κείται als
Conjunctiv? τ 147*.

κεκαθήσει φ 153* a. E.
 κεκληγῶτες ξ 30.
 κενοτηότι (θυμῶ) grollend τ 71.
 κερκράντο s. κερκάννυσθαι.
 κέλειν. ἐκέλευτο Constr. τ 418.
 κέλευθος ἴτερ δ 389; Plur. η 272*.
 κενεός? χ 249*.
 κερκάννυσθαι γ 393; κερκράντο δ 132
 Anh.
 κέρας, an der Angelschnur, μ 253.
 κέρδιον recht erspriesslich σ 166;
 vortheilhafter τ 283*.
 κερδοσύνη ξ 31.
 κερτόμιος ω 240 Anh.
 κήδεα objectiv concret λ 542.
 κήλεον δ 435*.
 κήξ ο 479 Anh.
 κῆρ λ 171; κῆρες β 316 Anh.
 κηροῖδι μᾶλλον im Herzen immermehr
 φ 458 Anh.
 κητώεις schlundreich δ 1 Anh.
 κλέα ἀνδρῶν δ 73.
 κληίς Riegel φ 241.
 κλίνεσθαι δ 608.
 κλυτήρ σ 190 Anh.
 κλισμός Synon. α 132.
 κλύειν Constr. δ 767*. μ 271. τ 93.
 δὲ κλύε ν 102*.
 κλυτότοξος φ 494.
 κοῖλος χ 385*.
 κοιρανέειν den Herrn spielen ν
 377*.
 κολλητός gut verflocht φ 117.
 κόλλωφ φ 407.
 κόπτειν χ 477*.
 κορέσασθαι ξ 28.
 κορωνίσι geschweiften τ 182*.
 κόσμω ν 77.
 κοῦρη: -Ἰκαρίοιο π 435 Anh.; -Διός
 ω 521*.
 κουριδίου Subst. ο 22.
 κουροῖξ χ 188*.
 κουροῖ β 96 Anh.
 κραταιῖς Uebergewicht λ 597.
 κρατέειν Constr. λ 485 Anh. β 11*.
 κράτος Sieg φ 280.
 κρείσσων ξ 182 Anh.
 κρείων gebietend δ 22.
 κρηδέμνον α 334. ν 388*; am Wein-
 fass γ 392. λ 588*.
 κρητῆρας πίνειν, στήσασθαι ο 113* M.
 κρη Λενυόν δ 41.
 κρινεται μένος Ἄρηος π 269.
 κτάμενος ein Ermordeter π 106
 Anh.
 κτέρρα α 291.
 κτησιν ξ 64*.

κνανόπρω(ει)ος γ 299 Anh.
 κνανοχαίτης γ 6*3.
 κνανόπις μ 60.
 κῆδος γ 57; Ἀχαιῶν γ 79.
 κωνόπις δ 145 Anh.
 κῶμα praeda γ 271.
 κῶας τ 58. κῶα ψ 180.
 κῶμα σ 201* E.

Λάβρος ο 293*.

λαυθάνειν m. Partic. δ 93*; λαθῶν
 φ 305.
 λάξ ποδί ο 45* a. E.
 λαοί Leute, Mamen γ 214.
 λέγειν aufzählen ε 5.
 λειμῶνες Wiesenmatten ε 72.
 λέσχη Gemeindehalle σ 329 Anh.
 λέρυσειν φθογγήν ι 167*.
 λιάζεσθαι δ 838*3.
 λίγδην χ 278 Anh.
 λίχεια χ 332*.
 λιθάς ξ 34*.
 λίθοι δ 6.
 λικριφίς τ 451*.
 λίμνη γ 1.
 λίπα fett γ 466.
 λιπαρός behaglich δ 210.
 λίσσεσθαι Constr. β 68.
 λόγος α 56*3.
 λοῦειν lavari iubere η 296.
 λυκάβας ξ 161*.
 λύχνος τ 34 Anh.
 λύνειν. λελύτο Opt. σ 238*.

M' = μοί α 60. δ 367. κ 19*.

μακαρίζειν ο 538 Anh.
 μακρά βιβάς ι 450 Anh.
 μακόν σ 98.
 μάλα, καὶ εἰ-, εἰ καὶ- χ 13*; —
 πάγχυ ganz und gar φ 217.
 μάλα τοῦτο ἔπος κατὰ μ. ἐ. δ 142*.
 μᾶλλον (ἢ τὸ πάρος) ε 284; καὶ — η
 213*.
 μάσταξ Synon. δ 287*.
 μάχεσθαι, μαχεόμενος φ 466*.
 μάχη δ 497 Anh.; μάχην στήσασθαι
 ι 54*.
 μάψ temere γ 138.
 μέ, Stellung, τ 122*.
 μεγάλα δ 505 Anh.; formelhaft ι
 330*.
 μέγαρα α 365. ξ 304. τ 16. χ 494*;
 ἐν μεγάρω η 65; ἐν μεγάροις
 (Landgut) ο 354 Anh. π 281*;
 ohne ἐν, π 106* a. E.
 μεθίεις δ 372 Anh.
 μελαγχροίης π 176 Anh.

μέλαθρον σ 150 Anh.
 μέλαινα νηὺς θ 34; μέλαν ὕδωρ δ
 359 Anh.; δρῶς ξ 12 Anh.
 μελάνυδρος, Stellung, ν 158.
 μελλερων η 182.
 μέλλειν δ 200. 274.
 μέλπειν ν 27.
 μέμασαν *moliti sunt* λ 315.
 μέμονα m. Inf. τ 231*; μέμονε m.
 Inf. Fut. ο 522; Präs. τ 231.
 μεμορνημένα ν 435*.
 μέν, ἀτάρ-, ἀλλά- β 122; — τ' ρ
 533*; -τοι π 267; -τοι δέ β 290*.
 μὲν οὖν δ 780.
 μένειν Stand halten ξ 270*; μένον-
 τες, Stellung, ν 43*.
 μερμηρίζειν Constr. ω 235.
 μέροπες ν 49 Anh.
 μεσόδη β 424; Nische τ 37.
 μέσος Adv. ν 306; Subst. ω 441.
 μέσσον Subst. ρ 447*.
 μετά Adv. *postea* ο 400 Anh.; m.
 Dat. π 336.; m. Gen. κ 320*.
 μετά-βῆναι μ 312; -τι βῆναι *petere*
 α 184. ν 440; -τινι γεγωνέμεν ν
 370 Anh.; -τινας ἔμμεν π 419.
 μεταλλᾶν σ 413*.
 μετοίχεσθαι θ 7. 47. τ 24*.
 μετόπισθεν westlich ν 241.
 μέτρον ν 101; -ῆβης σ 217.
 μή nach Verb. des Sehens, Wissens
 ν 216*; mit fallsetzendem Optativ
 ν 344*; φ 395*; prohibit. im
 Haupts. ο 12*. 90; im Relativsatze
 δ 165*³; mit concessivem Opt.
 α 403*³; m. Aor. Ind. ε 300; —
 Imp. ω 248; — τι α 315*; -πού
 τις m. Conj. ν 123*; -πω(ς) ι 102
 Anh. ν 123*. τ 83*.
 μήδεσθαι ο 426.
 μημέτι ταῦτα λεγόμεθα γ 240.
 μήλα Kleinvieh ρ 170.
 μήλοψ η 104*.
 μήρα, μηρία, μηροί γ 456 Anh.; μη-
 ρος, μηρώ ν 198*.
 μηρούεσθαι μ 170.
 μήτηρ, von Ländern ο 226.
 μητίετα ω 10*.
 μητίασσθαι m. dopp. Acc. σ 27 Anh.
 μία μόννη ψ 227.
 μιγῆναι ἐν τισι σ 279.
 μιμησκειν, μεμνήσθαι ὅτε ω 114;
 ohne Obj. α 343 Anh. δ 106.
 μὲν, ἔ δ 484*. 244.; m. nachfolgendem
 Namen ξ 48; auf coll. Plur. bez.
 κ 212*.
 μιστούλλειν Synon. γ 456.

μνηστή α 36.
 μογήσας β 343*.
 μοῖρα ν 76 Anh.
 μοῖρ' ὀλοή ω 29.
 μολοβρός Schmutzfresser ρ 219 Anh.
 μορούετα schön zusammengesetzte σ
 298 Anh.
 μῦθος ο 196; als Mittheilung δ 597;
 μῦθον ἐπιτέλλειν ψ 349.
 μύνη φ 111*.
 μυζῶ, locat. Dativ ν 363.
 μωνυχες strebehufig ο 46 Anh.

Ναὶ δὴ ja wirklich σ 170.

ναὶ δὴ ταῦτα γε π. σ 170*.
 ναιετοώσης α 404*.
 νέειν, νήσαντο η 197*.
 νέεσθαι, νεῖσθαι ο 88*; als Fut. ω
 460.
 νεκροὶ κατατεθνηῶτες κ 530 Anh.
 νέμεις ν 330.
 νεμεσσαῖσθαι ο 69.
 νέος, νέοι ἢ δὲ παλαιοὶ δ 720. θ 58*;
 νέον so eben π 181. 199; νέα
 Syniz. ι 283*.
 νέποδες δ 404 Anh.
 νήδυμος ν 79 Anh.
 νηλείτιδες π 317 Anh.
 -νήνεον α 147 Anh.
 νηπιάας α 297*.
 νηὺς, πρῶρα μ 230; m. ἐπιβαίνειν
 α 210; ἐν-, οὖν νηὶ θ 445*; νηὶ
 π 222* E.
 νικᾶν *superiorem esse* γ 121.
 νοεῖν *animadvertere* π 6; erkennen
 π 136; m. Part. ν 367*.
 νοστειν δ 619*³.
 νόστιμος ν 333.
 νόστιος ε 344 Anh.³
 νοσπίσασθαι τ 579*.
 νυκτός, νυκτί, νύκτα ο 34*.
 νῦν αὖ, Versstelle ν 149.
 νῦν δ' ἄγετ' μ 213.
 νωλεμέες αἰεὶ χ 228*. δ 288 Anh.
 νομάν *huc illuc versare* ν 255; κέρ-
 δεα σ 216.

Ξαίνειν χ 423.

ξύλοχος δ 335 Anh.
 ξυμβλήμεναι Aor. η 204*.
 ξυντίετα τ 387.

Ὅ Demonstrativ:

Für Gegensatz χ 104; hinter d.
 Nomen α 116. φ 42*; vor relat.
 Satz λ 289. φ 42*.

- ὁ γε α 4. σ 234.
 ὁ δέ Nachsatz zu hypoth. rel. Satz
 λ 148 Anh.
 ὁ δέ nimmt das Subj. wieder auf
 ν 219.
 τῶ δεινάτω (ἔτει) ξ 241.
 τῶ dann α 239. γ 258. ϑ 467.
 τῶ darum ϑ 226. 548. ν 248. 331.
 ξ 67. π 445. σ 141. τ 259.
 τὸν δέ wiederholt τ 444*.
 τό darum ϑ 332 Anh.; auf den gan-
 zen Satz bez. μ 75; -γε in negat.
 Disjunction ϑ 401 Anh.
 οἱ δ' ἐπ' ὄνειλατ' ε π. χ. λ. ν 256*.
 οἱ δὲ δὴ ἄλλοι α 26*.
 τοὶ δὲ ἀμφ' Ὀδυσῆα χ 281.
 τοῖσι sociativ. Dat. 'mit diesen' ν
 367*.
 τὰ δὲ δὴ νῦν πάντα τελεῖται ν 178.
 τὰ τ' ἄλλα περ ε 29.
 ὃ Relativ: α 300. β 262; ὃ τις =
 τίς ὅς ϑ 53.
 ὃ τε quicumque μ 40 Anh.; ὃ τις α 47.
 ἦ γ 45 Anh.
 τῆ περ wie gerade ϑ 510.
 οἷ, τοί? ξ 153*.
 ταί τε μ 63.
 ὃ Adverb. Dass β 116*. γ 146. ϑ
 299. ν 340; motivierend δ 206.
 σ 392.
 ὀαριστής τ 179*.
 ὀγδόατον η 261*.
 ὀγμιον φ 61 Anh.
 ὀδᾶξ α 381*. χ 269.
 ὀδε α 76; α 182*; dieser hier ν
 347*; hier φ 207; ἦδε δέ μοι κ.
 ϑ. α. φ. β. ι 318*; τῆδε hier ε
 113; τόδε α 409 Anh. δ 619 Anh.
 τόδε γε φ 110*; vorbereitend ε
 173. π 470; -μοι κρηῖνατ' ἐέλδωρ
 Constr. ϑ 242.
 ὀδός via δ 389, expeditio γ 288. ξ
 235; ὀδοιο partit. Gen. γ 476;
 local. ε 237; ὀδόν, αὐτὴν-ἐλθεῖν
 π 138.
 ὀδύρεσθαι, prägnant δ 740. ε 153.
 Ὀδυσσῆος θεῖοιο ϑ 230 Anh. Ὀδυ-
 σεύς ν 398.
 -οεις Fem. α 93.
 ὀθι durch Präpos. nachträgl. erläut.
 λ 191. ξ 533; -τε in allg. Schilde-
 rung α 50. μ 2; -περ ξ 532; καί-
 ι 50 Anh.
 οἱ eius δ 767. 771. σ 68; in Thesi
 lang η 221; — oder of Demonstr.?
 ι 443 Anh.
 ὀειν trans. ν 427; Versstelle ν 427*;
 parenthet. π 309*; ὀίεσθαι κ 248;
 unpers. τ 312.
 οἷα γ 281.
 οἷες ι 425 Anh.
 οἰκεύς ξ 63. ϑ 533*.
 οἶκος Wohnung α 360; die Haus-
 vorräthe δ 318; οἰκαδε νοστήσας
 daheim ϑ 102; οἰκόνδε φλήην ες
 π. γ. ψ 221; οἶκοι ω 417*.
 οἶμη ϑ 74* Anh.
 -οιν Optat. ν 333*.
 οἶνοπι ε 132.
 οἶνοχοεῖν, ἐπνοχοεῖν ν 255 Anh.
 οἶνωθεῖς π 292.
 οἶος ἀπό ι 192.
 οἶος im begründenden Ausruf δ 611.
 ε 183. 303. ξ 392. π 93; m. Inf.
 causal. ξ 491; — τε m. Inf. τ 160;
 οἶον exclamativ δ 242 Anh.³; οἶον
 δὴ σ 221; — καί λ 429; ὄτε ν 388
 Anh. οἶά τε ι 128; οἶ' ἀγορεύεις
 ω 512*.
 οἷγεσθαι mit term. in quo δ 821.
 οἰγνέειν γ 322 Anh.
 ὀλβος γ 208.
 ὀλίγον ξ 37 Anh.
 ὀλολύξω γ 450 Anh.³
 ὀλοφυρόμενος unter Freudenthränen
 π 22.
 ὀλοφώα δ 410 Anh.
 ὀμβριμο- α 101*.
 ὀμηλική γ 49.
 ὀμιλος Getümmel λ 514 vgl. ω 19*.
 ὀμοῖος ω 543 Anh.
 ὀμοιλέειν ξ 34*.
 ὀμφαλόεις bebuckelt τ 32 Anh.
 ὀμφή γ 215.
 ὀμως λ 565.
 ὀμῶς δ 775; ν 105 Anh.; continuo
 κ 28; ο 34 Anh.
 ὀνήσιος ἀντιᾶν φ 402.
 ὀνομάζειν bei Namen nennen ξ 145
 Anh.
 ὀνοσαι ϑ 378.
 ὀξύεις scharfspitzig τ 33 Anh.
 -οο Genet. κ 36*. ε 239*.
 ὄο st. ὄον α 70*.
 ὀπιθεν σ 168.
 ὀπιπέειν τ 67*.
 ὀπλοτάτη γ 465.
 ὀπότε m. Aor. Opt. ν 386.
 ὀπον τις = ὅς τίς πον π 306*.
 ὀπόρη Nachsommer λ 192.
 ὀπως temporal γ 22.
 ὀπως ἔσται τάδε ἔργα ϑ 274 Anh.
 ὀρᾶν intellegere ϑ 545 Anh.; ὀρᾶσθαι
 δ 47. ξ 343.

ὄρεσθαι die Aufsicht führen γ 471.
ὄρνευν rühren ρ 150; aufregen σ
75. ν 9.

ὄρνια ταμείω α 483.

ὄρμιζειν δ 785.

ὄροθύνω σ 407*.

-ορος (ν. ἐρέσσειν) ι 322*.

ὄρος m. Eigennamen ν 351 Anh.

ὄροσθύρη γ 126 Anh.

ὄρχαμος λαῶν δ 156 vgl. ξ 22*.

ὄρχατος Garten η 112.

-ος, -η Subst. wechselnd μ 41*.

ὄς Relativ: nach ὅς τις ρ 363 vgl.
κ 110; causal σ 222; hypothet.
wenn Jemand ο 72 Anh.; hypoth.
ohne Demonstr. bei anderem Casus
σ 286; m. iterat. Opt. ι 94.

ὄς τις, collectiv ι 96. 332. -κε nach

Plur. distributiv γ 355 Anh. ε 448;

-τε quicumque δ 207; -κε m. Conj.

si quis ξ 126. ο 345; ὅτι nie elidiert

ο 317*; ὅτι δά οί Versstelle φ

415. οἷ τε, τοί γε σ 267.

ὄς Demonstrativ: ο 254. 425. ν

289. 291.

ὄς Reflexiv auf alle Personen be-

zogen: α 402 Anh.³ δ 192*³, ν 61*.

ν 320*; nicht auf das Subject be-

zogen σ 8*.

ὄσσον m. Subst. brachylog. ι 322.

ὄσσοι νῦν βροτοί εἰσιν θ 222.

ὄτε nach εἰς β 99*³; 'einmal' zu ὄς

λ 368; zu ἕως ρ 358 Anh.; -δή

m. Präs. β 314; -μή m. condit.

Optat. nach Negation π 197 Anh.;

-τε als einmal η 323.

ὄτε in der Beziehung dass δ 262*³.

ε 357*³.

ὄ τε motivierend ξ 90*.

ὄτραλέως τ 100.

ὄτρούνειν Constr. κ 425 Anh.

οὐ nach εἰ β 274; -ἔτι δὴν β 36*;

-μά ν 339; πάνν u. ä. β 279; -πως

ἔστι m. Inf. u. Acc. ε 103*;

-τ' ἄ-ρα α 346. ξ 166; -τι δ 292*;

-ὄς φ 427*.

οὐδέ nec vero ι 408; ο 246; causal

δ 729.

οὐδέ -ελ γ 115 Anh.³ ξ 142; -με πεί-

σεις ξ 363; -οὐ μ 77*;

-περ λ 452*;

-τι, u. keineswegs, γ 184 Anh.

οὐδός δ 680; = ὀδός ρ 196.

οὐκέτι λ 176. ο 10.

οὐκί δ 80 Anh.

οὐλαί Opfergerste γ 441.

οὐλή τ 391*.

οὐλόμενος unselig δ 92 Anh.³

οὔλος dicht δ 50. ξ 231.

οὔλοχνται δ 761.

οὔν ξ 254*;

b. Negation ι 147*.

οὔνεκα dass ε 216.

οὔρανὸν ἔκει ι 20*.

οὔρανίωτες η 242*.

οὔρον θ 124*.

οὔρος Hort γ 411*.

οὔτε δ 566*;

zu ergänzen ι 147 Anh.

οὔτος, dieser da, ν 347*;

verächtl. χ 169.

οὔτω ε 146. ο 180. π 99. ρ 447. σ

255; ξ 218 Anh. — so gewiss ξ 441;

— δη ε 204.

ὄφειλλω, ὄφειλλω γ 367*;

(ὄς) ὄφειλον α 217.

ὄφθαλμοῖς bei ἰδεῖν δ 47 Anh.

ὄφρα m. Fut. δ 163. ρ 6; — εἶπω

κτλ. φ 276*;

— κε m. Conj. τ 17.

ὄχθησαι, unwillig sein, δ 30 Anh.;

ὄχθησας Versstelle ψ 182*.

ὄφα Zukost γ 480.

ὄψέ, Stellung μ 439*.

ὄψις ψ 94*.

Πάχνη μάλα ρ 217.

παιπαλόεις emporspringend γ 170

Anh.

παῖς π 337*.

παλάσσω ι 331 Anh.

παῖν zurück ξ 356.

παῖν λάξετο μῦθον ν 254.

παῖν πλαγχθεῖς ν 5 Anh.

παῖμην m. Negation π 375 Anh.

πάν- vor Vocalen ν 31; παν- ν 221*.

πάντως- οὐ τ 91.

παρα- π 287*.

παρά m. Acc. φ 64*.

παρατίθεσθαι β 237 Anh.

παρέξεσθαι δ 738. ν 411.

παρέξ ξ 168; m. Acc. μ 276.

παρ(ε)ξελθεῖν ε 104. ν 291.

παρέχεσθαι? ξ 521.

παρῆσθαι ν 407. 411.

παρός ε 82 Anh.; m. Präs. δ 811.

παρφάσθαι π 287 Anh.

πάς syllept. δ 279. ε 196. τ 475*;

bei Zahlen θ 258. ε 244; am

ganzen Leibe π 21. ρ 480; mit

νημερτέα ρ 549; πάντες ἄριστοι

π 251.

πάσων vollkräftiger ξ 230.

πάσχειν euphem. δ 820 Anh.; τί

παθῶν ω 106*.

πατρῆς, formelhaft ψ 315*. ω 266*.

πατροφονεύς α 299*³.

πάχνη Reif ξ 475* a. E

πεδόθεν *v* 295 Anh.
 -πεζος *ω* 92*.
 πεζός *zu* Lande *γ* 324.
 πείθουμαι *α* 414 Anh.
 πιθήσας *folgend* *φ* 315.
 πείρινθα Wagenkorb *ο* 131 Anh.
 πείσα *v* 23*.
 πέλαγος Flut *ε* 335.
 πέλαιζειν Constr. *κ* 404*.
 πέλας *m.* Genet. *ο* 257.
 πέλειν Synon. *δ* 45*; πέλεσθαι *σ* 367,
 ἐπί *τινι* *v* 60 Anh.; ἔπλετο Aor.
α 225. *β* 364.
 πεμπάβολον *γ* 460.
 πεπνύμενος *σ* 65. *ο* 375.
 περ *α* 59; — ἔμπης *nach* Partic.
ο 361 Anh.
 πέρασαν *ο* 387.
 περὶ Adv. herum *v* 189; verstärkend
zu Adj. *γ* 95 Anh. 112; — κῆρι
 herzlich *ε* 36 Anh.; — φασγά-
 νω *λ* 424*.
 περιναιετῶν *δ* 177.
 περιπλομένων ἐν. *α* 16 Anh.
 περιρρηθῆς *χ* 84* *g.* E.
 περίσκεπτος *α* 426 Anh.³
 περιστεναχίζεται *κ* 10 Anh.
 περιτάμνειν rauben *λ* 402.
 περιτιθέναι (δύναμιν) *γ* 205.
 περιτροπέω Synon. *ι* 465 Anh.
 περιφρων *π* 435*.
 περιφύς *π* 21.
 πέτεσθαι, bildlich, *ε* 49*.
 ηδύλιον *γ* 281.
 πηκτός festgezimmert *v* 32 Anh.
 Πηλῆος *λ* 478*.
 πήμα *δ* 688*; concret *ο* 446.
 πήχεε *ο* 38.
 πῆθος *β* 340 Anh.
 πίπτει (βορέας) *ξ* 475.
 πιφανύσκειν verkünden *μ* 165. *v* 37.
 πλαγκτοσύνη *ο* 343 Anh.
 πλησίον Adv. *ο* 102.
 πλησίος Nachbar *θ* 328 Anh.
 πλώειν *τ* 122*.
 ποιηλομήτης, -τις *χ* 115 Anh.
 ποῦδ' σε ἔπ. *φ.* ἔ. *ο* *α* 64*. *φ* 168*.
 πόλεμοι Kriegsgetümmel *ξ* 225. *χ*
 152.
 πολιῆς ἄλος *β* 261.
 πόλις urbs *ξ* 265; apposit. *λ* 510.
 πολλὸν ἀμείνων *β* 180*; πολλὰ καὶ
 ἔσθλα *ο* 159.
 πολύαινος *ο* 184 Anh.
 πολυδέσμος viel verklammert *ε* 33.
 πολυκλήης viel berudert *v* 382.
 πολυμνήστης *ξ* 64 Anh.

πολυπαίκαλος verschmitzt *ο* 419 Anh.
 πολυσπερής viel verbreitet *λ* 365*.
 πολύφημος *β* 150.
 πολύχαικος *γ* 2.
 πομπή *ε* 32 Anh.
 πόρους ἄλος *μ* 259.
 πορφύρει κραδίη *δ* 427.
 πορφύρεον κύμα *β* 428. *λ* 243*.
 ποτὶ γαίη *λ* 423*.
 ποτιφωνήεις *ι* 456.
 πότνια μήτηρ *σ* 5*.
 πού etwa *θ* 491. *λ* 449*; irgendwo
λ 458; mit ὅς oder τις *π* 306*.
 πούς. πόδες Schoten *ε* 260; ποδοῦν
 metr. *τ* 444* E.; *π.* u. χεῖρες *χ* 477*.
 πραπίθεις Gedanken *η* 92.
 πρηιτήρες Handelsleute *θ* 162 Anh.
v 272*.
 προῆξις *γ* 72.
 προῆσαι *β* 81 Anh.
 πρόν eher *v* 427; *m.* Conj. *κ* 175;
 -εἰδότες *v* 113*. πρόν *γ'* ὅτε *β*
 374*³.
 προ- *ω* 41*.
 προβιβάς *ο* 555.
 προβλήτες *v* 97.
 πρόδομος *ξ* 5. *ο* 466. *v* 1.
 πρόχειν intrans. *μ* 11.
 πρόθυρα *α* 103. *γ* 493. *ξ* 34 Anh.
 προίεναι *v* 64.
 πρόπαν ἡμαρ *ι* 161. *ω* 41*.
 προπάροιθε antehac *λ* 483*.
 προπροκυλινδόμενος *ο* 525 Anh.
 πρὸς *m.* Genet. 'gegenüber' *φ* 347;
m. Dat. *λ* 423*; — Διός *ξ* 207
 Anh. *λ* 302.
 προσέειπε Stellung *ο* 342 Anh.
 προσέφη Gebrauch *v* 183; formelhaft
v 183*.
 προσηύδων 1. Pers. sing., 3. plur.
κ 418*. *v* 254*.
 προσπύσσεσθαι *θ* 478. *ο* 509.
 πρότονος Vordertaue *β* 425.
 πρόφρων *β* 230; ernstlich *κ* 386;
 bereitwillig *ξ* 54; freudig *π* 257.
 πρόχυν *ξ* 69 Anh.
 πρυμνή Adj. *v* 75. *ο* 206.
 πρώτα imprimis *ο* 595.
 πρώτων einmal *τ* 355; πρώτιστα
ι 224.
 πτερόεντα beflügelt *β* 269.
 πτολίπορθος *π* 442 Anh.
 πυνθῆσθαι τινός *ο* 537.
 πυνινῶς ἀραρυία fest gefugt *β* 344.
 πυνινὸν λέχος *ψ* 177.
 πυρὸς θερέω *ο* 23.
 πώ ποτε, οὐ- *μ* 98.

πῶς in fragendem Ausruf γ 248
Anh.³ u 337*.

-κε in wünschender Frage o 195 Anh.

P im Anlaut aus Φρ ν 438*.

δᾱ im Nachsatz γ 468. ρ 90. σ 428;
hinter Partic. φ 458. ν 380. π 213*
E.; hinter Relat. 'eben' ξ 449.

δᾱβδος ε 47. ν 429.

δᾱ(ν)οιτο ι 459*. ν 150*.

Φράνος ξ 342*.

δᾱεα Syniz. ι 283*.

Φρέζω ο 15.

δηγεα überzogene Kissen γ 349;
Polster ν 73.

δηγμίν Wogenbrandung δ 430.

Φηθέντι σ 414.

δητην Vertrag ξ 393 Anh.

δηγιον kälter ρ 191.

Φρινός ε 281*. ξ 134.

δοδοδάκτυλος β 1 Anh.

δουδὸν ἀφνειοῖο ο 426.

δύεσθαι Synon. ξ 107.

δύτηρ ρ 187.

δῶγες χ 143 Anh.

Σαόφρων verständig δ 158.

σαρδάκιον ν 302*.

σάω = σάον ν 230 Anh.

σέ δε φράζεσθαι ἀνωγα π 312.

σεύω, Anlaut, ξ 399.

σήμα ω 329.

σθένος Standkraft χ 237.

σίαλος ξ 19*.

σιγαλοῖσι glanzvoll ε 86*.

σιγή σ 142 Anh.; — νῦν ο 440.

-σις, Nomina abstr. ψ 94*.

σίτος Synon. α 139.

σκέπαρον ε 237.

σκίοεις α 365*; schattenreich ε 279.

σκόπελος Klippe μ 73.

σκούζεσθαι Etym. ψ 209*.

σκῦτος ξ 34*.

σκῶπες ε 64* u. 66.

σμερδαλέα λάχων χ 81*.

σπένδειν ξ 447.

σπέος Synon. ι 215.

σπουδή γ 297. ο 209.

-σταδόν μ 392.

στάδμη Richtschnur ε 245.

στέλλειν ἰστία γ 11.

στένειν φ 247*.

στεροπή δ 72.

στεῦτο λ 584. ρ 525*.

στήλη μ 14 Anh.

στόμα Synon. δ 287*.

σπονδόντες ὀιστοί φ 12. ω 180.

στρατός β 30.

στυγερός gehässig μ 278. τ 81.

στυφελίζειν π 108. σ 416.

σὺ δέ auf d. Subj. zurückweisend

λ 374; hinter Vocat. ο 540. π 130.

συμφράσσασθαι sich berathen ο 202.

σύν γ 105*³; *postpos.* ι 332; τοί

σύν ν 303.

σῦννεχέειν ι 74*.

σύνθεο θυμῶ ο 27.

συνφεός ξ 13*.

σφ' d. i. σφι ο 57 Anh.

σφάζειν γ 454.

σφέας, σφρίαν? μ 40*; σφείας? ν 213*.

σφέτερος α 274*³.

σφῶν δ 62.

σχεδόθεν, Versstelle ν 221*.

σχεθε ξ 490*. 494.

σῶμα λ 53 Anh.

T Anlaut des rel. Pron. μ 63.

τ' d. i. τοι α 60. 347.

ταλαεργοί arbeitskräftig δ 636.

τάλαντον φ 393 Anh.

ταλασίφρονος δ 143.

τάμνειν γ 175 Anh.

τανανύποδα ι 464.

τανηλεγής β 100.

τάπητες δ 298.

τανύειν α 138 Anh.

τάχα bald α 251.

ταφών π 12* M.

τέ, Stellung φ 540*; hinter Relat.

u. Conjunction. α 50*³; τ' ἄρ hinter

πῆ ο 509 Anh.; — καί ξ 321. π

249 Anh. σ 276; — ἰδέ δ 604 Anh.

τελέειν. τετελεσμένον ἔσται π 440*.

τελέθειν δ 85*.

τελεσφόρον δ 86 Anh.

τεληέσσας erfolgreiche δ 352 Anh.

τέλος Ziel ι 5. ρ 476.

τέμενος Krongut λ 185.

τέρης frisch schwelend μ 357.

τερμιόεις gesäumt τ 282 Anh.

τετλάμεν γ 209.

τετράοροι ν 81*.

τεύχεα ο 218*.

τεχνήσαι η 110.

τήμεσθαι τ 204*.

τήλε τ 301*.

τηλίκος mit Inf. ρ 20; mit ὅς σ 175.

τηλύγετος δ 11 Anh.

τηῦσιος ο 13*.

-τήρ, -τωρ ο 427.

τιδαιβάσσειν ν 106*.

τιθέναι, τίθεσθαι ἀγορήν ι 171;

ἔριν π 292*.

τίτειν. τεκέσθαι ο 249.
 τίς; -οἶδεν εἰ (κε) β 332 Anh.; —
 πόθεν εἰς α 170 Anh. τί ἢ 'warum
 denn' ο 326; τίποτε bei Begrüssung
 ε 87; 'was in aller Welt nur' λ
 474*.
 τίς, Indefinit. mancher λ 502; 'so
 ein rechter' σ 382 Anh.; οὔτος
 v 380*; zu Cass. obl. zu ergänzen
 α 392*.
 τίσασθαι büssen lassen, Constr. ο
 236.
 τλήναι β 82. δ 716.
 τοῖ Demonstr. s. δ.
 τοῖ fürwahr v 341 Anh. π 187; τοι-
 γὰρ ἐγώ τοι ταῦτα μ. ἄ. κ. ξ 192
 Anh.
 τοῖος ὁποῖος ἔοι ρ 421; τοῖον so sehr
 v 115; so recht γ 321 vgl. λ 135.
 β 286.
 τοιῆς allem. δ 596 Anh. τ 158.
 τολυᾶν ω 162*.
 τόφρα δέ am Anfang d. S. μ 166
 Anh.
 τρέφειν η 12.
 τριγλίηνα dreigliedrige σ 298 Anh.
 τρίξιν ω 5*.
 τριτογένεια γ 378 Anh.
 τριχάικες τ 177*.
 Τροῖη κ 40*; Appos. λ 510.
 τρώος ἔλλαβε ω 49.
 τροπός Riemen δ 782.
 τρυφάλεια χ 183.
 τύμβον χέειν ω 80.
 τύπτειν ω 527.
 -τύς Endung, Versstelle φ 168*.
 τυτθὸν ἕοντα v 210*.
 τετύχηκε κ 88*.
 τυτθὰ μ 174 Anh. 388.
 Ὕβριν ἔχειν δ 627*.
 ὑγρός flüssig δ 458 Anh.
 ὕδατα v 109.
 ὑλακόμοροι bellersüchtige ξ 29 Anh.
 ὑπ(ο)είκειν μ 117 Anh.
 ὑπεκπρο- μ 113.
 ὑπεκπροθέειν φ 125*.
 ὑπεκπρολύειν ξ 88.
 ὑπεκπρορρέειν ξ 87.
 ὑπεκφέρειν davon eilen γ 496 Anh.
 ὑπεξάγειν σ 147.
 ὑπὲρ μόρον α 34 Anh.³
 ὑπέροι Brassens ε 260.
 ὑπέρβιος ο 212.
 ὑπερηγορόντες β 324 Anh.
 ὑπέρθυμοι π 326.
 ὑπεροπλίσσεσθαι ρ 268 Anh.

ὑπερτερίη Obergestell ξ 70 Anh.
 ὑπερφύλαξι α 184.
 ὑπερώιον ο 517.
 ὑπηροῖος ο 448.
 ὑπνος Schläfrigkeit μ 281; ὕπνον
 δῶρον π 481; ὕπνω ὕπο δ 295.
 ὑπό unten χ 42*; unten hervor η
 5*; in Compos. α 273*. δ 386.
 η 5*; ἀγὰς ἡελ. β 181; -δαίδων
 τ 48 Anh.
 ὑπόδρα τ 70 Anh.
 ὑποείκειν μ 117 Anh. π 42*.
 ὑπότροπος v 332.
 ὑπουράνιον ι 264.
 ὑποφθαμένη m. Acc. ο 171*.
 ὑποχείριος ο 448.
 ὕστερα, -ον π 319.
 ὑψηλός θάλαμος π 285.
 ὑψιπέτης v 243*.
 Φάεξ ξ 502.
 φαίνειν ἀεικείας v 308; — u. φάναι
 φ 499*; φαίνεσθε v 194*; φά-
 νεσκε λ 587.
 φάναι φ 499*; tradere ξ 42; denken
 δ 664. χ 31. 35; οὐ- negare ο 213;
 φῆ am Anf. ω 470*; φῆς Impf.
 η 239 Anh.; ὡς φάτο u. ἄ. v 54
 Anh.
 φάος Tageslicht φ 429; ἡελίοιο δ
 540 Anh.
 φάσκε λ 306. μ 175; glauben χ 35.
 φέρει ἄνεμος u. α. ι 285*.
 φεύγειν Flüchtling sein v 259.
 φήμη β 35.
 φθάνειν früher kommen λ 58 Anh.;
 m. Partic. π 383; in Partic. τ 449;
 Med. ο 171*.
 φθέγγεσθαι Synon. κ 229 vgl. σ
 199*.
 φθίσθαι (θυμόν) ο 354*.
 φθόγγος Synon. σ 199*.
 φθονέειν ρ 400.
 φιλείν? ο 74 Anh.
 φίλτατε ω 517*.
 φόβος ο 57*.
 φόνος caedes χ 376.
 φράζεσθαι erwägen π 237. 257.
 φρένα, von Mehreren, φ 131.
 φρονεῖν κακῶς σ 168 Anh.; ἐφη-
 μέρια φ 85*.
 φρόνις Einsicht γ 244.
 φῦ, ἐν- χειρὶ β 302 Anh.; πεφύκασιν
 η 114 Anh.
 φύζα ξ 269*.
 φυκτά φ 299.
 φυλάσσειν Synon. ξ 107.

φώνησεν ρ 405*; φωνήσας β 269;
Synon. κ 229; ὅπα ω 535*; —
προσέφη ξ 439.
φώς α 324*; Synon. δ 247 Anh.;
φῶτ' Ἡρακλῆα φ 26*.

X und γ in d. Wortbildung ω 416.

χαίρειν Constr. β 250; Synon. ν 250;
χαῖρε ν 39; χαίρων ψ 32*. δ 93.
χαλκωβατές erzschwellig ν 4 Anh.
χαλκός telum φ 434.

χαμαίλεος ρ 219* E.

χαριζομένη παρ. α 140.

χάρμα δ 667*.

χαροπός λ 611*.

χέειν. κέχυντ' χ 88.

χειρὶ δέ μιν κατέρ. ν 288*; Plur.
ν 225*; Symbol der Kraft ν 237;
— u. πόδες, Stellung χ 477*;
χερσὶν ἐλέσθαι π 296 Anh., —
στιβαροῖσι μ 174; χείρας ἀνασχών
ν 355*.

χειροῖδες ω 230*.

χλαῖναι γ 349.

χλωρηῖς τ 518*.

χοῖνιξ τ 28.

-χός, -χή, χόν λ 286* E.

χρεῖος γ 367.

χρεῶ δ 634.

χρόνιον ρ 112.

χρόνον, ἐπι- μ 407. ο 494. χ 473.

χρυσέη Αφροδίτη goldgeschmückte
δ 14.

χρυσηλάνατος goldpfeilführende δ
122 Anh.

χρυσός collectiv ο 113* M. 207.

χρῶς Oberfläche des Leibes τ 204*
a. E., δ 750. φ 412; περὶ χρῶτ'
(εἶται) λ 191. χ 113.

Ψάμαθοι Sanddünen δ 426.

ψάμμος μ 243*.

ψόλος φ 330*.

ψυχή Synon. λ 221; περὶ ψυχῶν
β 237*. χ 245*.

Ω des Vocat., Stellung δ 26.

ὦ πόποι Versstelle ν 209. 383*.

ὦδε α 182 Anh. ξ 116; — δέ οἱ
φρονέοντι δ. κ. ε. ο 204; — γάρ
ἐξερέω π 440 Anh.

ὦνα Versstelle ο 555*.

ὠκύαλος ο 473*.

ὠκύμορος χ 75.

ὠμννε, ὠμοσε Versstelle ξ 331*.

ὠμοθετεῖν ξ 427.

ὠνον ὑπὸ χροσθαι ο 463 Anh.

— ὠντες, nicht — οἰῶντες σ 111*.

ὠραι Διός ω 344; ἐν ὧρῃ in tempore
ρ 176.

ὡς Präpos. ρ 218 Anh.

ὡς relat. Adverb. 'dass nemlich'

ξ 113; im Wunsche ρ 243; vor-

ausgeschickt ξ 441*; im Ausruf

β 233*³. δ 143*³. δ 373*³. φ 399*.

π 364. ω 194; in Anastrophe μ

396*. ξ 205*; 'so gewiss als' ι 525;

erklärend ξ 441*. ο 479; = ὅτι

οὕτως δ 841. κ 326 Anh. ρ 449.

φ 123; final β 316*; mit Particip

π 21.

ὡς temporal τ 445*.

ὡς ὅτε m. Opt. ι 384 Anh.; 'wie

einmal' ohne Verb. λ 368 Anh.;

— u. ὡς εἰ σ 39*. η 36*. ὡς εἴτε

ξ 254*.

ὡς ἄν m. Conj. 'damit' π 169; m.

Opt. ν 402 Anh. π 297; — ἐγὼν

εἶπω π. π. μ 213.

ὡς ἐσεται περ 'wie es gerade kommen

ward' τ 312 Anh.

ὡς ἐκέλευ(σ)εν χ 190*. 255.

— τε m. Inf. ρ 21*. m. Partic. π

21*.

— τὸ πάρος περ τ 340*.

ὡς περ ἄν εἶη ρ 586.

ὡς καί 'wie auch' exemplific. θ 176.

ὡς oder ὡς? δ 93*. α 47*³.

ὡς demonstr. Adverb.: epanalept.

'so' τ 300. ι 34; zweimal beim

Uebergang ν 185; Versstelle π 28*;

nach ὅπως ο 112.

ὡς ἄρ' ἐφώνησεν- δέ- φ 163.

— δ' αὐτως ξ 166*.

— δέ (ὄσον δέ) η 109.

— εἰπών, φωνήσας ν 429*.

— ἔφατ' οἱ δ' ἄρα τοῦ μ. μ. ο 220*.

— — — — πάντες ἄ. π 393*.

— οἱ μὲν τοιαῦτα πρ. ἄ. ἄ. θ 333*.

— οὐ β 137*³.

— φαιμένη ν 429*.

— φάτο ν 54 Anh.

ὦσιν μ 200 Anh.

ὠφελεν ξ 68.

— ὥαμι ξ 468. — ὥωντες σ 111*.

II. Grammatisches und Sachregister.

- Abschiedsgruss* ν 39—46. 59—62. ω 111 ff. 125 ff. 151. 155.
- Accusativ des Zieles ξ 114; des Inhalts ξ 165; doppelter bei Verb. ξ 224 Anh.; neben dem des pers. Obj. ω 246.
- Acheron* κ 515*.
- Achilleus, Tod* ω 37.
- Adjectiva adverbial β 257*; femin. α 97*; masc. substant. ω 373*; passive scheinb. active δ 622*; statt Genet. subst. λ 634. ω 397; aus Partic. pf. pass. ($\kappa\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$) π 106 Anh.
- Adverbia mit Pron. demonstr. λ 66 Anh.; loci mit folg. präpos. Ausdr. s. $\delta\theta\iota$, $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\theta\iota$ u. s. w.
- Aegae* ε 381 Anh.
- Aeoler nicht in Hom.* τ 177.
- Aeolismen ω 10*.
- Aieia* ι 32.
- Aides* κ 491.
- Aigyptos Fluss* δ 351.
- Amnestie* ω 485 Anh.
- Amphinomos* π 351.
- Amulet* ε 346.
- Anakoluth κ 412. ν 81.
- Anastrophe ρ 246 Anh.
- Anaphora des Pron. η 301 Anh.
- Angelhaken* μ 332*.
- Anschirren an d. Wagen* γ 476. ξ 73.
- Anthropomorphismus* ω 520*.
- Anticipation der Erzählung σ 345. ω 15; des Objects ρ 106. σ 158; d. Subjects δ 832. ρ 373.
- Antiklos* δ 285*.
- Antilochos* λ 467. ω 79*.
- Anziehen der Kleider* β 3.
- Aorist, gnomisch δ 338. 357. 827. ε 369. η 217. 294. θ 481. κ 327. ν 33. ξ 464. 466. π 208*. τ 334. χ 470. ψ 13, mit $\kappa\acute{\epsilon}$ im allg. Satz σ 263; iterativ λ 599; Infin. Aor. zeitlos β 373. ξ 238; Imper. π 301; Optat. apocop. — $\varepsilon\iota$ ξ 329*; Partic. neben Aor. Ind. ω 219.
- Apollon, Jugendgott* τ 86; nicht des Gesanges, aber auf den Sänger einwirkend δ 488.
- Apotheose* ε 334.
- Apposition, epexegetische, des Besonderen zum Allg. ν 87*. σ 251. φ 373. ω 273; attributive, umgek. μ 230; partitive ξ 63; nachträgliche η 307. σ 219; des Inhalts κ 510; zu $\tau\acute{\omicron}$ ein Inf. ν 52; zu ganzem Satz ξ 184*; individ. Gegensätze ν 86.
- Apostrophe δ 686. ξ 55*.
- Argivische Danaer* θ 578 Anh.
- Argo* μ 70 Anh.
- Argos, achaisches, μέσων*, α 344. γ 251.
- *Peloponnesos* γ 251.
- Aristarch's Kritik* δ 15*.
- Artakie* κ 106*.
- Artikel α 1 (siehe unter Demonstr. \omicron im ersten Reg.)
- Aerzte, ägyptische* δ 231 Anh.
- Asphodeloswiese* λ 539*.
- Assimilation, d. Casus Partic. κ 440 Anh.; der Vocale ν 93*.
- Assonanz δ 754.
- Asyndeton, δ 90; bei $\theta\varphi\alpha$ κ 125; nach $\varepsilon\iota$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ ω 545*; bei $\iota\theta\iota$ σ 171; nach $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\acute{\alpha}\gamma\epsilon$ χ 139; zwischen Partic. δ 244, Imper. κ 320 Anh. ν 362 Anh., Adj. ω 406 Anh., relat. Sätzen ψ 229 Anh.; causal α 392; folgernd ω 392. χ 27; emphat. ι 444; der raschen Folge ν 95; — rhetor. κ 252. ν 203. χ 290. ψ 40. — adversatives α 205. β 277. — explicatives α 227. 242. 331. β 50. 382. γ 18. 36. 83. δ 566. ε 367. 438. η 120. ι 134. 202. κ 208. λ 442. ξ 528. ω 459. σ 64. 274. ν 38*. χ 412.
- Aithene* θ 493; *Verwandlungen* ν 313; — und *Zeus* π 264*.
- Attribut, betont σ 279*; nachträgliches α 327 Anh.
- Aufwärter* ω 321*.
- Augment, ω vor 2 Conson. β 20*.
- Bad* γ 464**.
- Wärter* ν 297.
- Ballspiel* θ 377.
- Bart, Farbe* π 176*.
- Becher* ν 261.
- Begrüssung* ν 57, *Formel* ε 87.
- Bekleiden, bildlich*, γ 205 Anh.
- Beleuchtung* σ 307.
- Bernstein* ω 460.
- Bestechung* λ 521.
- Betten* γ 348 f. δ 298.

Bevollkommnungsscenen π 395*.

Bilder, plast. Kunstwerke η 93*.

Blutrache ο 273*.

Blut trinken, Teiresias λ 96.

Bogen und Pfeil σ 262*; *Beschnung* τ 577 Anh.

Bootes ε 272.

Brachylogie δ 45 Anh.

Brod und Wein ε 95.

Caesar, omen avertens δ 522*.

Casus, nicht congruent ζ 61. 157. Anh.

Comparativ, Bildung φ 310; *relativer* δ 292. ψ 109. 262*.

Composition mehrer. Präpos. θ 125*.

Concinnität λ 400.

Conjugation, periphr. Pass. ζ 244; *nur mit Part. Perf.* π 440* E.

Conjunction nicht wiederholt γ 78*. ν 419*.

Conjunctiv m. ἄν α 396, *m. kurz.*

Modusvoc. π 70. 255. 348. σ 265*;

πῶς mit dubitat. Conj. π 70; *final nach Aor.* γ 15. δ 713;

neben Fut. μ 383*. *futurisch* δ 240.

ζ 201. ι 37. ν 365, *mit κέ* ρ 418;

hypothet. δ 165. 337. τ 109;

imperat. (δεῦρο) β 410*; *tentativ* ω 217.

Construction, Wechsel ψ 305; *Uebergang in Demonstr.* τ 111.

Dächer, platte κ 559*.

Danaer α 350.

Dativ, Neutr. auf -αι κ 316 Anh.;

ethisch. τ 116. ω 72; *local* ε 202.

λ 485. ο 227 Anh. π 264, *bei ἐγὰρ* ε-σθα

ξ 289*, *θυμῶν* ν 304; *καδίη* ν 327;

incomm. ν 19*; *temporal* ο 34 Anh.;

des Zieles bei Verb. simpl. λ 129*. δ 750; *d. Pers. m. folg. Acc.* σ 88.

Delos, Orakel ζ 162*.

Demonstrativ nach conjunction. Satz ε 369; *anticipierend* ο 54.

Demosthenes τραλιμός ε 402*.

deus ex machina ρ 360*.

Dichterisches.

Amphibolien π 8*. σ 254*. φ 402*.

Anreden, Eingang κ 189*.

Anschauung, sinnliche γ 287*. ζ 117. λ 337.

Anspielung auf Zeitverhältnisse ρ 443*.

Ausdrucksweise, λέξεως ἀρετή ν 259*, *allgemeine* λ 9; *Familien-sprache* π 44; *formelhafte*: β 132. 157 Anh. 382 Anh. γ 71. 123.

129. 184. 204. 240. 306. 484*.

δ 71 Anh. 704. ε 32 Anh. 202. 277*.

285. 309. η 243*. θ 328*.

κ 469*. ξ 55. ο 64. 92. 134. 329.

548. π 246. 264. 440. ρ 152. 154. 230. 274 Anh. 458*.

τ 406*. ν 183*. χ 96. ψ 172. 348. ω 70.

535; *kraftvolle* ο 212*. 556. ρ 541*.

ω 407; *Unmittelbarkeit* ders. λ 559. σ 137; *volkstümliche* ρ 221. 225. τ 92. 122.

Ausführlichkeit κ 297. ρ 36*.

Charakterzeichnung ρ 534.

Detaillierung δ 783. ο 419*.

Deutlichkeit γ 422.

Dramat. Leben ξ 35*. δ 156.

Erfindungs-gabe ξ 199*.

Erzählungsweise κ 212*; μ 268*.

Fortschritt der Rhapsodik ο 254*. 466*;

ρ 118* g. E. *Gegensätze verbunden* α 238; *naiv* ξ 202*;

individualisierende κ 94. *Gemütvolle Theilnahme* λ 324.

ν 92*. π 477. *Komisches* δ 335. ι 445. 450*.

Kürze der Darstellung in späteren Theilen ν 242*.

Krieg-Schilderungen χ 84*.

Local-Schilderungen γ 287*. 293. ε 59 ff. 64*. ρ 205 ff.

Lyrischer Charakter δ 198*. 418* a. E. σ 130.

Malerische Vollständigkeit γ 118*. δ 150 Anh. 225. θ 125. 135.

κ 148*. λ 392. ν 352. χ 306*. ω 374.

Märchenhaftes ι 106*. 185*. 209*. 241. 435*.

κ 3. 31*. 82*. 86. 350*. 395. λ 14. 107. μ 41. 390. 395.

ν 185*. 190*. ο 403. 411. χ 92*.

Naivetät η 51. κ 31*. 502. λ 58. 359. ν 123*. 248*.

ξ 508*. ο 304*. σ 112*. 282*.

Naturwahrheit π 50*. ρ 302*. τ 208*. 452* E. ν 27*;

Objectivität ξ 8*.

Personification (v 31)* χ 444*.

Planmäßigkeit π 246*.

Plastischer Sinn in der Sprache λ 605*. σ 33*. φ 64*. 421*.

χ 71*. *Psychologisches* ε 220. ξ 245*.

κ 252. λ 80. ν 198* E. ο 50. 376*. 381*.

π 111*. 134*. 206*. 274*. ρ 40*. 476* E. 545*. φ 344*.

ψ 310*. ω 216. *Reflexionslosigkeit* ρ 515* E. 606*.

Sagen, locale ν 156* g. E., *Kunde* φ 26* g. E.

Sarkasmus χ 197 f.

Schlaf als Motivierung d. Handlung
 κ 31 Anh. μ 338. σ 188.
 Selbstvergessenheit λ 565*.
 Sprechweise der Mündlichkeit δ 45*.
 215*. σ 373*. φ 427*.
 Sprichwörtliches μ 154. ξ 93 f.
 214*. π 97*. ρ 218 Anh. 455 Anh.
 τ 28. 163 Anh. vgl. ρ 322.
 Sinnliche Belebung δ 622 Anh. ε 412.
 ϑ 170. ι 127. 149. ν 245. 344.
 ξ 158 f. 275. 325. 464. ο 299 Anh.
 473. π 310. ρ 190*. 408. σ 199.
 272. ν 106. φ 411 Anh. χ 75.
 119. ω 249.
 Sinnlichkeit des Ausdrucks ν 254.
 ξ 69*. 386 Anh. ο 183. π 264.
 332. σ 406.
 Stegreifdichter ξ 270*.
 Steigerung ν 390.
 Symmetrisches der Dichtung. π 12*
 g. E.
 Terminologie, technische? γ 274*.
 Tonmalerei τ 434.
 Tragisches ν 347*.
 Tropen δ 549*.
 Umrissfreude σ 372* M.
 Unmittelbarkeit der Schilderung
 η 107* E.
 Verallgemeinerung des einzelnen
 Falles ϑ 23*. ρ 246*.
 Verse, wiederholte, formelhafte
 α 64*. β 160. 187. 224. 269. 302*.
 324. 378. 388. 405 f. γ 79. 280.
 340. 342. δ 341. ε 297. η 311.
 ϑ 15. 46. 328. 333*. ι 78. 103 f.
 161. 168. 318*. κ 265*. 401.
 μ 213*. ν 288*. 362. ξ 468. ο 204.
 217*. 220*. 318. 350. 393. ρ 86.
 150. 341. 360*. 405. 588. σ 170*.
 τ 14. 70. 148. 182. 214. 249. 393.
 426. 602—4. ν 29. 102*. 127.
 268. 358. φ 256. 276*. 361. ω 52.
 121*. 157. 333*. 375. 467. 487 f.
 519. 522 Anh.
 Verwundungen χ 84*.
 Vorgreifen der Erzählung ι 553.
 Wahrheit, poet. μ 390 Anh.
 Wortfälle γ 422. δ 302. 386. 704
 Anh.³ κ 530*. λ 386 Anh. ξ 343*.
 π 111. 136. φ 227.
 Wortspiel ι 408. μ 86. σ 73*. τ 563
 Anh. ψ 97.
 Zusatz, vervollständigender: δ 150.
 173*. λ 337. μ 111. ξ 101 Anh.
 ρ 354.
 Dienende Begleitung α 331 Anh.;
 Dienerinnen der Penelope σ 182
 Anh.; Wohnung derselben ν 105;

Dienserschaft ο 321*. 333*, — u.
 Herrschaft π 15.
 Diplasmos (δ) τ 91*.
 Dodona ξ 327 Anh.
 Dolios ω 222*.
 Dorer τ 177.
 Dualis ϑ 48*.
 Dulichion α 246.
 Echetos σ 85*.
 Ehe, ein Kauf α 277*.
 Eid der Götter ε 184.
 Eileithyia τ 188.
 Element u. Person d. Gottheit ε 449.
 Elfenbein ϑ 404 Anh.
 Elis ν 275.
 Elision β 202 Anh. ε 368; von α
 δ 811; von ε ν 401. ρ 564; von
 οι δ 367. ψ 21; bei ϑι ι 29*;
 bei σφι ο 57 Anh., des Schluss-
 vocals ο 240*.
 Ellipse, des Subjects δ 196. 353. τis
 α 392*. λ 159. ν 88. φ 142.
 — des Objects δ 441. ξ 118 Anh.
 214*. ρ 503. π 379. 'es' λ 207*.
 ρ 273. τ 478. 485 u. ö.; bei διζή-
 μενος π 391.
 — des Prädicats nach ϑθι δ 627.
 λ 190.
 — des Verb. nach Relat. λ 414*;
 des Verb. substant. α 51*. 82.
 γ 196. ο 273. 350. 534 Anh. π 88.
 σ 146. χ 254. τ 547, von η ο 394;
 des Infinit. b. ἐθέλειν μ 49*.
 — des Demonstr. ο 101*, vor Relat.
 ξ 2. ψ 121, im Genet. Plur. δ 177.
 ο 25. 35, in anderem Casus hinter
 Rel. m. κὲ u. Conj. σ 286.
 — von δόμον π 327 vgl. 328.
 — von ἐν π 106* a. E.
 — von χαίρειν ο 152.
 — von χεῖρ ρ 356.
 Elysion δ 563 Anh.
 Enklitika nicht in Hyperbaton
 ν 238*.
 Epanalepsis α 23*³. ε 266. μ 244.
 ξ 87; des Pron. χ 302.
 Epexegesis α 2*. γ 90. 383. δ 361.
 788. ε 67. 367. ϑ 29. π 133; des
 Subst. μ 211. ο 458. ρ 219*; des
 Partic. zu τis ι 384*; zu ἀνέρος
 η 22; zu τὸ λ 363; des Adv. κ 290.
 ρ 43. ν 252. φ 190; des Adj.
 δ 221*.
 Epitheta, stehende ξ 26. λ 108. 121.
 ν 398; notwendige δ 603; formel-
 hafte ν 395; vergleichende ο 92*.
 Ephyre in Elis α 259 Anh.

Erechtheus η 81 Anh.
 Erember δ 84 Anh.
 Erhängte verrufen η 462*.
 Erinyen β 135. 134*.
 Ersatz dem Fürsten vom Volk geleistet ν 14 Anh.
 Erstgeburtsrecht? ξ 209 Anh.
 Erzbergwerke v. Kypros ο 425 Anh.
 Etazismus ο 36*.
 Eumaeus' Wohnung ν 408*. ξ 533.
 Eurykleia ν 146*.
 Eurylochos λ 23. μ 278.
 Eurymachos ο 518*. π 434.
 Eurynome ρ 495 Anh.
 Eurytion φ 295.

Falken χ 304*.
 Femin. Adj. als Substantiv α 97*.
 Fett, bildlich, δ 318*.
 Figura, etymol. η 50 Anh. 265. θ 554*. ξ 326*; *res pro rei defectu* (λείπον τῆς ὑποθέσεως), ξ 366*; ὁ ἐκ παραλληλισμοῦ τῶν ἐπιθέτων σχηματισμός δ' 1* a. E.; σχῆμα καὶ ὅλον καὶ μέρος α 64. τ 348* M. 393. ν 286*; παρήχησις ω 465.

Fische, Nothspeise δ 368.
 Fledermäuse ω 7 ff.
 Formel der Begrüssung η 241*.
 Fragen, zwei verschmolzen α 170*;
 doppelte ohne einl. Conjunction δ 140.
 Frauenwohnung β 374 u. ö.
 Freier, Zahl u. Heimat π 246*.
 Frequenter. Verba φ 112. ω 536.
 Frömmigkeit ο 546*.
 Futur, auffordernd η 53; reduplic. ν 358; Ind. nicht Jussiv π 272 Anh.; zusichernd μ 25 Anh.; mit κ ε π 261.

Gänse τ 536*.
 Garten des Alkinoos η 114*.
 Gastfreundschaft ν 129*, Gastgeschenke ρ 222*.
 Geberdensprache ι 468; s. Gestus.
 Gebet θ 432. ν 66.
 Geier χ 304*.
 Geißel ν 82.
 Gelübde μ 346.
 Gemüsebau η 127*.
 Genealogien ο 254*.
 Genetiv, auf -oo κ 36*.
 — absolut. τ 195. ν 312. ω 507.
 — apposit. bezogen auf Adj. propr. λ 634.
 — comparat. b. Superl. λ 482 Anh.
 — causal im Ausruf τ 363.
 — des Inhalts ο 507.

Genet. loci θ 122. μ 27.
 — originis ξ 211.
 — partit. m. Verb. β 261, mit rel. Satz η 156, Stellung ε 448. η 323, local α 425. ξ 98. φ 108.
 — possess. β 55 Anh.
 — temporal ξ 161.

Gerania γ 68.
 Gerücht, Synonyma α 282 Anh.
 Gesandtschaften α 102.
 Gestus bei Gebeten ι 294. ν 355, Entrüstung ν 17, Nachdenken σ 154, Schmerz ν 198, Schutzflehender ξ 279 Anh. τ 473 Anh.
 Gift α 261. β 329.
 Giganten η 59.
 Gott, nicht monotheistisch ξ 444*.
 Götter, sichtbar κ 573*.
 Gottheit β 134 Anh., verleiht alles τ 485. Neid der G. ε 119*. ν 125*.
 Verwandlung d. G. γ 240*.
 Gram, verzehrend ι 74*.
 Grausamkeit σ 339*.
 Greisenalter ο 246*.
 Gruss κ 83.

Haarabschneiden δ 198 Anh.
 Habicht ε 64*.
 Hades κ 508*.
 Handmühlen ν 106.
 Harpyien α 241.
 Heilung durch Besprechung τ 457.
 Helena ο 126*. 171* E. ξ 68*.
 Hellas, thess. Stadt α 344.
 Hephaestos ο 71.
 Herakles: Nationalheld λ 602; Lieder auf ihn λ 267.
 Herd η 153*.
 Herdenbesitz μ 130.
 Hermes: Herdengott ξ 435, Schattenleiter? ω 1*.
 Herolde τ 135.
 Hiatus ω 33.
 Himmelsgegenden θ 29*. κ 190*.
 ν 241 Anh.
 Hochzeitsgemach ο 241.
 Horizonteinteilung θ 29*.
 Hörner vergoldet γ 438 Anh.
 Hunde beschwichtigt ξ 31*; sehen Geister π 162*; ihr Alter ρ 327 Anh.
 Hunger η 216* vgl. ο 344.
 Hymnos ν 66.
 Hyperbaton, von καί? θ 520*.
 Hyperion α 8*.
 Hysteron proteron? δ 476*. 723. ε 229. 264. ξ 9. θ 90. 134. ν 274. ο 18. 42. π 41. 341. ρ 503. σ 79.
 9*

Jägerpraxis, τ 452*.
Jerusalem, Solymen δ 84*.
 Imperativ, Aor. ohne Zeitbeziehung
 ν 180; asyndet. u. epexeget. ν 362;
 concess. ρ 530.
 Imperfect, schilderndes γ 9. 182.
 386. ε 253. ι 142. 490. ξ 13 Anh.
 ρ 506. τ 34. 208* g. E. χ 114.
 ψ 178; für Gleichzeitiges γ 292;
 ἔτιπτεν π 118. κάλειον ξ 55 Anh.
 Indicativ, auf -ησι? τ 111*; im Er-
 fahrungssatz ρ 31. ρ 518.
 Infinitiv, eingel. durch Demonstr.
 α 370*. η 159. ω 508; epexeget.
 zu Subst. ο 322; des Bezuges
 β 159 Anh. γ 246. 283. ν 34. ρ 15,
 m. pers. Constr. ρ 347 Anh.; der
 Folge τηλίκοσ ρ 20, ὡς τε ρ 21;
 fragend? κ 431*; imperative α
 292 Anh. μ 49. θ 12. ξ 396. ο 78*
 a. E., 3. Person ο 128*, mit μη
 σ 106; des Wunsches αὐ γάρ
 η 313; Tempora κ 507*; als Obj.
verbi rogandi λ 531; Aor. oder
 Fut. β 373**; χ 35*; Imperf. χ 322;
 bei ὀτρύνεσθαι κ 425; des Zweckes
 β 147. γ 204. η 93. ρ 260. ν 362.
 φ 69.
 Intensive Verbalform ξ 105.
Jordan, Iordanus δ 84*.
 Iota als Jod δ 83.
Ioner τ 177.
 Isilirtheit, sprachliche ν 228*.
 Iterativa ψ 95.
Ithaka, Lage ι 25.
Itylos τ 518*.

Kaltschale, eine Art κ 235.
Kalypso α 14*.
Kampfspiele θ 108.
Kassandra λ 420*. 423*.
Kaufleute ν 272.
Kaukonen γ 366.
Kenotaph δ 584.
Kephallener ν 210.
Kirke κ 213*.
Klagweiber γ 261. ω 61.
Klangmalerei ι 71.
Klytaemnestra ω 24*. 97*.
Knie, der Götter α 267 vgl. ξ 279
 Anh.; das Umfassen der Kniee
 ξ 149*³.
Knoten als Verschluss einer Kiste
 θ 443 Anh.
König, seine τιμή α 117.
Koraxfels ν 408*.
Krasis γ 255.

Kreta, Berge τ 338; *Einwohner*
 ν 257*. τ 175 ff.
Kunstspringer θ 266*.
Kunst, griech. und nichtgriech. bei
 Hom. δ 617*.
Kunstwerke γ 440*; *plastische* η 93*.
Küstenraub φ 18.
Kyklopische Mauern ι 185*.
Kyprische Könige ρ 443*.

Laestrygonen κ 82*. 86*.
Lakedaemon δ 1*; *καλλιγύναικα*
 ν 412*, *Land* φ 13.
Lamos κ 81.
Lampen τ 34*.
Landung ι 137.
Legenden, gesungen θ 266.
Leichenbett ω 44; *Schmaus* γ 309
 Anh.
Leukasfelsen ω 11*.
Lieder, vorhommerische α 34*³; α 327*³.
 Liquida, mobiler Natur ν 79*.
Litotes θ 214. 585. ξ 212. χ 492.
 Localitäten, gleichsam personific.
 α 404 Anh.
 Locativendung in Compos. ο 506*.
Lotos ι 84*.

Magen (Hunger) η 216*.
Magenwurst σ 44 Anh. ν 25.
Malea γ 287. δ 514*.
Mantel-Agraffe τ 227.
Mauerbekleidung ν 388*.
Medium ο 140. π 162*. ρ 305. τ 20.
 403. 448.
Megapenthes δ 11*.
Mehl ξ 77 Anh.
Meinung, öffentliche π 375* E.
Melampus ο 232*.
Melanchthon's Liebblingsvers γ 48.
Menelaos ο 171*.
Metathesis θ 292*.
 Metrisches.
Augment θ 17*. λ 525* a. E. ν 206*.
 ξ 13* E. ρ 458* a. E. ψ 228*.
Cäsur γ 50. ε 272*. θ 175*. Be-
 deutung für d. Structur ι 348,
 troch. vermieden γ 186*.
 Diäresis, Bedeut. für d. Structur
 ι 388*.
 Elision, ὄδ', ὄγ' ω 426*.
 Grammat. Structur u. Metrum ι 348*.
 388*. 435*. κ 19.
 Hälften, gleiche des Verses γ 34
 Anh.
 Hiatus in bukol. Cäsur α 60. γ 293.
 η 6. θ 193. ξ 351 f. ο 109*; durch
 Dat. sing. ε 287. ξ 336; in Heph-

themim. ρ 418*; in Penthem.
δ 604 Anh. ι 109. ν 213; κατά
τοῖτον τροχ. θ 215 Anh. 361. ι 286;
regelm. η 221*.

Penthemimeris, weibl. im Ge-
dankenabschnitt ν 187.

Position ο 444. ω 347* u. ö.

Metrum, πολιτικόν μ. ο 334*.

Rhythmen, malende λ 596 Anh. 598.
605*. ν 92*. π 111*. ρ 529. σ 201*.
τ 444* M. 477*. φ 363* u. ö.

Verse ὁδοῦάνυλοι λ 598*; ἀνεφα-
λος δ 13*, ὁλοσπόνδειος (δωδεκα-
σύλλαβος) ο 334*.

Verschlüsse, m. 5silb. Worte κ 12*;

— stabile β 246. γ 161. 243. 292.

299. δ 86 Anh. 156. 188*. 447.

527*. 540*. 646*. ε 139*. 294*.

459*. 469*. θ 14. 31*. 116*. 141*.

168*. 197*. 300*. 378*. 394*.

520*. ι 330*. κ 126*. 149*. 335*.

μ 92. 174*. 243. ν 26. 127. 355*.

398*. ξ 40. 113*. ο 88*. 98.

145*. 159. 361*. 378*. 434. π

296*. 337*. 354. 440*. ρ 28. 43.

47. 90. 154. 230. 304*. 360*.

418*. 423. 458 Anh. 603*. σ 5*.

133*. 170*. 185. 199*. 201* E.

397. 398. 413*. τ 36. 172*. 257.

301*. 354. 399. 406*. 426. 558.

ν 17. 49*. 122. 123*. 134. 176.

190 Anh. 210*. 221. 241. 292.

304*. 384. φ 14*. 95*. 318*. χ

16*. 228. 246. 295. 328. ψ 17.

187. 201*. 304. 332. ω 48*. 95.

104. 164*. 182*. 190*. 220*. 225*.

253*. 304. 350*. 373*. 450. 452.

467. 512*. 517*. 521*. 532. 543*.

Versstelle gewisser Wörter α 324*.

γ 63. 101. 165*. 321. δ 4 Anh.

34*. 71*. 80 Anh. 209*. 352. 354.

361*. 425. 429*. 432. 456. 492

Anh. 497*. ζ 130*. 166 Anh. 221*.

η 194 Anh. θ 31*. 146*. 418 Anh.

435*. ι 83*. 161. 417. 462. 527*.

529*. 534. κ 149*. 335*. μ 174*.

213. ν 43*. 149*. 209. 221*. 234*.

412*. 427*. ξ 113*. 192. 254*.

331*. ο 57 Anh. 59 Anh. 92. 268.

469 Anh. 555*. π 28*. 221. 309*.

435*. 474*. ρ 220. 260*. 417.

418*. 519 Anh. σ 107*. 122*. τ

182*. 283*. 444* g. E. ν 158.

243. φ 293*. 415. χ 96. 196.

228*. 322*. ψ 182*. 215. 220.

221. ω 29. 371. 460. 470*. 471.

511. 523. 537.

Vocaldehnung, im Anlaut β 195*.

δ 13*. θ 243 Anh. ι 366 Anh.

κ 265*. ν 99. τ 113 Anh. χ 59;

im Auslaut γ 230. ξ 89; ι Dativi

ε 415. ζ 248*. ο 358. ρ 37; in

Cäsur θ 359 Anh. ν 213, in bukol.

Cäs. γ 382; in Arsis ε 330. θ 87.

240. ι 257. 490*. κ 493. ξ 460*.

ψ 361. ω 7; in Thesis κ 36. ξ 89*;

Penultima ν 142*. ξ 101*. χ 374;

vor Liquida μ 244. ω 299*; vor

στ 174; ἐπι? μ 209*.

Vocalkürzung ζ 303. λ 270. 304.

478*. ο 451*. σ 173.

Vocalverschmelzung, Synzese β

148. δ 165. 352. 682. ζ 33. 280.

θ 560. 585. ι 240. (276*) 283

Anh. 311. κ 263. 281*. μ 116.

330. 399. ν 194* E. ξ 222. 251.

255. 500 Anh. ο 140. 231. ρ 376.

σ 247. φ 233. χ 216. ω 247. 534;

s. noch Elision.

Minos τ 179 Anh.

Mischkrug und Pokal als Geschenk

ο 113 Anh.

Monotheismus? ξ 444*.

Mörder ο 273*.

Motive sittlichen Handelns ξ 38*. 82.

Musen, Zahl ω 60.

Musikalische Begleitung d. Gesanges

α 155 Anh.*

Nachsatz, hinter Zeitpartikel

ι 546.

Nachtigall τ 518*.

Naivetät α 215**.

β 47*.

Namen ρ 207*. 443. ρ 5*; Beilegung

τ 406* a. E.

Naubolides θ 116*.

Negation, Stellung β 256. 279;

wiederholt γ 27*.

Nekyia, zweite, ω Anfang*.

Neoptolemos λ 506.

Nestor τριέγων γ 245.

Neutrum sing. substantiv. δ 314;

plur. subst. γ 129*. ι 474 Anh.

Niesen ρ 541*.

Nomina attribut. verbunden τ 548;

propria adject. κ 135.

Nominativ, vocative ρ 415.

Numerus, Wechsel bei Namen ξ 199

Anh.

Nymphen ζ 123*. 125. ν 104. ξ 435*

Object, anticip. ρ 106; fehlt bei

Verbis alloquendi δ 234*.

Obstbau η 121*.

Odysseus, Charakter τ 109* a. E.;

List ξ 495*. ρ 306*. σ 52; Name

- τ 406* a. E.; *Palast* α 426*;
Streit mit Agamemnon θ 75.
Oedipus λ 274*.
Oel τ 34*.
Okeanos κ 508 Anh. λ 13.
ομοιοτέλευτα ν 310*.
Opfer, das grossartigste γ 8; *Mahlzeit* γ 33*; *Schluss ders.* γ 332.
Opferthiere, Farbe κ 525*.
 Optativ, apocop. χ 98*; für die Absicht ξ 296 f., im Finalsätze nach Haupttempus ρ 250; iterativ γ 283. ω 343*; für Imperat. β 232. δ 735. ω 461; concessiv η 224, referierend ν 415; für reinen Wunsch ξ 172. 408. 496; mit αῖν in bittenden Fragen ζ 57*.
Orestes γ 307 Anh. α 34*³.
 Orthographisches β 135. λ 198. φ 55*. ω 41*.
 Orthotonese γ 53. ο 119* E. τ 122. ω 402*.
Otos u. Éphtalles λ 315 f.
Oxymoron μ 120.

Paieon δ 232.
Palme ζ 162 Anh.
Pandaros τ 518*.
Pantomimen θ 266*.
Paphos, Tempel θ 363*.
 Parallele, nominale γ 272. κ 82.
 Parallelismus ε 143. 155. ρ 415; des Gegensatzes γ 473; negativer π 459. ρ 115* E. 154. τ 301. *παράλληλότης (ἐπὶ δόξα ἰδών)* τ 70*.
 Parataxe α 198. 327*. β 20. 86. 226. 233. 313. γ 252. 392. δ 37. 374. ζ 234. η 30. 171. 263. ι 8. 374. κ 318. λ 83. 520. ν 337. ξ 30*. 34. 502. ο 452. 491. π 87. 195*. 382. ρ 66 Anh. 143. 246. 310. 527. σ 95. 350. ν 40. χ 300. 304. 445.
 Paronomasie γ 272. ρ 217. 218.
 Participia praes. der dauernden Handlung bei Verben, die deren Abschluss bezeichnen ν 187*; Perf. pass. sind Adj. geworden π 106*; bei *ἐύρσκειν* u. a. χ 402*; bei *νοῶν* ν 367, bei *εἰδέναι* ψ 29*; bei *λαθεῖν*, *φθῆναι* θ 93*. π 383; adverbial von *φθῆναι λαθεῖν* ρ 305. τ 449 Anh.; asyndetisch δ 750. λ 411. 569. 607*.
 — Casuswechsel: Acc. nach Dat. Pron. κ 565*; Genet. nach Dat. Pron. ζ 157*; Dat. nach Acc. Pron. ρ 555*;
 Participia Nomin. scheinb. absolut σ 95 Anh.
 — caus. θ 368 Anh.; concessiv nach οὐδέ τ 489; *ex mente alius* κ 439 Anh.; Hauptbegriff ο 158. π 136; Object des Hauptverbum π 277; malerischer Zusatz η 234. γ 118 Anh. ν 128. χ 15; prädicativ im Dat. bei Inf. ν 312 Anh.; temporaler Unterschied η 305. ο 217*.
Pelasger τ 177* a. E.
 Perfect intrans. κ 88*; Partic. κ 238*; präsentisch ε 400. 412. ζ 45. η 72; alte Präsensbildung κ 238.
Perimedes λ 23.
Perioekenstädte δ 177*.
Pfeile φ 419*.
Pfeil und Bogen σ 262*.
Pferdefutter δ 604.
Pflasterung? ζ 267*.
Phaeaken ε 34*. ζ 4*. θ 248 Anh., *Namen* θ 111.
Pharaonen ξ 272*.
Pharos δ 357*.
Pherae γ 488 Anh.
Phoeniker ν 272*. ξ 288* u. *Sidonier* δ 84*³.
Planktai μ 61 Anh.
Pleiaden ξ 272*. μ 62.
 Plural, Abstracta, versinnlichend ο 470. π 310. ρ 244; zusammenfassend γ 101. 227; im Sinn der Allgemeinheit ν 225*; Verbi nach coll. Sing. γ 305 Anh., nach Dual δ 282. θ 4.
 Plusquamperfect, imperfect. ε 112. besonderer Gebrauch ψ 226.
Polyp ε 432.
Poseidons Dreizack ν 164; *Zorn* ι 525*.
 Possess. Pron. congruent mit d. regierend. Nomen ξ 197; = Genet. obj. λ 202 Anh. vgl. π 300 *ἐμείο?* τ 348* M.
 Prädicat, Substant. ρ 306; bei Inf. mit Acc. ο 78* g. E.; mit δ ρ 415.
 Präganz ε 153. θ 264. ι 375. 458. κ 131. 361. 404. λ 35. μ 238 Anh. 281. ν 32 Anh. ξ 3. 295. 366 Anh. ο 40. 45*. π 26. 411. 419. σ 206. τ 396*. φ 153*.
 Präposition, Adverb. β 80. δ 578.
 Präpositionalausdruck attributiv ω 295*. τ 514. ν 122. 214. φ 99*. χ 318. 484. ω 188. 193. 351.
 Präsens, allgem. θ 245; in allgem.

Angaben üb. Götter α 350 Anh.
 π 161; statt Futur ξ 174. φ 174
 Anh.; intens. aus Perf. ν 6*.
 Präterita λ 476*. ρ 359*. χ 469*.
 Presswurst σ 44 Anh. ν 25.
 Prolepsis, Adj. β 257 Anh. \circ 51;
 Partic. δ 425. π 114*; Attribut
 τ 333.
 Pronomen; s. d. einzelnen Arten;
 'man' δ 214. σ 307. τ 599.
 Prüfen Anderer \circ 304*.
 Pylos γ 4 Anh.

Rechte Seite φ 141*.
 Rede u. Gesinnung eins δ 177*.
 Redseligkeit der hom. Menschen
 ξ 185*.
 Reiter ε 371.
 Relativ, Pron. nach gedachtem
 τούτων δ 177 Anh.; mit $\tau\varepsilon$ α 50
 Anh.
 — Satz vorausgehend δ 349; zwei-
 ter, ohne Relativ δ 737. ξ 86
 Anh.
 ἔγμα τριπλοῦν, τετραπλοῦν δ 125*.
 Riegel α 442.
 Rinder, Alter der guten, τ 420.
 Rückwärts sehen bei Zauber? ε 350*.
 Ruderer β 212. 419.
 Rudern ν 78*.
 Ruderplöcke β 419.

Salben σ 172.
 Salomo's Reichthum δ 84*.
 Salz λ 123.
 Sandalen \circ 550.
 Sänger, als παραρητήρ γ 267*;
 Gabe α 348; Stand δ 488*.
 Satzverbindung, freiere, mit μή
 β 101; Nebensatz im Haupts.
 ξ 56, in Nebens. ν 124; Zwischen-
 satz ξ 363, ν 154; Parenthese
 ρ 216*. σ 424; symmetrische π
 432; Verb. finit. st. zweiten Partic.
 ρ 66 Anh.
 Scepter β 37 Anh. λ 91.
 Schallen u. Schlagen α 238*.
 Schema Alcmænic. α 513.
 Scherie ε 34 Anh.
 Schiffahrt, Ausdrücke α 210.
 Schirmen, Ausdruck ν 14*.
 Schlaf, wie ein Gewand τ 602*;
 Gemach ξ 15 Anh.
 Schlag u. Schall α 238*.
 Schleier α 333 ε 232.
 Schlüssel α 442.
 Schmaus α 226 Anh.
 Schmiede γ 433.
 Schönheit u. Grösse ι 508*.

Schwefel zur Sühnung χ 494*.
 Schwelle, sedes inopum δ 718.
 Seelenverkäufer ξ 297*.
 Segel γ 11.
 Seirenen μ 39 Anh.
 Singular mit $\tau\iota\varsigma$ bezogen auf Plur.
 im andern Satz λ 218 Anh.; neben
 Plur. μ 43; Verbi bei mehreren
 Subjj. ξ 171. ξ 291.
 Sitz u. Lager ρ 31.
 Sitze α 131. δ 123 Anh.; Steine
 ξ 267 Anh.
 Sklavenhandel ξ 297*.
 Sohlen \circ 550. π 154.
 Sokrates' Lieblingsvers δ 392*.
 Sonnenauf- u. Untergang α 24*.
 Speisen α 149 Anh. β 290.
 Spinnen und Spinneräthe δ 135*.
 Spinnewebe π 35 Anh.
 Sprechen τ 175.
 Stab der Bettler ν 437.
 Steuerruder γ 281.
 Strafe β 192.
 Subject, 'man' δ 554; erneut (δ $\delta\acute{\epsilon}$)
 bei προσήδα \circ 63*; bei ἡ ἴα
 σ 356* wechselnd, sonst ν 219.
 ξ 113 Anh.; in einem eigenen
 Verse zugef. χ 190; im Nach-
 satz m. verändert. Prädic. α 151;
 zu ergänzen aus d. Umgebung
 α 328; in verschiedenem Numerus
 ν 192; appositionell in bes. Vers
 σ 413*.
 Substantiv, attribut. μ 230. ν 194;
 prädic. μ 252.
 Suovetaurilia λ 131.
 Symbolik μ 130*.
 Synkope \circ 46*. ν 383.
 Synonyma, verstärkend α 376. ν
 368. φ 291; formelhaft η 243*.
 ω 335*.
 Syrie \circ 403*.

Takelwerk ε 260.
 Tempora, Infin. st. Imperat. α 507*.
 Terminus, local. β 181. λ 498.
 Thebe λ 263 Anh.
 Thoas ξ 499.
 Thrinakie λ 107 Anh.
 Thürschwelle ρ 339 Anh.
 Tische beim Mahl α 112*. χ 84* M.
 Tischgebet ν 51.
 Tmesis β 80. 302*. δ 278.
 Tod, natürlicher γ 280 Anh.; früher
 \circ 246*.
 Tode, Bestattung λ 53*; Cultus
 α 518*; Trauer ω 316*; Ver-
 brennung ω 73*.

Todtschlag o 273*.
 Töpferei β 340*³.
 Trauben η 123*, Blüte η 126*.
 Traumbilder δ 803; Thore δ 809.
 Anh. τ 563*.
 Treppen? ψ 192*.
 Troja, ἑσόν α 2; Burg θ 508*.

Umschreibender Ausdruck für Personen δ 269. η 2; für 'Leben' δ 540*.
 Unsichtbarmachung η 15*.

Verbalformen ἐδίδων, ἔης? τ 367*.
 Verhüllen des Hauptes θ 85*. ξ 349*.
 vinum passum η 123*.
 Vocale assimil. ε 377.
 Vocativ auf -α, -αυ θ 141*.
 Vogelflug β 154*.
 Vögel ihrer Jungen beraubt π 216*.
 Jagd mit abgerichteten Vögeln χ 306*.
 Volksversammlung in Ithaka ρ 52* E.
 Vulkane μ 68.

Wahrheitsliebe ρ 393.

Waschungen δ 750.
 Weberei β 94 Anh.³
 Wechsel der Construction ψ 305,
 Act. und Pass. π 109; Subject
 π 359.
 Wegebau κ 103*.
 Wein, Bewahrung ξ 78. β 340; Ge-
 nuss φ 293*; Mischung γ 390
 Anh.; Schenk γ 340; -seligkeit
 ξ 463*; -spende σ 151.
 Wettrennen ν 81*.

Wiederholung des Objects π 79,
 des Subj. o 63*. σ 356*. φ 409;
 von Versen o 113*. ψ 168*.
 ω 157* (s. unter 'Dichterisches');
 v. Partikeln ω 73* a. E., unter-
 bleibt o 433*. 453; von ἄρα π 213
 Anh. ρ 466; von διός ρ 506—
 508; gleicher Lautgruppen u.
 Wörter γ 272. ι 194. ξ 101*.
 π 176*. ρ 217. 218. τ 208*. 343.
 404. 434. 444*. ω 39. 465.

Wortstellung im allgemeinen.
 verschränkte ξ 24 Anh. 167;
 Chiasmus κ 15; antithetische
 κ 305; stereotype (ἔτι) τ 66*;
 parallele, symmetr. τ 334* E.;
 ähnlicher Begriffe zusammen
 γ 272; des Hauptbegriffs ξ 297*.

σ 275. τ 567. ν 47. 133. φ 260.
 ψ 51. ω 507. π 254. 313. 370
 Anh. 372. ρ 223*. 373, vor εἴπερ
 θ 408 Anh.

— Nomina: Subject am Schluss
 ξ 60, Attribut φ 8, substant.
 ν. 66, Nomina attribut. μ 230
 Anh., in Appos. ν 87*; nach-
 trägliche ξ 63; Epitheta θ 1* E.
 63 Anh. 122*. 131. 394. ψ 17, nach-
 trägl. ι 211. ρ 474*. ω 290, zwei
 Adj. σ 298* E. σ 373*; Attribut
 zu Nomen π 222*; Genet. ξ 327*
 partit. zum rel. Satz ε 448 Anh.
 ι 192*; Pron. enkl. (με) ν 359*.
 τ 122*, τόν φ 42.

— Verba, hinter αὐτίκ' ἐπειτα
 ρ 120, hinter οἶω ν 427*, Infin.
 ξ 154* E.

— Partikeln, an 3. Stelle θ 540*.
 ξ 120, ὡς beim Vergleich δ 413;
 Präpositionalausdr. ν 249; Ad-
 verb. o 227*. ρ 24.

— Einzelnes: Ἀγγελῆ Ἑλένη ρ 118*;
 γὰρ an 3. Stelle ρ 317; bei εἰ
 μ 49*; εἴνεκα ξ 70*; bei ἔπιτοσθε
 ι 239*; ἔστιν ρ 159; ἡ μάλα (δή)
 σ 201*; καί (δέ, γὰρ) ξ 39*;
 κτήσιν ξ 64*; μεγάλα δ 505*;
 μὲν bei ἀλλ' ἢ π 79*; οὐ — τι
 δ 292; ὅτε τ 567; ὅτι κεν εἴπω
 τ 406*; πάγην und μάλα ρ 217;
 ῥα nach Partic. θ 458; τὲ hinter
 κέ? λ 218* g. E.; τὼ ο 83. σ 382;
 τίς σ 382 Anh. ν 140; υἱός β 386*;
 ὑπὸ χειρῶν σ 156*; ὡς φραμένη
 ν 429*.

Worttrennung β 24.

Wunden, besprochen τ 457*.

Wunder τ 48*. ψ 243*.

Wünsche ρ 355*. σ 202.

Zahlen runde, β 374. γ 7. 115.
 θ 258; η 253 Anh. ξ 230; ξ 285;
 θ 390*. κ 19. τ 199; der Tage
 μ 130*. ξ 21*.

Zauberstab ν 429.

Zeitbestimmung o 34*.

Zephyros δ 567 Anh. η 119.

Zeugma θ 183.

Zeus u. Poseidon ν 142, u. die
 Götter ξ 119*.

Zusatz, verstärkend τ 346; nach-
 träglicher ρ 364.

Zwerchfell σ 327.

133. p 291.
312. 379
vor ein

am Schluss
substant
p 29
87*, nach-
ta d 1* E.
17, nach-
290, zwei
*, Attrilut
met. § 327*,
445 Anh.
) » 350.

de' Jassa
427*, Infn.

de § 540*.
reich d 413;
219; Ad-

118*;
117; bei ei
bei Inroob
mäla (h)
) § 39;
d 505*;
ob - u
u ur ein
säla p 217;
; si hinter
83. c 383;
täg § 380*;
ög qapiv

57*.

y 7. 115.
30; § 285;
der Tage

119.

2, u. die
46; nach-

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.



Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



